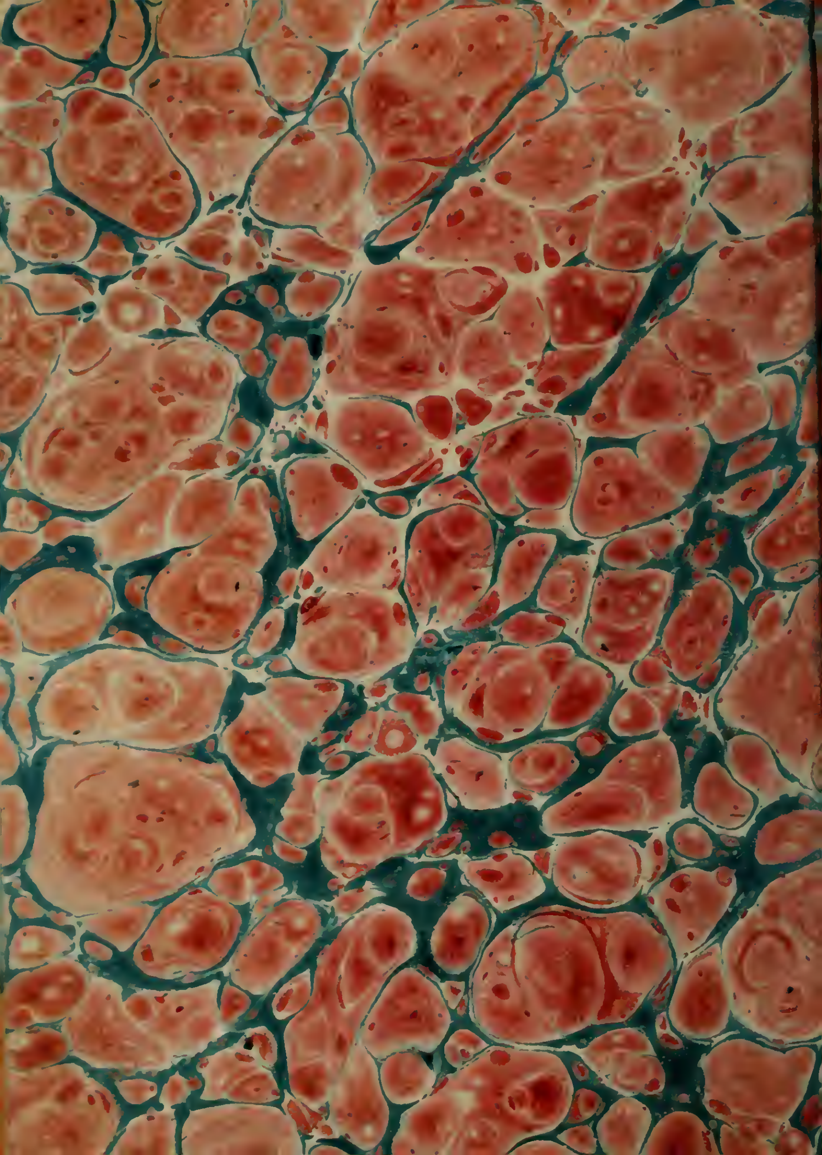
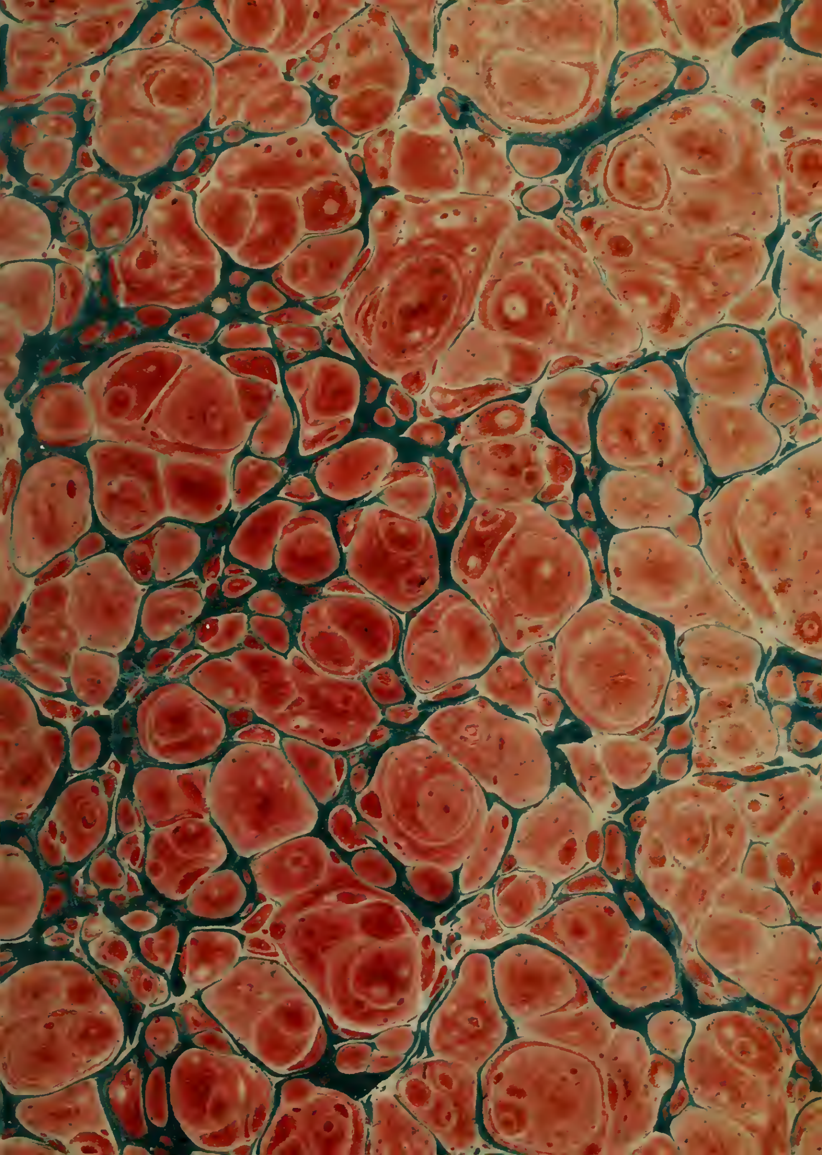

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 01446172 7









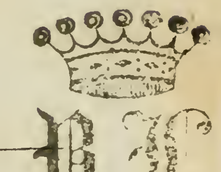
Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Vier und zwanzigster Band.

Flöckchen.
Die Wasserprobe.
Welcher liebt Sie?
Ein Nachtstück.
Die Kranken.
Die Villa.
Erinnerung.
Antiquitäten.



Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1829.

Flöckchen.

Der Churfürst Moriz von Sachsen fiel bekanntlich am neunten Juli 1553 als Sieger bei Sievershausen und ward, laut der Behauptung seiner Kampfgenossen und Geschichtschreiber, von einer silbernen Kugel getroffen; auch konnte, nach dem Wahnbegriffe jener Zeit, fürstliches Fleisch und Bein nur mittels einer solchen gefällt werden. Heftige Windstöße warfen am Vorabende der Schlacht, mit Verschonung aller übrigen Gezelte des Feldlagers, das seinige um. Derselbe Sturm enthauptete in der folgenden Nacht, wie mit Schwertes Schärfe, seine Bildsäule auf dem Berliner Schloß', ohne die übrigen zu versehren und im Kloster Walkenried stürzte eine dort aufgehangene Rüstung des Helden an seinem Todestage plötzlich zu Boden. Ihn selbst schien, in Uebereinstimmung mit diesen merkwürdigen Anzeichen, ein Vorgefühl des nahenden Geschickes zu ergreifen, denn er diktirte, was ihm im Laufe von eilf früher'n, zum Theil gefährlicheren Feldzügen nicht beikam, am achten Juli sein Testament und bestimmte darin unter anderem eine

Entschädigung=Summe für arme Landleute, deren Felder der zahllose Wildstand verheert hatte. Sein Wahlspruch war — Fortuna fortes adjuvat! auch half das Schicksal dem Starken allerdings zu manchem Erfolge, um welche der Geist der Halbheit und der Frömmelei die Gegnèr brachte.

In jener Schlacht, „fabelt der sächsische Annalist," hat man die Büchsen mit Speck geladen, darunter Vielen, so damit getroffen, unter dem Harnische die Kleider auf dem Leibe angezündet worden, daß sie darinnen ganz schwarz und zu Tode brennen müssen. Da hätte es denn, statt Kraut und Loth, Kraut und Speck! heißen sollen, die den Schützen übrigens in alle Wege willkommener seyn dürften.

Sein Gegner, der fromme Johann Friedrich, welchen die unzeitige Betstunde bei Mühlberg Chur und Land kostete, kam mit einem goldfarbigen Kreuze auf der Rückenhaut zur Welt, „daraus denn recht und christlich gedeutet worden, daß er das Kreuz um Christi Namensehre und Lehre Willen, als ein heiliger Märtyrer, tragen würde." In einer für den Sarkophag des Todten verfertigten Inschrift heißt er — „Von Gottes Gnaden, Fürst der Betrübten, Herzog der rechtschaffenen Bekenner des Glaubens, Graf der Wahrheit, Fähndrich des heiligen Kreuzes, Erbsaß des ewigen Lebens et caetera."

Als der Nachfolger seines Verdrängers, Herzog Au=

gust, auf dem Reichstage zu Augsburg mit der Chur belehnt ward und die Herolde, dem Brauche gemäß, sämmtliche Lehnfahnen unter das Volk warfen, welches sich dann um den seidenen Zeuch schlug, blieb allein das Panier des Herzogthums Sachsen unzerrissen, woraus die Patrioten jener Zeit folgerten, daß die edle Raute stets grünen und dieser ehrwürdige Stamm unverletzt werde erhalten werden. — Gedachter Churfürst wählte, als ihm der siebente Prinz geboren war, unter Andern den Dresdner Superintendent Daniel Gresner zum Gevatter und ließ ihm dabei sagen: Er solle sich ja keine Ungelegenheit machen und über einen rheinischen Goldgülden nicht einbinden.

Churfürst Christian der zweite lag eines Tages verdüstert auf dem Bett' und erwiederte, als ein Vertrauter nach der Ursache dieser Bekümmerniß zu fragen wagte, mit nassen Augen: „Er bereue es eben ganz bitterlich, in der Jugend so wenig gelernt zu haben und daher nun mit fremden Augen sehen, mit fremden Ohren hören, mit fremdem Munde reden zu müssen.“ Sonst, „setzt sein Biograph hinzu,“ hat ihm das Herz allezeit im Leibe gelacht, wenn er Jemanden Gutes thun sollte. Damit hatte denn doch der wackere Herr ein Großes vor so manchem gemüthlosen Vielwisser seines Ranges zum Voraus.

Gustav Adolfs Herz wog ein Pfund zwanzig Loth; möchte bereits den Anatomen das Gewicht des napoleonischen bekannt seyn. — Der Wunsch ging aus!

Noch zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts ließ sich der Wiener Burgprediger, in Gegenwart des kaiserlichen Hofes und der Großen des Reiches, wie folgt vernehmen:

„O, Du elender Simpel! fällt Dir denn gar nicht ein das Woher? das Wie? das Wohin? Woher kommst Du? Von einem Weibe bist Du geboren, in einem so unflätigen, bärenhäuterischen Aufzuge, daß Nasen und Ohren darob ein Ekel fassen. Wohin gehst Du? Zum Kehraus! zum Valete! zum Untergange, zum Tröst' ihn Gott! — zum Tode! Soll man nicht lachen über Dich, wenn Du Dich auf Ballonen-Art aufbläsest? nach Bimstein-Weise auf der Höhe schwimmst? Die Arznei-Kundigen reden wohl recht, daß das Obst in dem menschlichen Leibe viel Krankheiten ausbrüte, weil wir Adamskinder es mit Schaden erfahren, was der genaschte Apfel im Paradeis für üble Presten in unserm Leib einloschirte. Wenn unsre Leiber wären wie die Kleider der Israeliten, die durch ein Wunderwerk ganzer vierzig Jahre weder versehrt noch verzehrt wurden, so könnte Mancher noch damit als mit einem polirten Trampelthiere prangen, aber weilen uns stündlich von dieser Kothbutten ein Reif abspringt, so ist es tausend Narrenschellen würdige Thorheit, mit solchem krüppelsüchtigen

Leibe zu stolziren. Was ist er anders als eine schwachgestimmte Lauten, worauf alle Krankheiten schlagen und sich kein andrer Klang als das Auweh! vernehmen läßt. — Es ist eine gescheite Frage, ob mehr Lappen in der Welt als gescheite Köpfe? und wird geantwortet, daß doppelt so viel Lappen als gescheite Köpf, denn auch an dem winzigsten zwei Lappen hangen, nehmlich die Ohrlappen. Fürwahr! das erste Läppl in der Welt war das Ohrläppl!"

Weiterhin rufen Seine Hochwürden mit dem verlorenen Sohne aus: „Ach, könnte ich halt! dermalen über die Brotkappel meines Vaters! seine Knechte, ich weiß es, die essen anjetzo Waizenstrudel und Nudl und ich muß also elend schnarrmaulen. Ich armseliger Tropf, kratz' im Kopf, sehe nichts im Topf', hab' nichts im Kropf, muß fürlieb nehmen bei diesen garstigen Speckrampeln, welche an ihrer Tafel so gar kein Hofweis halten. — Ibo ad patrem!

Nasenwitzige Aufschneider, überwitzige Ehrabschneider, deren Wörter Schwerter, deren Reden Räder, sprechen, man könne ehender weiße Raben, ellenlange Schwaben, großbärtige Knaben, als ein rechtschaffenes Weib haben. Kraut für diese Narren! aber fünf Fingerkraut auf ihre Mäuler. Dergleichen Platones sind Blaterones, die nicht wissen, wie weit Oenipontum von Inspruck liegt."

Endlich schüttelt er, als gewiegter Philolog, mehrere

Denksprüche der Classiker aus dem Ermel und verdeutscht den andächtigen Zuhörern Marzials „Fortunam qui ferre nequit, commercia vitet“ frei, wie folgt:

Wer Glück und Unglück nicht leiden kann,
Der ziehe Sporn und Stiefel an,
Sitz auf ein Esel, reit davon
Und leb im Wald auf sein Raison.

Ein eben so seltsamer Heiliger war der Protestant, Herr Christian Meltzer, welcher die Geschichte der Stadt Schneeberg in vier Bergpredigten an's Licht stellte, derselben damit eine in ihrer Art einzige Chronik gab und in der vorgedruckten Zueignungschrift an die dortigen Rathherren und Gewerken sagte:

„Angemerkt aber, ich zuförderst Gottes Ehre zu Seil geschickt und dann Schneebergs Ruhm fortgetreckt, angeschlagen und zu Tage gefördert, so haben auch Sie, vielgeehrteste Herren Schneeberger, hierdurch diese reichhaltige Ehre, daß Sie getreue Liebhaber des auserkorenen Bergfürsten Jesu Christi heißen, denn Sie haben hierin seine rothgöldene Ehre im Hangenden und Liegenden verschrämen lassen. Sie haben den stahlderben und gediegenen Ruhm, daß Sie Alle mit einander getreue Patrioten sind; Ihr Gedächtniß bleibt daher bei denen bergmännischen Nachkommen in unausbaulichem Segen. Auch die Ziegen können und werden es nicht auslecken.“

Die christliche Kirche ist diesem Bergprediger „eine

Knappschaft, darinnen nicht allein rechtschaffene Biederleute, sondern auch Einige, wegen des Erzversetzens, Kobalt Partirens und dergleichen, verdächtig sind und in welcher baulustige und filzige Gewerken sich befinden. Beide aber sollen sich prüfen, ob sie auch die Schichten redlich verfahren, die Zubuße abgestattet, oder ob sie böse Böcke, liederliche Bursche ꝛc. sind, die zwar den Schall der hellen Bergglocke Christi gehört, aber bei'm Anfahren nur Fuchslöcher gemacht, die Erze um die Taggehänge ausgelocht und die Zeche Türkel gehauen haben."

„Leben indeß auch die Knappen, da wo das Bergwerk im Schwunge geht, (nach der von ihm angeführten Aeußerung Friedrich's des Weisen,) ruchlos und wild in den Tag hinein, so handelt doch Gott mit ihnen nicht nach seiner Ungnade, er thut ihnen Gutes um Jesu willen, welcher, als der Durchbrecher, vor denselben hinauf gefahren und durch den heiligen Kreuzstollen den Durchschlag in das himmlische Jerusalem gemacht hat. Ach, gewiß!" gesteht er fernerweit: „ist es, weiland, in irgend einer Bergstadt bunt zugegangen, so ist es hier auf dem Schneeberge geschehen." Die überschwengliche Ausbeute machte nehmlich im funfzehnten Jahrhunderte einige Glückspilze; die Meerbicke zum Beispiel so reich und übermüthig, daß sie sich die Füße mit gebähetem Brot und Malvasier reiben ließen. Der Fleischer Kirchberg badete sich, gleich einem Theater-Könige der neue-

sten Zeit, mit seiner lieben Frau in solchem; andre Genannte mit ihren Gesponsen in Rheinwein — Versuchungen, mit welchen, Gott Lob! der böse Feind die Gewerken der Folgezeit gänzlich verschont hat.

Die Zwickauer sahen im Jahr 1373 einen wunderbaren Kreis mit zwei rothen Kreuzen um die Sonne; im folgenden Jahre aber focht die dortigen Männer und Frauen, Jungfrauen und Junggesellen ein seltsamer Zufall an. Sie begannen nehmlich oft und unwillkührlich gleich Besessenen zu tanzen, verließen dann den Reihen, schweiften wie Unsinnige in der Irre herum und führten ein wüstes, ärgerliches Leben. Wahrscheinlich riß dort zu gedachter Zeit das Walzen ein.

Am Christtage 1575 gebar eines Köhlers Weib in der Au, unweit Zwickau, unter heftigen Schmerzen eine Kröte, vom Umfange eines großen Käsenapfs, sehr schrecklich anzusehn, welche Gift von sich spie und darauf zerplatzte und umkam. Im Hause brach hierauf eine verderbliche Seuche aus, die Wöchnerinn aber kam mit heiler Haut davon. Solches erzählt der Prediger Magister Tobias Schmidt, als Verfasser der Zwickauer Chronik und zweifelt nicht. Derselbe gedenkt auch in dieser eines Riesen aus Carls des Großen Zeit, Namens Einheer oder Enothurus. „Einheerchen war ein Schwab' aus dem Thurgau (also vielmehr ein Schweizer), der

watete durch alle Wasser; durft' über keine Brücke gehn und zog sein Pferd bei'm Schwanze nach. War auch in Kaiser Carls Kriegen gegen die Wenden, mähete die Leute gleich wie das Gras nieder, trug sie, an den Spieß gehangen, wie Hasen oder Füchse über der Achsel und als er wieder heimkam und seine guten Gesellen und Nachbarn fragten, wie es ihm ergangen und was er ausgerichtet hätte, entgegnete er voll Unmuth und Zorn: Was soll ich von diesen Fröschlein sagen? Ich trug ihrer sieben oder acht an dem Spieß' auf der Achsel, weiß nicht was sie quacken, ist nicht der Mühe werth, daß der Kaiser so viel Volk gegen diese Kröten und Würmer zusammen gebracht."

Ein solcher Aide de camp hat zum Glücke dem Charles magne der Gegenwart gefehlt.

Als Tamerlan durch klein Asien zog, klagte ihm eine arme Frau, daß seiner Soldaten einer ihr die Milch weggetrunken und einen Käse verschlungen habe. Das Heer mußte Halt machen, sie ward hindurch geführt und erkannte den Thäter, welchem Tamerlan, um zu erfahren ob sie auch die Wahrheit sage, den Leib und Magen öffnen ließ — der Fund bestätigte die Anzeige. Trotz seiner Grausamkeit beschämt doch der Barbar die Tamerlane unserer Tage.

In Zwickau wüthete 1633 die Pest, als der verworfene Holk mit seinen Jägern und einer fünftausend Mann starken Räuber- und Mordbrenner-Bande, die den Wehrstand entehrte, diese unglückliche Stadt von neuem berannte. Sie ergab sich wie im vorigen Jahr' und auf dieselben Bedingungen, die er denn so wenig als damals beachtete. Ueber hundert funfzig Verscheidende und Todte lagen bei seinem Einzuge zum Theil auf den Straßen, das Mitleid aber und die Schonung zu welcher Holk während der Unterhandlungen gestimmt schien, äußerte sich sofort in einer gräulichen, vierzehn Tage lang forthausenden Plünderung. Die Seuche verbreitete sich nun auch mit Riesenschritten unter den Truppen, welche rücksichtlos die angesteckten Häuser durchstört, selbst Pestkranke aus den Betten geworfen hatten, um sie zu durchsuchen und trieb sie aus der Stadt in ein Lager, das der Würgengel schnell zum Anger machte. Holk brach endlich, von diesem getrieben und verfolgt, plötzlich auf, starb aber selbst an der Seuche, vergebens nach geistlichem Beistande schmachtend; seine Gefährten stürzten haufenweise hin und nur eine Handvoll Leute kam nach Böhmen zurück. Holks Grabschrift sagt:

Qui tua pestis erat, Misnia,
peste perit.

Die Hochgerichte der Städte stehen jetzt meist ungebraucht; sie verfallen. Wär' es nicht zweckmäßig, nicht ein Zügel und Warnzeichen für künftige Ungeheuer,

wenn der Name jedes Teufels, der im Lauf' überstandener Kriege die Geißel des Ortes und der Gegend war, unter angemessenen Henker-Ceremonien durch die Faust des Büttels an das Galgenholz geschlagen — wenn der Gottverhaßte mittels eines dreifachen, vollstimmigen Weh- und Ceterrufes der versammelten Einwohner verflucht und damit den rächenden Schicksal-Mächten übergeben würde? Mit welcher Unzahl berühmter und doch galgenwürdiger Namen würden jetzt diese Schandpfähle vom Tajo bis zur Moskwa, von der Szylla bis zur Eider bedeckt seyn?

Eine Ehrensäule in der Hauptkirche oder auf dem freundlichsten Hügel des Ortes müßte dagegen jeden mildernden, rettenden, edelmüthigen Feind und Schutzengel den künftigen Geschlechtern nennen.

Ein Feldhauptmann Churfürst Friedrichs des Weisen erbot sich gegen diesen, mit Verlust von höchstens zehn Mann ihm die Stadt Erfurt zu verschaffen. Friedrich entgegnete: Möchtet Ihr wohl Einer von diesen seyn? Ihr predigt und rathet mir zu kriegen, weil Ihr Euer'n Nutzen dabei sucht und habt; aber meine Ehre beruht mehr auf der Wohlfahrt meiner Unterthanen, als in dem Untergange meiner Nachbarn. — „Solcher Räthe," setzt der Erzähler hinzu: „giebt es noch heutigen Tages allzuviel, aber solche Friederici sind wohl so dünn gesäet, als armer Leute Getreide."

Als Friedrich seinen lustigen Rath, Clausen von Ranstet, um den Gehalt einiger Edelsteine befragte, die er eben erkauft hatte, entgegnete jener: Sie sind genau so viel werth, als ein reicher Narr dafür geben will. — Als ferner der Churfürst eines Tages gezecht hatte und am Morgen über Kopfschmerzen klagte, rieth ihm Claus, es wieder hinweg zu trinken und morgen wiederum, wenn der Kopf ihm abermal weh thue. Friedrich sagte verdrießlich: Ei, was würde denn am Ende aus mir? Jener entgegnete: Ein Narr wie Ich!

Der Hofschmid beschlug ein Pferd, das nicht stehn wollte und ihn zu Boden warf. Claus sah es und sagte: Das Pferd hat meinen Sinn! ich schlüge selbst mit Fäusten und Füßen d'rein, wenn mir Einer die Schuh also anzöge.

Diem perdidi! rief Friedrich der Weise eines Abends. Claus erwiederte: Morgen will ich ihn suchen.

Ei, wie ein wunderschönes Fräulein bist Du! sagte letzterer einst zu einer sächsischen Hofdame —

Ich bin nicht schön; Du spottest mein!

Wohl bist Du schön und schämst Dich dessen. Nun, immer schäme Dich dieweil Du lebst, so wirst Du noch im Grabe schön seyn.

Kilian, der lustige Rath eines Pfalzgrafen, sagte: Wie unglücklich bin ich doch! Je närrischer ich mich stelle, für je witziger werde ich gehalten und meinen Sohn, der sich witzig dünkt, hält alle Welt für einen Narren.

Demselben begegnete eines Abends ein Bote mit dem Stabe in der Hand und fragte, ob er wohl Speier noch erreichen könne?

Mit dem Stocke da nicht!

Ei, ich meine, ob man noch durch das Thor kommen könne?

Warum denn nicht? Als ich durch ging, war es für ein Fuder Heu weit genug.

„Der kurzweilige Redner,“ ein Dichterwerk des siebzehnten Jahrhunderts, gehört zu Folge des nachstehenden Bruchstückes unfehlbar unter die Quellen, aus denen ein Theil der neuesten Poeten schöpfte.

Unterdessen, „heißt es p. 651,“ sahen and're junge Bursche, daß sie vor denen gratuirten jungen Kerlen nicht an die schöne Jungfer kommen konnten, derowegen hatten ihrer zwei einerlei Einfälle, nehmlich ihr Compliment schriftlich und zwar in Reimen abzufassen. Der Eine vermeinte, sie heiße Elisabeth, fing derowegen sein Carmen also an:

O, schönes, liebes Liselein!
Du, aller Jungfraun Jungfräulein,
Tagtäglich wünsch ich — wär ich Dein!
Du sollt'st mein Honigfladen seyn.
Dein Quetschensüßes Mündelein
Das hat versehrt die Seele mein.
Ach, könnt ich nur ein Mahler seyn,
Ich mahlte Dir die große Pein
So jetzo fühlt Dein Bühlerlein.
Ach, hilf mir doch, mein Engelein,
Du, aller Puppen Püppelein,
Du, aller Schürzen Schürzelein.
Du aller Mäuse Mäuselein,
Du aller Katzen Kätzelein! —
Das viel geflehte Flehen mein
Laß doch zu Deinen Oehrlein ein!
Zu Deinen zarten Oehrelein,
Zu Deinen weißen Oehrelein,
Zu Deinen off'nen Oehrelein,
Den nicht beschmitzten Oehrelein!
Alsdenn will ich Dein Diener seyn.

Ancilla sprach am Wassertroge im Laufe einer Herzen-Eröffnung zu ihrer Vertrauten: Gott ehre mir die liebe Schande! Die Ehre erhält sich gar zu schwer.

Ein guter, ehrlicher, mit den Gesetzen des weiblichen Organismus völlig unbekannter Matrose, kam erst nach dem Verlauf' eines Jahres an seinen Hausaltar zurück, fand die herzliebste Ehehälfte im Wochenbette, lief, um sich Rathes zu erholen, zur sogenannten klugen Frau und fragte, ob er sich wohl ohne Bedenken für den Vater des Kindes ansehen könne?

Nun, das versteht sich! erklärte diese. Hat seine Frau zu der Stunde, in der Er ihr vor zwölf Monaten das letzte Lebewohl sagte, zufällig einen Esel erblickt, so geht sie auch ein Jahr lang schwanger. Befriedigt erwiederte der Schiffer — „So, so? — Ja, den kann sie geseh'n haben."

Alphons von Arragonien sagt: Soll das Glück der Ehe gewiß und von Dauer seyn, so muß der Taube die Blinde heirathen.

Wer etwa noch einen Bund mit dem Teufel zu machen gedenkt und den Trotzigen vergebens zitirt hat, der findet ihn im Busen der abgefeimten, anmuthigen Buhlerinn. In den Sack mit ihr, zum Kater und der Schlange. Die Kinder=Mörderinn ist viel schuldloser.

Sokrates. Dem Menschen der seine Gelüste befriedigte, ist nie so wohl als dem der sie bezwungen hat.

Plutarch. Von dem Menschen lernen wir reden — Schweigen von Gott.

Heraklit. Wachenden ist dieselbe Welt gemein; doch wenn sie schlafen, geht ein Jeder in seine eigene.

Epikur. Seht mehr darauf mit Wem als Was Ihr eßt.

Epiktet. Den Geist der gesammten Lebens-Weisheit begreifen die zwei Wörtlein — Leide — Meide.

Aeschylus. Nicht wer viel, sondern wer viel Nützliches lernte, ist gelehrt und weise.

Nazianzenus. Ein guter Name ist uns nöthig um des Nächsten, ein gutes Gewissen um Gottes Willen.

Bias. Was ist das höchste Gut? — Ein reines Bewußtseyn.

Was ist des Menschen höchstes Verderben? — Der Nächste.

Wer ist reich? — Der Entsagende.

Was ist des Weibes reichste Mitgift? — Die Keuschheit!

Welche ist keusch? — Die der Neid selbst nicht verleumden mag.

Was ist der Triumph des Weisen? — Nicht schaden, wo er schaden könnte.

Die Wasserprobe.

Lottchens Tante kam aus der Sophien-Kirche, ich aus der katholischen; wir begegneten uns und die theilnehmende Matrone fragte recht angelegentlich nach meinem Befinden. Ach, beßte Frau Pastorinn, klagte ich mit Achselzucken: noch immer sitzt Ihr ergebenster Diener am Teiche Bethesda. Sagen Sie mir nur, was Lottchen denkt und wie die Holde, als Ihre so nahe Verwandte, zu diesem steinernen Herzen kam? Die Tante hörte — denn sie sah den Kirchleuten nach — mit halbem Ohre nur und sprach — Zeit bricht Rosen, Herr Referendarius. Sie wissen ja, wie unsere Mädchen nun einmal sind.

Ei, wüßte ich das! rief ich aus: so wäre mir und Andern geholfen. Sphinxe sind es, mit Respekt zu sagen, räthselhafte Töchter der furchtbaren Ceto. Heute, zum Beispiele, grüße ich Ihre Nichte und sie dankt mir wie eine zärtliche Schwester; morgen kennt mich die Stolze nicht. Küssend wünscht sie mir am Mittage ge-

segnete Mahlzeit und will ich die unschuldige Gunstbezeigung zur guten Nacht wiederholen, so drängt sie mich unsanft und versagend zurück. Nein, es muß endlich zwischen uns auf's Reine kommen. Sie hat das Halsschildlein behalten, der Ring kömmt nicht von ihrem Finger und mein weniges Haar setzte ich unverdrossen bei so manchem verschwendeten Pfande der Erinnerung zu. Da sehen Sie selbst den Patentzopf. — Wir lebten damals noch in den Tagen der Zöpfe. — Die Frau Pastorinn sah und seufzte, versprach der Nichte das Gewissen zu schärfen und lud mich ein, sie heute auf Babels Weinberg zu begleiten. So gut war mir's noch selten worden. Ich sagte zu, vergaß den Groll und war vor drei Uhr schon auf ihrem Zimmer.

Lottchen legte eben die letzte Hand an ihre Vollendung. Das blonde Haar verschleierte in Ringellocken die sanft gewölbten Sitze ihres Witzes und ihrer Gutmüthigkeit, meine Locken aber wiegten sich, theils schachbretartig geflochten, in dem Medaillon auf der schönen Brust, theils umschlangen sie als Halsband ihren blendenden Nacken. Den Backenbart trug sie am Finger. Die Tante rief ihr, sie verschwand und ich warf einen Blick in den Wirrwarr des Nähtisches. Campens väterlicher Rath an seine Tochter sah unter einem Spitzenhäubchen hervor, im Rathe lag ein Zettel und auf dem Zettel stand:

„Liebe, Theuerste! kommen Sie doch heut' auf

Babels Weinberg. Die Tante hat schon zugesagt. Bitte, bitte!"

Eine Männerhand! — Tod und Hölle! brummte ich, alles ward mir klar. Ein Nebenbuhler also? Ja, es lag am Tage. Der Betstuhl der Tante grenzte an die Emporkirche des Hofmarschall=Amtes und mancher junge, langhalsige Nachbar sang da oft zu meinem Aerger aus Lottchens Buche mit. — Das sey Christenpflicht! meinte sie, so oft ich ihr diese Dienstfertigkeit verwies: und die Tante lasse mich ja auch zu Zeiten in das ihre sehn. Saubere Christenpflicht! dachte ich, als sie jetzt wieder kam und mit dem Fächer ganz unbefangen auf ihren treulosen Busen zuschlug. Wir gingen. Das Tantchen trat in großblumigem Mohr einher, trug ihr Möpslein in der einen, den gewaltigen Stricksack in der andern Hand, klagte schon in der Hausthür über Müdigkeit und hing sich schmachtend an meinen Arm. Wir nahmen uns aus, wie ein Moderoman neben der asiatischen Banise und die halbe Stadt begegnete mir. Ich verzweifelte fast, Lottchen aber hüpfte, von diesem Mißbündnisse gekitzelt, so weit als möglich vor uns her und verleugnete das seltsame Paar.

Man denke sich in Babels Weinberg ein freundliches Landhaus hart am Strome, den Wallfahrtort der schönen Welt und sehe mich einziehn. Die Tante hatte der altfränkischen Vettern viele, die uns von Schritt zu Schritt mit langen Pfeifen und kleinstädti=

schen Kratzfüßen den Weg vertraten; von dem süßen Sommerplaisir, vom sauer'n Biere und der inkomparabeln Witterung zu erzählen wußten und der Frau Gevatter nebenher laut tönend die Hand küßten. Kaum waren diese abgefertigt, so fuhren, sprangen und wackelten die kleinen, gefräßigen Pathchen herbei, welche denn allesammt besehen, belobt, geliebkos't, auch mit Obst und Kuchen erfreut werden mußten. Ich stand wie der Kinderfreund unter einem Rudel von Ammen und Rollwagen, zwischen Pastetchen- und Pflaumen-Körben, wünschte mein Publikum in den Hellespont, die kauenden, schreienden, nimmersatten Rangen in ihrer Mutter Leib zurück und sah starr auf Charlotten hin, die indeß auch ihr Publikum und leider ein viel anziehenderes gefunden hatte. Bei mir hier war nur von Windeln, Milchschauern und Kuhpocken, dort von den Harmonieen der letzten Oper, von Schillers Tragödien, von dem Zauber der Kunst und der Natur die Rede und ich unterschied ganz ohne Anstrengung die Glücklichen, welche sie am Morgen mit in ihr Gesangbuch sehen ließ.

Immer dichter und krähwink'liger ward der Kreis welcher mich — immer erlesener die Versammlung, welche das Mädchen umschloß und zur Vollendung meines Prüfungstandes drang mir jetzt die großmüthige Geberinn, um die Gottesgabe nicht umkommen zu lassen, einen stark vergoldeten Großsultan auf, den die überfüllten Kleinen erst beleckt und dann verschmäht hatten.

Ein neuer heidnischer Herr=Gott, welcher, laut der Beschreibung dieser schwatzhaften Gevatterschaar, im Garten aufgestellt worden sey und heute zum erstenmale Wasser speie, lockte die Frau Pastorinn an. Zwar folgte Lottchen uns, des Wohlstand's eingedenk, aber der ganze Kreis ihrer Kirchennachbarn schloß sich nun an die Stützen unserer bürgerlichen Nahrung und vernahm mit mir das O und das Ei und das Nee Herr Je! mit welchem unsere leicht zu bezaubernde Tante den krüppelhaften Poseidon begrüßte. Ich ließ, auf's Aeußerste gebracht, ihren Arm fallen und drängte mich zu Charlotten hin. Sie sah den Freier kommen, fächerte sich wieder, schien geneigt auch hier wie auf dem Wege ihren geheimen Haar=Lieferanten verleugnen zu wollen und entsetzte sich, als ich ihr meinen Großsultan in die Hände drückte und mich wie ein grämlicher Oheim geberdete. Die Herren ihres Gefolges verloren sich, wir aber schlichen zu dem Tische, hinter welchem die Pastorinn jetzt den oft und laut begehrten Kaffeh erwartete und das entlaufene Knäuel des Strickstrumpfes ausschalt. Ich lief ihm, von Charlotten aufgefordert, nach, fand es unter einigen Damenfüßen der Nachbarschaft, in die das flüchtige sich verstrickt hatte, gab gute Worte und setzte mich endlich, um die Nichte von aller Nachbarschaft abzuschneiden, finster wie der Orkus, quervor. Wir sitzten noch gemeinschaftlich die gordischen Knoten des Garnes aus, als ein großer Hatzhund herbeisprang und der ge=

fälligen Möpsinn seine Verehrung bezeigte. Die Tante hatte neue Noth und wies den Zudringlichen vergebens mit Hand und Fuß zurück. Da kam der Kaffeh.

Lotte that ihr nettes Beutelchen auf, begann zu arbeiten und hing die leuchtenden Augen an ein dunkles Gewölke, das auf Windes Flügeln aus Westen herbeiflog. Die Tante sah es durch die Brille, kredenzte schnell und brummte ärgerlich — Das liebe Wetter das! Der Sturm erhob sich, des Mädchens Locken flatterten um die Stirn und den Busen, ein großer Tropfen fiel auf den Tisch.

Wohin nun? fragte die Tante und sah mich zaghaft an. In die Gondel, entgegnete ich, zum nahen Strome hinab weisend: so fahren wir bedeckt nach Hause. Ein glücklicher Einfall! sprach Charlotte; ihr schönster Blick vergalt mir ihn. Ach, wäre nur der Zettel nicht, dachte ich und bot ihr den Arm. Sie drückte diesen mit der kleinen Hand. Ich drückte nicht wieder.

Es blitzt schon! rief sie aus. Ich schwieg. — Eine Windbraut! fuhr sie fort. Ich führe eine solche! entgegnete ich; da ließ die Beleidigte meinen Arm fallen und sah sich nach der Tante um. Die kam in sanftem Trabe nach, der Mops und der Strickbeutel, der Sonnenschirm und Lottchens vergessenes Tuch beschwerten sie. Lustig sprang der Hatzhund in großen Sätzen vor ihr her.

Jetzt saßen wir am Bord der Gondel und waren

kaum vom Lande abgestoßen, als das Gewitter sich verzog und Phöbus hell wie vorhin glänzte. Gern wäre Lottchen wieder zurück gekehrt, ich aber war vergnügt, sie um das heimliche Stelldichein gebracht zu sehn und pflichtete der Tante bei, welche den Liebhaber der Möpsinn ein häßliches Unthier nannte und sich in ihrer Einfalt einen Vergleich erlaubte, der übrigens ganz zu meinem Vortheil ausfiel. Es war sehr schwül' unter dem Decke, das Mädchen glühete und setzte sich auf die Bank in's Freie, ich aber trat zu dem Schiffer hin, welcher starr in die Fluth sah, begriff nicht, wie ein so junger, schmucker Mensch das engelschöne Mädchen unbetrachtet lassen könne und sprach ihn an.

O, Herr! entgegnete der Arme: mit mir ist's aus! Das bedauerte ich und hörte nun von einer jüngst begrabenen braven Frau, von kranken Kindern und einem harten Gläubiger, der morgen ohne Zweifel die Pfändung über ihn verhängen werde. Ach, fuhr er fort und sah gen Himmel: wenn doch unser Herr-Gott nur dies einzige Mal ein Kind oder so jemanden in den Strom führen wollte, so wär' uns geholfen! Ich fragte: Wie denn so? Wegen der Prämie, entgegnete er. Ich bekäme zwölf Thaler und die reichten hin.

Aber vermöchte Er auch wohl, einen Menschen aus der Fluth zu retten? Dies Wagstück ist bekanntlich eins der schwierigsten.

Der Schiffer lächelte wie Lotte, wenn sie böse

ward und sprach: Werfen Sie einen Gulden hinab, ich hole ihn kecklich aus der Tiefe. Oder, Herr — er faßte feurig meine Hand — beßter, gnädiger Herr, fallen Sie lieber selbst ein Bischen in's Wasser. Wir schreien um Hülfe, ich ziehe Sie heraus, die Leutchen dort am Ufer sehen, hören, bezeugen es und das Geld ist verdient.

Mein guter Mann — entgegnete ich sehr betroffen: der Himmel weiß, wie gern ich meinem Nächsten diene, doch diese Zumuthung ist stark. —

So fühlen Sie doch um des lieben Herr-Gottes Willen her, bat er mit wachsendem Vertrauen: das Wasser ist ja badewarm und hell wie Glas. Ich stehe — er vermaß sich hoch — für allen Schaden. Wasser stärkt!

Hm! brummte ich, schnell von einem Gedanken ergriffen, wendete mich zu der Treulosen, welche mit der Tante verkehrt hatte und lispelte:

Vernimm mein Wort. Für Dich hab' ich bis jetzt gelebt und gelitten, vor Deinem Altar nur gekniet, falsche, betrügliche Göttinn. Du verschmäh'st mich und mein Leben läuft zu Ende. So sage denn — sag' an, wer heute Dich dorthin beschied? wem Du mich aufopferst?

Lottchen erschrak über den feierlichen Ton der leisen aber kecken Rede, mit welcher der Beschwörer ihr Ohr verletzte und zwang sich zu einem schnöden und spöttischen Lächeln. Paß Er auf! flisterte ich dem lauschenden

Schiffer zu; er rieb schon freudig seine Hände, mir hörbar schlug mein Herz. Noch einmal trat ich vor die Verstockte, sprach wie ein Trostloser, zeigte ihr den nahen Strom, warf Börse und Uhr in ihren Schooß und setzte sie zur Erbinn ein. Charlotte aber geberdete sich wie vorhin, nannte mich einen traurigen Schauspieler und entzog mir jetzt mit Heftigkeit die Hand, auf welche ich den Scheidekuß drücken wollte. Der Schiffer hustete hinter mir und winkte, einer Nixe gleich. Ich hob den Fuß und — setzte ihn wieder nieder. Laut lachte Lottchen jetzt. Die Tante fragte was es gebe? Mein Schäfer, rief die Spötterinn: will sich ersäufen — und immer lauter lachte sie. Noch einmal hob ich jetzt den Fuß, doch rasch wie vorhin schnellte er zurück. Da klatschte Lottchen schadenfroh in ihre Hände und ich — verschwand.

Der Lärm war groß, als mein Antlitz nach langem Schnappen wieder aus den Wellen hervorsah und ich jetzt in allem Ernst' und wahrer Todesangst um Hülfe rief. Die Spaziergänger am Ufer stimmten bei, neben mir schwamm das Hündlein, welches die Pastorinn im ersten Schrecke fallen ließ. Charlotte rang erbleichend die Hände und der Fischer wühlte noch am Bord in einer Segelleine, die sich ihm um den Fuß geschlungen hatte. Rettet! Rettet! Soll ich denn umkommen? schrie jetzt der sinkende Referendarius. Mein Wilhelm! rief die Braut — Meine Belline! die Pastorinn — Ich komme gleich! der zögernde Schiffer.

Lottchen hielt mich, als ich zur Besinnung zurückkam, troß ihrem Prachtanzuge in den Armen, mein Gesicht war bereits an ihrem wogenden Busen getrocknet; Belline saß unter Zähnklappern der Tante im Schooß und ward wie ich mit Liebkosungen überdeckt. Das Geld ist verdient! rief der Schiffer und wand sein triefendes Jäckchen aus: ich mußte Ew. Gnaden der Leute wegen ein Weilchen zappeln lassen. Sie vergeben gefälligst. Ich nannte ihn einen Undankbaren, sah in Lottchens weinende Augen und sprach: Krokodill-Thränen! Wer hat denn das Billet geschrieben?

Welches?

Das in dem Buche. In Campens väterlichem Rathe fand ich es —

Das? O mein Gott! Wer anders als Sie selbst. Am Sonntage nach Walpurgis, besinnen Sie sich nur.

Ich fiel aus den Wolken, denn das Mädchen hatte Recht und der böse Daum, an dem ich damals litt, meine ohnehin sehr unstäten Schriftzüge entstellen helfen.

Und wodurch, fuhr ich mit dem Troße des Unrechts fort: hab' ich das abstoßende, demüthigende Betragen verschuldet, das mich seit Monaten schon von Dir zurückschreckt?

Durch das Ihrige. Ich machte nur die Rechte des Mädchens geltend, das den Mann, der sich als Liebhaber schon in der Rolle des Gebieters versuchen will, wie billig niederhält.

Der Liebhaber war so billig, sich das gesagt seyn zu lassen und bat um den Verlobungkuß; Lottchen trocknete ihre Thränen ab und wärmte mir gutmüthig die kalten Lippen. Fröhlich sah der Schiffer jetzt umher. Ich bat ihn, statt der wohlverdienten Prämie mit dieser gefüllten Börse vorlieb zu nehmen und eine Wolke des Unmuths flog über die schöne Stirn der Braut, als sie vernahm, daß ich nicht eigentlich um ihretwillen in den Lethe hinabsprang und meine Abholung aus der Unterwelt schon heimlich voraus bedungen hatte. Aber das Wölkchen entsprang der weiblichen Natur, wer hätte deshalb mit ihr rechten können? Naß und mit Flußschlamm bedeckt, durfte ich nicht daran denken, an der Terrasse auszusteigen und in diesem Zustande über den Jüdenhof zu ziehn; wir kreuzten daher, bis die Dämmerung einbrach, auf dem Strome und bald darauf umfing mich in Charlottens Arm' ein Strom seliger Freuden.

Welcher liebt Sie?

Der Ball war aus, die Freude verrausch't, die Täuschung entfloh'n. Begleite mich! sprach der Freiherr von Bolten zu seinem Freunde: ich habe Thee bestellt, wir plaudern noch.

Ja und aus vollem Herzen! erwiederte der Hauptmann. Arm in Arm verschwanden sie. Mancher Blick folgte den Herrlichen, der leise Seufzer, der verstohlene Wunsch.

Welch eine Nacht! rief Bolten daheim und warf sich an Hero's Brust.

Meine schönste! entgegnete der Hauptmann: wie glücklich hat sie mich gemacht!

Bolten. Glücklich? Und das warst Du selten.

Hero. Auf ewig bin ich's nun. Sie will mir wohl! Die Zweifel sind verschwunden!

B. Du liebst? Wer hätte das geahnt! Nun — Herz um Herz — auch ich darf hoffen. Geist und Güte,

Unschuld und Anmuth vernahmen mein Wort. O, wünsche mir zu dem reichen Funde Glück.

H. Von ganzer Seele, Freund; doch diese Himmelblüthen vereinigt unter allen die ich kenne Eine nur und diese eben ist's, die mich bezaubert.

B. Bezaubert? Ja, das höre ich wohl. Nur ein Bezauberter kann Cölestinens Werth verkennen.

H. Cölestinens?

Unmuthig setzte der Baron seine Tasse zurück. Ich spreche, sagte er: von dem Fräulein von Seedorf.

Du? rief Hero — O, scherze nicht!

B. Vom Kleinod unsrer Mädchenschar.

H. Das ist sie. Und das meine.

B. Tina Dein? Bruder, Du schwärmst wohl? Die ist versagt.

H. An mich. Verdirb uns die Nacht nicht, die heilige, mit diesen unzeitigen Neckereien. Nenne mir das Mädchen Deiner Wahl, denn eine zweite die ihr gliche kenne ich nicht.

B. Bei meiner Ehre denn — ich meine Cölestinen von Seedorf.

H. Ich auch, bei meinem Worte!

B. Bedauernswerther! So hast Du Dich getäuscht!

H. Wer sagt Dir das?

B. Des Mädchens Hand, die diese feurig drückte. Des Mädchens Blick, der innig zu dem meinen sprach. Die Geschichte eines ländrischen Tanzes, der mich zu der

Kühnheit begeisterte, sie von der Gluth in meiner Brust, von der Abgötterei zu unterhalten, die mein Herz seit Jahren schon mit ihr treibt.

H. O, der Champagner sprach aus Dir. Und sie? und s i e?

B. Demüthig sah die Erröthende zur Rose an ihrem Busen nieder, hob endlich, einer Heiligen gleich, die schönen Augen empor und als ich ihres Werthes und meines Sinnes dafür gedachte —

H. Zur Sache — Nun?

B. Und den feurigen Erguß des übervollen Herzens entschuldigte, da verklärte die Flamme des Mitgefühl's ihr Gesicht —

H. Des Mitleids!

B. Hoffe das nicht — Mit leisem, himmlischen Silbertone sprach die Vergebende süße aber unvernehmbare Worte und setzte dann vernehmlicher hinzu: Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin!

H. So? zu dem Gleichen? Und diesen Gemeinspruch nimmst Du für eine Verheißung?

B. Dazu drückte sie mir die Hand so warm — so bedeutungvoll —

H. Krampfhaft. Im Drange der bängsten Verlegenheit — O, das begreift sich. Aber wenn begab sich diese Szene?

B. Gleich nach der Tafel — Als wir zu Paaren in den Tanzsaal zurückflogen.

H. So höre denn und fasse Dich. Mein Himmel that sich später auf. Hand in Hand schlichen wir am Ziele des Festes der letzten Polonaise nach. Ach, Fräulein! klagte ich seufzend: wie schnell entfloh'n die goldnen Horen. — Uns bleibt, entgegnete sie mit dem Zauber der Traulichkeit: uns bleibt ja die Erinnerung.

Auch Ihnen? fragte ich jetzt und sah ihr tiefer in's Gesicht. Immerdar! entgegnete Cölestine. Die fliegende Brust gab Zeugniß, daß die Versicherung ihr vom Herzen komme und der Schatten eines verloschenen Kronleuchters mir den Muth, ihre zitternde Hand an die Lippe zu drücken. Noch ein Mal führte der Reigen uns durch die düstere Gegend, da ward ihr Handschuh meine Beute. Hier an der Brust bewahre ich ihn. Einer ihrer Ringe blieb in ihm hängen. Ich nahm ihn wahr, hielt ihn empor und sprach: O Bild des Bundes, wärst Du mein! — Still, Hero, still! warnte die Schüchterne, nickte verstohlen und Ring und Handschuh blieben mein! Doch, Freund, Du siehst Dich nach dem Fehde-Handschuh um. Dein Auge rollt —

B. O nein! — Es suchte nur — den Dämon suchte es auf, der hämisch stets und überall das Unkraut säet in hoffnungvolle Saaten. Uns Beide knüpfte als Knaben schon ein festes Band, es schmiegte sich an die Seelen der Jünglinge — jetzt wird der böse Feind die Schlinge lösen.

H. Fürchte das nicht. Nächst Ihr bleibst Du mir ewig theuer; komm' an mein Herz.

B. Nein! Zum Schauspieler taugte ich nie und das meine — ein menschliches — widersteht jetzt einer solchen Umarmung. Geh! ich selbst will für Dich werben — sterben wenn es Noth thut — Dein Vertrauter kann ich ferner nicht seyn.

H. Für mich sterben? Ja! ich glaube es, denn wir kennen uns. Doch für Dich werben werde ich! — Jetzt gute Nacht.

B. Bleib! Das wolltest Du? Bestochen vom Erbarmen, den Triumph einer Kokette vollenden?

H. O, mein Gott!

B. Die, wenn ich dreister war, sicher auch für mich Handschuh und Ringe gehabt hätte.

H. Du bist krank — mit Kranken rechte ich nicht —

B. Gesund genug, jedem Betrogenen Rede zu stehn — aber verletzt — gebeugt bis in den Tod — verloren vielleicht — um Gottes Willen, geh'!

Ein lautes Geschrei drang jetzt von der einsamen Straße herauf. Es war der Angstruf eines weiblichen Wesens, das um Hülfe rief. Hero stürzte hinab. Drei taumelnde Nachtschwärmer hatten die Schutzlose umringt und flohen jetzt bei'm Anblicke des Soldaten; der Hauptmann stand erstarrt, denn vor ihm schwankte Cölestine von Seedorf längs den Häusern hin, warf, als er ihr den Arm bot, ihn mit Heftigkeit zurück und verschwand

im Dunkel eines Hausraumes, dessen Thür noch offen stand.

Der Baron war im Gefolge dieses Angstgeschreies an das Fenster geeilt und Zeuge des Auftrittes. Er sah die Ruhestörer flieh'n, erkannte Cölestinens Gestalt, sann bis zum Morgen vergebens der Möglichkeit nach, die ein Mädchen dieses Ranges und Rufs nach Mitternacht ganz unbeschützt unter sein Fenster zu führen vermochte und sah bereits in seinem Grolle getröstet und hohnlächelnd auf die entlarvte Heuchlerinn herab.

Das Haus, in welches Cölestine floh, war die Wohnung der Frau von Berghof, ihrer Schwester. Eben war auch diese vom Balle gekommen als das Fräulein verstört und geisterbleich eintrat und sprachlos in die Arme der Hofräthinn sank.

Als des Fräuleins Wagen am Ballhause vorfuhr, traf er in dem Gedränge an einen andern und die Achse brach. Ihr Jokei rief nach Sänften, es fand sich eine für die Mutter, Cölestine hoffte mit der Hofräthinn fahren zu können und behielt den Jokei bei sich. Vergebens suchte dieser jetzt den Berghofschen Wagen; heftig blies ein wilder December-Wind das leicht bekleidete Mädchen an und der Suchende verschwand im Getümmel. Sie eilte halb erstarrt dem nahen Hause ihrer Schwester zu und hatte es fast erreicht, als jene Mädchenjäger sie verfolgten. — Ein heftiges Fieber, die

Folge der Angst und der Verkältung, nöthigte das Fräulein, bei der theilnehmenden Schwester zu übernachten. Die Hofräthinn weilte an ihrem Bett' und sprach, um die Kranke zu zerstreuen, von den mannigfaltigen Erscheinungen des Balles; wie diese von dem geschmacklosen Kleide, jene von dem albernen Aufsatz' entstellt ward; wie meisterhaft der Baron Bolten ländre, wie flüchtig Herr von Hero walze, wie viele Tänze sie diesem danke, mit welchem Feuer Beide gegen sie der lieblichen Tina gedacht hätten.

Cölestine erhob ihre glühenden Hände und sprach: Beide, ja! Das eben ist mein Kummer. O, ich habe heute auf Nesseln getanzt. Du weißt, wie hoch ich jenen achte — wie lieb ich diesen Hero habe, weiß nur Gott —

Und ich nur weiß was Du ihm bist. Du Glückliche!

Ach, wäre ich das! Aber höre mich an. Als das Orchester während des Aufstandes von der Tafel wieder laut ward und die Herren, von dem Weine und der Freude begeistert, mit uns in den Tanzsaal zurückflogen, drängte sich der Baron durch den Haufen zu mir hin; wir eilten jenen nach, im Fluge fort. Die Musik war rasch und erhebend, der Tänzer nach meinem Sinn', ich heiter wie die Freude, harmlos wie ein Kind. Da fiel er nach den ersten Wechselreden mit einem Feuer, das mich an dem sittlichen, Maß und Ziel ehrenden Mann überraschte, in die Rolle des Anbeters und erschreckte mein Herz mit der Geschichte seiner verheimlichten Leiden-

schaft. Ich sah allerdings, daß der Wein ihn begeistere, sah voraus, daß er morgen über das rasche Geständniß erröthen, daß es so unklug als unedel seyn würde, ihn in dieser Wallung durch eine gewöhnliche Abfertigung zu beschämen und erwiederte daher die Ausbrüche seiner Verzückung mit nichts sagenden Sentenzen. Aber der Himmel weiß was ich ihm eigentlich in der Bestürzung gesagt habe und Gott verhüte nur, daß er es nicht zu seinem Vortheil deute —

Ach, wäre Hero doch so kühn gewesen!

Auch der schien heute mit Kraft von Oben ausgerüstet. Noch ganz zuletzt fiel ich in die Hand des aufrichtigen Soldaten, der mich dies Mal ohne weiteres für seine Braut erklärte, mir mit dem Handschuh den niedlichen Ring vom Finger zog, den Du mir am Geburtstage schenktest und wenn ich ihm nicht Einhalt that, der ganzen Nachbarschaft sein Glück verkündigt hätte.

So seyd ihr denn am Ziele. Ich wünschte es längst! Gott segne das Brautpaar. Warum seufzest Du noch?

Der arme Bolten! Arm in Arm mit dem Freunde ging er davon, ihm ahnte gewiß nicht, daß er meinen Verlobten begleite.

Er dauert mich! sprach die Hofräthinn: doch sind das Verhängnisse und Beide sehr verständige Männer. — Damit hüllte sie die schöne Schwester in das seidene Deckchen und wünschte ihr einen süßen Traum, dieser

aber träumte von Gastmählern und diese verkündigten, zu Folge ihrer Erfahrung, Zwietracht und Mißgeschick.

Das Fieber war verschwunden, als Hero am Morgen in Cölestinens Zimmer trat; schnell erglüheten des Mädchens Wangen, denn die Schwester verließ es nach der Bewillkommung. Tina erzählte dem Hauptmann, ohne ihn zum Worte kommen zu lassen, die Geschichte von gestern, wie da ein böser Geist drei andere vertrieben und sie bis zum Hause der Schwester verfolgt habe. Hero erstaunte, von ihr nicht erkannt worden zu seyn und entgegnete jetzt, seines Planes voll: Kein böser Dämon, ein Schutzgeist war es, der Sie der Gefahr entzog. Es war mein Freund, der Baron Bolten, unter dessen Fenster die Szene sich begab. — Cölestine verblaßte. — Der Mann ohne Tadel, fuhr ihr Liebling fort: der Sie anbetet, den Ihnen das Schicksal selbst zum Engel sandte — der sich geliebt wähnt, der Sie besitzen oder sehr unglücklich werden wird.

S. Sie sprechen wie ein Held im Trauerspiele —

E. Der Freundschaft Pflicht macht mich zu einem solchen. Die schöne Beute von gestern — Ich habe sie in Ihrem Namen ihm gebracht —

S. Das thaten Sie?

E. Unbedenklich. Ich that es in Folge der Hoffnungen, die Cölestine gestern dem Freiherrn gab.

S. Ich? — Ich gab ihm keine — Doch — das konnten Sie?

E. Bricht auch mein Herz —

S. Ihr Herz? — Dies Gaukelspiel der unzeitigen Großmuth oder des unwürdigen Verdachtes bricht das meine.

Vom Baron Bolten — sprach der eintretende Bediente und reichte dem Fräulein ein Billet.

Zitternd, unentschlossen, mit nassen Augen stand Tina da, hielt es nach kurzem Besinnen dem Hauptmann hin und sagte: Da, lesen Sie vor. Er weigerte sich dessen. Die Schwester kam während des Wortwechsels herbei, erbrach auf ihr Geheiß das Siegel und las:

„Von dem gestrigen Taumel erwacht, eile ich schamroth und bekümmert einen Schritt zu entschuldigen, zu dem mich der feurige Sinn für Anmuth und Schönheit, der Becher der Freude, der Zauber der Harmonie verlockte. Früher schon wollte ich das mündlich versuchen und danke, obgleich abgewiesen, diesem Versuche die Aufklärung, zu welcher sich Ihre Frau Schwester herabließ. Sie sind, ich fühle es, des Mannes werth, der gestern Ihr Befreier ward und der bis jetzt die Freude meines Lebens machte. Er sey fortan der Schöpfer der Ihrigen. Das schöne Land, dem ich zueile, wird dem Ruhelosen hellere Ansichten, heilsame Zerstreuungen und — im äußersten Fall' — ein Grab gewähren. Schon sehe ich,

wenn Ihre sanften Augen auf diesem Blatte weilen, die theuere Vaterstadt nur aus der Ferne und werfe ihr — voll Dank und Schmerz — den Kuß der langen Trennung zu.

Bolten."

Die Hofräthinn legte das Blatt zusammen und rief — O seltene Erscheinung! Ein Phönix! ein vernünftiger Liebhaber! Er reis't nach Italien. — Hero stand verstummt; in seinen Augen hingen Thränen, er stürzte fort. Cölestine ließ den ihren freien Lauf, nahm den Brief aus der Schwester Hand, verbarg ihn im Busen und flisterte mit Wehmuth im Blick und Ton: Sage, warum wiesest Du ihn ab?

Weil er noch gar nicht reisefertig aussah — entgegnete Frau von Berghof.

Es ist wahr, fiel Tina ein: Du hast wohlgethan. Friede sey mit dem Redlichen!

Das hoffe ich. Bis München — bis Inspruck vielleicht wird Dein Name manche Glasscheibe zieren und jeden Morgen neu auf den Lippen des Einsamen schweben. Dann werden die Wege schlecht und die Aussichten begeisternd. Hesperien thut sich auf. Ihn zieht Florenz, ihn lacht Neapel an und der Genesene über die vergängliche Wallung.

Wie lieblos Du bist! schalt Tina und seufzte.

Und wie eigensüchtig mein Schwesterchen. Gesteh' es nur, Du sähest es nicht ungern, wenn ich Lügen ge-

straft würde? Wenn Bolten, nur mit Deinem Bilde im Herzen, blind und taub an allen Grazien der Erde vorüber zöge und eines Morgens wie der Ritter von Toggenburg starr und kalt vor Deinem Kammerfenster säße?

C. Verdiene ich das?

H. Und doch lobe ich das Schicksal, das in seiner Weisheit den schmerzlichen Wechsel und die folternde Zeit zu Engeln unsers Lebens machte. Er wird vergessen und genesen. Bald! Das tröste Dich und diese Thränen, Tina, verbirg vor dem Hauptmanne.

Der also, sprach sie und drückte das Tuch in ihre brennenden Augen: der war es, der mich gestern geleiten wollte und heute diesen Dienst dem Freunde zuschrieb, für den der Großherzige mich zu gewinnen versuchte?

Freundinnen dieses Gepräg's, entgegnete die Schwester: würde der Baron und wenn er selbst die Welt umreis'te, schwerlich auffinden. Einen neuen Haubenschnitt allenfalls, aber den Mann ihres Herzens hat wohl keine noch freiwillig der Vertrauten zugewandt. Vermöchtest Du es, Cölestine?

C. Ach, dann erst wäre ich dieser Opfer werth, deren Nachwehen spät oder früh auf mich selbst zurückfallen müssen.

Das fürchte ich fast! Noch weißt Du nicht, wie wechselhaft diese Stürmer sind, wie schnell ihr schöner

Wahn verrauscht, welch finsteres Gespenst oft dem lächelnden Genius nachschleicht.

Nur für ihn, sprach das Mädchen und legte die Hand gelobend auf ihre fliegende Brust: nur für den Gatten werde ich leben und jede meiner Pflichten erschöpfen, damit er nicht einst neben der sterblichen Liebe die unsterbliche Freundschaft vermisse. — Die Schwester schloß sie zärtlich an ihr Herz.

Hero war in des Barons Quartier hingeeilt, hatte hier statt des Freundes nur die Bestätigung seiner Flucht in einem schriftlichen Lebewohl vorgefunden und sich auf dem Rückwege zu der Braut überzeugt, daß der Baron so eben jenseit der Alpen viel besser als an seiner Brust aufgehoben sey. Frau von Seedorf, die er jetzt feierlich um die Perl ihres Hauses ansprach, gewährte, längst schon auf den Antrag gefaßt, die willkommene Bitte um so zuvorkommender, da sie nur des Mädchens Stiefmutter war und ihre leiblichen Töchter heranwuchsen.

Der Gewährung froh, flog er zur Berghof, Cölestinen die Vollendung seines Glückes zu verkünden und sie in das mütterliche Haus zurück zu führen, doch die Fieberschauer dieser Nacht waren seit Stunden schon mit doppelter Heftigkeit wiedergekehrt. Tina lag im Bett', an dem Luise von Bolten, unbekannt mit der Veranlassung der schnellen Abreise, über die Flucht ihres Bruders weinte. Auch ihr hatte er nur schriftlich das Lebe-

wohl gesagt und sie der Obhut seiner Freundinn von Berghof empfohlen. Hero ward von dieser zu der Kranken geführt. Er faßte Cölestinens Hand, sie glühte; er sah in ihre rollenden Augen, sie starrten zum Himmel auf und die Aeußerungen des eben gegenwärtigen Arztes waren schwankend genug, den Bräutigam trostlos zu machen. Rings um kein Wesen, das ihn zu trösten vermocht hätte. Bruno! rief er und streckte die Arme nach dem Verschwundenen aus. — Ach, klagte Luise: vernähme er doch des Freundes Ruf, der Schwester Stimme!

Hero warf einen Blick auf die Uebersehene herab, ihm war als schwebe der Freund vor dem Verlangenden nieder, denn Luise war, nur in verschönter Form, dem Bruder bis zur Täuschung ähnlich. Er zog sie hastig an sein Herz, vergebens sträubte sich die Sittliche; Thränen, dem Schmerz und der Sehnsucht, der Liebe und der Freundschaft geweiht, bedeckten die Jungfrau. Sie riß sich los und floh in's Nebenzimmer. Er stürzte ihr nach und vor ihr nieder. Trauern Sie mit mir! sprach der Unglückliche: Ich habe den Freund verloren und die Braut; dies Fieber führt zum schnellen Tode. Sie hob ihn empor, heiße Thränen fielen aus ihren Augen. Habe Dank, rief er: heiliger Engel! Du weinst um mich und an des Bruders Stelle tritt Luise.

Frau von Berghof entzog sie dem aufgeregten Schwärmer. Er schlich an's Krankenbett zurück, Tina

erkannte den Bräutigam und bot ihm lächelnd die zitternde Hand. Er neigte sich zu ihren Lippen; nicht in der Wonne Gluth — im Feuer der Zerstörung brannte ihr erster Kuß auf den seinen.

Sie hatten Recht, lispelte Cölestine: zu schnell entflieh'n die goldnen Horen — die schwarze weilt! Hero küßte seine strömenden Thränen von ihrer Wange. Das Mädchen wies zur Erde hin. Hinab! fuhr sie fort: Ob auch hinauf? — Sey's wie es sey — Nur jenseit kein Herz wieder, oder ein weiseres! Jetzt verschloß ihr des Arztes Verbot den Mund, Hero begleitete diesen.

Wahrheit! bat er: Auf Ihr Gewissen, Freund, ist hier Gefahr?

Allerdings! erwiederte der Arzt: Der Ball, der Wintersturm, ihr Anzug — das Verweilen in dem schneidenden Zugwinde, der Schreck zum Ueberflusse — Täuscht mich nicht alles, so lebt das Fräulein nur wenige Stunden noch.

Der Hauptmann kam einem Gespenste gleich zurück und schlich zu dem traurigen Brautbette hin.

Ach, wäre Bolten hier geblieben! flisterte Cölestine: wer tröstet Dich nun?

Gott! rief er aus und warf die Hände Himmelwärts.

Sie sank in Schlummer, ein reitender Bote ward dem Freiherrn nachgeschickt. Luise von Bolten wachte

an ihrem Bette, das der Arzt nicht verließ; im Nebenzimmer lauschte der trostlose Bräutigam.

Hero entsetzte sich am Morgen vor der Schreckgestalt, die ihn aus dem Bette der Geliebten anstarrte. Der Krankheitstoff, die Masse aufgelös'ter Säfte hatte sich auf die äußern Theile geworfen und vor allem den kleinen, mahlerischen Kopf, das liebliche Oval des Gesichtes in eine abstoßende Unform verwandelt. Wie die bezaubernde Fee neben der erschreckenden Hexe, saß Luise im Glanze der Anmuth am Bett der Entstellten. Fröhlich ging der Arzt auf ihn zu, faßte mit der einen Hand die seine, wies mit der andern auf die Verwandlung hin und sprach: Ich wünsche Ihnen Glück; die heiß Beweinte scheint gerettet. Scheint! wiederholte der Arzt: denn noch kann ich nur hoffen, nicht verheißen!

Näher schlich ihr Bräutigam. Die Verwandelte schien ganz unbekannt mit ihrem Aussehen, nannte ihn mit süßen Namen, zog den Erstarrten zärtlich an ihr Herz und bedeckte ihn mit feurigen Küssen.

Unglücklicher! sprach sein Genius und drängte ihn zur Erwiederung: bethörte Dich nur die Blüthe des Staubes, der Duft der Blume, ein Farbenspiel der Frucht? — Mit nichten! widersprach das entzauberte Herz: Das Mitgefühl ist ja die Tochter der reinsten Liebe und mein Beileid so innig.

Luise hüpfte getröstet von einem theilnehmenden

Wesen zu dem andern und pries vor allem den Bräutigam selig. Ihr Wagen kam das Fräulein abzuholen, er führte sie hinab. Froh wie die Hoffnung wandelte sie an seinem Arme dahin und lobte mit Silbertönen den Vater des Lebens. Die frommen Augen floh'n zum Himmel, der Andacht Welle hob Luisens Brust, sie drückte mit Wärme seine Hand und beschwor ihn, da jetzt Cölestine außer Gefahr sey, doch selbst dem lieblosen Bruder nachzueilen.

Aber die Kranke hielt den Bräutigam in ihrer Nähe fest und der Entflohene kehrte nicht wieder. Jeder Tag brachte neue Erscheinungen, doch keine von diesen war geeignet, den Eindruck jenes Morgens zu vertilgen. Verloschen waren die edeln Herolde ihrer Seele, diese sanft flammenden Augen; die Entzündung widerstand jedem Mittel; bösartige Flechten bedeckten die Sammethaut, das gold'ne Haar entfiel der Scheitel; selbst ihres Geistes Reiz, die Blüthe des Gemüthes schien dahin gewelkt und statt des Wohllautes ihrer Stimme traf und verletzte das Gekreisch der Heiserkeit sein Ohr. Zu allen dem vertraute ihm der Arzt, daß die Rückkehr der entflohenen Grazien ungewiß und eines oder das andere dieser Uebel sie wohl noch Jahre lang, vielleicht auf immer, begleiten oder bedrohen werde.

Luise wallfahrtete indeß Tag für Tag zu dem Bette der Geliebten und so saß denn Hero oft genug mit zer-

rissenem, getheilten Herzen zwischen der blühenden und der zerstörten Blume, trauerte um diese, verlangte nach jener und hatte nicht das Herz, sich dies Verlangen zu gestehn; Luisen aber gestanden es Seufzer und Blicke, verrieth es die stumme, jedem Auge verständliche Sprache des Gemüths.

Täglich fand er sie jetzt dem fernen Vertrauten ähnlicher, täglich mehr Beruf, ihr sein Leid zu klagen und die theilnehmende Seele des Mädchens in das Labirint seiner Gefühle zu verstricken. Gern lauschte ihm früher die Geschmeichelte, jetzt aber zog sie sich schnell und verschmähend von dem Zweideutigen zurück, den diese Verleugnung nur feuriger und thätiger machte. Er drang in sie, sie wendete sich ab; er sprach von den Rechten der Freundschaft und die Freundinn kehrte nicht wieder; er suchte sie auf und ward abgewiesen. Er schrieb ihr endlich, getrieben von Liebe und Schmerz, von allen Schlangen seines Verhängnisses gequält, in der Sprache der glühenden Leidenschaft, doch statt Luisens beantwortete ein Freund ihres Bruders den Brief und erklärte sich kurz und bündig für den Verlobten des Fräuleins.

Längst hatte indeß die arme Cölestine in den Spiegel gesehn, den Bräutigam durchschau't und in jeder einsamen Stunde am Herzen der treuen Schwester ihr Schicksal beweint. Beide sahen nur zu gut, wie ungern er ohne Luisen am Krankenbett' ausdauerte, wie treu er

diese Pflicht, wenn sie sich blicken ließ, erfüllte, wie augenscheinlich jede seiner Handlungen und Aeußerungen fast immer nur auf die Gesunde Bezug nahm; wie er Luisens leisesten Hauch errieth, indeß die Kranke oft das laute, bedeutendere Wort zu wiederholten Malen in den Wind sprach. Jetzt hatte endlich Frau von Berghof, die ihn bis dahin noch immer der bekränkten Schwester gegenüber in Schutz nahm, von dem Fräulein selbst die Bestätigung des letzten, unzweideutigen Schrittes vernommen. Hero sprach am Tage vor jener Szene von einer dringenden Reise, die ihn vielleicht auf Wochen vom Krankenbette der Braut entfernen werde. Feierlich, als wollte er seinem Freunde gleich auf immer verschwinden, sagte er Beiden das Lebewohl. Cölestine schwamm in Thränen; er drückte sie, bestürmt von quälenden Gefühlen, mit dem Entschlusse diesem unseligen Verhältniß' ein Ende zu machen, an sein gepreßtes Herz.

Ja! ich bin ihm noch theuer! rief das Mädchen, als er nun fern war, doch Frau von Berghof vertraute der Getäuschten, daß er bereits förmlich um Luisen geworben und für sie höchstens nur frostiges Mitleid empfinde. Cölestine vernahm was sie längst schon fürchtete und versank in die Tiefe der Wehmuth. Wehe dann uns, rief sie aus: wenn in der Männer Augen nur eine schöne Brust dem schönen Herzen, nur ein reines Gesicht der reinen Seele des Weibes Bedeutung geben. Nie, liebe Schwester, soll er mich wiedersehn!

Hero ward jetzt plötzlich, nicht ohne sein Mitwirken, in ein anderes Standquartier versetzt. Er warf im Laufe der Reise manchen prüfenden Blick in sein Innerstes und sprach sich — frei von der Schwäche nicht, doch frei von der Schuld. Sinn und Gemüth, sagte er zu sich selbst: fliehen das Häßliche; es widersteht unter allen Gestalten und an der Gattinn wird es zum Fluche. Ich schätze ihre Vorzüge, ehre ihre Tugenden, bewundere die sanfte, engelmilde Hingebung der Dulderinn, doch reichen Ehrfurcht und Bewunderung nicht hin, den magischen, verlorenen Gürtel zu ersetzen, der die Zwecke der Seele mit den Zielen der Sinne vermählt. Bedauernswürdig ist der Mann, der sich jede Liebkosung abnöthigen, zu jeder Pflicht mühselig anhalten, nur dem Pflichtgebot' Opfer bringen, so mancher Forderung entsprechen muß, die das verwöhnte Herz dem Lieblinge nur, nur der Begünstigten gewähren mag. Nach einem Fruchtbaume strebte ich, doch er verdorrte vor den Augen des Darbenden. Ist es nicht menschlich, wenn er die goldenen Früchte des nachbarlichen in's Auge faßt und war Luise nicht das Ebenbild meines Freundes? Nicht schon in dieser Hinsicht ein Magnet, mächtiger als die abstoßenden Kräfte der Siechheit und der Entstellung? — Nein, mich soll kein falsches, verderbliches Mitleid bethören; wehe der Braut, der dies zum Manne hilft! Mein Rücktritt sichert ihren Frieden und meine Fortdauer!

Frau von Berghof führte indeß ihre verlöschende Schwester einem Bade zu, dessen Heilkräften sie früher selbst das Leben dankte. Der liebliche Mai, die zerstreuende Masse wechselnder Erscheinungen arbeiteten wohlthuend der Najade vor, die schneller als zu hoffen stand den Dämon des verwickelten Uebels beschwor. Schon färbte sich die weiße Rose wieder, schon hob Genesung die gesunkenen Sphären, schon ringelten sich neue Löckchen um die Stirn, als Herr von Bolten eines Morgens in das Zimmer der Einsamen trat. Das Fräulein fuhr erschrocken auf, die milde Röthe der Betroffenheit verklärte ihr Gesicht.

Ich kam, sprach der Freiherr, nicht weniger als sie selbst überrascht: ich kam, einer theuer'n Kranken von meiner Theilnahme zu sagen und sehe mich von dem Genius der Gesundheit empfangen.

Cölestine sank in den nächsten Stuhl.

Sie erschrecken? fragte er und neigte sich zu ihr.

Die Freude beugt mich noch, sprach sie mit erschöpfter Stimme.

Er fühlte das Gewicht dieser Worte. Mich, fuhr er fort: hebt sie zum Himmel. Sie blühen wieder — O, schöner als zuvor.

C. Das sagt nur die schonende Güte des Freundes. Früher war ich freilich ein Schreckbild.

E. Nicht für mich. Ich habe es gesehn!

C. Sie?

E. Und hätte es gern an diese Brust gedrückt. — Schnell genug trieb mich die Nachricht von Ihrem Zustande zurück. Ihre Gefährtinn, meine Schwester Luise, führte mich selbst ein. Hinter den Schirm versteckt, erblickte ich die sanfte Dulderinn, gab sie verloren, gab die beschlossene Flucht auf und verbarg mich auf meinem Gute.

Cölestine sah verstummt in ihre Hand.

E. Sie sollten es sehen, dies Heilbad für Auge und Herz, es gleicht dem Schauplatz' eines Schäferstückes.

C. Luise hat mir die idyllische Landschaft gerühmt.

E. Und diese feiert eben jetzt den Rosenmond ihrer Ehe dort.

Jetzt trat Frau von Berghof ein, warf den Staubmantel ab und sprach: Ach Gott, er ist erst bei dem Gute!

Hast Du denn, fragte die Schwester: den Baron schon geseh'n und bewillkommt?

Bis zum Ueberfluß! erwiederte diese — aber Sie holen auch gar zu weit aus, guter Bolten. Höre nur, Schwester. Vergebens habe ich ihm gesagt, auf wie schwachen Füßen Du noch stehst und wie manche Blüthe Deiner Jugend ein Raub der Krankheit und der Lieblosigkeit ward, aber der gute Mensch rechnet darauf, so lange als Freund, als Pfleger, als Bruder, als was Du selbst willst, Dein Schatten zu bleiben, bis er Dir alles

werden darf. Zu diesem Ende hat ihn Luise mit Briefen versehen, die uns nach Grauenthurm, das heißt in sein eigenes Reich einladen. Dort sollst Du erkennen, wie gut es ist, wenn Er und Sie als Mann und Frau beisammen wohnen und diesen vielgetreuen Schäfer in den Himmel des heiligen Ehestands einführen. — Edler, braver Mann! fuhr sie fort und Thränen glänzten neben dem Muthwillen in ihren Augen: Sie ziehn nur Herzenwerth, nur Seelenschöne an und diese hart Geprüfte wird vergelten.

Cölestine hatte schon bei den ersten Worten der schwesterlichen Rede ihr Gesicht mit dem Tuche bedeckt. Still weinend lauschte sie hinter diesem, gedachte jenes Balles, seines Geständnisses, seiner Großmuth, seiner Treue, bot ihm die Hand und sprach viel herzlicher als einst: Am liebsten neigt sich ja das Gleiche zu dem Gleichen hin. — Er schloß das Fräulein an sein Herz und wunderschnell vollendete die Liebe im Laufe dieses Lenzes ihre Genesung.

Hero hatte indeß fern von der Heimath in dem neuen Quartierstande gewaltet und kehrte jetzt nur, um mit dem Heere gegen Frankreich auszuzieh'n, dahin zurück. Ein Trupp Rekruten folgte ihm und Grauenthurm lag an der Straße. Jener dachte, schnell ergriffen, der Vorzeit, des theuer'n, nun verscherzten Freundes, der verlorenen Braut, der lieblichen Luise; er hob nur ver-

stohlen den Blick zu dem Erker des Schlosses und jagte — denn Luise starrte den Erkannten an — mit verhängtem Zügel vorüber. Der Weg führte den Park entlang. Ein goldener Lockenkopf sah aus dem Fenster des Gartenhauses. Er hielt jetzt das Pferd an, winkte dem zurück gebliebenen Haufen, setzte sich wieder in Schritt und sah — Cölestinen! — Blühender, lieblicher, holder als je hing sie an seines Freundes Hals und erwiederte die süßen Küsse des Gatten. Ein Hirtenknabe bestätigte die Vermuthuug des Fragenden, er sprach mit dem Feuer der Herzlichkeit von den beiden lieben, gnädigen Frauen.

Schweigend zog Hero seines Weges und in den Krieg. Schon nach dem ersten Gefechte zählte ihn der Ruhm zu den Helden des Tages; am nächsten Schlachtabende zu den Gefallenen.

Ein Nachtstück.

Rudolfs Schwester, Elise, hatte eben den Prediger Volkmar, den Herzensfreund dieses geliebten Bruders, einen der vorzüglichsten Pastoren der Hauptstadt, geheirathet. Da nun das schlimme, dort eben hausende Fieber den letzter'n von einem Kranken und einem Spitale zu dem andern rief, so sprach Rudolf gewöhnlich erst am Abend zu, um, von dem eigenen Tagewerk erschöpft, das Gemüth an dem blumenreichen Hausaltar des werthen Paares zu erheitern und im Kreise der Erlesenen, die sich um dieselbe Zeit dort versammelten, des Lebens wieder froh zu werden. Bald war unter ihnen von den Neuigkeiten des Tages und erlustigenden Vorfällen, bald von dem Ernsten und Ewigen die Rede. Sinnreiche Frauen erfreuten die Geister, gemüthliche Jungfrauen die Herzen der Männer und griff Elise in die Claven des neuen, wundervoll tönenden Flügels, so drehten sich die Gäste zu Paaren im Kreise; Gesang und Tanz beschwingten die Stunden.

Rudolf trat heute später als gewöhnlich und voll sichtbarer Wehmuth in das Gesellschaft-Zimmer. Er kam vom Gottesacker, wo dieser zärtliche Bruder, wie er öfter zu thun pflegte, das Grab der jüngern, vor einem Jahre gestorbenen Schwester besucht hatte und reichte Elisen einige Veilchen, die er dort pflückte. Mit nassen Augen dankte sie dem Geber und bat ihn, auch ihr eigenes künftiges Grab mit solchem Antheil' im Auge zu halten; Volkmar aber, sein Schwager, schalt auf Rudolf und untersagte demselben, aus geistlicher Macht-Vollkommenheit, bis auf Weiteres den Besuch des Kirchhofes und das Spiel mit allem Elegischen. Dieser fühlte sich genesen, ermannt und spottete der übertriebenen Besorglichkeit des Freundes, den sein Beruf jetzt wieder entfernte.

Des Schwagers Abzug ist mir lieb, sagte Rudolf zu den Damen, welche den angenehmen Gesellschafter, den reizenden Freund und den geistvollen Dichter in ihm liebten: denn er würde mir schwerlich gestattet haben, Ihnen eine Geister-Geschichte mitzutheilen, die ich eigentlich nur aus Rücksicht auf diese Götzen des Tages schrieb und nothwendig vor Ihren Richterstuhl bringen muß, um das Maß der Wirkkraft auf erregbare Gemüther und damit den Gehalt des Versuches zu prüfen.

Den Mädchen und Frauen war der Zuspruch der Gespenster an diesem schwülen, mystischen Gewitter-Abende doppelt willkommen. Elise verpflanzte sofort vier

untäuschbare Freigeister, die sich als Zuhörer nur gelangweilt oder geärgert haben würden, an den Whisttisch in's Nebenzimmer, ließ alle Lichter des Kronleuchters anzünden und flüchtete sich, um den Rücken frei zu haben, in den Divan, der bereits, gleich einer Theaterbank bei überfülltem Hause, von den Furchtsamsten des Kreises bedeckt war. Das Gedränge erregte viel Streit und Scherz, ja ein für Männeraugen höchst ergötzliches Frauenturnier, denn eine Zagende wollte die Andere verdrängen oder auf dem Schooße der Dritten geduldet seyn und jede Bedrängte und Angefochtene wehrte sich nach Kräften ihrer Schwanenhaut.

Rudolf nahm am Tische vor dem Divan Platz, die Amazonen schlossen Frieden; sie rafften die Strumpfaugen, welche das Kampfspiel fallen machte, mit Emsigkeit auf und lauschten verstummend und gespannt der wohltönenden, Ohr und Herz öffnenden Stimme des Vorlesers. Bald genug aber ließen die Meisten das Strickzeug oder die Nähterei in den Schooß sinken, denn Rudolf hatte das Geisterreich zu beschwören gewußt, es machte sich geltend und schreckte sie ein. Der Einen schlug das Herz vernehmbar, der Andern grauete, der Dritten schauerte sichtbarlich. Elisen selbst, deren Augen jetzt voll Scheu und Bangen am Bilde der verstorbenen Schwester hafteten, kam es vor, als bewege diese gleichzeitig mit dem vorlesenden Bruder die Lippen, als würden die Veilchen ihres Grabes, welche sie im Busen ver-

wahrt hatte, zu Eistropfen, als erblichen, so oft das Wetter leuchtete, die rosenrothen Wangen der Todten. Hör' auf! bat sie den Bruder, erblassend wie jene: Du verkümmerst uns sonst die Ruhe dieser Nacht. Derselben Meinung pflichtete die Mehrheit bei, Andere stimmten für die Vollendung. Allen bangte vor dem Heimgang' und Alle brachen jetzt eilig auf, denn der Donner grollte und am Himmel sah es aus, als breche nun das jüngste, oft verkündigte Gericht herein. Selbst die Muthigsten und Verständigsten schlüpften, zu Folge des erregten Kleinmuthes, mit sogenannter Gänsehaut bedeckt in die Mäntel und schmiegten sich auf dem Wege durch die öden Gassen der Vorstadt, an deren Ende dies Gartenhaus lag, gleich angsthaften Kindern ihrem Führer an. Nur Rudolf weilte noch bei der Schwester, welche, dieselbe Stimmung theilend, bis zu des Gatten Rückkehr nicht allein bleiben mochte. Dieser kam vom Sterbebett eines Bekannten und die Schilderung der seltsamen, psychisch merkwürdigen Fieberbilder des Kranken, wirkte sichtlich auf Rudolf ein, welcher ohnehin die Folgen seiner Vorlesung empfand und dessen reizbaren Zustand Volkmar eben aus der Acht gelassen hatte. Elise aber, die sich im Nebenzimmer entkleidete, entging damit diesem Zuwachs an Schauerstoff und rieth mit erhobener Stimme dem Bruder zu eilen, da ein Gewitterguß nicht mehr fern seyn könne.

Rudolf ging, das angenehme Zöfchen leuchtete ihm

vor, er sah in ihre milden, sein Inneres besänftigenden Augen und fragte neckend, ob sie mit ihm wolle?

Sie fürchte sich! meinte Gretchen, steckte den kleinen, goldlockigen Kopf in die Nacht hinaus und äußerte, die sey ja schwärzer als ein Sargtuch.

Und dort sitzt die Todtenfrau auf dem Steine! flüsterte Rudolf, um sich durch Frevelworte zu ermuthigen; da lief sie kreischend davon und warf die Hausthür hinter ihm in's Schloß.

Rudolf verweilte noch einige Augenblicke unter der Laterne, um nach der Uhr zu sehen, den Regenschirm aufzuspannen und seine Augen an die egyptische Finsterniß zu gewöhnen, denn die Leuchte, welche man ihm mitgeben wollte, hatte sein Schwager in der Vergessenheit bei jenem Kranken zurück gelassen.

Noch stand er da, als eine hohe, weißgekleidete weibliche Gestalt, schluchzend wie es schien, an ihm vorüberglitt. — Was führt wohl, fragte er sich: um Mitternacht diese Eilende in die abgelegene, nur von Gartenmauern und Zäunen gebildete Gasse, an deren Ende einsam ein verfallendes Häuschen stand. Dazu war ihr Tritt so unhörbar, der Gang so schwebend, als ob sie dem Hexenkessel seiner Geister-Geschichte zugehöre.

Kein Wunder, daß nach Allem was dem vorausging, der Instinkt in dem Forteilenden ansprach. Sey ein Mann! rieth er sich: denn stehst Du morgen bei

Tage hier, so wird Dir dieses Bangen unbegreiflich scheinen. Wie kannst denn Du, der als Freiwilliger zu den Waffen griff, der in mehr als einer Schlacht ausdauerte und mitten unter verstümmelten Leichnamen wie im Himmelbette schlief, das Fratzenspiel der entzügelten Einbildungkraft fürchten?

Da faßte es plötzlich Rudolfs linken Arm, da schlüpfte die Gestalt von vorhin unter seinen Regenschirm; er fühlte den Arm krampfhaft von dem ihren umklammert und das Haar bäumte sich fühlbar auf seiner Scheitel. Dies Entsetzen wich jedoch schon im folgenden Augenblicke der Empörung über die Frechheit der Gesunkenen, für die er diese zudringliche Gefährtinn nehmen mußte. Was soll das? fragte er. — Fort, Unverschämte! packe Dich!

Nur vergebens suchte Rudolf sie von sich zu schleudern, denn eine stärkere Gewalt hielt ihn fest. Nein! schwor sie jetzt, mit Herz ergreifenden, den Ausbruch der tiefsten Seelenangst bezeichnenden Wehlauten: Nein, bei dem Allerheiligsten! ich bin gut! ich bin fromm! — und ich lasse Sie nicht!

Diese rührenden, von der Gewalt eines unverschuldeten Jammers geheiligten Klagtöne drangen in sein Innerstes. Er fragte, mit ihr forteilend:

Wer bist Du, Arme? Welch Unheil führt Dich in der dunkeln Sturmnacht zu diesem Winkel?

Sie sollen alles — alles wissen! lispelte sie mit

bebenden Lippen, sah jetzt aufschauernd rückwärts und stammelte: Aber die Schwarze — die Böse! — Da schleicht sie heran — O, Gott! mein Gott erbarme Dich!

Rudolf zog sie an die Brust, er hörte wie der Krampf der Angst ihre Zähne zusammenschlug und sprach: Ja, Gott erbarmt sich Dein, drum bin ich hier! — Die Böse? Schwarze sagst Du? — Welche? — Wo? — Und seine scharfen Augen durchwühlten gleichsam die Finsterniß des Hintergrundes; auch glaubte er ein zwerghaftes Etwas zu erblicken, das noch schwärzer als diese lichtlose Nacht, die Form eines verkrüppelten, oder von der Jahre Last gekrümmten Weibes hatte. Stellt Dir vielleicht ein altes Laster nach? fragte er: so laß mich los, es soll an mich denken!

Nein! Nein! Ich lasse Sie nicht! stöhnte die Gefährtinn mit dem letzten Odem ihrer Brust und umschlang ihn riesenstark. Was mich verfolgt, ist nichts Menschliches. Eine Verlorene ist's! Eine Verdammte!

Ihn überlief es, zu Folge dieser Worte und Geberden, wie vorhin eiskalt. Sie ist wahnsinnig! sagte er zu sich selbst, aber in der Bestürzung so laut, daß Jene wehmuthvoll erwiederte: Vielleicht auf dem Wege — Gewiß, wenn Sie nicht mein Engel wurden!

Eben war die Gasse zu Ende und zur Rechten standen Häuser, brannten noch einzelne Laternen, ward die Umgebung städtischer und wirthlicher.

Wohin soll ich Dich bringen? fragte er aufathmend. Sie deutete nach der Linken, in die Nacht einer Strecke hin, die an Oede, Leere und Finsterniß ganz jener glich, die das Paar so eben zurückgelegt hatte.

Weib oder Mädchen! sprach Rudolf: besinne Dich! dieser Weg führt uns abwärts, nach den Teichen — nach dem Moor — zu der Haide.

Und nach Hause! entgegnete sie: dort wohn' ich! — dort! — geschwind!

Rudolf folgte auf ihr Andringen, obwohl zögernd und der Weisung mißtrauend; sie taumelten über Stock und Stein, die in dem unbegangenen Wege lagen. Es rauschte im Hollunder-Strauche, der sich über eine Gartenmauer herabneigte. Die Gefährtinn verbarg sich erbebend an seiner Brust, sie betete, bedrängt von Todesangst und widersprach damit dem Wahne, welcher in Rudolfs Innern aufdämmerte — der Besorgniß, in das Netz einer Bübinn gefallen zu seyn, die ihn unter Räuber und Raubmörder zu locken gedenke.

Sage, wer bist Du? fragte Rudolf wieder. Statt der Antwort sprach sie schnell ermuthigt: Ich sehe das Haus!

Sie hatte Recht, aber es glich einer Hütte. Gott sey gelobt! sagte Rudolf, den Schweiß von der Stirne trocknend. Doch Thür und Fensterladen waren verschlossen, das Klopfen umsonst.

Nur tausend Schritte noch! bat ihn die Gefähr-

tinn mit ihrem weichsten Tone: o, mein Erretter! Kommen Sie.

Er sträubte sich hartnäckig. Die Drängerinn sank erschöpft auf ihre Kniee, sie umfaßte die seinen und rief: Gott! Heiland! ich verzweifle ja! Ein matter Blitz erleuchtete für Augenblicke das geisterbleiche Jammerbild — den scheinbaren Leichnam einer edel gebildeten, wohlgestalteten Jungfrau, die er irgendwo bereits gesehen haben mußte.

Rudolf hob sie, durch diesen Anblick besänftigt, vom Boden auf; sie zog ihn fort und sprach aufathmend nach einer Weile — die Böse läßt nun ab; gelobt sey Jesus Christ! Und endlich standen sie plötzlich vor dem eisernen Gitterthor eines hohen Portales; so zeigte es sich in der Dunkelheit. Da drückte ihn das Mädchen an die wallende Brust, ihre brennenden Lippen küßten die seinen mit Inbrunst. Pfeilschnell flog jetzt, von ihrer Hand bewegt, das Gitter auf, schlüpfte sie hindurch, schloß es sich erklingend hinter ihr und Rudolf verlor die Unbegreifliche alsbald aus den Augen. — Er sah umher, er sah zu dem Giebel empor; er gewahrte bei'm Lichtglanze des wetterleuchtenden Himmels schwarze Buchstaben über dem Thore; er las die Worte —

Ich bin die Auferstehung und das Leben! und erblickte durch Stäbe des Gitters den alabasternen, schneeweißen Thränenkrug auf dem Denksteine der verewigten Schwester.

Wach' ich denn? fragte Rudolf an die Stirn greifend: es war kein Traum! Ein menschliches, aber todtenbleiches Wesen hatte ihn, gleich einem dunkeln Genius, zum Hauptthor des Gottesackers — ihn zu der Pforte des Todes geführt. Je näher sie vorhin dem heiligen Gefilde kamen, je leiser ward das Stöhnen ihrer erschöpften Brust, je sichtlicher erhob sich ihr versunkener Muth; mit dem Gleichmuthe der Entschlossenheit betrat sie mitten in der wilden Sturmnacht das Todtenrevier, als ob es ein bergendes Kämmerlein wäre und that mit diesem Scheidekuß auf seinen ferner'n Schutz Verzicht. Der Kirchhof aber enthielt außer den Gräbern, den Grüften, dem Beinhause, nur einen offenen Verschlag für das Leichen-Geräthe, für Bahren, Spaden und zerfallene Todtenmäler. Auch die Begeisterung der glühendsten Liebe, auch der furchtlose Wahnsinn des Schmerzes würde schwerlich ein so angsthaftes weibliches Wesen vermocht haben, den lebendigen Abgott oder das Grab des verewigten um diese Zeit hier aufzusuchen.

Elise schlummerte bereits an der Brust des Gatten, als dieser den stürmischen Klang der Hausschelle vernahm und, da kein Dienstbote erwachen wollte, an's Fenster eilte, um zu fragen, wer etwa seine Hülfe begehre? Niemand antwortete, aber die Blitze zeigten ihm Rudolfs Gestalt. Er öffnete bestürzt und dieser drängte sich verstört und geisterbleich herein; Volkmar

führte den Schwankenden zum Sopha des nahen Gartenstübchens, er weilte staunend mit der Kerze in der Hand vor dieser schreckenden Erscheinung, der Puls beglaubigte den bedenklichen Zustand des Erkrankten. Auf seine Fragen erwiederte Rudolf —

Als ich von Euch ging, drängte sich ein Wesen jener Welt an mich und eine Böse, Verlorene trieb uns, wie einst der Strafengel die Gefallenen, über Stock und Stein zum Todesthore. Die Thürangel wimmerte gleich einem sterbenden Kinde und meiner Schwester Denkstein glänzte wie ein Verkündigung-Engel durch die Grabesnacht. — Du glaubst, das Fieber spreche aus mir? Ich bin bei Sinnen, Freund! denn wenn das nicht geschah, was mir begegnete, so ist mein Seyn ein Wahnbegriff und jede Wahrheit eine Lüge.

Jetzt trat Elise, die erwacht war, den Gatten vermißt, des Bruders Stimme vernommen hatte, in das Zimmer; sie entsetzte sich vor dem Aussehn des Geliebten, sie nahm ihn an die Brust und Liebkosung und Schmeichellaut, der heilreiche Geist der milden, engelhaften Weiblichkeit wirkte mit wohlthuender, magischer Gewalt auf den Kranken. Rudolf ermannte sich allgemach, er schilderte sein Abenteuer, das Elisen mit Graun erfüllte und des Arztes Scharfsinn in Anspruch nahm. — Man brachte ihn zu Bett, an dem das Ehepaar bis zum Morgen verweilte, denn so bedürfig Volkmar auch der Ruhe war, mußte er doch bei Elisen ausdauern, die jetzt

in jedem Faltenwurfe der Vorhänge und in jedem Schlagschatten einen Geist oder Unhold zu sehen glaubte.

Rudolf entschlief mit dem Morgenroth zu Volkmars Trost. Er schlief noch, als der Letztere am Mittage von seinem Berufswege heimkehrte, Elisen an des Bruders Bette fand und zu dieser sagte: Ich komme eben von dem Krankenlager des Mädchens, das Deinen Bruder in verwichener Nacht so unschäferlich anfocht und danke dem Himmel um seiner Zukunft willen für den erhaltenen Aufschluß. —

Ist's möglich? fiel Elise, die Hände freudig faltend, ein: o, theile Dich mit!

Es ging, wie sich versteht, natürlich zu.

Natürlich? unterbrach ihn die Gattinn verdüstert, denn der Wunderglaube lag ihr am Herzen. Ich merke wohl, mein Freund, daß Du ein Mährchen zu unserer Beruhigung ersannst.

Erst höre, dann urtheile! sagte Volkmar. Christine, die Tochter des Todtengräbers, wird, wie ich fürchte, dies Ereigniß mit dem Leben bezahlen. Ihr Vater schickt dies gute Mädchen gestern zu einer alten Muhme, welche er zu beerben gedenkt, die übrigens grundbös, schwer krank von ihrer Wärterinn verlassen worden ist und das einsame Häuschen dort am Ende der Gasse bewohnt. Christine soll die Nacht über bei ihr bleiben und so lange ausdauern, bis man eine andere Wärterinn herbeigeschafft hat. Die Alte wird mit dem Einbruche

der Nacht immer unruhiger, sie redet irr, sie sieht in Christinen ein Ungethüm, ein Schreckbild, einen bösen Geist, der sie in das Reich der Finsterniß hinab reißen will, sie tobt und heult — wird plötzlich still und stirbt. Nun denke Dir des Mädchens Zustand, das erst vor kurzem von dem Fieber genas, das ohnehin nervenschwach und von der Krankheit abgeschwächt ist — das diese greuliche Hexe selbst in gesunden Tagen fürchtete, sich von den Menschen entfernt, allein mit der Verstörten sieht — allein mit ihrem Leichnam um Mitternacht. Die Gewalt des Grauns und der Angst führt Christinen an die Grenze des Wahnsinns, dazu die stürmische Nacht, das Klappern des Sparrwerkes in jedem Winkel des Nestes, die matten, röthlichen Blitze — das Verlöschen der Lampe — Ich wäre vielleicht selbst davon gelaufen. Die Arme stürzt, von einem Rückfall angewandelt, zerrüttet, halb entseelt aus dem Hause. Sie erblickt bei'm Schimmer unsrer Hauslaterne Deinen Bruder, dessen Besuche auf dem Grabe der Schwester ihn Christinen bekannt machten und das Entsetzen drängt sie an sein Herz. Die schwarze Verfolgerinn, welche Rudolf nun gleich ihr erblickt, entsprang aus seiner verwilderten und aufgestörten Phantasie. Sie kommen endlich zu des Vaters Wohnung und finden sie verschlossen, menschenleer, denn die verheerende Seuche nöthigt ihn und seine Söhne, auch die Nacht über Gräber zu öffnen und will Christine zu den Ihrigen, so muß sie solche auf dem

Kirchhofe suchen. Dahin bringt sie auf ihr flehendes Bitten Dein Bruder. —

Unverantwortlich ist es doch, unterbrach ihn Elise: daß sie diesen nicht aufklärte. Wenige Worte hätten hingereicht, ihn zu berichtigen und zu beruhigen.

Anfänglich, entgegnete Volkmar: war Christine von aller Fassung verlassen, dann schämte sich die Ehrbare, von dem stattlichen Manne, welcher ihr noch vor Kurzem die Obhut über die Blumen des schwesterlichen Grabes anvertraute, um Mitternacht allein in diesem Winkel, in einem solchen Zustande gefunden zu werden; denn zur Rechtfertigung gebrach es ihr an Kraft und Odem. Zum Gottesacker endlich war des Bruders Begleitung Christinen um so nothwendiger, da der Weg zu diesem an zwei verrufenen, bis tief in die Nacht von dem verdorbensten Gesindel besuchten Schenken vorüberführt. Ich wünschte um Beider Willen, daß dies Abenteuer mich, den Gesunden, betroffen hätte.

Rudolf, welcher bald nach des Schwagers Eintritt' erwacht und ein unbemerkter Ohrenzeuge dieser Mittheilung geworden war, sagte lächelnd:

Das wünschte ich ebenfalls, lieber Pastor! Der Todtengräber und die Seinigen haben offenbar das Näherrecht auf Dich; Du mußt ja Kraft Deines Amtes ihr heilloses Tagewerk beloben.

Volkmar lachte überrascht und erheitert, denn die Glosse war ein willkommenes Zeichen der Ermannung;

auch wirkte der empfangene, besänftigende Aufschluß so schnell und kräftig auf den Kranken, daß er am Abende wieder zwischen den Freundinnen Platz nehmen und sie durch die Darstellung dieses Nachtstückes, wie gestern durch die Spukgeschichte, mit Schauern zu bedecken vermochte.

Als aber Rudolf, nach der Rückkehr aus einem Nerven-stärkenden Heilbade, die Ruhestatt jener geliebten Schwester wieder heimsuchte, waren die Blumen des Grabes verwelkt, denn Christine, welche sie pflegen sollte, schlummerte gleich seiner Schwester zu den Füßen ihres Hügels im Staube.

Die Kranken.

Der Wechsler Golding weihte eben das neu erbauete Landhaus ein. Die älteren Gäste plauderten und spielten, der blühende Rest schwärmte im Garten, Arthur, des Wirthes Bruder, ruhete zu den Füßen der anmuthigen Frau von Ketten und des geistreichen Fräuleins Charlotte unter dem Eichbaum' am Wasser. Dieser junge Mann war vor einigen Wochen mit Wunden geschmückt von dem Heere zurück gekommen, bei dem er als Freiwilliger das Vaterland retten half und alle Damen seiner Bekanntschaft gestanden sich, daß ihn der Feldzug vollendete. Auch waltete in Arthurs seelenvollen Augen jener magische Geist, der still doch tief in's Innere dringt, die Herzen der Männer gewinnt, die weiblichen bewegt und entzündet.

Er und die Frau von Ketten sahen schwermüthig und sprachlos auf den Weiher, es spiegelten sich ihre herrlichen Formen in der ruhigen Fluth, Charlotte aber, welche bis jetzt das Wort führte, eilte nach dem Hause, um ihr vergessenes Strickzeug herbei zu holen.

Da faßte Arthur Paulinens Hand und fragte leis' und bedeutsam — Wurden Sie glücklich?

O, Lieber! bat sie erglühend: Wenn Sie mich achten, keine ähnliche Frage mehr! Kein Wort von Ihnen, mir und Ihm!

E. Ich achte Sie höher als Alles und frage dennoch, Trost bedürfig: Sind Sie zufrieden?

S. Meine dankbare Neigung erkennt und erwiedert die seinige.

E. Eben gedachte ich jener seligen Tage der Hoffnung. Ach, sie versanken!

S. Gott wollte es so! Das Vaterland ward Ihre Geliebte und die Begeisterung beseitigte mein Bild. Sie zogen in den Krieg und Rudolf näherte sich mir. Reich, geachtet, nicht mißgestaltet, von einer feurigen und tiefen Leidenschaft ergriffen, mußte er meinen mittellosen Eltern in jener bangen, bösen Zeit als ein von Gott gesandter Freund erscheinen. Genug, Pauline ward die Seine und rechnet auf Ihr Pflichtgefühl. Ein edler Mensch wird sich nicht frevelhaft zwischen mich und den Mann drängen den ich ehre, der mich mit allen dem umgab, was mein Geschlecht erfreut und meine guten Eltern in den Ueberfluß versetzte.

E. Nein! da sey Gott für! Warum erblassen Sie?

S. Dort lauscht Er hinter den Gebüschen. Er nahm uns wahr. O, warum mußte Charlotte davon geh'n.

E. Ist Herr von Ketten eifersüchtig?

S. Rudolf ist ein Mann! Welche Frage! und bis zum Jähzorne heftig, wenn er aufbraus't.

E. O Gott! so bringe ich Unheil über Sie! Ich, der so gern ein Füllhorn unendlicher Gaben über dem Haupte der Herrlichsten ausgösse.

Linchen! rief Charlotte jetzt: die Mücken sind so arg am Teiche; komm doch zu uns in den Gartensaal. Sie folgte dem Winke, Arthur sah ihr seufzend nach und blieb.

*

Auch Edmund befand sich unter den Gästen — des Hauses Arzt, durch Geist und Gemüth, Geschick und Bildung, gesellige Vorzüge und hohe Körperschöne den Menschen angenehm und der Liebling und Rathgeber des weiten Kreises, dem er diente. Herr von Ketten führte diesen jetzt nach einer entfernten, versteckten Laube hin, warf sich hier an sein Herz und sprach erschüttert:

Mein Gemüth ist in Aufruhr, mein Innerstes in Gährung, beschwöre den Sturm.

Edmund erwiederte: Nähme die Leidenschaft guten Rath an, so lebten wir bereits im Himmelreiche.

K. Du kennst mein Weib?

E. Kein's auf dem Erdenrunde.

K. Kennst ihre Tugenden und ihre Gebrechen. Jene gefährliche Fähigkeit, die Glorie des sittlich Schönen, den Männern gegenüber, zum anziehenden Leit=

sterne zu mißbrauchen und durch ihren Heiligenschein zu bewirken, was die Schwächere durch buhlerische Künste zwingt.

E. Pauline gleicht dem Diamant. Sein Flammenspiel zieht unwillkührlich die Augen der Liebhaber und der Begehrlichen an und der Reichbegabte dem dies Kleinod gehört, soll, nach des Schicksals Rathschluß, vor den verabsäumteren Brüdern nichts zum Voraus haben; darum wohnt die Furcht bei dem Reichthum, verkümmert das Mißtrauen den Kuß der Fee, werden die Glücklichen nur bedauernswerthe Nacht- oder Haremswächter.

K. Ich war ein Thor, sie dem Schicksal' abzudringen; vergebens warnten mich selbst abschreckende Vorzeichen. Als ich am Hochzeitmorgen Paulinen in ihrer Kammer überraschte, flatterte plötzlich die Nachtigall über uns so ängstlich und krampfhaft im Käfiche, daß sie sich betroffen meinem Arm entwand um nach dem Lieblinge zu sehn, der sterbend am Boden lag. Als ich ferner die Trauringe kaufte, fand sich unter allen den vorräthigen auch nicht ein passender und wenige Tage nach der Hochzeit ging mein lammfrommer Rappe mit uns durch und rannte sich an dem eisernen Gitter des Kirchhofes den Kopf ein. — Ach, über Alles liebte ich Paulinen; mein zärtliches Herz trieb Abgötterei mit ihr und was das Leben verschönen kann, flocht ich sorgsam und eifrig in das ihre. Doch kühl und düster wie

die Braut blieb auch die Frau in meinen Armen, des Kusses Gluth und die Erschöpfung meines Bestrebens vermochten nicht sie zu beflügeln und selbst ihr zärtlichstes Geberden glich nur dem Kainsopfer der Nothwendigkeit.

E. Dich trieb das Fieber, sie war gesund. Wohl Dir, daß dieser Geist des Gleichmuthes in ihr vorherrscht; er ist vielleicht der sicherste Bürge weiblicher Beständigkeit.

K. Sie war nur kalt weil sie nicht liebte!

E. Die Zärtlichkeit der Frauen geht in der Regel nach dem Wonnemonde in ein frommes, ruhiges Wohlwollen über, der Männer Gluth dagegen läßt, gleich dem verloderten Weingeiste, nur ein geistloses Phlegma zurück. Jene kehren aus dem leichten Rausche ohne Nachwehe zur edeln Nüchternheit zurück, wir fühlen oft genug am Ende desselben Prozesses den widrigen Seelentod der Entzauberung.

K. Du sprichst wie ein geübter Friedenstifter, mir aber mangelt, leider! die Glaubens-Fähigkeit. Genug, Pauline gab mir ihre Hand, das Herz verblieb dem früheren Lieblinge. Sein ist der Geist und mein die Form und sie versinnlicht sich gewiß sein Bild, wenn sich ihr Auge unter meinem Kusse schließt.

E. Das weißt Du so gewiß?

K. Du hättest sie sehn, hättest ihre stille Verklärung erblicken sollen, als das Zeitungblatt seine erste Kriegsthat verkündigte; ihre Rührung, da ihn ein fol-

gendes als Ritter des Verdienstordens nannte; ein drittes ihn in den Adelstand erhob — den Wechseldrang von Lust und Leid, der ihren Busen hob, als er an der Spitze seines Zuges hier einrückte und die Menge das ehrende Lebehoch rief. Hättest endlich Zeuge ihres Aussehns und Geberdenspiel's seyn sollen, als ich sie eben dort unter dem Eichbaume am Teiche mit ihm verkehren sah. Mit ihm allein, jede Rücksicht vergessend, an der einsamen Stätte.

E. Dieser Verkehr ist allerdings auffallend, doch wird der unziemliche Schein unfehlbar durch einen Umstand gemildert, den wir nicht kennen. Zu diesem Glauben berechtigt mich Paulinens sittliche Güte und Arthurs Denkart.

K. Worte, Worte, Freund! an deren Gehalt Du selbst wohl zweifeln magst. Das höllische Feuer der sträflichen Begierde lös't ja bekanntlich die Fessel der Pflicht und den ehernen Grundsatz im Laufe einer innigen Mittheilung auf.

*

Fräulein Charlotte, die Vertraute dieses Ehepaares, trat jetzt am Arme der Frau von Blumenburg aus dem Gebüsche, unterbrach das Gespräch und erzählte den Freunden, daß Herr von Klein, der Komus des Kreises, so eben aus der Hauptstadt eingetroffen und bereits hier sey; daß nach dem was verlautete, seine reiche Tante

und Erblasserinn ihn daselbst mit einer Ehe=Genossinn habe begaben wollen, Klein aber vor den seltsamen Originalen, die sie ihm zu diesem Behufe vorstellte, davon lief. Den beiden Herren ward zur Pflicht gemacht, ihn Spaßes halber über Tafel zur Mittheilung seiner Abenteuer zu vermögen und darauf begleiteten jene die Damen zur Gesellschaft zurück.

Helene von Blumenburg ging so langsam, daß das erste Paar bald einen Vorsprung gewann und sagte nun zu dem Arzte, der mit ihr gleichen Schritt gehalten hatte:

Ach, wie hat mich heute nach Ihnen verlangt! ich stand auf Kohlen, ich verzagte fast; die Minuten wurden zu Stunden und Sie kamen nicht. Nun, in zwei Worten denn: Was sagt Dollberg? Giebt er mich auf und die Briefe zurück und versprach er zu schweigen?

Edmund erwiederte: Fühlen Sie nicht, daß es Zeit und Mühe bedarf, einen verabschiedeten, verbitterten Hausfreund zu drei Opferungen dieses Ranges zu vermögen?

S. Lebhaft! Doch Ihnen gelingt auch das schwerste. Ihnen ist Macht worden über die Herzen, Sie sind ein Engel! — Mein Schutzgeist!

Damit drückte dies holde, feurige Weib seine ergriffene Hand an den wallenden Busen.

E. Fürchten Sie denn nicht, den Genius auf diesem Wege zu vermenschlichen? O, könnte ich Ihr Herz

heilen, härten, stärken! Es hat so manchen nichtigen Triumph gefeiert, aber den einzigen heilbringenden, den göttlichen der Selbstbeherrschung verschmäht es.

S. Der wird ja selbst dem kältesten Weisen schwer und ich bin nur ein schwaches Weib. Vielleicht das schwächste! Mein Mann, seit drei Jahren im Felde, ist überall, nur nicht bei mir und wenn er auch da ist, kein Mann für mich. Mir ist unter seinen Augen zu Muthe, wie der Sklavinn unter dem Kusse des Sultans und meinem Herzen die Liebe Noth, wie Luft und Licht den Kreaturen.

E. So würde ich denn doch, an Helenens statt, diese Luft und dies Licht auf den Höhen des Lebens suchen und dabei weniger die Sinne als die Vernunft zu Rathe ziehn; mich lieber dem Edeln als dem Reizenden zuneigen. Adonis ist in der Regel ein eitler, prahlender, gemüthloser Geck, der sein Glück, der Aelster gleich, ausschrei't und weder Anhänglichkeit noch Schonung und Treue kennt. Welcher Verirrten mag unter solchen Gefahren ein wahrer Genuß blüh'n? Sie schleicht von Angst zu Angst durch ein Labirint, in dem die Gespenster der Unruhe, der Lästerung, der Furcht vor den Folgen des Wagstück's und das grollende Bewußtseyn sie verfolgen und den Kelch der Lust vergällen. Auch sollte einer Solchen die Erfahrung und Erkenntniß wohl sagen, daß jene berauschende, ungemessene Huldigung des Verderbers nur ein gemeiner Köder ist, mit welchem seine Selbst-

sucht die Beute kirrt — daß der Feind Ihrer Ehre diese Vergötterung nur darum heuchelt, um die Bethörte zu entgöttern und verachtenswerth zu machen.

Helene zog jetzt schnell ihren Arm aus dem seinen zurück und brach in Thränen aus.

Hier sind die Briefe! sagte er: Dollberg wird schweigen. Ich stehe zufällig in einer Beziehung zu ihm, die ich geltend machte und welche für die Beachtung des Gelübdes bürgt. Er verläßt überdem in wenigen Tagen die Stadt, um in sein Vaterland zurück zu kehren.

Sie haben mich bekränkt, erwiederte sie schluchzend: ich kann Ihnen in diesem Augenblicke nicht mit gutem Herzen danken — nicht wie ich soll und möchte. Nur soviel sage ich noch und ohne zu erröthen: Wäre mir ein Mann wie Edmund, wie Arthur von Golding, wie Herr von Ketten und ähnliche geworden, so würde die unglückliche Helene neben den musterhaftesten Frauen unsers Kreises stehen — selbst über vielen von diesen, die nur ihre Herzlosigkeit und ihre Kälte vor jenem Labirinte sichert.

Edmund drückte jetzt unwillkührlich ihre Hand, da umschlang sie ihn, eben ringsum durch Gebüsche gesichert, kindlich und wehmuthvoll mit den sammetnen Armen und preßte ihre schwellende Brust an die seine.

*

Auch Charlotte hatte während dieser Rückkehr über

einen gewichtigen Gegenstand mit dem Herrn von Ketten verkehrt.

Sie sind wieder krank, armer Freund! sagte das Fräulein: und könnten doch wie ein froher Gott unter uns wandeln. Wir saßen vorhin dort zu sechs unter dem Eichbaum. Da lief zuerst die Blumenburg an das Ufer hinab, um Johannis-Blumen zu dem albernen Spiele — Er liebt mich — liebt mich nicht! zu pflükken. Ihr sprangen wie gewöhnlich die Herren nach und diesen folgten, von der lieben Mißgunst und Neugier getrieben, die Bertha und die Philippine, da blieben wir drei denn allein.

E. Und um nicht in denselben Verdacht zu gerathen, that Charlotte gleich den Uebrigen und stahl sich fort.

S. Für zwei Minuten; nothgedrungen und unbedenklich nebenbei, denn diesen Arthur fürchte ich kaum. Die theuere Blumenburg hat ihn bereits im Auge und der entgeht nicht leicht ein Müssiger.

E. O, die verachtet er.

S. Weibern ihres Gepräges ist es, leider Gottes! ein Leichtes, der Männer Haß in Mitleid, ihre Geringschätzung in Wehmuth und endlich in die zärtlichste Leidenschaft aufzulösen, die Alles vergißt und vergiebt und selbst das Unverzeihliche mit feurigem Christensinn' entschuldigt.

Sehe ich recht? unterbrach er das Fräulein, nach dem Seitengange zeigend: dort gehn sie selbander unter den Linden.

S. Arthur und Helene! Ja, ja! es ist richtig.

C. Arthur und P a u l i n e! Gut! Gut! das führt an's Ziel.

S. O, nur zu neuen unseligen Zweifeln. Pauline sucht Sie — schuldlos, betrübt und kummervoll möchte gern ihr gutes Herz den schmollenden Gatten versöhnen —

C. Und damit das schnell gelinge, nimmt sie diesen zum Fürsprecher an.

S. Der Zufall führte ihn, darauf lasse ich mein Leben! denselben Weg.

C. Dann wäre sie umgekehrt —

S. Daß sie das unterließ, zeugt offenbar für die Reinigkeit ihres Bewußtseyns. Uebrigens, guter Freund! sollten Sie Achtung vor den Schwächen der Weiblichkeit hegen. Ach, Ihnen kömmt nicht bei, was es sagen will, einem ehrbaren, angenehmen Manne eben dann weh zu thun, wenn er uns zart und ehrend auszeichnet.

O, das begreife ich! fiel er ein: und eben aus dieser Duldunglust entspringt des Weibes Fluch und Fall und unsre Verzweiflung.

*

Sie gelangten jetzt unter die Gruppen der Gäste. Charlotte entschlüpfte nach dem Speisezimmer, um die Namenzettel auf den Gedecken zu mustern und nach Befinden zu versetzen, damit der arme Arthur nicht etwa an Lina's Seite oder ihr gegenüber zu sitzen komme. Er

ward demnach gehörig isolirt; ferner gab Charlotte ihrer Freundinn den Arzt und jenen drolligen Herrn von Klein zu Nachbarn; auf Edmunden folgte sie, Rudolf von Ketten ihr und diesem Helene von Blumenburg. Aber Lottchen, die ihr den Nachbar nicht gönnte, nahm den Zettel hastig weg, versetzte die Arme zwischen ein Paar grämliche Pantalone und dachte, von dem Selbstgefühle getadelt: Ach, das ist weiblich! Dann eilte sie in den Garten zurück, um Paulinen den nothwendigen Text zu lesen, fand die Freundinn im Kreise der Damen, führte selbige abseit und sprach:

Liebe! was wagtest Du? Schon hatte ich Deinen Rudolf zur Halbschied versöhnt, da sieht er wie vorhin den gehaßten Soldaten an Deiner Seite und keine Ehren-Wächterinn nebenbei.

P. Ich ging ihn zu suchen und traf auf diesen. Das Unglück wollte es so! — O wäre ich daheim! Könnte ich mich ausweinen! Läge ich im Grabe!

C. Erweiche mich nicht!

P. Wie erniedrigt mich dieser Verdacht und wie kann er den Siechen fürchten. Seine Wunden —

C. Das Herz blieb ganz!

P. Er gleicht dem Tode.

C. Dem Todesengel!

P. Reift sichtlich dem Grabe zu —

C. Und Du darfst dann nicht um ihn trauern.

P. Verschone mich mit diesem Tone!

C. Ihr spracht wohl auch vom Leiden und vom Sterben?

P. Von den gleichgültigsten Dingen.

C. Bei vollem Herzen ist das in der Regel.

P. Vom Monde, der eben wundervoll aufging. Arthur verglich ihn den Sternen des Lebens, die, gleich ihm, nur leuchtende Trümmer, verstörte Paradiese wären.

C. Und diesen Stoff nennst Du gleichgültig? Pauline, will er sagen, hat mein Eden zerstört; ihr Mitleid sorge mindestens für einen Beihimmel.

P. Sey nicht lieblos.

C. Du aber stehst verzagend und mit gelähmtem Willen zwischen zwei Gläubigern und möchtest, wenn es Gott, Dein Pflichtgefühl und das Herkommen erlaubten, gern Beide erheitern und zufrieden stellen.

P. Ach, ich weiß selbst nicht was ich möchte — das Böse gewiß nicht!

C. Die alte Liebe stand vom Schlummer auf.

P. Ich hänge meinem Manne an!

C. Diesem von Herzen, jenem mit Schmerzen! Das ist ja menschlich; täusche Dich nicht!

P. Jenen beweine ich nur!

C. Es giebt eine Tiefe des Mitleid's, auf der sie zum Herzweh' und der innigsten Liebe gleich wird. Du hättest wohlgethan, ihn entfernt zu halten, Ihr saht Euch aber seit dem Morgen seiner Rückkehr fast täglich und der Antheil wuchs mit jedem dieser Tage.

P. Wir fanden uns in dem gewöhnlichen Gesell=schaft=Kreise und nirgend sonst. Das heutige Ereigniß ist eine Schickung.

E. Schickungen kommen von Gott, solch Unheil aber aus uns selbst.

P. Eine Prüfung!

E. Bestehe in ihr! ich will Dir Beistand leisten, will Euere Mittlerinn werden — Euere Friedenfürstinn. Was soll ich dem Bewußten sagen?

P. Nichts was ihn kränken, was sein Herz ver=letzen, es empören kann. Ich allein will der leidende Theil seyn. Vergehe ich auch, das Grab giebt Ruhe. Er solle mich vermeiden, sage ihm; mich vergessen und glücklich seyn.

E. Wenn das ist, so seufze ich erst; trock'ne die Augen, erhebe sie wehmuthvoll und spreche weich und weinerlich:

Lieber Arthur, das und das hat Ihre Rückkunft und das heutige Zwiegespräch unter dem Eichbaum' ange=richtet. Verschonen Sie doch, um Gottes Willen! eine Seelenkranke, die in großer Herzschwäche danieder liegt und keine Ruhe hat. Die gern an beiden Tafeln säße und sich in ihrer Sittlichkeit das nicht gestehen mag. Die Sie weit reizender und anziehender findet, als ihren unschönen, unduldsamen und unzerhauenen Gemahl, den überdies kein Orden ziert — die nicht dafür kann, daß Ihnen diese römische Nase wuchs, dieser königliche Wuchs

und diese Zauberaugen gegeben wurden; die nebenbei auch leis aufseufzt, wenn sie seinen schlichten Frack mit Ihrer glänzenden Löwenhaut vergleicht. Die mit der weich geschaffenen Seele im Thränenmeere des namenlosen Mitleid's schwimmt und deren Kniee täglich die Andacht röthet, mit welcher ihr zerknirrschtes Herz für die Ruhe Werthers des zweiten zu den Heiligen betet. Die Sie endlich bei Allem was Ihnen selbst etwa noch heilig ist beschwört, das schwache Rohr nicht vollends zu zerbrechen — nicht wie bisher auf dem herrlichen Goldfuchs' an ihrem Fenster vorüber zu sprengen — Sie beschwört, sich in der Kirche künftig hinter den Pfeiler zu setzen, die Entsagende in Gesellschaften nicht über dreißig Mal im Laufe der Minute anzuäugeln, oder wenn Sie es über sich vermöchten, weit hinweg — bis an das äußerste Ende der Vorstadt, nur nicht in die Nähe des Kettenschen Gartens zu fliehn.

Jetzt schlüpfte Frau von Blumenburg dazwischen und schmeichelte beiden Verleugnerinnen so süß und rührend, daß diese ihres schlimmen Rufes für den Augenblick vergessend, sie an das Herz drückten. Die reizende Gruppe zog drei Herren herbei, welche sich ebenfalls in Helenens Geist äußerten und wie die ein geneigtes Gehör fanden.

*

Theodor, der verwildertste unter den gegenwärtigen Freischützen, war nicht von diesen. Er hatte, wie Rudolf vorhin, den Arzt mit sich fortgezogen und sagte:

Vernimm mein Wort! Heute am Morgen bringt mir Aureliens Kinderfrau ein gewaltiges Paket von dieser, das alle meine Briefe, welke Blumen, eine Hauptlocke, ein kleineres Närrchen aus dem Backenbarte, kurz Alles und Jedes enthält, was sie nur je von mir empfing oder sich abschnitt und dessen Beilage mich mit Stumpf und Stiel aus dem bequemsten meiner Himmel wirft. Ich bin, laut der Nachschrift des angefügten Sortenzettels jener Denkzeichen, ein Verräther, ein Ungeheuer, ein Ausbund von Lug' und Trug, ein Abschaum der Natur, der übrigen gemäßigteren Prädikate nicht zu erwähnen. — Du fragst wie das zugehe? Ja sieh! mein böser Dämon will, daß ich mich auf dem letzten Balle vergreife; daß ich eine feurige, der Minna Anselm zugedachte Kohle in Aureliens Strickbeutel fallen lasse und dagegen meine Antwort an diese in Minchens Handschuhe praktizire.

Ei, es ist schlimm! sagte die Kinderfrau: schlimmer als schlimm! gnädige Frau werfen alles was ihnen zu Händen kömmt bunt durch einander und stöhnen vernehmlich. Ich raffte mich, über Ausflüchte brütend, auf, rannte in den Schloßgarten, wo wir uns, weiland! um diese Zeit trafen und da spaziert sie an des Herrn Liebsten Arm und neben ihr brüstet sich der lange Rappelt. Sie lacht laut auf, als meine Wehmuth tief athmend an dem Kleeblatte vorüber schleicht und der Triumph in ihrem Blicke sagt: Profit tont clair! Du bist ersetzt!

Ich schleiche nun verzichtend, den Drachen zu Trotz, welche Anselms Minchen bewachen, zu dieser, um wenigstens meine zweite Einzige von der Wahl eines ähnlichen Ersatzes abzuhalten, komme glücklich im Stübchen an, finde sie, das Köpfchen von den Armen unterstützt, am Tische und ein ansehnliches Thränenpfützchen auf diesem. Die Fromme ist katholisch, sie will in's Kloster gehn und dankt mir christlich, daß ich ihr der Welt Lust verleidete, ich aber ermuntere mich, um laut zu lachen, betheuere, bloß eine Neckerei bezweckt zu haben und Minchen lauscht, sie trocknet ihre Thränen, vergißt den Schleier den sie wählen wollte, der schon auf ihrem Bette lag und den ich unter Amors Beistande nun beseitigte.

Hol' Euch Mephisto! rief Edmund, sich losmachend.

Ein Wort noch, fuhr jener fort: was in aller Welt ist unserer gütigen Blumenburg zugestoßen? Mir lag daran, Aurelien im Bezug' auf den langen Rappelt ein Schnippchen zu schlagen und da jene ihren Dollberg beurlaubte, so sehnte ich mich an dessen Platz. Als ich ihr aber zu gedachtem Behufe dort hinter der Wasserkunst die glühende Bittschrift überreichen will, wirft sie mir selbige mit schnöder Verschmähung in den Hut zurück und reißt sich los. Die will unfehlbar morgen zur Beichte gehn?

Doktorchen! rief es in diesem Augenblicke mit Silbertönen. Edmund wendete sich nach der Gegend hin, gewahrte eine weibliche Gestalt und eilte zu ihr. Nur

auf zwei Worte! flisterte die blasse Schöne und sprach nun leis' und eifrig wohl zweitausend aus, die aber kein Dritter vernommen hat. — Man rief zur Tafel.

*

Der gütige Wirth sah es gern, wenn seine Gäste bei ihm des Lebens froh wurden, zudem lag Charlotten daran, die Aufmerksamkeit derselben von den drei verdüsterten und verstummten Personen abzuziehn, sie wendete selbige daher, sobald es sich thun ließ, auf den Herrn von Klein und fragte nach den Schönen der Hauptstadt.

Achselzuckend erwiederte dieser: Die halten es jetzt Theils mit Fichte oder Schelling, Theils mit dem General-Baß und den Wahl-Verwandtschaften; sie setzen ihr Ich wie ein Davidchen und äußern sich mit Engelzungen im Geiste der gelehrten Anzeiger. Für jedes undeutsche Wort wird ein Deut oder weniger in die sogenannte Puristen-Büchse gesteckt.

Lachend rief die Nachbarinn: Und eine Solche neigte ihr Antlitz über Ihnen?

K. Das Neigen hat dort aufgehört; die Damen nicken nur ein wenig mit dem Kopfe. Bloß darum, bemerkte meine Tante, bei der ich deshalb klagbar ward: weil die gegenwärtige Männerwelt eine anständigere Reverenz nicht verdiene.

Die Aeußerung veranlaßte lauten Widerspruch, dann beschwor ihn Charlotte, hier unter sechszig Augen zu gestehn, ob ihm die Minne dort endlich lächelte und wes-

halb er außerdem die hiesigen Verehrerinnen so lange nach ihrem Klein schmachten ließ? Er entgegnete:

Ich mußte wohl aushalten, da die Brautschau zwei volle Wochen dauerte. Tagtäglich bat Matante einige unvermålte Engel zum Kaffeh, welche wir dann am Abende unter das Glas brachten. — Vetterchen, hieß es da zum Beispiel: Was sagst Du zu der guten Seele?

Daß ihr die Seele fehlt.

Und am folgenden Abende: Nun, diese hat doch Geist?

Doch weder Fleisch noch Bein; sie würde mich als Frau wie eine Stimme aus der Wüste gemahnen. — Dann hob die Tante wieder an: Nun, heute, denke ich, fand sich der Schatz — ein starker Geist mit sattsamer Fleischspeise, der zudem sogar für den Druck schreibt. Ich aber schüttelte heftiger denn je mit dem Kopfe. Philosophinnen dieses Gepräges, sagte ich: würden die Mißgunst beider Geschlechter entwaffnen, wenn sie sich fleißig rasiren ließen und statt der Locke eine Feder hinter das Ohr steckten. Da ward die Tante ärgerlich und lud zu dem morgenden Kränzchen eine sprudelnde Humoristinn ein. Ich Argloser ahne das nicht, ich mache mich an sie, werde traulich, gebe ein Blöschen, necke sie und plötzlich demaskirt die Barbareske ihre furchtbare Batterie und giebt dagegen meinem armen Kaper Lage auf Lage. Ich stehe, verblüfft wie der Gänserich in Noahs Arche, auf dem Verdecke, streiche die Segel, wende mich zu den

Uebrigen und werfe in der Bestürzung Charaden hin. Mein böser Engel thut sofort dasselbe und spricht:

Ich kenne ein einsilbiges Ding, meine Damen! das mit dem F statt des Kl sein eigenes Gegentheil, mit dem H ein gewaltsamer Freund, mit dem L uns näher als der Rock ist; uns mit dem P das Herz zerreißt, mit dem R es adelt, es mit dem W erfreu't; doch wenn wir ihm das Kl wieder geben, alsbald zum Zwerge wird. — Die Kränzchendamen starrten das Orakel an, eine zehnjährige Saba aber rief: Der Zwerg ist klein! — Ah, Herr von Klein! spöttelte der Chorus; meine Tante klagte: Du armer Vetter, Du! und alle lachten, belobten und küßten das superkluge Kind!

Sie armer Vetter, Sie! fiel jetzt die Wirthinn ein und lachte auch; die Gäste zwangen sich so laut als möglich beizustimmen, nur Frau von Blumenburg, so laut und sprachlustig außerdem, blieb ohne Theilnahme, versunken in Arthurs Anschaun; sie weidete sich an der rührenden Gestalt des Schweigenden und suchte seinen Blicken zu begegnen, die dann und wann an ihr vorüber glitten, wohl auch zuweilen hafteten.

Unglückliche Helene! wie elend macht dich dein sieches Herz, das fort und fort der Wallung unterliegend, bald in Unmuth und Reue zerschmilzt, bald von empörter Sehnsucht aufgewiegelt, dich über die heilige Grenze drängt. Das der Ueberschwang krankhafter Zärtlichkeit am Morgen zu Gott empor, am Abend' in des Götzen

Arme niederzieht; das in seinem sträflichen Wankelmuthe mit heiligen Gelübden spielt und schnell erkaltet, den heutigen Liebling dem morgenden aufopfert oder gleichzeitig mehrere umspinnt. Wo auch nur zwei oder drei deiner gesünderen Schwestern beisammen sind, sitzen sie zu Gericht über dir und klagen und zeugen gegen die Frevlerinn; kreuzigen sich unter dem stillen: Ich danke dir Gott! und brechen den Stab über deinem goldlockigen Köpfchen.

O Arthur! dachte jetzt leis' seufzend die eben Gerichtete: Du herrlicher, engelgleicher Mann! wie selig wird, die dir einst angehört! die deine Knie umfassen, an deinen Lippen hängen, an deinem Herzen lauschen, weinen, vergehen darf. Weilt! Weilt auf mir, ihr schönen, heilverheißenden Sterne — dringt in die Tiefe meiner Brust, erquickt das Herz, das für ihn glüht und brechen will!

Aber die Augen des Belobten flogen wie zwei sichtbare Seufzer gen Himmel; sie verriethen den stillen, unsaglichen Schmerz seiner Seele.

*

Nach dem Essen fuhr Herr von Ketten mit seiner Gattinn heim; die fröhliche, von dem Punsche beflügelte Gesellschaft wollte diese schöne Vollmondnacht genießen, sie kehrte lustwandelnd nach der Stadt zurück. Helene hing sich an Charlottens Arm, welche Arthur begleitete, die Schwärmer sangen und neckten das Häuflein der

Damen, die sich zusammen hielten, weil der Geist der Sympathie, übler Nachrede wegen, verleugnet werden mußte. Ein nähernder Fußsteig führte zuletzt über den Gottesacker. Frau von Blumenburg und einige Andere wollten ihn umgeh'n, Herr von Klein aber meinte, man müsse des Doktors Grund und Boden besichtigen und sehen, wie es um seine Saaten stehe? Die Wildfänge lachten, doch Charlotte rief: Still! keine Entweihung! das ist der Grund eines Thränensee's. Jene verstummten, nur Theodor flisterte seinem Nachbar zu:

Da hinter der Thür liegt die selige Barfußinn. Ein Kernweib, auf meine Ehre! Sie starb am Blutsturze in Dellbergs Armen. Noch kurz vor dem seligen Ende habe ich im Falken drei Walzer mit ihr durchras't; dann floß der Champagner. Wir tranken Brüderschaft aus der hohlen Hand und ich führte sie zum letzten Male nach Hause.

Herr Bruder! fiel jener ein: die kannte ich bereits, als ihre Frau Mutter das lüsterne Töchterchen noch kurz hielt und die Gespielinnen sie noch nicht ausgethan hatten. Wir trafen uns in der Regel dort unter dem Schwibbogen, wo das Grabgeräthe liegt. Da stak denn eines Abends, als wir hinein schlichen, bereits ein Pärchen drinn und als ich eben auf der Todtenbahre Platz nehmen wollte, erblickte Gustel die beiden Gespenster und sank mir unter Zuckungen an die Brust.

Die zuckt nicht mehr! entgegnete Theodor und suchte

nun mit zwei Andern Sidoniens Grab heim. Die Tanzbegierige — ein unbescholtenes, holdseliges Wesen, hatte sich an ihrer Hand den Tod geholt. Sie gedachten jener verderblichen Ballnacht, Theodor hielt ihr, von einer plötzlichen Erhebung vermenschlicht, eine rührende Standrede, Charlotte sang, den Grabstein umschlingend, tief aus dem Herzen ein Klaglied und über ihr flisterte der Nachtwind in den welken Blättern des Kranzes, mit denen die Liebe des trauernden Bräutigams das Denkmal geschmückt hatte.

Neben Sidonien ruhte Wello, der edle Dichter. Du Seliger! rief Arthur, als Charlotte den Todten belobend einige Blumen seines Hügels an ihren Busen versetzte: im Grabe wie im Leben gleich beneidenswerth. — Die glücklichen Poeten! fuhr er fort: Der Schlüssel zu des Menschen Brust, zu jedem Schatz' und jedem Heiligthume, zum Himmel und zur Hölle liegt in *ihrer* Hand. Wohlthuend führt ihr Talisman die gramgebeugte Seele in das geahnte bessere Land, weckt den schlummernden Engel im Busen der Unschuld, erfüllt das Herz edler Frauen mit himmlischen Gefühlen und ihre Thräne wird zum Ehrensterne für den Dichter und jeder Seufzer ihrer Rührung zum Liebe-Geständnisse für den verwandten Geist, dem es gelang, die kindliche, sehnsuchtvolle Psyche zu begeistern.

Charlotte entfernte sich schnell und Theodor sprach: Das klingt vornehm, aber ich lasse Euch den säuselnden

Zephyr und lobe den Sturmgott. Stellt einen solchen neben den vergeistigten Sänger und ich wette meinen Kopf — die edle Frau und die kindliche Psyche wird den süßen Seelen=Beschwinger über Jenem vergessen.

Arthur erwiederte hierauf: Im Bezug auf gemeine Naturen mag die frevelnde Behauptung gelten. Poetische Geister sind verbannte Engel, die hienieden nur vergebens die ersehnte, verhießene Braut suchen. Der unter diesem Hügel ruht, hat sie gefunden.

Die Gesellschaft zerstreuete sich während dem auf dem Kirchhofe, um verewigten Freunden, Eltern und Geliebten einen tief gefühlten guten Abend zu sagen, auch Edmund sah sich ein wenig unter den schlafenden Kunden um; so manches dieser Gräber erinnerte ihn an die Sorge, an den Verdruß, an den Kummer, den ihm ihr Heimgang gemacht und an eine Unzahl herzbrechender Szenen. Er beseufzte die getroffene Wahl seines Standes, in dem ihn doch ein guter, hülfreicher Geist augenscheinlich begünstigte und vernahm jetzt noch bänglichere Seufzer, die von einer nachbarlichen Ruhestatt herkamen.

Helene Blumenburg weilte einsam an dieser, in Thränen zerfließend. Hier schlief ihr frühester, ihr edelster Vertrauter, ihr Warner, Bildner; einst ihr Bräutigam. Hier schlief Eduard, den ihr Wankelmuth preis gab, den die Verführte betrog und mit Gaukelkünsten bethörte, bis ihm ein Zufall den Schleier vom Auge nahm. Der Arme fiel aus dem Himmel seines Glück's und ach!

so tief, daß er sich selbst in diesem Falle verlor und den Tod suchte. Die Stadt wußte nichts anders, als daß der ungeübte Schwimmer, sich badend, ertrunken sey; Helenen aber sagte die Ahnung des befleckten Bewußtseyns, daß *sie* ihn in die Fluth getrieben habe und führte damals die Erschütterte an die Grenze des Lebens. Der Kreis der Freundinnen fand den Jammer und das Erkranken der zärtlichen Braut in der Regel und erschöpfte sich in Hülfleistungen; auch genas und vergaß Helene, von ihrem verbrecherischen Leichtsinn unterstützt, allgemach den Geopferten, jetzt aber zog die gewaltsame Nemesis sie plötzlich an den Opferaltar, denn während dem dieselbe das Grab einer Schwester suchte, sprang von der Mond beglänzten Marmorplatte der schwarze, mahnende Name des Todten ihr in's Auge; eine eiskalte Hand zerdrückte das bebende Herz; sie sank unter Schauern des Entsetzens zu Boden. — So fand jetzt Edmund die Vernichtete, von Krämpfen befallen, keines Wortes mächtig, der Verzweiflung nah. Er nahm sie auf, er sprach ihr zu; Helene deutete mit der Hand nach ihrer Wohnung, die in der Nähe lag und es gelang ihm, sie ohne Mitwissen der zerstreueten Gesellschaft dorthin zu bringen; die zweckdienlichen Mittel wurden sofort verordnet und angewandt.

*

Auch Frau von Ketten lag indeß daheim und trostlos wie Helene, doch reineren Herzens, auf ihren Knieen

und rief den Vater des Erbarmens an, daß er den Kelch von ihrer Lippe nehme. Die Hände ringend klagte sie: Kann ich dafür, daß das Erscheinen des frühern Geliebten, dessen rührende Zärtlichkeit den Morgen meines Lebens verschönte, mein Herz beängstet und bedrängt? Ich will ihm ja entsagen, ihn nicht wieder sehn und meiner Pflicht getreu den Gatten ehren, dem Du mich zutheiltest. Was ich ihm seyn und geben kann, soll er empfangen; soll nie die Wehmuth ahnen, die mein schwaches Herz bedrückt und keine Thräne sehn, die ich dem Unglück des Verwiesenen weine.

Ich erspare Ihnen dies Elend! fiel Rudolf ein, den seine Heftigkeit, der aufwiegelnde Geist des Wein's, der Sturm der Eifersucht und der Drang sie zu äußern, wider alles Vermuthen in Paulinens Kabinet zurückgetrieben hatte — Sie fuhr empor, der Schreck entfärbte das thränenvolle Gesicht, er faßte ihre Hand und sagte:

Den Antheil, den mir Ihr Mitleid zuwirft, verschmähe ich. Ihr Gatte zählte auf die Huld der Liebe, allein er bedachte nicht, daß diese außer dem Kreis' unseres Wollens liegt und daß das Streben, sie uns anzueignen, nur ein elender Täuschung = Versuch ist, der an der ersten Klippe scheitert. Halbe Maßregeln zerstören das Leben; ich fühle mich heute zu erschöpfenden gestimmt und will sie, eh die Stärke von mir weicht, vollziehen. — Ich entferne mich — weit und auf Jahre und betreibe von fernher die Scheidung; Ihnen aber wird

eine Schenkung, die Sie in dem Besitze alles dessen läßt, womit ich meine Gattinn hier umgab und eine Rente nebenbei bis zu dem Tage, der diese Hand an jene knüpft. Leben Sie wohl!

Damit verschwand der Gemahl und verschloß die Thür, welche zu seinem Zimmer führte, eh ihm die betäubte Gattinn zu folgen vermochte.

*

Wir kehren auf den Gottesacker zurück, wo sich Arthur wieder zu Charlotten gefunden hatte. Sie weilte plötzlich vor einem prächtigen Sarkophag' und sagte, seine Hand ergreifend: Hier schläft eine Heilige! Paulinens Mutter!

Er entgegnete: Leicht sey die Erde über ihr!

S. Die Vollziehung dieses Segens liegt in Ihrer Hand. Ehren Sie die Ruhe ihrer Tochter!

E. Ich werde!

S. Ihre Hand darauf!

E. Das bedarf keiner Gelübde.

S. Nach dem Vorgange von heute allerdings!

E. Nur wenige Worte haben wir gewechselt. Mir lag daran, aus ihrem eigenen Munde zu erfahren, ob sie zufrieden sey?

S. Gewiß!

E. Sie ist es nicht!

S. Seit Ihrer Näherung. Paulinens Heil und

Rudolfs Friede gehn zu Grunde, wenn Sie in diesem Orte verweilen.

E. Ich entferne mich.

Seufzend entgegnete Charlotte: Ach, könnten Sie bleiben!

E. Gehe weit hinweg! Kehre nie wieder.

S. Nie wieder? In diesem Wort' und diesem Tone liegt Etwas, das mich schauern macht.

E. O, lassen Sie die Stimme des Mitgefühl's nicht laut werden. Sie zerreißt mein Herz!

Arthur! flisterte Charlotte; Thränen entstürzten ihr. Er zog die Befreundete an den Busen und küßte sie. Ich bin viel elender als Sie es ahnen! fuhr er fort.

Wie ist das möglich? unterbrach ihn die Weinende. Sie wissen sich von ihr geliebt und halten eine Freundinn in den Armen. Die Vertraute der Unglücklichen. — Jetzt naheten sich Frauenzimmer, er ließ sie los und stahl sich fort.

*

Herr von Klein war indessen, wie Puk der Feldgeist, zwischen den Gräbern und den Gruppen umher geschlichen. Er hatte Paare, von deren Einverständniß ihm bis dahin nicht träumte, im Schatten der Grüfte und der Denkmäler — hatte selbst die sittliche Charlotte an Arthurs Brust — hatte die bescholtene Helene in den Armen des makellosen Edmunds erblickt und in steigender Verwunderung zu sich selbst gesagt: Das ist viel!

Das ist stark! Das bläs't die letzten Flämmchen meines Glaubens an den Rest einiger Zucht und Ehrbarkeit auf Erden aus. Wohl allen noch übrigen Junggesellen und mir! Der Teufel weiß am beßten, hinter welchem Todes- und vor welchem Lebens-Engel ich die theuere Braut oder die Treue lügende Gattinn jetzt gefunden hätte? Stahl sich nicht Alles abseit, als ob ein Sprüchwort aufgeführt werden und ich das Publikum vorstellen solle? Und ich ehrliche, arglose Haut habe indeß in meiner Einfalt mit den Müttern und Tanten sympathisirt, den grimmigen Tod zur Bank gehauen, über Zeit und Ewigkeit salbadert und bin dabei so leer ausgegangen als Meister Storch, da ihn der Fuchs zu Tische bat.

Zum Ueberfluß hing sich jetzt ein gebrechliches Groß-Mütterchen an seinen Arm und als er mit demselben durch den Thorweg trat, zischelte ihm Theodor in's Ohr:

„O Glückliche, die Er erkiest!
O Selige, die Sein genießt!“

*

Edmund ward am Morgen in das Kettensche Haus gerufen. Der Bediente erzählte ihm auf dem Wege, daß sein Herr, zufolge der eingegangenen Nachricht von einer ansehnlichen, ihm zugefallenen Erbschaft, so eben verreis'te, daß die gnädige Frau vor Schmerz über die schnelle Trennung erkrankt sey und ihre Jungfer den Zustand derselben für bedenklich halte.

Der Arzt fand dasselbe und im Gebiete der Kunst um so weniger ein Heilmittel für die Kranke, da das Uebel psychisch war. Am nöthigsten schien es, nachdem Pauline ihr Herz vor ihm ausgeschüttet, den übereilten Gatten schnell zurück zu führen; er schrieb ihm deshalb erschütternd wie er mußte, die gegenwärtige Charlotte fügte eine angemessene Nachschrift bei und der Jokei ward befehligt, der Spur seines Herrn auf Kettens beßtem Gaule zu folgen. Arthur aber, den sein Verhängniß und die Eindrücke dieser Nacht um den Schlaf gebracht hatten, warf sich mit dem Morgen auf's Pferd, um die leidende Brust in der Frühluft zu stärken und trat auf dem sogenannten Weinberge, einem besuchten öffentlichen Landhause ab. Auch Rudolf war hier eingekehrt, um dem Sachwalter noch in einigen Zeilen gewisse nothwendige Nachrichten zu geben und als er eben an den Wagen zurückeilen wollte, trat sein Verdränger in die Thür. Er erblaßte, es schien ihm in diesem Augenblick', als treibe jenen das Geschick herbei, um ihn den kürzesten, zweckmäßigsten Weg wählen zu lassen; er führte ihn deshalb in das Zimmer zurück, schüttete sein hoch empörtes Herz aus und sprach von einem Zweikampf' auf Tod und Leben.

Arthur hörte überrascht doch gleichmüthig zu und sagte dann: Die Geschichte der nächsten Vergangenheit zeigt hoffentlich zur Genüge, daß ich weder die Gefahr noch den Tod scheue. Er ist vielmehr seit Monaten das

einzige Ziel meiner Sehnsucht und ich würde die erwünschte Gelegenheit, ihn auf einem ehrenvollen Wege zu finden, um so freudiger ergreifen, da Sie mich hassen und ein trefflicher Schütze sind. Zwei Gründe verbieten dies jedoch unbedingt. Der erste liegt in meinem Glauben an Paulinens Unschuld, der zweite in meiner Achtung für ihren Ruf und ihres Gatten Ehre, welche dieser Zweikampf auf's Spiel setzen müßte. Endlich betheuere ich Ihnen bei dem Zentner des Unglück's, der mich zu Boden drückt, daß seit meiner Rückkehr diese Augen keinen zweideutigen Blick auf Ihre Gemahlinn geworfen, diese Lippen kein sträfliches Wort vor ihr ausgesprochen haben und daß ich nach wenigen Tagen diese Gegend auf ewig zu verlassen denke. Empfangen Sie darauf mein Ehrenwort und der Beruhigte kehre nun an seinen goldenen Hausaltar zurück; er danke den Göttern für die überschwengliche Gabe und sey des Herzens seiner edeln Gattinn gewiß, welches ihm nur eine rohe, an mir vollzogene Gewaltthat auf ewig entreißen würde.

Die widersprechendsten Gefühle arbeiteten jetzt in Rudolfs Brust. Arthurs Erklärung hatte ihn zwar entwaffnet aber gedemüthigt, der Schluß der Rede zeugte überdem von dem Bewußtseyn eines Uebergewichtes, das Kettens Eifersucht auf's Neue steigern mußte und zu allen diesem drang ihm der Geist der Selbstkenntniß die Ueberzeugung auf, daß jene Zuversicht die natürliche, nothwendige Folge geistiger und körperlicher Vorzüge sey,

die seinen Feind zum Lieblinge des gesammten Damenkreises erhoben. Da Rudolf jedoch neben seiner Heftigkeit gerecht und edel war, so bezwang er den Groll beschränkter Eigenliebe und sagte, jenem die Hand reichend:

Ich denke, wir sind Beide gleich unglücklich und sind es durch den Wankelmuth des weiblichen Herzens.

Das weibliche Herz, fiel Arthur ein: ist reiner und genügsamer, also gesünder und pflichtgetreuer als das uns'rige und Ihre Gattinn, in soweit ich sie kenne, ein Muster schöner Sittlichkeit. Täuscht mich nicht alles, so wird aus diesen Dornen des Augenblick's die schöne Rose eines dauernden ehelichen Glücks für Sie aufblühn, das sich oft nur unter Schmerz und Zweifeln begründen mag und sein Bindemittel nur am Busen des Versöhnung-Engels findet. — Damit drückte ihm Arthur die Hand und verließ das Zimmer. Er war verschwunden als Rudolf die Arme nach ihm ausbreitete; jetzt trat der Jokei, welchem das Wahrnehmen des bekannten Wagens zum Ziele half, mit Edmunds Brief ein und Herr von Ketten stand nach dem Verlauf' einer halben Stunde an Paulinens Krankenbett' und grüßte sie mit Schmeichelworten.

*

Der Arzt war indeß zur Frau von Blumenburg geeilt, die er in dem heftigsten Fieber wieder fand. Er selbst, Arthur und der verewigte Eduard schienen die Hauptgestalten der glühenden Gebilde zu seyn, welche

ihre entzügelte Phantasie erschuf und vereinbarte. Sie kehrte nur selten für Minuten in den Kreis der Besonnenheit zurück und wies dann mit Entschlossenheit die Arznei zurück, auf deren Wirksamkeit Edmund unter diesen Umständen ohnehin nur ein schwaches Vertrauen setzte. Ihr Zimmer verlassend, fand er den Herrn von Klein im Vorsaale, welcher ihn als Theodors Hausgenosse dringend bat, demselben mit Rath und That beizustehn, weil er todtkrank zu Bette liege. Mir selbst ist nicht wie allen Jungfrauen! sagte Klein auf dem Wege: Sie müssen mir's ansehn. Die Tante hat mich während der verwünschten Feiertage mit Leckerbissen überfüllt, damit ich ein blühenderes Aussehn gewinnen und es, sans comparaison! den Katzen gleich thun möchte, die um so eifriger über die Mäuse herfallen, je besser sie gefüttert werden.

*

Der Arzt erschrak vor Theodors Aussehen, der ihn geisterbleich anstarrte, ihm zum Bette winkte und mit schwankender Stimme sprach:

Ihr kennt mich doch? und daß ich keine Memme bin, weiß ein Jeder. Ich habe mich ein Dutzend Mal' für's Haus geschlagen, mich drei Mal' auf zwölf Schritte herum geschossen; habe Nächte lang in gräulichen Winkeln und unter Aufpassern und geschwornen Feinden auf Das und Jenes lauern müssen und weder die Fäuste der Mitfreier, noch die Degen der Eheherren, noch die Hebe-

bäume bärbeißiger Kleinbürger, noch den Teufel selbst gefürchtet, aber in der verwichenen kam er über mich. Die Gespensterfurcht ergriff, wie Ihr wißt, mit dem Schlage der Mitternacht=Stunde unsre Dämchen, sie verließen wie im Fluge den Kirchhof. Ich bleibe zurück, weil des Todtengräbers Christel ein wahrer Lebens=Engel ist und mich viel lieber als den leiblichen Vater hat; stelle mich in das heimliche Eckchen, wo unsre Barfußinn begraben liegt und miaue daselbst abgeredter Weise, um der Christel mein Daseyn zu verkünden. Da rauscht es plötzlich hinter mir in dem Flieder=Gebüsche, da packt es mich hinterrücks an den Schultern und haucht mir siedend heiß in den Nacken. Ich stürze vom Entsetzen übermannt besinnunglos zu Boden.

Der Todtengräber, welcher die Kühle der Nacht benutzen und ein Grab heben will, findet mich erstarrt und ohnmächtig, er thut was an ihm ist, fragt mir den Grund des Unfalles ab und schiebt die Schuld auf seinen Kater, der unfehlbar — wie er seinen Kindern zu thun pflege, vom nahen Holunderstrauch' auf meinen Nacken gesprungen sey.

Habeas tibi! entgegnete Edmund: es war vielmehr die Nemesis! Uebrigens gäbe ich gern Euer längst verwirktes Leben d'rum, wenn wir den Gottesacker umgangen hätten.

Helft Ihr mir dies Mal auf, erwiederte Theodor: so gelobe ich, die Priester und Leviten und Alle, die seit

Gellerts Zeit den alten Adam mit Fäusten schlugen, durch das Anzieh'n des neuen zu erbauen. Sollte aber mein Stündlein gekommen seyn, dann bettet mich neben die Barfuß-Gustel und dergestalt, daß mir am jüngsten Tage die aufstehende Sidonie in's Auge falle, denn himmelschreiend ist es, daß ihre wunderschönen, wahrhaft plastischen Formen zu Staub werden mußten. Dasselbe Bedauern werden hoffentlich meinen Gebeinen, wenn Ihr mich hinliefert, die beiden Schlendrichs, dann Ursel, Käthel, Salome — ach, vielleicht selbst Charlotte und die Blumenburg zugestehn. Und nun zur Sache, Doktorchen! — Was soll ich thun, daß ich nicht früher selig werde, bis dieser mein kohlschwarzer Backenbart eselgrau wird?

Edmund rieth ihm, vor Allem jeden Ankläger weiblicher Schwäche und selbst das kleinste Blatt zu vernichten, welches auf irgend Eine, die noch Ruf und Ehre zu verlieren habe, den schmähligen Verdacht werfen könne, daß sie mit ihm in irgend einem nähern Verhältnisse gestanden sey.

Gott weiß wie es zugeht, fiel Theodor ein: aber von Euch dulde ich Unbilden und Geißelstreiche, die meinem beßten Freunde das Leben kosten würden. Versiegelt das schwarze Kästchen dort, nehmt es an Euch und habe ich in's Gras gebissen, so wird es in den Backofen geschoben und unter Eueren Augen zu Asche.

Das nennt Ihr ein Kästchen? rief Edmund ver-

wundert, erhob den Deckel des gewaltigen Behälters, sah eine Unzahl von Briefen und Erinnerung-Zeichen, that wie ihm Theodor geheißen und schickte nach einem Senftenträger, der mit der inhaltreichen Kiste so manchen Stoff zu grausen Trauerspielen, zu Scheidung-Vorbescheiden und älterlichem Ach und Wehe für immer beseitigte.

*

Arthur besuchte am folgenden Abende den Arzt. Ich höre, sprach er: daß Frau von Ketten erkrankte und da mir mein Verhältniß nicht erlaubt, an Ort und Stelle nach ihrem Befinden zu fragen, so komme ich her, um von der Quelle zu schöpfen.

Du bist ein Glückskind! versetzte Edmund: Amors Bruder und somit der Sohn der Aphrodite. Die edelste und die zärtlichste Frau des Ortes steht eben um Deinetwillen mit einem Fuß im Grabe und wo mich nur ein Fräulein oder Weibchen habhaft wird, da heißt es in der nächsten Minute: Was macht denn Ihr Arthur? Er scheint noch unpaß und so weiter; oder es wird irgend ein andres schickliches Mittel ergriffen, um das Gespräch auf den Allbeliebten zu führen. Trittst Du endlich in den Gesellschaftkreis, so weilen selbst die bewachtesten Augen auf dem Holdseligen, die düstersten Gesichter erheitern sich, wenn Du sie anblickst und dann stecken die Mädchen und die Frauen je zwei und zwei ihre Köpfchen zusammen und zischeln, lächeln, necken sich

und jede sucht einen neuen Glorienstrahl an Dir auf, um ihn der Nächsten bemerklich zu machen.

Schweig! rief jener während der langen Schmeichelrede zu wiederholten Malen; seine Augen füllten sich zu Edmunds Verwunderung mit Thränen; er sagte:

Die Nachwehen meiner Wunden rauben mir fast Nacht für Nacht den Schlaf; ich bitte Dich, mir ein Betäubung=Mittel zu verschreiben.

Sein Freund verwarf diese als zerstörend und gab ihm besseren Rath; Arthur bestand jedoch auf dem verlangten, empfing das Rezept und fragte:

Was geschieht mir denn, wenn ich statt der verordneten zehn Tropfen den Inhalt des Fläschchens mit einem Male leere?

E. Ei, dann weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle! Cupido steckt den Trauerdegen an und Pauline und die Blumenburg würden sich meines Beistand's erwehren, um ihren Seligen heute noch in's Paradies zu folgen.

A. Dann also wäre mir der Tod gewiß?

E. Unfehlbar!

A. Ein schmerzloser?

E. Wie ich glaube.

Ich danke Dir! rief Arthur in sprechender Bewegung und griff nach dem Hute. Edmund faßte überrascht seine Hand. — Was hast Du vor? Dein Wesen ist in Aufruhr, Du zitterst!

Jener leugnete, wollte lächeln und scherzen, doch die Gewalt eines unsaglichen Schmerzes überwand und drängte ihn an des Freundes Brust. Ich bin der Unglücklichste aller Lebendigen! rief er aus und Thräne auf Thräne rollte über die erbleichenden Wangen.

Edmund umfing ihn liebend und gerührt. Du, des Himmels Schooßkind? sprach er erstaunt. Du, dessen Stirn der Ruhm bekränzt, dessen Brust ein wohlerworbenes Verdienstkreuz schmückt, dem der seltene, wohlthuende Vorzug zu Theil ward, beiden Geschlechtern gleich anziehend zu erscheinen — Du, welcher der erste und der letzte tägliche Wunsch jedes Mädchens, der süßeste Gedanke aller Frauen ist, die ihr Herz nicht unter dem Riegel der Pflicht gefangen halten.

O, eben in diesem Glücke liegt mein Fluch! unterbrach ihn Arthur; da trat Paulinens Kammerfrau in's Zimmer; sie meldete dem Arzte, daß ihre kranke Gebieterinn von den heftigsten Krämpfen befallen worden sey und man ihn sehnsuchtvoll erwarte.

Arthur verschwand, Edmund eilte nach dem Ketten'schen Hause.

Rudolf empfing ihn im Vorsaale, er warf sich wie Jener vorhin an des Freundes Hals und fragte, in Schmerz und Wehmuth aufgelös't: Was kann ich thun, um sie zu retten? Er komme, wenn sie ihn seh'n will; er sey der ihre, wenn Paulinens Leben nur um diesen Preis zu fesseln ist. Nur auf mich falle die Schuld ihres

Todes nicht — auf mich, der ja Alles erschöpfte, um das Daseyn der Geliebten zu verschönen und zu veredeln. Ihr freier, unbedrängter Wille führte sie an mein Herz; laut und gleichmüthig sprach sie das gelobende Jawort am Altare aus; ihre Stirn blieb heiter, das Auge hell.

Edmund erwiederte: Die Selbsttäuschung gehört zu den Nothbehelfen des jungfräulichen Gemüthes und verblendet es um so leichter, wenn ein Entschluß die Wünsche zärtlicher Eltern befriedigen und seine Folge diesen wohlthun kann. Doch, was soll Arthur am Bette der Dulderinn? Der Kampf des Mitleid's mit der Pflicht warf sie zu Boden und nur der gute, ernste Geist dieser Pflicht darf sie erheben. Wir ersparen, denke ich, der Zartfühlenden die Beschämung, welche des Freundes Erscheinen über sie bringen müßte, denn könnte Deine Gattinn, unabhängig von der Gewalt eines bethörenden Eindruck's, über ihre Zukunft entscheiden, so würde sie weit eher den Tod der Märtyrinn als mit der Hand des früheren Geliebten die Qualen des Bewußtseyns wählen. Dein Edelmuth reicht ja an sich schon hin, den Engel in ihr aufzuregen und wenn sie stirbt, so sterbe sie für ihre Pflicht! Das ist des Weibes Beruf und seine Ehre.

Damit trat Edmund in das Krankenzimmer und fand zu seiner Verwunderung, daß dieser Opfertod nicht mehr fern sey. Charlotte, ihre Pflegerinn, las die Bestätigung in seinen Augen und sagte mit Heftigkeit:

Wie hülfarm und versagend ist Ihre Kunst!

Der Helfer und Versager waltet über uns! erwiederte er; die Kranke vernahm seine Stimme, sie reichte ihm die Hand und sprach: Mein Lauf ist aus. Das kranke Herz bricht unter Dank und Segen für den erbarmenden, großmüthigen Gatten, der über meine Schwäche weint und mich mit engelgleicher Großmuth trägt und tröstet.

Edmund stimmte dieser Belobung des edeln Mannes bei, äußerte sich dann in wohlthuenden Worten und dachte: Ueberall kränkelnde Herzen! Die Folge der Treibhaus-Erziehung, der Leserei, der entarteten Sitten. Die Seuche des Zeitalters!

Jetzt neigte sich Rudolf zu Paulinen. Sie faßte hastig seine Hand, drückte sie tief in den Busen und lispelte: „Für Dich! Für Dich! Bis zu dem letzten Schlage!" — Seine Thränen bedeckten sie.

*

Als es dunkelte, klopfte man leis an Arthur's Thür. Ein nettes Zöfchen stand vor dieser und sprach mit halber Stimme: Mein Herr! es führt mich ein seltsamer Auftrag hierher. Ich muß im Voraus bitten, mich nicht zu verkennen.

E. Keineswegs. Zur Sache!

S. Wären Sie so gütig, mir zu folgen?

E. Wohin?

S. Zu einer Dame, gegen die Sie früher sehr gütig waren.

E. Die Güte verließ mich!

S. O, gewiß nicht! Meine gnädige Frau liegt zudem todtkrank.

E. Ich bin weder ihr Arzt noch ihr Beichtvater.

S. Und doch vielleicht Beides, wenn Sie ihrem Wunsche Gehör gäben.

E. Nenne sie! Jene machte eine verneinende Bewegung. — Du wagst dabei nichts; es steht ein ehrlicher Mann vor Dir!

S. O, der würdigste im Orte.

E. Wer sagt das?

S. Alle Welt.

E. Das heißt: Deine Kranke! Am Ende ist es wohl nur ein unzeitiger Scherz oder die Laune einer Buhlerinn —

Das Mädchen legte die Hand auf den Busen und sagte: Da sey Gott für! Es ist der letzte Wunsch und Wille einer Hoffnunglosen —

E. Soll ich ihn beachten, so nenne die!

S. Dann folgen Sie?

E. Auf's Wort!

S. Ich bin das Mädchen der Frau von Blumenburg.

Arthur trat zurück; er schritt betroffen auf und nieder; er seufzte leis' und bedachte sich; ergriff den Hut und folgte ihr.

*

Helene war bei voller Besinnung, sie richtete sich auf als er eintrat, sie dankte ihm mit süßen Tönen. Der Himmel verwarf mich nicht! sagte sie: er erfüllt den frömmsten und heißesten meiner Wünsche. So manches was die Sitte tadelt, heilig't die Stimme der Natur und das Recht der Noth.

Arthur faßte ihre Hand, er nahm am Bette Platz und sprach, als das Mädchen verschwunden war: Ihr Vertrauen ehrt mich, meine Freundinn! was kann ich für Sie thun?

S. Hier ist ein Brief meines Gatten, der gestern einlief. Geheime Feinde sind als Kläger gegen mich aufgetreten, sie haben ihn aufgewiegelt, ihm die Trennung von der Schuldigen zur Pflicht gemacht und der Inhalt dieses Blattes verstößt mich. Seine Hand — ich sehe es — hat gezittert als er das Urtheil niederschrieb, denn er liebt mich noch mit dem Feuer der Blüthenzeit, auch blieb ihm mitten unter den Verirrungen einer stürmischen, nicht zu beherrschenden Sehnsucht, der Kern meines Herzens treu. Sagen Sie ihm das, wenn er zurückkehrt und hier, wo wir so glücklich waren, nur eine leere Stätte findet.

Sie werden genesen, fiel Arthur ein: werden sich erheben, veredeln, ihn versöhnen!

S. Ich werde sterben und preise den Vater der Elenden, daß er ein Pförtchen zur Flucht für Hoffnunglose offen ließ. Elend bin ich!

E. Die Erkenntniß reicht hin, diese Büßerinn in das Heiligthum des Glück's zurück zu führen, dem Sie ja augenscheinlich angehören. Ihr Herz ist so empfänglich für das Gute —

S. Und eben das hat mich verstrickt.

E. Ihre Anmuth wird, von der Reue geadelt, zur siegenden Fürbitte bei dem Gatten —

S. Die Anmuth verrieth mich den Männern, deren Raub ich ward. Still, Arthur! keine Hoffnungen! Ich verachte mich selbst und will enden!

E. Nein, Sie verachten nun die Sünde und dies Gefühl wird Sie erhöh'n!

S. Nimmerdar! Steh' ich nicht wie eine Räudige unter den Reinen und den Gleißnerinnen? Unter den sogenannten Würdigen, die ihr festes Herz, ihr kühles Blut, ihr Mangel an Reiz und Phantasie, oder die Frucht einer sorgfältigen Erziehung zu gepriesenen, geehrten Tugendspiegeln macht? Und während dem sie mich verachten und bekränken, zieht mein schlimmer Ruf die dreisten, reizenden, gewandten Männer an — werde ich entzündet und bethört, vergehe ich unter Aengsten und Verlangen, sehe ich mich immer auf's Neue dem Engel entrissen, in dessen Arme mich der Geist der Reue, der Schmach und der Selbsterkenntniß zurückführte. Endlich erscheint dieser Brief und bricht den Stab über der Schuldbedeckten!

E. Edmund ist Ihr Freund und reicher als ich an

Einfluß, Rath und That. Schütten Sie vor diesem Ihr Herz aus, er wird Sie mit dem Leben, mit den Feinden, selbst mit dem Gatten versöhnen.

S. Edmund ist mein Freund, doch ein gewaltsamer, der von der Kranken die Leistungen der Gesunden fordert. Seine Worte verschließen das Gemüth, statt es zu öffnen, es weis't mich ahnungvoll an Sie. Ach, Arthur! noch am Abende jener schreckenvollen Nacht begegnete mir in Ihren Augen ein Geist der Sympathie, der ohne Ihr Wissen zu dem meinen sprach. Mir war, als müßte ich mich an die Brust des Gleichgestimmten werfen und zugleich mit ihm ein Leben verhauchen, das auch für Sie entzaubert scheint. — Das will ich! — deshalb rief ich Dir! Mein Ende naht! Ich liebe Dich! Laß mich an Deinem Herzen sterben!

Helene neigte sich mit diesen Worten zu ihm hin, ein leiser, wachsender Schauer überlief die zarte Gestalt, ihre Wangen erblichen.

Vergebliche Mühe! flisterte sie, als Arthur dem Mädchen rufen wollte: es hat auf mein Geheiß die Thür verschlossen und kehrt erst nach einer Weile zurück. Mir weihe Dich! Mich rettet nichts mehr!

Arthur erwiederte im Innersten ergriffen: Beklagenswerthe Frau! kann es Sie trösten, so gestehe ich, daß allerdings ein verwandter Geist aus meinen Augen sprach, daß ich das Leben wie Sie hasse, daß ich wie Sie des Todes Hand ergreife und daß wir uns, wenn

es ein Jenseit giebt, vielleicht schon mit dem nächsten Morgenrothe in diesem Jenseit wieder sehn.

Helene hatte seiner Rede gelauscht, die wie der Odem eines Engels ihre Seele beflügelte, ihr Antlitz verklärte. Hör' ich recht? fragte sie; die Brust erhob sich krampfhaft, die bebenden Arme umrankten ihn, als solle er eben jetzt mit ihr zu den Todten hinabsteigen. — Das Gift wirkt! rief Helene. Gelobt sey Gott, der erbarmende Vater, der mich an Deiner Brust verscheiden läßt.

Heftige Zuckungen ergriffen sie jetzt. Er sprengte die Thür auf, das Mädchen flog herbei und nach dem Arzte. Als Edmund kam war sie verschieden, Arthur kniete am Bette, sein Gesicht lag an Helenens verkühlter Brust.

Soll ich meinen Augen trau'n? fragte jener. Du hier, indeß dort eine Heilige Dein Opfer wird.

Arthur stand mit Anstrengung auf, er schien von einem Traume zu erwachen; er starrte die Verblaßte an und rief: Ist's möglich? Ist die todt?

Was ging hier vor? fiel Edmund ein. Todt ist sie — Ja! — So unbegreiflich schnell? Arthur! ich will nicht fürchten, daß Du mich jenes Opiat zu diesem Zweck verschreiben ließest?

A. Nein, auf mein Ehrenwort! Doch, Friede sey mit Dir, Du Thränenwerthe! Des Weibes schönster Zug, Dein zärtliches Herz hat in der Menschen Augen Dich entwürdigt — Dich vernichtet.

E. Sey ihr Geliebter, sey ihr Verlobter, sey ihr

Mann und Du wirst in diesem gepriesenen Herzen nur die Höhle des Verrath's, die Quelle jedes Fluches sehn, den ein Weib über uns Täuschbare zu bringen vermag. Was ist das Weib ohne Treue? Der Strafengel ihrer Buhlen wie ihres Gatten.

Gott wird sie richten! erwiederte Arthur: milder, hoffe ich, als Du, Gerechter!

*

O die abscheulichen Männer! rief Charlotte, als ihr das Gerücht zu Ohren kam, welches die Stadt am folgenden Morgen durchlief. Als nehmlich Arthur die verschlossene Thür sprengte, um Helenens Mädchen zu rufen, zog das Geräusch die Wirthinn herbei; sie sah sein Treiben, vernahm jenen Wortwechsel mit Edmund und theilte nun den Vorfall unter dem Siegel der Verschwiegenheit den Nachbarinnen mit.

Ein Kreis von Damen umgab Paulinens Krankenbett. Sie zischelten und wisperten, die Rede war natürlich von dem schnellen Hintritte der Frau von Blumenburg, von dem geheimen, innigen Verhältniß', in welchem die Bezüchtigte mit Arthur gestanden — daß sie in seinem Arm gestorben, daß er vom Schmerze betäubt an ihrer Brust gefunden worden sey und mit dem Feuer der glühendsten Leidenschaft sich in dem Lobe der Todten erschöpft habe.

Pauline, welche die Krise dieser Nacht überlebte und dem Arzte wieder Hoffnung gab, schien zu schlummern,

aber sie vernahm jedes Wort und die Worte wurden zu elektrischen Funken, welche tief in ihr Herz fielen. Sie gedachte der glühenden Blicke, mit denen Helene zu ihrem Aerger während jenes Nachtmahls den Bewußten verfolgte; des Antheiles, den er ihrem Wahne nach an den Aeußerungen der Verhaßten nahm; sie stimmte deshalb im Stillen Charlotten bei und Rudolf ward, mit ihm verglichen, zum himmlischen Genius. Ihm gelobte sie sich jetzt im innersten Gemüth' aufs neue; schwor jedes Gefühl für den Unwürdigen auf ewig ab und betete still zu Gott um die Verlängerung eines Lebens, das sie der Liebe und der Dankbarkeit zu heiligen entschlossen war.

Der Arzt fand bei dem nächsten Zuspruche die Kranke über alle Erwartung gestärkt und Rudolf sich mit einer Gluth und Innigkeit begrüßt und umfangen, die seine Hoffnungen übertraf und beschwingte.

*

Arthur war aus Helenens Wohnung, von Edmund begleitet, in seine Behausung zurückgekehrt. Dieser sagte hier: Ich verlasse Dich nicht, bis mich Dein Ehrenwort wegen des Mißbrauches sicher gestellt hat, den Du mit jenem Betäubung=Mittel treiben könntest. O, warum verschließt sich Dein Herz vor mir? Warum versagst Du Dir den Trost des Kummervollen, den heilsamsten Genuß des Leidenden, Deinen Gram am Busen des bewährten Freundes auszuschütten? Ich erschrecke vor Dir! Freudig und entschlossen zerrissest Du jedes werthe Band,

um in den Krieg zu zieh'n und trittst nun unter dem ehrenden Lorber wie ein Verzagter einher, der ihn während der Flucht irgendwo auflas. Kaum vermochte die Huldigung der Menge, der Beifall der Freunde, die zärtliche Theilnahme des schönen Geschlechtes Dir ein Lächeln der Zufriedenheit zu entlocken. Wir schmeichelten vergebens jedem Gefühle, das selbst in des Greises Herzen noch mit jugendlichem Feuer aufflammt. Dein Stolz, Dein Ehrgeiz blieb ungerührt; Arthur wandelte wie der Schatten eines gefallenen Tapfern unter den Lobpreisenden und hatte nur ein schmerzliches Lächeln für den Kranz, mit dem die anmuthigsten Jungfrau'n ihn bekrönten. O, laß mich endlich doch den Anspruch auf Dein Vertrauen geltend machen. Es gelang einst meiner Kunst, Dich dem Leben zu erhalten, das Dich so reichlich ausstattete; sollte mir dieser Dienst nicht das Recht geben, nach der Ursache Deiner Entzweiung mit demselben zu fragen? Mehr als Du glaubst vermag oft ein redlicher Freund, am meisten der ärztliche. —

Arthur sagte: Ich gebe Dir mein Wort, jenes Mittel nicht zu mißbrauchen. Verlange nicht mehr!

E. Du willst sterben?

A. Um der Verzweiflung zu entflieh'n.

E. So drückt Dich eine Schuld!

A. Ich bin nicht schuldig.

E. Gott sey gelobt! Nur krank also?

A. Ja, ich bin krank!

E. Ich stelle Dich her! Laß mich die Wunden Deiner Seele sehn. Verlorst Du vielleicht ohne Dein Zuthun durch ein widriges Verhängniß den guten Namen, so gieb Dir einen andern und wandere aus — Hundert Meilen weit von hier tritt der Geflüchtete als ein Fleckenloser unter die Menschen und der Verlust wird dort vielleicht zum Vortheil' und zum Segen. — Zerrüttet Dich hoffnunglose Liebe, so thue dasselbe. Zeit und Entfernung, die Engel des Menschen, bringen Dir Trost und Vergessenheit und Du findest am Busen einer Aehnlichen, vielleicht der Besseren, ein neues Leben.

Arthur entgegnete, seine Hand ergreifend: Kein Makel befleckt meinen ehrlichen Namen, die Liebe lächelt mir rundum, gewährend und gabenreich, aber der Ruhm den ich auf dem Schlachtfelde erwarb, ward im Bezug auf sie zu theuer erkauft. Ich stehe, ein Tantalus, heißhungerig und verschmachtend unter den gebotenen Gaben der Göttinn, zu der mich Herz und Sinne ziehn.

Der Zuspruch einiger Waffen-Gefährten unterbrach hier die Mittheilung.

*

Am Abende trat Theodor, wieder hergestellt, in Arthurs Zimmer. Ich habe ein Anliegen, sagte er: und Sie sind der Mann, es zu gewähren. Wir kehrten in jener Nacht, wie Ihnen bekannt ist, über den Kirchhof zurück und ich sprach, von Rührung angewandelt, einige herzliche Worte an Sidoniens Grabe. Der Bräutigam

dieser Todten, den ich nicht kenne, nie sah, steht in dem Wahne, daß ich es sey, der durch das ungestüme Walzen auf jenem Balle sein Mädchen in's Grab stürzte. Er haßt mich deshalb wie ein ergrimmter Nebenbuhler, er hat mir den Untergang geschworen, hat bis jetzt nur auf die Veranlassung gelauert, hat von jener arglosen Standrede gehört und schreibt mir so eben:

„Sie erlaubten sich vor Kurzem, die Asche meiner Braut durch Ihr Lob zu beschimpfen und werden deshalb einen Gang auf Tod und Leben mit mir thun. Auf Tod und Leben! wiederhole ich und erwarte eine zureichende Erklärung über das Wenn und Wo" rc.

Und demnach frage ich, ob Sie mir wohl den Ritterdienst erweisen wollten, mein Kampfgehülfe zu seyn? Der Gegner waltet auf seinem Gute an der Grenze, wir sprechen dort zu und finden auf jener leicht einen schicklichen Platz.

Arthur erwiederte: Sie sind noch unwohl und das ist ein Geschäft für Gesunde. Er kennt uns nicht; ich schieße mich an Ihrer Statt, Sie dienen als Zeuge.

T. Keinen Scherz, Lieber! Aus diesen Zeilen geht hervor, wie ernstlich er es meint; man sagt mir überdies, daß Sidoniens Tod ihn mit dem Leben entzwei'te und daß es weit und breit keinen fertigeren Schützen gebe.

A. Sie aber sind noch abgespannt, Ihre Hand zittert; die Partie wäre zu ungleich, ich schieße mich!

T. Das ist großmüthiger als verständig; Ihr dankbarer Diener darf es nicht annehmen.

A. Solche Zweikämpfe gehören zu meinen Passionen.

T. Ein seltenes Steckenpferd! Zudem das flüchtigste für Einen, der nicht von Stahl und Eisen ist.

A. Hier sehe ich keine Gefahr. Sie wurden gefodert, schießen deshalb zuerst und ich gedenke auf den Fleck zu treffen.

T. Darauf baue doch Keiner. Der Teufel führt die Kugeln und heimtückisch. Bläs't nun die Ihrige dem Gegner nicht auf der Stelle das Lebenslicht aus, so drückt er ab und Sie fahren mit ihm zu den Todten.

A. Wir treten auf die Mantelspitzen, ich schieße ihn durch's rechte Auge.

T. Er dauert mich!

A. Weshalb? Wer uns tödtet, beglückt uns. Wohl dem Menschen, daß ein Fingerhut voll Pulver hinreicht, die Pforte des ewigen Friedens damit aufzusprengen. Ich helfe ihm zu Sidonien.

T. Noch wäre zu berücksichtigen, daß Sie dann der angenehmen Heimath für eine Weile den Rücken kehren und austreten müßten.

A. Ich habe ohnehin eine Reise vor.

T. So stehe ich für die Reisekosten.

A. Mein Haus wird bis zum Freitage bestellt seyn; da erwarte ich Sie mit Tages-Anbruche und bitte

den Eisenfresser, daß er an diesem ein Frühstück bereit halte. Das Futter macht den Mann.

T. Wenn es begossen wird! O Gott, was thue ich nur, den edelsten der Männer zu entschädigen?

A. Das will ich Ihnen sagen. Werfen Sie einen Blick auf Ihre Vergangenheit, einen zweiten auf die muthmaßliche Zukunft, einen dritten auf den Zustand Ihres Innern und wenn das Auge des Geistes dann mit Abscheu von diesen Regionen zurückkehrt, so raffe sich der Versunkene aus dem Schlamm empor und versöhne den Gott im Busen, den Gott im Himmel und jeden Würdigen, dem Sie ein Greul sind!

Erröthend sagte Theodor: die Aeußerung ist hart genug, mich undankbar zu machen, doch Ihr Ritterdienst giebt Ihnen Freundes Recht.

Ich bin Ihr Freund nicht! erwiederte jener: und im Bezug' auf diesen Dienst ein roher Egoist.

Wohl mir! rief Arthur aus, als Theodor gegangen war: mein Genius erspart mir den scheußlichen Selbstmord! Ich werde fehlschießen, werde getroffen werden und einen ehrlichen Soldatentod sterben.

*

Pauline hatte kurz vor Arthurs Rückkehr aus dem Felde ihrem Rudolf einen holdseligen Knaben geboren, der Charlottens Liebling war. Die Besserung der Kranken und der Bedarf der frischen Luft bestimmten das Fräulein, welches bis dahin die Freundinn gepflegt hatte,

zu einer Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Sie nahm die Amme zur Begleiterinn, den kleinen Rudolf auf den Schooß, sie dachte sich voll stiller Sehnsucht als Mutter eines solchen Engels, auf die Höhe der häuslichen Glückseligkeit und an des werthen Edmunds Brust, der gestern ihr erklärter Bräutigam ward. Sie verließ im Park den Wagen, um diesen begehrlichen Trunkenbold stillen zu lassen und sich dann im Schatten der Gebüsche zu ergehn. Während des Wandels nahm Charlotte den gehaßten Arthur wahr, welchen der Geist der Schwermuth in dasselbe heilige Dunkel führte und der sie begrüßen zu wollen schien. Ihn zu vermeiden schritt Charlotte, mit dem Kind' auf ihrem Arme, waldeinwärts.

Es gab hier zahmes Wild; aber irgend ein sprödes Schmalthier, oder ein beglückter Nebenbuhler, oder die Laune seiner Frauen, hatte den weißen, lammfrommen Edelhirsch des Geheges so eben in die Stimmung der ursprünglichen Rohheit zurück geworfen, denn plötzlich prasselte es „wie Wirbelwind im Haselbusch'" durch die Sträucher, der Hirsch stürzte hervor und auf Charlotten zu. Sie schrie laut auf, sie floh, sie ward ereilt, die Spitze des Geweihes erfaßte des Kindes Gewand, es flog aus ihrem Arm' empor und in demselben schrecklichen Momente trat Arthur wie ein Schutzgeist zwischen das wüthende Thier und das verzagende Mädchen und stieß dem Thier den Offizier-Degen in die Brust. Die Amme nahm das unverletzte, in's hohe Gras gefallene

Kind vom Boden auf und entsprang, das Fräulein folgte ihr, vom Schrecke gelähmt und vernahm unter Schauern des Hirsches Brausen und das Stöhnen ihres verwundeten Retters.

*

Als Arthur die Augen wieder aufschlug, lag der Hirsch verendend am Boden, er selbst von dem Geweih durchbohrt zu dessen Häupten und vor ihm kniete, von seinem Blute gefärbt, die geisterbleiche Freundinn, mit dem angsthaften Bestreben, die tiefe klaffende Wunde zu verschließen, aus der sein Leben floß. Daneben stand die Amme gleich einem Schreckenbild und von ihrem Busen lächelte ihn mit Paulinens Zügen ein Friedenengel an. Der Sterbende hielt unverrückt das Kind im Auge, die Seele nahm dies Himmelsbild mit in die Ewigkeit hinüber.

*

Erst nach der völligen Herstellung erfuhr Pauline, daß Arthur im Bestreben für die Rettung ihres Lieblings starb und von Helenens Mädchen, welches jetzt in ihren Diensten war und damals die Verscheidende belauschte, den Stoff und Inhalt jenes Zwiegespräches. Er ward ihr Heiliger!

Herr von Ketten hatte ihn neben ihrer Mutter begraben lassen; ein edel geformtes Denkmal schmückt den Hügel, Pauline besucht noch oft, mit ihrem kleinen Rudolf und Edmunds glücklicher Gattinn, die werthen Grä-

der und stärkt ihr Herz daselbst durch Ahnungen des Wiedersehn's. Frau von Blumenburg schläft ebenfalls in Arthurs Nähe und beide Frauen entschuldigen, seitdem sie dort zu Staube wird, Helenens Verirrungen und beloben mit Rührung das gute Herz, die freundliche Laune, den unerschöpflichen Eifer, ihren Freundinnen Freuden zu bereiten und die lammartige Ergebung, mit der dieselbe den Haß und die Bekränkungen der Frommen, der Neidischen und Undankbaren duldete. — Theodor, der jenen Zweikampf nun selbst ausfechten mußte und hier an der empfangenen Wunde starb, liegt neben seiner Barfüßinn. Klein endlich wird zum Hagestolzen.

Die Villa.

Blumenthal ist ein Gut wie es seyn soll. Das hohe Korn verbirgt in gesegneten Jahren die Schnitter, der nahe Laubwald wimmelt von Nachtigallen; im klaren See spiegelt sich das Schloß und von allen Blumen dieses Thales war seine Erbinn die lieblichste. Ich ritt deswegen, bald mit Noten deren Text die Liebe pries, bald mit Familien=Gemählden und Taschenbüchern beschwert, des Sonnabends hinaus, führte Augusten am Sonntage zur Kirche, unterhielt sie während der Vorbitten mit dem Anliegen meines Herzens, gab dem streitsüchtigen Vater in Allem Recht, der stolzen Mutter die höchste Ehre, der Dienerschaft ein Goldstück nach dem andern und gewöhnte so in aller Stille das ganze Haus daran, mich als den zukünftigen Schwiegersohn zu betrachten. Um so herber war mein Schmerz, als mir der Vater am Tage der förmlichen Bewerbung gestand, daß er Augusten dem neuen Nachbar zugedacht habe. Eben erwarten wir ihn, fuhr er gleichmüthig fort: Sie werden einen wackern

jungen Mann in ihm finden und mit der Zeit, denk' ich, soll auch ein tüchtiger Landwirth aus ihm werden. Ich stand dem Spiegel gegenüber, sah mich bedauernd an und sprach mit fallender, von Gram und Aergerniß erstickter Stimme zu der eintretenden Auguste: Sie sind also Braut? — Halb und halb! entgegnete sie in demselben Tone. Konnte ich denn ausweichen? Sein Gut grenzt an das unsere, ein ewiger Prozeß erreicht auf diesem Wege sein Ende. Hübsch ist er auch; Baron und Kammerjunker. Was thut ein Mädchen nicht den Aeltern zu Liebe!

Ich murmelte jetzt etwas von Tod und Verzweiflung, wünschte ihr ein fröhliches Weihnachtfest, eilte hinab und warf mich auf's Pferd. Im Thore glitt mein Nebenbuhler auf einem prächtigen Rennschlitten an mir vorüber. Sie kommen nicht fort! rief er mir nach; denn es gehörte ein Glück wie das seinige oder ein Ingrimm wie der meine hinzu, diesem Sturm und Gestöber zu trotzen. Ich antwortete gar nicht, gab dem Schimmel die Sporen und wagte es darauf. Immer kreisförmiger wehte der Wind, immer dicker fiel der Schnee, immer unkenntlicher ward die Gegend und kein lebendiges Wesen ließ sich blicken. Jetzt dachte ich, von dem Dickicht eines pfadlosen Waldes umgeben: jetzt sitzt er in Blumenthal und ich in der Heide. Jetzt beut sie ihm die warme Lippe, mir wird der Tod die kalte Hand reichen. Ihm wird der Schnee ihres Halses, mir der

gemeine die Sehkraft rauben, ihm wird der Liebe zarte Sorgfalt und mir ein roher Todtengräber das Bett bereiten. Des Pferdes Fall störte mich in der Ausführung des niederschlagenden Vergleiches; wir lagen selbander in einem Hohlwege. Vergebens sprach mein Hülfgeschrei bald die Menschen, bald die Götter an. Seit einer Stunde lagen wir, bis an den Hals verschneit, in der Tiefe, als plötzlich hart vor mir ein freundliches Häuschen aus dem Gestöber hervortrat. Der wohlgenährte, rothbäckige Wirth sah aus dem Fenster und mitleidvoll auf mich herab. Gleich, gnädiger Herr! hob er an und rief seinen Leuten: gleich soll Ihnen geholfen werden. Ich winkte dankend, harrte und harrte, doch die Helfer kamen nicht, der Wirth verschwand, das Haus ward zum Felsstücke, ein neuer Windstoß blies den Fiebertraum hinweg und nur des Schimmels Wärme schützte mich noch vor dem grimmigen Tode.

Jetzt hallten Stimmen, tönte Grabgesang — es zog ein Leichenzug an mir vorüber. Ich streckte flehend meine Hände nach den Trägern aus, doch die Träger sahen abwärts, die Leidtragenden in ihre Tücher, ich selbst lag in dem offenen Sarge. — Wieder ein Fieberbild!

Schellen klangen. Neue Täuschung! — Hoffe nichts! sprach die Verzweiflung. Doch hell und lieblich scholl der Zimbeln Spiel, es schlug, dem Ton der Engelharfe gleich, belebend an mein Innerstes. Ich schrie laut auf, der Schlitten hielt, ein Mädchen sah aus der Wildschur,

eine silberne Stimme beklagte den Unglücklichen, sprach ihm Muth zu, lud ihn, bewegt von zarter Menschlichkeit, an ihre Seite. Der Führer half dem Schimmel auf die Füße und leitete mich dann zum sichern Porte. Die holde Retterinn bedeckte mich mit ihrem Ueberfluß', ihr warmes, feuriges Leben strömte fühlbar und wohlthuend in den halbtodten Nachbar über. Auf Windesflügeln flogen wir davon. Bald that der Wald sich auf, Hunde bellten, die Angel eines Thorwegs knarrte, der Schlitten hielt im Hofe des einsamen Landhauses still.

Gott sey gelobt! rief ein Mütterchen und umfing die schöne Tochter, deren magische Lebenswärme mich bereits in den Stand gesetzt hatte, ihre niedlichen Füßchen von dem umstrickenden Heu, ihre geschmeidige Fülle von dem Zentner des Rauchwerks und des Eises zu befreien. Sie hüpfte nun an meinem Arm' in's Haus und drängte mich, als ich nach dem warmen lockenden Stübchen strebte, in die kalte nachbarliche Kammer hin. Ich stand vor einem Mädchen-Bette. Die Nettigkeit des weißen, mit rosenfarbnen Bändern geschmückten Nachtzeuges verrieth, daß es das ihre sey. Mein Engel kehrte jetzt mit einer gewaltigen Schüssel in der Hand zurück. Die Schüssel war voll Schnee. Das arme Näschen! sagte sie: geschwind! Betroffen griff ich nach der meinen und suchte sie voll Erstaunen vergebens. Pauline drückte mir lachend eine Hand voll Eis an die erstorbene und rieb und rieb, bald leise und bald schonunglos, ich

aber drückte dankbar ihre andere Hand an's Herz und fühlte, wie nun Schlag auf Schlag sich die erstarrten Adern öffneten, wie der leidende Theil sich allgemach unter der Arbeit ihrer niedlichen Finger ermannte. Das, meinte Linchen, als ich mich unter diesen Berührungen zu ihrem ewigen Schuldner bekannte: das sey gemeine Pflicht, der Rede nicht, geschweige denn des Dankes werth. Auch meine Lippen schmerzen mich! fiel ich ein und neigte sie zu den ihren. Sanft erröthend duldete sie den bescheidenen Kuß und sprach: Die haben wahrlich nichts gelitten!

Jetzt trat ihre Mama mit Thee und Lebensbalsam in die Kammer, bedauerte den armen jungen Herrn und verweilte, bis mir Pauline den Aufenthalt im warmen Stübchen gestattete, an unserer Seite. Das Zimmer war eben groß genug für einen so schmächtigen Kranken und eine so geschmeidige Wärterinn. Die seltsamste Bildersammlung bedeckte im possierlichsten Gemische die Wände. Benjamin Schmolke hing bei dem Großsultan, Nickel List bei dem heiligen Vater, Nebugadnezar über dem Premier Consul, der Kaiser von Haiti neben der hochseligen Landesmutter.

Sie werden, sprach das Mädchen: hier alles gar gering und einfach finden.

J. O, ganz nach meinem Herzen, Beßte!

S. Und die Einfalt an ihren Umgebungen erkennen.

I. Einfalt ist ja die Perle der Reinen, wie des Weisen Schmuck.

Sie rollte ihre Löckchen auf und sprach leis' seufzend — Ach, wär' ich weise!

Ich mußte lächeln. In unserem Alter, fuhr sie fort: sey dieser Wunsch wohl ein vergeblicher. Gern ward die Meinung zugestanden und Linchen ging mit einer leichten Wendung von dem Mangel an Weisheit zu der Heerschaar thöriger Vorurtheile über, die ach so oft eben den Schuldlosen am schmerzlichsten bedrückten und so manches was fröhlich und kraftvoll emporschießen würde, tief im Staube gefesselt hielten.

Ich begriff nicht, wohin sie damit deute, stimmte der Verwerflichkeit dieser heillosen Quälgeister bei und machte mich ein wenig mit der eigenen Erhabenheit über jeden Wahnbegriff breit.

Still, still! mein schöner Herr! sprach Pauline: auch Sie verleugnen für ein Stündchen nur den Götzen, vor dem noch jedes Knie sich beugt.

Vielleicht verdiente ich näher von Ihnen gekannt zu seyn. Die Dankbarkeit hat ihre Rechte. Sie werden mir die Erlaubniß nicht versagen, so oft sich diese regt, den holden Schutzgeist heimzusuchen.

Nicht ich — das Vorurtheil! Schmerzlich bewegt trat sie näher und sprach: Es wird nur zu bald die Erinnerung an mich Arme zu den widrigsten Ihres Lebens werden.

Nein, beim Himmel! rief ich aus und ergriff Paulinens Hand: Wer Sie auch seyn mögen — eine Gefallene höchstens? Aber selbst diesem Vielleicht widerspricht ja die kräftige Fülle Ihres Lebens, der Augen klares Licht, die stille Glorie eines guten Bewußtseyns.

Mein Herz ist rein, mein Wandel unbescholten! erwiederte das Mädchen mit frommer Zuversicht, ward jetzt von der Mutter abgerufen und kehrte nicht wieder. Jene deckte geschäftig den Tisch, ich aber lehnte das Abendbrot ab und zur Strafe dafür ward der Kostverächter in das einsame Schlafstübchen geführt.

Die Alte weckte mich gebetener Maßen mit dem grauenden Tage. Ich habe Ihnen, sprach sie kleinlaut: eine gar traurige Nachricht zu sagen. Ihr Schimmel ist in dieser Nacht gefallen. — Froh, mein eigenes Leben gerettet zu sehen, tröstete ich die Bestürzte, hörte mit Erstaunen, wie weit der Sturm mich verschlug, mit Vergnügen, daß der gestrige Schlitten wieder bereit stehe; fragte nach Paulinen, die noch im Arme des Schlummers lag und eilte unter feurigen Segnungen hinab. Des Mädchens Bruder fuhr wie gestern rasch davon und wie gestern tobten Sturm und Wetter fort. Die erste Frage meiner Neugier verhallte ungehört; die Antwort auf eine zweite ging für mein Ohr verloren und eben als ich den Odem zu einer dritten sammelte, sprengte Augustens Jäger mit einem Pferd' an der Hand herbei.

Gottlob! sprach er sehr ungehalten: ich suche Sie

seit gestern schon. Ganz Blumenthal ward aufgeboten, das Fräulein ist in Todesangst. Da ist auch was Geschriebenes.

„Ungestümer! las ich: wie konnte ein Scherz Dich so verblenden? Ich bin die Deine, komm! Mit Zittern sehe ich auf den Weg hinaus — Gott! welch ein Wetter! Komm', o komm!"

Ich schlug mich vor die Stirn, sprang hoch erhoben aus dem Schlitten auf das Pferd und trabte eines Lauf's durch Sturm und Schnee nach Blumenthal zurück.

Die Freude war groß. Der Vater las mir nach den ersten Umarmungen ein kurzes, die Mutter ein langes Kapitel, die Braut hielt mich für beide schadlos. Ich unterhielt sie jetzt von meinem Abenteuer, von der Nähe meines Hinscheidens, von dem Bilderspiele der erkrankten Phantasie, von dem Engel der mich aufnahm und in die wirthliche, freundliche Villa trug. Der Vater bestritt, mit der Gegend vertraut, das Daseyn einer solchen und Auguste bewies mir, daß mein Engel, gleich dem rothbäckigen Wirth und dem Leichen-Begängnisse, bloß ein Spiel dieser Phantasie und der Halmendorfer Krug ganz unfehlbar das gerühmte Landhaus gewesen sey. Ich wußte nur zu gut woran ich war und beschrieb ihr Zug für Zug die ganze Pauline.

Die müssen wir aufsuchen! sprach Auguste.

Und vergelten! fiel ich ein. Der folgende schöne Morgen begünstigte den Entschluß. Auch ihr Vater wollte

das neu entdeckte Land kennen lernen und begleitete uns. Ich führte, unter Streit und Zweifeln über die Wahl des gestrigen Weges, den Schlitten selbst. Jetzt endlich that der Wald sich auf, jetzt lag es hart vor unseṙn Augen. Sehn Sie! rief ich aus und warf einen Kuß nach Paulinens Behausung.

Auguste machte große Augen, blickte bald mich, bald die Villa an, lachte laut und sprach: Das fehlte noch! Verdrießlich sah ich von ihr weg auf den Vater, der Vater aber sah noch weit verdrießlicher als ich selbst aus und verwünschte im Stillen augenscheinlich seine Neugierde. Lenken Sie um! Lenken Sie um! rief er ein Mal über das and're. Schmollend fuhr ich die verstimmte Familie Schritt vor Schritt zurück.

Auguste fragte mich daheim: Ist's wahr? — Ist's möglich?

Möglich! wahr! gewiß! Jetzt sage, wer mich eigentlich beherbergt hat?

Sie neigte sich zu meinem Ohre hin und sprach mit leisem Tone: Scharfrichters Linchen!

Erinnerung.

„Als Demuth weint' und Hochmuth lachte“ und der neue Jupiter die alte Jungfrau Europa gefällt hatte, fuhr ich eines Tages auf der sogenannten Schûte von Danzig nach der Münde. Die Gesellschaft war zahlreich und wie immer gemischt. Eine greuliche, über sechszig Jahr alte Hexe, der das Geld zu einem blutjungen Wundarzte der polnischen Besatzung half, gab mitten unter blühenden Paaren und spottlustigen Franzosen in ihrer Zärtlichkeit manchen Skandal. Der arme Schelm ward glühend roth, so oft die süße Gattinn den Pferdekopf auf seine Schulter fallen ließ und um ein Küßchen bat, wagte es aber nicht den Frohndienst zu versagen, ob ihn gleich die Glossen und das Hohngelächter des kecken Wehrstandes zu Spotte machten. Dem Ekel zu wehren, hätte man sich bereden mögen daß es die Großmutter sey, welche den geliebten Enkel abschmatze, dem aber widersprach die Sucht und Inbrunst der verhaßten Vogelscheuche.

Die beleidigten Augen suchten ein Heil- und Bindemittel auf; sie fanden es in der zarten Gestalt der stillen anziehenden Aurore, die im Hintergrunde zwischen einem wohlgekleideten Manne von niederländischem Gepräge und einer jungen anmaßenden Französinn saß. Es ließ sich,

um auf erstere zurück zu kommen, keine feinere Haut, kein rührenderes Auge, kein sprechenderes Ebenbild der Ergebung denken, aber die Haare konnten nur den Wenigen gefallen, welche feuerfarbene leiden mögen. Ihr dienten sie zum Heiligenschein' und gaben damit derselben einen eigenthümlichen Reiz. Ein holdseliges, etwa neunjähriges Töchterchen spielte mit dem duldsamen Pudel; dieselbe Vergoldung der Scheitel und eine sprechende Aehnlichkeit der Gesichtzüge, beglaubigten es als das leibliche Kind jener Stillen.

Der scheinbare Niederländer (Aurorens Eheherr) fragte nach Beiden nicht und erschöpfte die Sorgfalt seines Antheil's an der stumpfnäsigen Brünette, welche ihn jedoch in diesem Augenblicke über mehreren an Bord befindlichen Offizieren der großen und einiger kleinen Nazionen zu vergessen schien. Der Dicke ward dem zu Folge augenscheinlich verdüstert, er wendete sich zu der Gattinn und sagte ihr ganz unveranlaßt manche Bitterkeit, sie aber nahm die Mißhandlung mit jenem Gleichmuthe hin, den die Gewöhnung erzeugt und neigte sich zu dem lieblichen Mädchen, das voll kindlicher Zärtlichkeit an ihr aufsah.

Das Schiff gelangte endlich zu dem Landungplatze; die Badelustigen stiegen aus. Wer nehmlich während der schönen Jahrzeit sich in der Ostsee abkühlen will, wählt den östlichen Strand der Weichselmündung — eine sandige, mit Dünen umgürtete Wüste, wo aber das Meer weit

hinein seicht und sicher ist. Selbst Frauenzimmer badeten dort in einiger Entfernung von den Männern ungestört und unter dem Schutze des Herkommens ohne eine Unbilde fürchten zu dürfen.

Der dicke Herr führte seine Damen sammt dem Kinde dahin; wir folgten, der früheren Absicht gemäß, um einige Schwimmkünste einzuüben. Als endlich das Ufer erreicht war, schritten sie noch um etwa hundert Klaftern weiter hinab, verschwanden dort in einer Vertiefung und wir wiegten uns bereits in Amphitritens Schooße, als Jener fast entkleidet zurück kam, um seinen Gefährtinnen Flucht zu lassen und unsere Augen von dem mystischen Sandkessel abzulenken. Während dem er nun ein Gespräch anknüpfte, nach der Tiefe des Standortes, nach der Temperatur des Wassers fragte und die letzte Hand an sich legte, sprang die Französinn aus dem Verstecke hervor, in's nahe seichte Meer, bald mehr, bald minder sichtbar, der Tiefe zu. Ihr folgte — blank wie Athene — nur viel zarter geformt — die Morgenrothe. Das Töchterchen auf ihrem Arme diente derselben gleichsam zum Shawl' und Schirme und als das Wasser nicht schnell genug an ihr aufsteigen wollte, ließ Aurore die Kleine herab und warf sich in die kräuselnden Wellen.

Die Braune trieb nun allerlei Unfug im Wasser, um unsere ohnehin gespannte, stille Aufmerksamkeit zu reizen; von der Blonden sah man dagegen nur die leuchtenden, mit dem Meerschaume verschmelzenden Schultern und das

röthliche Haupt, gleich einer hesperischen, auf dem Wasser ruhenden Goldfrucht; die Kleine plätscherte harmlos und wehrte dem Pudel, der zwischen dem Kinde und seinen beiden Gönnerinnen kreuzte und den Werth dieses Vorrecht's zu fühlen schien.

Der Dicke belobte unsre Künste und wollte unterwiesen seyn, aber es leuchtete ein, daß er bloß darauf ausging, die Schwimmer von einer Reise nach Kolchis und von dem Anschau'n des güldenen Fließes abzuziehn. Wir riethen ihm daher, sich zuförderst im Untertauchen zu versuchen und erfuhren, zu Folge der gemachten Bekanntschaft, daß Aurore seine Frau, das niedliche Renatchen seine Tochter, die Braune des Kindes Hofmeisterinn, ein Ausbund von Witz und Anzugkraft, in Paris zu Hause sey und mindestens zehn Teufel im Leibe habe, die jedoch ihrem bloßgegebenen Umrisse nach zu den zwerghaftesten des Abgrunds gehören mußten. Daß diese Leutchen endlich aus dem Carlsbade zurück kehrend, auf der Heimreise nach dem Norden begriffen wären.

Ein Schiff! Ein Schiff! rief plötzlich der Dicke, als die Andern sein Harem wieder in's Auge faßten und zeigte gen Norden. Das müsse die Sphinx seyn, meinten diese; der brittische Höllenhund, welcher damals vom letzten bis zum ersten Froste die Rhede sperrte, sich oft der Küste bis auf den Kanonenschuß näherte und den wir insgesammt in der Nähe zu seh'n wünschten. Doch während dem die Genarrten in die leere Seewüste hinaus gafften, war der

hesperische Äpfel, war das anziehende Futteral der zehn Teufelchen, war selbst das niedliche Renatchen verschwunden und nur der Pudel am Strande sichtbar. Sein Herr bedauerte, in's Fäustchen lachend, sich und uns in Bezug auf die Fregatte getäuscht zu haben und rannte unter Danksagungen für die geleistete, angenehme Gesellschaft, spornstreichs nach dem Ufer.

Wir fanden uns auf der Schüte wieder und nahmen, den gewaschenen Damen gegenüber, Platz. Die Französinn nannte den alten Poseidon einen gewaltsamen Restaurateur und schilderte mit Feuer die vielartigen Empfindungen, welche Theils die Kälte des Wassers, Theils der Anblick der grenzenlosen Fluth, Theils der Wellen Andrang und die Seeluft in ihr aufgeregt hätten. Renatchen sichtete den mitgenommenen Muschelsand auf der Mutter Schooße, Aurorens fromme Augen aber hielt der Geist der Verschämtheit am Boden fest. Als sich jedoch ihr Mann, von Rum begeistert, immer unzarter und zweideutiger aussprach, knüpfte sie schnell ein Gespräch mit mir an, zu welchem eben die Opernszene am rechten Weichselufer den Stoff ergab.

Es lag dort ein Haufe von Halbwilden, welche den Waizen für die brittischen Bäcker aus dem Innern Polens herbei gerudert hatten, Theils kochend, Theils schnarrchend, Theils mit der Jagd ihrer Haus- und Pelzfreunde beschäftigt, am Wachfeuer. Als nun die Pfeifer, welche

herkömmlich auf dem Decke des Schiffs musiziren, die Weise eines sarmatischen Volktanzes anstimmten, fuhr die podlachische Terpsichore in diese Bäre. Sie sprangen vom Schlaf und von der Arbeit auf, reiheten sich halbnackt schnell und gewandt und führten im magischen Glanze des Abendrothes einen raschen, eigenthümlichen Tanz auf.

Aurore ward von der seltsamen Erscheinung angeregt, sie meinte, man fühle sich für den Augenblick an die Küste von Neu=Seeland versetzt.

Da magst Du man viel von wissen! rief der theuere Gemahl und fragte die Braune französisch, was ma chere zu diesem Tanze sage? Wegwerfend erklärte sie denselben für eine gemeine Cochonerie und ging sofort auf Vestris und das Pariser Ballet über. Da ward es laut in der Arche, denn die Offiziere der großen Nazion fuhren bei diesem Namen, wie vorhin die Podlachier bei'm Getöne der Nazional=Musik auf und gaben ihre tausend Mal tausend Wörtlein dazu; meine Augen aber erlaubten sich während dem die arme verleugnete Gattinn der innigen Theilnahme an diesem unverdienten Kreuz und Leiden zu versichern. Die ihren weilten jetzt, Vertrauen schöpfend, für einige Momente auf dem Tröster und hafteten dann am vergoldeten Strome, der das Schiff beim Austritt aus der Boosmans=Laake wie ein gewaltiger Geist umfing und zum erwünschten Ufer trug.

Der lieblose Gatte half jetzt der Französinn über Bord, ich trug das gute Renatchen auf den Damm, die Mutter

dankte mit einem Blicke, der mir noch jetzt wohlthuend vorschwebt und wir waren bereits gegen funfzig Schritte weit Arm an Arm dem pflichtvergessenen Paare nachgeschlichen, als er die Gramerfüllte mit einem rohen: En avant, Rothkopf! von dem neuesten ihrer Freunde schied.

Tag's darauf, am 26. August 1809, lief auf dem gewöhnlichen Platze einer der herrlichsten Dreimaster vom Stapel. Ihn ließ der Ex-Senator Labes, ein achtbarer Patriot, auf gut Glück bauen, um die Schiff-Zimmerleute zu beschäftigen, deren Auswanderung bei dem Mangel an Erwerb in jener bösen Zeit zu fürchten stand; er hatte auch das Schiff, vermuthlich im Bezug' auf die erloschenen Sterne der bessern Vergangenheit, Erinnerung genannt. Der Todesengel führte jedoch diesen braven Mann kurz vor dem feierlichen Tage an den Strom hinab, der allen Erinnerungen an dies Nachtstück ein Ende macht und die tiefe Trauer, in welcher seine Angehörigen, als die Häupter des Festes, demselben beiwohnten, erhöhete die Erinnerung an den Todten im Herzen aller Gegenwärtigen, die ihn schätzten oder die er verpflichtet hatte.

Für den Binnenländer ist die Versetzung solcher See-Kolossen ein ergetzliches Schauspiel und für die Jugend des dortigen Kay's und der Werfte ein besonderer, obwohl von Seiten der meisten Eltern verpönter Genuß. Dieselbe hat nehmlich an gedachtem Tage freien Zutritt auf dem Schiffe, sie wird mit Kuchen, Bier und Zubehör erquickt

und läuft dafür nach dem Takte ihres Geschreies längs dem obern Deck auf und ab, um das Fahrzeug mittels dieser fortdauernden gleichförmigen Erschütterung beweglich machen zu helfen.

Zuerst schlägt man die Seitenstützen weg, so daß die ganze Last am Ende nur gegen eine einzige, quervor gestellte drückt, die dann im glücklichsten Falle Trotz ihrer Riesenstärke wie ein Span zerbricht, oder von den beiden stattlich herausgeputzten Altmeistern der Schiff-Zimmerleute mittels der Axt zerhauen wird. Beginnt das Fahrzeug während dieser Arbeit seinen Lauf, so werfen sich diese schnell zur Erde und bleiben wegen der Höhe des Stapels in der Regel unbeschädigt. Weicht es auch nach dem Falle dieser Hauptstütze nicht, so verdoppelt die junge Herrschaft auf dem Verdeck' ihre Anstrengungen und man lüftet mittels der gewaltigen Schiffwinden das Hintertheil. — Nur mählig regt es sich, doch die Schnelle der Fahrt wächst in jedem folgenden Momente; die schiefliegende, mit Talg gesalbte Bahn dampft und entzündet sich und das eichene, zu Hemmung des Laufes (in Kanälen) quervor gelegte Floß zerstäubt in unzählige Splitter. Die strombreite Mottlau, in welche diese Erinnerung hinabglitt, wogte jetzt wie das Meer im Sturme, das Ankertau eines großen in der Nähe liegenden Kauffahrers zersprang zu Folge des plötzlichen Wasserbebens, die Wellen flogen über den jenseitigen hohen Damm hinaus und auf dem Decke fielen die Jungen und Mädchen jubilirend über einander.

Am Ufer aber lauerten die ergrimmten Schulmonarchen, die angstvollen Mütter und die eifernden Väter, um ihre vermißte, hier aufgefundene Posterität bei der Landung zu sammeln und heimzusuchen.

Jener hohe, dem Werfte gegenüber liegende Damm war mit Menschen bedeckt; aus den zahllosen Häuptern leuchtete Aurorens Glorie; meine Gefährten entdeckten den Stern, bald standen wir hinter ihr. Der Dicke war auch da, die Französinn hing an seinem Arm' und führte das Wort; die Gattinn schien nur gezwungen unter dem Gedränge auszudauern, Renatchen blieb unfehlbar, um nicht gefährdet zu werden, daheim. Er nahm mich wahr, ward gegrüßt, dankte kalt und schnitt uns sofort durch Seitenschritte von meiner stillen Freundinn ab. Auch diese sah jetzt auf und dankte um so freundlicher, doch schien ihr beredsames Auge zu sagen: Laß mich in Frieden! Mein Quäler ist auch eifersüchtig! — Darauf ertönten Trompeten und Pauken, brach ein tausendstimmiges Hurrah los, glitt das gewaltige Schiff vom Dampfe verhüllt in die Fluth, begossen uns die aufspringenden Wellen, entstand zu Folge dieses Wassersturzes ein tolles Gedränge, in dem ich nach Auroren griff, während dem der Dicke seine Pariserinn mit genauer Noth vor dem Falle bewahrte.

Jene schien aus einem tiefen Traume zu erwachen, sie wußte nicht wie ihr geschah, entzog sich mir, erkannte jedoch plötzlich die Gefahr und ihre Lippen dankten während dem die Augen zu sagen schienen: Mir wäre besser in der Tiefe!

Das Schauspiel war zu Ende, die Menge welche den Damm besetzt hatte, strömte jetzt nach dem festen Lande hinüber, das durch eine lange, ziemlich schmale Floßbrücke mit ihm zusammen hing. Auf dieser entstand ein neues, von bösen Buben veranlaßtes Gedränge, das wahrscheinlich den unterlaufenden Juden galt, an denen der Pöbel dort noch überall gelegentlich sein Müthchen kühlt. Angsthaft klammerte sich jetzt die Brünette an den erblassenden Schutzpatron, kalt und ergeben sah Aurore in die schwarze, vor ihren Füßen wirbelnde Fluth, vor der uns kein Geländer sicherte, in die der nächste Stoß der wilden, nachdrückenden Masse uns unbezweifelt hinab werfen mußte.

Lassen Sie mich! bat die Gleichmüthige, als ich jetzt ihre Arme ergriff. — Denn fallen wir, setzte sie mit holdseliger Wehmuth hinzu: so ziehe ich Sie ja augenscheinlich in die Tiefe — Und noch hatte Aurore das letzte Wort nicht ausgesprochen, als die Wiederkehr des Gedränges ein anmuthiges, wohlgekleidetes Judenmädchen, das unmittelbar vor ihr wandelte, rücklings in die Fluth hinabstürzte. Die Arme erfaßte in der Angst ihre Großmutter, die ihr nachglitt — Beide versanken!

Tausende sahen den Unfall; das A wei mer! ihrer Verwandten und Bekannten, die zum Theil bereits am Ufer waren, übertönte den Hülfruf der Christenheit. Wer ihr zunächst stand, warf sich auf die Kniee und streckte, von Andern gehalten, die Arme in den Strom, um Eine oder die Andere zu ergreifen und der Genius des Schönen

spielte ihnen auch alsbald ein Füßchen der Enkelinn in die Hand.

Man zog sie rasch empor auf die Laufbrücke, sie lebte noch, sie raffte sich auf und erinnerte die Belesenen an Thümmels Sparta und Athen auf dem Ball in Marseille und den Mythologen an Aphroditens Entstehung.

Das Mitleid nahm jetzt überhand. Der Eine fit tomber le voile, der Andre klopfte, gutmüthiger als bescheiden, hie und da mit unsanfter Hand an; ein Simson von Haarkräusler streckte dem duldsamen, noch betäubten Mädchen, um ihm von dem verschluckten Wasser zu helfen, seinen gewaltigen Zeigefinger in den Mund. Kaum aber kehrte ihr die volle Besinnung zurück, als sie sich mit Heftigkeit dieser unkauschern Helfer erwehrte und unter dem schallenden Gott's Wunder! ihrer Glaubens-Genossen und von diesen begleitet davon eilte.

Andere gute oder noch bessere Christen hatten während dem der ersaufenden Großmama nachgetrachtet, sie erhascht und geborgen. Auch diese ward mit dem belohnendsten Erfolg gerüttelt, geklopft und angeblasen, die gesammten Zuschauer gingen nun, der Rettung Theils und Theils der Augenweide froh, ihres Weges, ich selbst aber hatte über der Tochter Abrahams die unglückliche Tochter Hyperions verloren und sah mich jetzt vergebens nach ihrem Flammenkränzchen um.

Jenes Schiff, so verdienstlichen Ursprunges und mit

der größten Sorgfalt gebau't, ward bald darauf für dreizehntausend holländische Rand-Dukaten versteigert. Es faßte gegen dreißigtausend Scheffel Korn. Ob es wohl noch auf den Meeren schwimmt, oder gleich so manchem Werthen, Schönen, Guten unterging, das diese einst sehr glückliche Stadt innerhalb ihres Weichbildes entsteh'n und gedeih'n sah? Und ob Aurore noch unter dem Joche des Elenden seufzen mag, dem sie entweder das elterliche Machtgebot, oder der Glaube an den Schein der Redlichkeit, oder das Verlangen nach sogenannter Versorgung unterwarf, die nicht allzu selten ein Uebergang aus dem Nebel in das Unwetter ist. Kämen der holdseligen Dulderinn diese Blättchen zu Gesicht, so wird der Geist der Erinnerung ihr das Kreuz jener Tage vergegenwärtigen, wie er jetzt an der Seele des Erzählers die Bilder entschlafener Gefährten aus jener Gegend vorüber führt.

Gute, frohsinnige N. leicht sey die Erde über Dir! Wackerer B. Du gingst zur rechten Stunde heim. Edler D. Du starbst wie Du lebtest, für Deine Pflicht. Mein braver K. fiel auf dem Ehrenbette! Ihr Theuere aber, die Ihr die furchtbaren Stürme jener langen Schreckennacht überdauertet — die Ihr zwischen werthen Gräbern und Trümmern des Freudensaales wandelt, bedrängt von schmerzlicher Erinnerung — Jenseit der Gräber und der Trümmer — die ahnende Seele verheißt es — seh'n wir uns wieder und freudiger!

Antiquitäten.

Geschichtforscher wissen unfehlbar, welcher zureichende Grund den gewaltigen Potentaten Herzog Friedrich von Schleswig bestimmte, im Jahr 1635 eine glänzende Gesandtschaft an seinen lieben Vetter, den Schach von Persien, zu senden. Sie bestand, unter der Anführung der Herren Crusius von Krusenstern und Brughmann oder Brüggemann, aus sechs Hofbeamten, acht Hofjunkern, acht Edelknaben — einem Gefolge von 126 Mann, mit mehrern Kanonen. Der Sekretair derselben, Adam Olearius, beschrieb nach der Rückkehr, als der Forster seiner Zeit, was sie erfahren und gesehn.

Man ging am 28. Oktober jenes Jahres zu Travemünde unter Segel. Das Schiff und der größte Theil der Mannschaft machten die erste Seefahrt und kamen schon während der folgenden Nacht in Gefahr, da der Steuermann Schonens Küste für die Insel Bornholm ansah, welche — nach Olearius — zuvor der Stadt Lübeck gehörte und von ihr dem Könige von Dänemark als ein Pathenpfennig verehrt ward.

In der Nacht zum 29sten liefen sie zwischen erwähntem Pathen-Geschenke und dem schwedischen Strande mit vollen Segeln auf eine blinde, abgeplattete Klippe und

saßen fest. Es war des Neumond's und des Sturmes wegen stockfinster, das Schiff legte sich auf die Seite, Jammer und Gewinsel nahm überhand, der Capitain weinte wie ein Kind, Olearius kam mit seinem Freunde Gramann überein, wenn dasselbe vollends zu Grunde gehe, Arm in Arm und Brust an Brust zu dem Sitze der Seehunde hinabzufahren. Die Meisten thaten Gelübde zu Gunsten der Armuth, einige beschlossen an dem vorgeschriebenen Landungorte Reval eine ehrbare Jungfer auszustatten. Krusensterns Söhnlein, ein Knabe von neun Jahren, lag auf seinen Knieen und schrie ohne Unterlaß: O Christe, Du Sohn Davids, erbarme Dich unser! und der Feldprediger darauf jedes Mal — Herr, willst Du uns nicht annehmen, so höre wenigstens dieses unschuldige Kind!

Das Schiff ward während dem vom Sturme fort und fort erhoben und auf die Klippe zurück geworfen; jede Welle schlug hinein.

Nachts ein Uhr ging ein Feuer am Lande auf, weshalb die Gesandten, um das Hasenpanier zu ergreifen, ein Boot in die See, auch die Schatullen mit den Beglaubigung-Schreiben und übrigen Kleinodien in dasselbe bringen ließen; da jedoch zwei Matrosen es den Gesandten nachthun und sich vor andern retten wollten, so schlug es bei dem Hinabspringen um und versank.

Sie sahen sich endlich mit Tages Anbruch vor der Insel Oeland neben dem Wrak eines dänischen Schiffes.

Zwei dortige Fischer unternahmen es für schweres Geld, die geängsteten Botschafter und dann einige des Gefolges auf ihren kleinen Nachen an's Land zu bringen, wo man die angeschwommenen Schatzkästlein glücklich wieder fand, aber frische Beglaubigung = Briefe statt der durchnäßten aus der Haupt= und Residenz=Stadt Gottorf verschreiben mußte.

Neue Unfälle ereigneten sich, als das Schiff durch Hülfe Oeländischer Bauern flott gemacht und vor Anker gelegt ward. In Kalmar überlegten die Gesandten, ob es bei der Treulosigkeit des Wassers nicht rathsamer sey, die Reise nach Rußland über Schweden fortzusetzen, gingen aber der Schwierigkeiten wegen, die Wind und Wellen aufwogen, in Begleitung zweier dortigen Piloten von neuem unter Segel. Die Glossen und Zweifel derselben versetzten sie, da ein Sturm dem ander'n folgte, wie vorhin in Angst und Zagen.

Am Abende des siebenten Novembers hatte man das heiß ersehnte Reval bereits im Gesicht, verschob jedoch des Unwetters wegen das Einlaufen bis zum Morgen. Nachts zehn Uhr brach der große Mast, der Besaan fiel ihm nach, tödtete einen Matrosen und hätte beinah den Kompaß über Bord geworfen.

Dieses Unglück, sagt unser Währmann: erregte abermal groß Schrecken, Furcht und Wehklagen unter uns, das Schiff schlug mehr als je von einer Seite zu der

andern, daß wir recht taumelten, wankten wie die Trunkenen und walzeten einer über den andern her. Der abgebrochene, noch an etlichen Tauen hangende Mast schlug grausamlich gegen das Schiff, wir brachten also abermal die Nacht in großer Angst hin.

Brughmann, der sich in der Bothschafter-Rolle gefiel, hatte während dieser Nöthe den Entwurf zu einem glänzenden Einzug' in Reval ersonnen und besprochen, doch Stadt und Küste sich während der Nacht unsichtbar gemacht. Man wußte bloß, daß sie dahinten blieben und sah nur Nebel und Gefahren. „Indem erhub sich bei Sonnenschein' ein so erschrecklicher und unerhörter Sturm aus Südwest, als ob der Himmel, Erd und See über einen Haufen stürzen wollten; es saus'te und braus'te heftig in der Luft; die berghohen, schäumenden Wellen wütheten grausamlich in einander, das Schiff ward von der See zum öftern gleichsam verschlungen und ausgespieen. Der Schiffer und mehrere Matrosen, denen auf Ost- und Westindischen Meeren mancher sauere Wind unter die Augen gegangen, betheuerten hoch, daß ihnen niemals solcher Sturm und Gefahr zu Handen gekommen wäre.“

Die einzige Hoffnung beruhete noch auf der Erreichung eines finnischen Hafens, da das leck wordene Schiff nicht mehr See halten konnte. Jeder steckte zu sich, was ihm am liebsten war, Brughmann vertheilte den Inhalt seiner Schatulle unter das Gefolge und einige fielen den

Gesandten um den Hals und beschworen selbige, im Fall eines Schiffbruches sich nicht wie bei Oeland aus dem Staube zu machen, sondern ihnen getreulich mit Rath und That beizusteh'n.

„Und weil es ja allem Ansehn nach um unser Leben sollte gethan seyn, ergab sich zwar ein jeglicher darein, aber dennoch brach die natürliche Liebe zu demselben in Winseln und Wehklagen aus. Da hieß es: Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu Dir! — Etliche saßen erstarrt, konnten vor Todesangst weder singen noch beten; seufzen war noch das Beßte. Wir waren auch vor unsern Augen schon todt und sahen aus wie die blassen Leichen."

Eine ungeheuere Welle bedeckte jetzt das ganze Schiff, warf die Bußfertigen insgesammt über den Haufen und trieb sie dann zu den Pumpen. Der Oberbootmann steuerte indeß auf gut Glück nach der Insel Hochland zu, die seines Bedünkens in dieser Gegend liegen mußte und als sie Nachmittags von der Fockwand aus gesehen ward, stimmte die Gesandtschaft in ihrer Freude das te deum laudamus an.

Mit dem Abende legte sich der Sturm, erreichten sie das Ziel, gingen vor Anker, beschlossen von nun an täglich zwei Betstunden und zu gewissen Zeiten Buß- und Fasttage zu halten, pflegten nun auch, von einem solchen gedoppelten herkommend, des Leibes und dankten Gott.

Am neunten ward das Schiff geflickt, die Gesandten stiegen an's Land „um sich zu erlustiren" und man konnte

nicht einig werden, wohin es nun am sichersten zu führen sey. Da setzte sich am Abende der Wind nach Osten um und als der Schiffer die Botschafter fragte, ob er dem gemäß gen Reval steuern solle? meinten sie, er solle fahren wie er es vor Gott und den Menschen verantworten könne.

Der Anker ward gelichtet, Brughmann dachte bereits wieder auf den Einzug und ein jeglicher mit Sehnsucht an Revals Fleischtöpfe, da wuchs der Wind plötzlich zum Sturm' an und trieb das Fahrzeug nach dem Lande zu; vergebens arbeiteten die Schiffleute, schrie die Gesandtschaft und ihr Gefolge aus hellem Halse, ließ man den Anker auf's Neue fallen. Kaum waren jene mit dem Boote an's Land gebracht, als das Schiff gegen den felsigen Grund stieß und eine Stunde lang von den Wellen gegen diesen geworfen barst und zu Grunde ging. Die Mannschaft watete an's Ufer und zog statt zu Reval in einer Kapelle und einigen Fischerhütten ein, die wegen der Kälte und der nassen Kleider in dieser unwirthbaren, schneebedeckten Gegend zu Feenschlössern für sie wurden.

Als sich am zehnten Nachmittags der Sturm legte, rettete man viele Güter und fünf Pferde, die indeß ein köstliches, für den Perser-König bestimmtes Uhrwerk zerstampft hatten.

Der gestrenge und feste gottorfische Kammerjunker, Herr von Uechtritz, ward nun auf einem finnländischen

Fischerboote nach Reval abgesandt, um zu melden, weshalb aus dem vorgehabten Einzuge nichts geworden sey, die Gesandten aber schifften sich, um ihm nachzufolgen, auf zwei ähnlichen elenden Booten ein, die mit Baste geflickt, das Wasser einließen und alte Lumpen zum Segel hatten. Man mußte deshalb während der Nacht an einer kleinen, wüsten Insel anlegen und aus Mangel an Brot und andern Lebensmitteln mit dem geretteten Parmesan-Käse fürlieb nehmen.

Kaum waren sie am folgenden Morgen wieder in See, als ein plötzlich losbrechender Wirbelwind Brughmanns Boot zu versenken drohte, in welchem sich acht Personen, viele Güter, das Silber-Geräthe und eine Fuß hohe Seewasser-Masse befanden. Solcher Wirbel kamen im Laufe von zwei Stunden noch drei, ohne das andre Boot anzufechten, auch traf das Brughmannische ein starkes Hagelwetter, während dem Herr von Krusenstern ganz in der Nähe unter dem schönsten Sonnenscheine fuhr.

Endlich betrat die Gesandtschaft am 18. Abends, nach einer zwei und zwanzig Tage lang ausgestandenen Todesangst, das feste Land und verehrte in ihrer Zufriedenheit den Bauern, welche sie überführten, allen noch übrigen Branntwein. Statt nun die Böte auszuladen, betranken sich diese auf der Stelle und prügelten dann einander, zum großen Aerger und Herzleid der Botschafter, windelweich; ihr Genius aber führte indeß zwei verschlagene Schuten nach Hochland, welche dort die zurück-

gebliebene Mannschaft sammt den Pferden an Bord nahmen und an Ort und Stelle brachten.

Herr von Uechtritz fand bei seiner Ankunft in Reval so viele Theilnahme, daß in den Kirchen öffentlich für den glücklichen Schiffbruch der Schleswig-Gottorfischen Gesandtschaft gedankt ward, auch das Gymnasium dieselbe gratulirend beschickte. Sie verweilte hierauf bei dem Schwiegervater des Herrn Olearius, auf einem Hofe in Kunda, drei Wochen lang und es gab fast keinen unter ihr, der nicht zu Folge der ausgestandenen Angst und Beschwerde einen bis drei Tage bettlägerig geworden wäre. Der bekannte Dichter Paul Flemming, Mitglied des Gefolges, besang noch in der Gegend von Astrachan diese Katastrophe, auch ist nachfolgende, die Insel Hochland bezeichnende Stelle, ein immergrünes Blatt in dem Heldengedichte jener Tage.

Es liegt ein hohes Land in Amphitritens Armen,
Die manches Schiffes sich hier pfleget zu erbarmen,
Das deinen Klippen zu, o Finnland! wird gejagt,
Da sein gewisser Tod, weit von ihm, nach ihm fragt.
Das Land heißt, wie es liegt, hoch in die Luft gestrecket,
Denn stets sein fahles Haupt mit Wolken sich bedecket,
Kalt, felsig, trocken, leer. Wild, doch ohn alles Wild.
Kaum dreier Fischer Stall; ein wahres Ebenbild
Der reichen Armuth selbst — Hier waret Ihr gesonnen
Zu sehn, was Clotho Euch würd' haben abgesponnen;
Gold oder blasses Blei? Ihr liefet willig an,
Denn willig soll man thun, was man nicht
ändern kann! ꝛc.

Hier wurden auch vor dem Aufbruche die empfangenen Verhaltungs=Befehle verlesen, welche unter andern diese guten Gottorfer bedeuteten, „die fremden Nazionen (Russen und Perser) unbeschimpft und unverspottet zu lassen, sich auch unter einander alles Raufens und Duellirens zu enthalten, als wodurch die fürstlich schleswigsche Reputation bei jenen Völkern leicht violirt werden könne. Endlich, den Herren Botschaftern immerfort den gebührenden Respekt zu erweisen, weil alle Völker von dem Maße desselben auf den Stand, die Grandezza und Qualität des hohen Potentaten, welcher sie geschickt, zu schließen pflegten.

Sie durchzogen nun das russische Reich und kamen per varios casus und nach erlittenem, abermaligen Schiffbruche auf dem kaspischen Meere den dritten August 1636 in Ispahan an. Dort war eben auch ein mogolischer Gesandter mit dreihundert verwegenen Begleitern eingetroffen. Das Abladen des schleswigschen Gepäckes veranlaßte unter beiden Comitaten eine Prügelei; man griff zu den Waffen, es ward gestochen und geschossen, sogar ein Steinstück gegen die Heiden aufgeführt und mitten in der Hauptstadt Persiens lieferten jetzt die Gottorfer den Mogolen ein mehrtägiges, blutiges Treffen. Minder gewandt und nur halb so stark als der Feind, mußten jene endlich, nach dem Verluste ihres Gepäckes, das Feld räumen und sich in die Wohnung der Gesandten zurück ziehn, welche der Feind sofort zu stürmen suchte. Den

geängsteten, von den Armeniern treulich unterstützten Botschaftern blieb nun nichts übrig, als die Wand ihrer Behausung zu durchbrechen. „Als dies geschehen war," sagt Olearius, welchem eben auch ein Pfeil hart unter der Nase wegflog: „kamen wir in einen schönen, wohl angelegten Lustgarten, von welchem wir jedoch nicht mehr Lust empfanden, als einer der jetzt abgethan werden soll. Indem wir aber dort bestürzt standen und warteten, was das Verhängniß ferner über uns beschlossen, erschien der persische Groß-Marschall vom Könige geschickt und machte Friede. Denn als das Geschrei von diesem Tumulte sich verbreitete, verursachte es unter den Einwohnern, welche bei Menschen Gedenken von keinem Aufruhr gehört, so viel Schrecken und Bestürzung, daß die ganze Stadt davon bewegt ward. Der König ließ anfänglich den Indianern Friede bieten, schickte aber, als sie nicht hören wollten, den Marschall mit Truppen ab, um drein zu schlagen und diesen folgte denn die halbe Stadt nach, worauf die Mogolen sich verliefen."

Von allen ihren Besitzthümern blieben den Gottorfern bloß einige Würste, geräucherte Zungen und Schinken, welche jene bei der Plünderung als unrein verschmähten. Sie hatten fünf Todte und zehn Verwundete, also ungefähr soviel Einbuße, als Napoleon laut der Bulletins in einer Schlacht vom zweiten Range.

Die Audienz, bei welcher die Geschenke überreicht wurden, gab der König in einem offenen Lusthause; hin-

ter ihm, längs der Bäume, standen gegen funfzig angepflöckte herrliche Pferde, deren Decken von dem reichsten Stoff, die Sättel und Bügel mit Gold überzogen und mit Edelsteinen besetzt waren. Die Schenkel und Bäuche derselben hatte man rothgelb gefärbt und neben jedes eine große goldene Schale zum Behufe des Tränkens gestellt.

Das Lusthaus ruhete auf vergoldeten Säulen und war mit goldenem Blumenwerk verziert. An der Wand hingen geschichtliche, europäische Gemälde, statt der Thür gab es Vorhänge von rothem Kattun, am Boden köstliche Teppiche, in der Mitte einen Brunnen, in welchem Blumen, Zitronen, Granatäpfel und andre Früchte schwammen und rund umher viel goldene und gläserne Flaschen mit langen Hälsen.

Hinter dem Brunnen an der Wand saß der Schach, 27 Jahr alt, weiß und frisch; er trug unter der, den meisten Persern eigenthümlichen Habichtnase einen kleinen schwarzen Knebelbart und einen Kaftan von Goldstoff; Zobelstreife um den Hals und auf dem Turban ein schönes Kleinod mit der Kranichfeder. Sein Säbel funkelte, von Juwelen bedeckt, hinter ihm lagen Pfeile und Bogen. Zur Rechten standen zwanzig, zum Theil verschnittene Edelknaben, deren lieblichster ihm mit einem seltsamen Fächer Kühlung zuwehte. Vorwärts von diesen sah man den Großmarschall, der einen langen goldbedeckten Stab mit rundem, großen Knopfe in der Hand hielt. Zur Linken des Königs saß der Reichskanzler, ganz vorn befanden sich die Musikanten.

Beide Botschafter wurden nun durch zwei Große des Reich's vor den König geführt, der ihnen freundlich zunickte und sie dann nebst den Vornehmsten des Gefolges auf niedrigen Stühlen Platz nehmen ließ. Nun fragte der Großmarschall, mittels des Dollmetschers, nach des Herzogs von Schleswig Begehr und das Beglaubigung-Schreiben ward nächst den Geschenken übergeben — den armseligsten vielleicht, welche Persiens Könige irgend je von einem europäischen Regenten empfingen. Sie bestanden nehmlich, da das Uhrwerk durch die Pferde zertrampelt worden war, in einigen mit Gold ausgelegten Kuirassen, vierzig Paar guten Pistolen, zwei Säbeln, deren Scheiden mit Bernstein und Gold verziert waren, vier andern mit Scheiden von vergoldetem Silber, zwei mit Bernstein belegten Stäben, einigen Leuchtern und Kästchen, welchen ebenfalls nur der Bernstein Werth gab und einer Haus-Apotheke, deren goldene Büchschen mit Edelsteinen prangten.

Die Gaben, welche beide Botschafter dem Herkommen gemäß in ihrem eigenen Namen darbrachten, waren reicher und vorzüglicher, wahrscheinlich um sich damit ähnliche Gegen-Geschenke zu erwerben.

Das ganze Comitat speis'te nun in Gegenwart des König's auf goldenem, im höchsten Ueberfluß vorhandenen Geschirr, es hüpften dreizehn Tänzerinnen bei'm Schalle einer greulichen Musik um sie her und am Ende sprach der persische Großmarschall folgendes Gratias:

„Gott vergelte diese Mahlzeit, vermehre des Königs Güter und mache stark dessen Soldaten. Gott, ich begehr' es!"

Uebrigens ging es den guten Leuten am dortigen Hofe äußerst wohl, besonders gefiel ein Herr von Mandelsloh; der Gesandte Brughmann störte dagegen durch Rohheit, Anmaßung und ein feindseliges Gemüth fort und fort das gute Vernehmen. Man erstaunt über die Nachsicht des Schachs, der als solcher mehr als ein Mal Veranlassung gehabt hätte, ihm den Kopf vor die Füße legen zu lassen.

Am 21sten Dezember 1637 zogen die Gottorfer endlich mit ihren sechs Kanonen von Ispahan wieder ab, Mandelsloh aber blieb, von dem Hofe begünstigt, noch zurück, um späterhin über Babylon und Jerusalem heimzukehren. Brughmann trieb es nun ärger als je, er mißhandelte die Wirthe, ließ einen Perser todtprügeln, stürzte damit das Häuflein zum öftern in Lebensgefahr, befand sich stets im offenen Widerspruche mit seinen Begleitern, wiegelte Einen gegen den Andern auf und machte, mit einem Worte, dem Schleswigschen Monarchen in Asien und dem nordöstlichen Europa wenig Ehre. Nach der Heimkehr aber ward derselbe vor Gericht gestellt und ihm der Tollkopf abgeschlagen.

Wie vormals auf den Wogen der Ostsee, standen sie jetzt unter den Tartarn viel Angst und Gefahr aus und feierten am 10ten März bei dem Chan von Schamachie

das persische Neue Jahr. An diesem Festtage erschien zu jener Zeit jedes Mal ein königlicher Abgeordneter bei den Chanen, der ihnen entweder ein Ehrenkleid oder den Befehl überbrachte, sich ohne weiteres enthaupten zu lassen; der Chan aber zog ihm, selten seiner Sache gewiß, sammt allem Volke eine Meile weit entgegen. Hier stand der Beauftragte mit dem verdeckten Belobung-Schreiben oder Todesurtheil; jener mußte entkleidet und ohne Turban vor ihn treten; der Teppich fiel; er erblickte das Ehrenkleid oder den Mordbrief, dessen Inhalt sogleich an ihm vollzogen ward. Der Neujahrtag stimmte daher diese Großbeamten zu armen Sündern herab und seine Eindrücke wirkten in der Regel so wohlthätig auf das folgende Jahr nach, daß die Verbreitung dieser persischen Sitte unter gewissen Beschränkungen wohl überall von Nutzen seyn dürfte.

Der Chan von Schamachie trank sich an gedachtem Angsttage einen derben Rausch und ritt dem furchtbaren Schicksalboten unbewehrt, in Begleitung seiner beiden liebenswürdigen Söhne, der Gesandten und eines Gefolges von vier hundert Pferden entgegen. Unter Weges ward zum öftern angehalten und die Weinschale auf's Neue herum gegeben; es mußten während dem schöne Knaben vor ihm tanzen; die halbe Stadt folgte nach. Einige seiner Diener trugen sechs ausgestopfte Türkenköpfe und mehrere osmanische Fahnen, die er in der Schlacht erbeutete, als Captationes benevolentiae, hinten nach.

Als der Chan an Ort und Stelle kam, stieg er ab, ging dem Abgeordneten entgegen, warf die Kleider von sich, erblaßte und zitterte. Jener schwieg eine gute Weile still und rief endlich:

Was sagst Du? — Schach Sefi sendet Dir das Kleid und einen Gnadenbrief — Du bist des Königs Freund!

Hierauf schrie der Chan neu belebt:

Des Königs Güter bleiben in Ewigkeit und ein Tag werde ihm zu tausend Tagen! Ich aber bin des Königs alter Diener! Zog dann das Ehrenkleid von meergrünem Atlas an, worauf die ganze Versammlung still für das Wohl des Monarchen betete und nach dessen Schlusse unter Trompeten- und Paukenschalle laut jubilirte. Der Chan gab nun ein Gastmahl, das aber des allgemeinen Rausches wegen fast unberührt blieb.

Olearius erzählt unter anderen eine Geschichte, die zugleich den Geist der persischen Mönche und der persischen Frauen schildert.

„Es hat sich zugetragen," sagt der Glaubwürdige: „daß auf dem Dorfe Lekree, drei Meilen von Arbedil, ein Mönch oder Abdal zu einer jungen Frau kömmt und sie um ein Nachtquartier anspricht; das Weib entschuldigt sich, ihr Mann wäre verreis't, sonst solle ihm eine Herberge nicht versagt seyn. Darauf gehet sie, ihre Kühe zu melken, er aber schleicht in das Haus und verbirgt sich auf den Betten, die des Tags über, um nicht im Wege zu seyn, auf einen Schragen gelegt werden. Die Frau bittet des Nachbars Tochter, ihr, weil sie allein sey, während der Nacht Gesellschaft zu leisten und als Beide zu Abende essen wollen, ersucht sie dieselbe, einige Kuchen, die in der Nähe des Bettes gelegen, herab zu langen. Das keusche Mädchen erblickt bei dieser Gelegenheit den versteckten Mönch, es glaubt, er habe sich dort mit Vorbewußt der Nachbarinn verborgen und stiehlt sich fort. Dieser springt nun hervor, bittet von neuem aufs dringendste um das versagte Nachtlager und es wird ihm in der Bestürzung gewährt. Aber er übereilt seine Zwecke; die Wirthinn stellt sich gefällig, will nur erst Lebensmittel herbei holen, um ihn gehörig zu bewirthen,

verläßt die Kammer und wälzt sogleich einige Säcke mit Reiß vor die Thür.

Drinn aber liegt zum Unglücke ihr einziges Kind in der Wiege. Der Abdal droht es umzubringen, wenn sie ihm nicht zu Willen sey; diese persische Lukrezie erwiedert jedoch: Die Ehre sey ihr lieber als das Kind; jene unwiderbringlich, dieses ersetzbar!

Und der Unmensch viertheilt hierauf das Kleine mit einem gewaltigen Messer, welches diese Mönche an der Seite tragen, gräbt dann, um zu entfliehen, ein Loch unter die Thürschwelle und hat sich bereits mit der Halbschied des Oberleibes hindurch gedrängt, als die Unglückliche, welche nach Hülfe rief, an die Kammer zurück kömmt, einen Pflugschaar ergreift und ihm damit den Garaus macht. Der Anblick des Blutstromes zieht ihr eine Ohnmacht zu. Die Nachbarn treffen sie in dieser, öffnen die Thür, entkleiden den Leichnam und verbrennen ihn, die Frau aber findet späterhin in den zurückgebliebenen Lumpen des Unmenschen achthundert eingenähete Goldstücke.

Dies und noch vielerlei wußten die Gesandten nach ihrer, am ersten August 1639 erfolgten Rückkehr zu erzählen, Olearius aber schrieb seitdem in alle ihm dargebotene Stammbücher:

Was suchen wir doch viel die alten Herrlichkeiten,
Die unterworfen sind den preßhaftigen Zeiten —
Ich habe Persien in Persien gesucht
Und dabei meinen Weg wohl hundert Mal verflucht.

Ende.

Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Fünf und zwanzigster Band.

Gotthold's Abenteuer.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1829.



Die blonde, blauäugige Hofmeisterinn nahm unbedenklich auf meinem Schooße Platz und umschlang mich mit den vollen Armen.

Ich begriff nicht, wie die ehrbare Freundinn in ein so enges Verhältniß zu mir gerathen sey und dachte, während dem meine Hand über den Aussprung ihres Rückens hinabglitt: Wäre nur das hohe Schulterblatt nicht!

Sophiens sanfte Augen sprachen mich, es entschuldigend, mit stiller Wehmuth an und hielten nicht länger zwei Thränen auf, die in mein Herz fielen; ihre rosigen Lippen bedeckten die meinen, unter wohlthuenden Küssen lispelte sie wohlthuende Worte; ich klopfte, von dieser Zärtlichkeit erweicht, sanft und tröstend auf den Störenfried ihres Zaubers und sprach mit milder Stimme: Gute Seele!

O theuerer Mann! erwiederte sie mit Flötentönen: und nun der Meine!

Täusche Dich nicht! fiel ich erschrocken ein: ich kann ja den heiligsten Eid schwören, daß mir kein Wort von dieser Verbindung bekannt ist.

Was höre ich? fuhr Sophie fort: begrüßest Du so den ersten Rosenmorgen unserer Ehe? Die Sonne ging ja eben über der schamrothen Gattinn auf.

J. Warum schamroth?

S. Sey bescheiden!

Mehr als zu sehr! erwiederte ich seufzend: es ist kein loses Haar an mir.

Ich sorgte für ein Angebinde, fiel sie ein: es wird Dir Freude machen. Das Handsiegel des Großtürken ruht an meinem Herzen, der englische Gesandtschaft-Sekretair hat mir es verschafft.

Ist's möglich? rief ich erheitert: der Großsultan, nach dem ich schon seit Jahren trachte? Wie sorgsam Du bist! Er wird die Zierde meiner herrlichen Wapensammlung.

Da, nimm ihn hin! lispelte sie und ließ mich das zinnoberreiche Siegel anstaunen.

Wunderschön! sagte ich und nahm es hastig aus dem Verstecke: aber die Wärme hat es krumm gezogen.

O, sey zufrieden! sprach Sophie, küßte wieder und wollte sich, wie es schien, für die Gabe bedankt sehn, ich aber wachte auf; der Traum der Mittagruhe war vorüber.

Sollte ich weinen oder lachen? Mit dem Begehrten verschwand das Gefürchtete; das türkische Wapen mit der mißlungenen Gattinn und ihr Zögling, die junge Gräfinn, stand, als ich zweifelhaft die Augen aufschlug,

vor dem Lehnstuhle des Träumers und lachte laut. Ich sprang betroffen auf und hieß sie willkommen; Luise lachte wiederum, als ich schlaftrunken ihre Hand an den Magen drückte, entzog sie mir und floh davon und ein Geräusch trieb mich an's offene Fenster. Mit Sang und Klang zog eben ein Leichenzug vorüber. Wohl Dir! dachte ich: Du Schlafender, Du träumst nicht mehr! Der Schüler, der mit ernster Miene das Kruzifix dem Sarge vortrug, starrte mich an und verbarg plötzlich sein Antlitz hinter dem Kreuzesstamme; die begleitende Geistlichkeit erhob andächtige Augen zu dem Pallaste und einige Pastoren, deren Blicke auf mich fielen, zogen sichtbar erschüttert den Hut vor's Gesicht. Ei, sieh den Hanswurst! rief ein Gassenjunker aus dem Gefolge und wies mit fünf Fingern nach meiner betroffenen Person. Laut jubelnd gaffte mich das Rudel seiner Gefährten an, die singenden Schüler fielen, am Zwergfelle gekitzelt, aus der Weise. Ich sprang erblassend vor den Spiegel und eben so schnell glühend roth in die dunkelste Ecke des Zimmers. — Den hat Sie mir gemahlt! rief ich und wusch mich gewaltsam: Sie, der ich gern für ein einziges, herzliches Wort mein seltenstes Wapen abträte. Ach, alle meine Zinnobretten und das ist viel gesagt!

In medias res, habe ich nun auf Horazens Verlangen den guten Auditor versetzt und kann denselben, nachdem das Gesetz erfüllet ward, mit Gemächlichkeit ad ovum zurückführen.

Nur selten wurden sonst die Heldenthaten der Unter-Offiziere und Gemeinen nach Verdienst beachtet; die Gräber der Schlachtfelder sind mit Heroen erfüllt, von deren Wagstücken die Geschichte schweigt, weil sie nur für zwei Batzen starben. Ehren-Pfennige bezeichnen jetzt die Tapfern und nächstdem vielleicht auch so manchen Prahler oder Günstling, doch wie der Fruchtzweig über Tantals Munde, hängt das Goldstück, das ihn weder nähren noch wärmen kann, in dem Knopfloche des Darbenden.

Der Wachtmeister Gotthold hätte fürwahr ein solches verdient. Nach mancher That warf ihn einer der letzten Bajonet-Stöße des siebenjährigen Krieges, eben als er seinen Obersten aus einem feindlichen Kreise befrei't hatte, zu den Todten. Meine junge Mutter war trostlos. Dankbarlich stand ihr der gerettete Stabs-Offizier bei und nahm sich meiner hülflosen Kindheit an, mich aber begleitete das Andenken an den theuern Gefallenen mit seltener Stärke durch die Jahre der Jugend und hielt den Sohn auf ebener Bahn.

Mein Pflegevater, der, von Stufe zu Stufe aufwärts steigend, jetzt eine hochgebietende Exzellenz ward, vergaß zum Glücke nicht, daß der Vater ihm im Laufe des Krieges durch das leidige sic vos, non vobis! den Weg bereitet hatte und machte mich, als ich jetzt von der hohen Schule zurückkam, für's erste zu seinem Privat-Sekretair. Nichts mangelte meinem Wohlbehagen. Ich wohnte hart an einem großen Stammbaumwalde, wo ich

Hüte voll Wapen für meine Sammlung auflesen konnte, die, wie das Wohlwollen des General's, mit jedem Tage wuchs. Zu allem diesen fand ich hier auch zwei Gehülfinnen, die um mich waren. Gräfinn Luise, der liebliche Nachlaß seiner verstorbenen Gemahlinn, kehrte eben, als ich meine Studien beendet hatte, von einer Tante, welche sie bis dahin verzog, in's väterliche Haus zurück und der Graf gesellte ihr diese Sophie zu, welcher der Leser in meinem Vesperraume begegnete und die in der vordern Ansicht die Anmuth selbst war, während dem ihre hintere von einer unbedeutenden, doch nicht im Traume nur sichtbaren Entartung verdorben ward.

Die schöne Luise machte häßliche Buchstaben, ich desto schönere; der General bat mich, ihr beizusteh'n. Hätte ich Töchter, nur erträglich hübsche — und selbst den Reizlosen giebt die Jugend Anzugkraft — ich würde sie vor allem was sich m e i st e r t, ärger als vor Romanen hüten, die Lehrer müßten denn noch viel älter und mürrischer als ihr Großvater seyn.

Was sollte, diesem anmuthigen, wechselhaften, unbegreiflichen Wesen gegenüber, aus dem redlichen Gemüthe des verliebtesten, aber blödesten aller Schreibmeister werden? Aus einem, der sich, so oft ihm irgendwo ein weibliches Wesen nahete, Kraft der überschwenglichen Reizbarkeit, von einem Zagen und Zittern befallen fühlte, die ihn fast immer eben da zum kleinlauten Schmerzen-

manne machten, wo Angst und Feigheit nie verziehen werden.

Als ich Luisen das erste Mal sah, war ich bezaubert. Ich sprach mit ihr — vertraut und geläufig, so oft ich — allein war; ihr gegenüber lös'te sich jedoch das süße oder erhabene Gefühl meiner Seele in leise, unvernehmbare Seufzer auf und ich verlor den Muth, die Gedanken, mich selbst. Luise spottete indeß, während dem ich an ihrer Seite verging, des Bedrängten, brauchte meine Füße zum Schemel der ihren, entstellte die gelungensten Hauptbuchstaben des Lehrers und die schönen Sittensprüche der Vorschriften. Hatte mich dieser Unfug betrübt, mein Herz gebrochen, so hing sie plötzlich ihre feurigen Blicke voll reiner, kindlicher Theilnahme an die meinen. Gelang es mir endlich, in seltenen Augenblicken mit Wärme und Weihe über anziehende Gegenstände zu sprechen, so lauschte die Zweideutige bald, ergriffen von diesen Tönen der anziehenden Rede, bald warf sie mich durch eine possenhafte Floskel aus der goldenen Wolke in das Tintenfaß zurück, zu dem ich berufen war — spielte so — lieblos und frevelhaft — mit Aphroditens Zauberwaffen und zwang mich von Minute zu Minute sie zu lieben, sie zu hassen.

Eben strich ich die letzten Drucker des Bartes weg, der die Sänger aus ihrer Weise und die Pastoren um ihren Gleichmuth gebracht hatte, als die Stunde schlug,

die mich zu ihr hinüber rief. Ein heftiger Wortwechsel war schon im Vorzimmer hörbar und als ich eintrat eilte Luise an mir vorüber und schob mir etwas in die hohle Hand, das sich wie ein zerknittertes Blatt anfühlen ließ. — Aber ich bestehe darauf! Ich befehle es Ihnen! sprach Sophie jetzt hastig und ereifert. — Ich grüßte Beide, schwieg und spitzte die Federn, schielte dazwischen bald nach dem schönen Feuer, das auf den Wangen der kleinen Gräfinn brannte, bald nach dem bewußten Störenfried, der mir den geträumten Hochzeitmorgen verdorben hatte und verglich diese streitenden Mächte.

Luise wühlte, taub für die vernehmliche Stimme der Aufseherinn, in meinen Vorschriften und reichte ihr, als diese nun mit der Anklage bei dem Grafen drohte, lächelnd einen Wäschzettel hin. Sophie starrte wißbegierig das Papier an, warf es, als sie statt der befürchteten Geheimnisse zwanzig Hemden, zwölf Nachthauben und ähnlichem Weißzeuge begegnete, unmuthig auf den Tisch und sprach wie vorhin ich, nur ohne Bart an's Fenster tretend: Eh bien, nous verrons!

Gleichmüthig setzte sich Luise, um zu schreiben und warf ihren seltensten Blick auf mich. Bittend schienen ihre Augen, der Gewährung im Voraus gewiß, für die Erfüllung dieser Bitte zu danken, ich aber käuete, von dem wohlthuenden Zutrauen geängstet, die Seelen der eben zugestutzten Federn.

„Leidenschaft groß!" verbesserte ich leise, als sie

das Wort mit einem kleinen l begonnen hatte. Ja so! fiel sie ein und gab schnell dem l einen Zug: so weiß ich, wem es nun, a posteriori, ähnlich sieht. Ich schielte betroffen nach Sophien hin, die emsig strickte und lächelnd wiederholte Luise, sich tief zu ihrer Schreiberei herab neigend: die Leidenschaft groß! — Mais, ma Bonne! was sind denn eigentlich die Leidenschaften?

Sophie zählte die Augen am Strumpfe zu Ende, wendete dann ihre eigenen, sanften, blauen, fragend auf mich und sprach mit ungewisser Stimme: Tiefe Eindrücke, vorherrschende, gewaltsame und ausdauernde Triebe. — Ach! seufzte die Gräfinn, schrieb weiter und flisterte mir dann, schnell aufsehend, in's Ohr: Ich habe Leidenschaften!

Das glaube ich! erwiederte mein Mund, die lauschende Hofmeisterinn schüttelte den Kopf und sagte mit einer bittersüßen Miene: Fragen Sie lieber, wie sie bekämpft werden.

Wie bekämpft man sie denn? fiel Luise ein; sie lachte horchend in ihre kleine Hand und Sophie, plötzlich vom Husten befallen, winkte mir, das Wort zu nehmen; ich fürchtete, gegen meinen eigenen Vortheil sprechen zu müssen und sann eine Minute lang vergebens auf die schicklichsten Waffen gegen diese Erbfeindinnen alles Menschenglück's. Immer heftiger ward Sophiens Husten, immer lauter das Kichern der kleinen Gräfinn. — Also

auf diese Weise? rief sie endlich und tauchte die Feder wieder ein: nun bin ich au fait!

Der sie uns gab, sprach Sophie jetzt mit Pathos: wog sie auch durch eine Gegenkraft auf und die rohe Begierde wird durch diese zum wohlthätigen Triebe veredelt. Die Vernunft —

Ich. Der Gott in unserem Busen —

Sophie. Dessen Stimme untrüglich, dessen Auge untäuschbar ist —

Ich. Der treue Schutzengel jedes Menschen —

Zwei o und ein ß! fiel die Gräfinn ein und wies mit der Feder auf „Schooß“: das ist ja eine offenbare Buchstaben-Verschwendung.

Wohl, wohl! erwiederte ich: doch gestattet Adelung demselben das doppelte o, um ihn vom Schoß, dem Stockwerke zu unterscheiden. Dieser Genius also, theuere Gräfinn, der uns unsichtbar begleitet — Da trat der General in's Zimmer; wir verbeugten uns tief und er bat seine Tochter, ihn auf einer Spazierfahrt zu begleiten. Sie vergaß die Leidenschaften und ihr Gegengift, warf den rauschenden Mantel um und hüpfte an des Vaters Arme davon.

Welch ein Wesen! klagte Sophie. Ich fühle lebhaft, beßter Gotthold! wie schwer sie Ihnen das Lehramt macht, doch setzen Sie sich in meine Lage. Eine Stunde vergeht denn schon — aber ich — Tag und Nacht —

Tag und Nacht! dachte ich, erröthete bei dem Ge-

danken, Tag und Nacht um sie zu seyn und hoffte, in diese Lage versetzt, Luisen unstreitig weit erträglicher zu finden. Sophie aber sprach mit sanfter Stimme und milden Blicken: Bedauern Sie mich! Ich bin zu beklagen, denn dies Verhältniß wird mir nach gerade äußerst widrig. Ich stehe verlassen auf der Welt; ohne Reiz, ohne Mittel, ohne Freunde. — Der Traum von vorhin lebte schnell wieder in mir auf. Wenn er noch ausginge! dachte ich und fragte, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben: Sind Sie vielleicht mit dem englischen Gesandtschaft-Sekretair bekannt?

O ja! — Wie so? — Warum? Das ist ein seltsamer Mensch und seine treffliche Frau meine Freundinn.

Lorchen, die arge und neugierige Zofe der Gräfinn, unterbrach uns jetzt, ich beurlaubte mich und eilte zu sehen, weß Geistes Kind der Flüchtling sey, den Luise vorhin in meiner Hand verbarg.

„Ich schreibe nicht," las ich: „denn das ist zu gewagt, doch will ich alles für Sie thun, beßter G. Verkennen Sie mich nicht! Die Sie kränkte wird auch vergelten und um ein Uhr bin ich allein. Treten Sie leis' auf, denn meine Saba schläft im Nebenzimmer. Ach, ich habe Ihnen viel, habe Dinge zu sagen, die über unser Schicks"— Schicksal? stotterte ich ergänzend und ging heftig auf und ab. — Kränken? — Vergelten? — beßter G.? — Da haben wir's! — Edle Verkannte!

Was sie aber unter unser'm Schicksale versteht, begreife ein Anderer. — Heirathen? Ich sie? Gott bewahre! Neben einer Gräfinn könnte ich kein Auge zuthun und der General würde mich führen!

Es dämmerte — immer enger und bänger ward es in meiner Brust. Nein, dachte ich, als der Jäger zur Tafel rief und zerriß schnell die mühsam abgefaßte, bogenlange Antwort: nein, ich sag' es ihr ab! Sophie schläft daneben — Und ich des Nachts allein mit einem solchen Mädchen? Das fehlte noch!

Wir hatten Gäste. Luise winkte mir, als ich eintrat, mit den brennenden Augen und ich dachte, indem die meinen schnell zu Boden fielen: Wir nehmen an, daß ich den Zettel vergaß — oder, was denn auch moralischer ist, daß ich mir nicht erlaubte ihn zu lesen. — Da stand sie neben mir. Ich wendete mich schnell zu dem nächsten Nachbar, aber der neue Kammerjunker, an den ich gerathen war, kehrte mir nach einem frostigen Bon soir! den Rücken, um sich an den Hofmarschall zu schmiegen und spottend lispelte mir Luise zu: Sie stehen da, wie eine Passion = Betrachtung.

Ich sah auf ihre blitzenden Armbänder, griff, um mir die Quelle meiner Passion vom Halse zu schaffen, in die Tasche, doch gleichzeitig griff ein Oberster nach ihrer Hand, sie in den Speisesaal zu führen.

Sophie und ich waren, als Inhaber der untersten Plätze, bei Tafel unzertrennliche Zwillinge. Sie schenkte

mir ein, ich legte ihr vor und ein leises Wort veranlaßte dann beineben das andere. Ich trank diesmal ungemein viel, weil sie diesmal ihr Heben-Amt ungemein thätig verwaltete und die Gute war außer sich, als ihre Gabel, statt eines Pastetchens, meinen Daum traf. Sie sah mich wie in jenem Traume an, ich aber blickte fort und fort zu der kleinen Gräfinn hinauf und dachte bei dem sechsten Glase voll Eifersucht: Warum sie nur den Adjutanten ihres Vaters so seltsam und verstohlen anschauen mag? Possen! Sie hat ihn zum beßten, wie mich einst. Das werde ich ihr abgewöhnen.

Befehlen Sie! rief der Jäger und wahrscheinlich zum dritten Male, in einem so befehlenden Tone, daß ich erschreckend ihm fast die Schüssel aus der Hand stieß. Wo waren Sie? lispelte Sophie mit leisem Handdrucke; eben sah ihre Schülerinn zu uns herab. Ich lächelte und fühlte meine Wangen glühen. Sie lächelte wieder und nickte Sophien, die ihr mit dem Finger drohte.

Ja, ich komme! sprach ich halblaut und versank wieder in dem Anschauen der holden, gräflichen, von Juwelen strahlenden Jungfrau, die von allen Juwelen-Freunden meines Geschlechtes vergöttert ward. Schmachtet nur! dachte ich: schmeichelt, witzelt! Hier, tief unten hier, am übersehenen Ende der Tafel schlägt das Herz, dem allein sie vergelten wird. Wie Amor will! tröstete ich mich, als jetzt Champagner in unsern Gläsern perlte und Sophiens zufällig ergriffene, weiche Hand in der

meinen erwarmte. Luise liebt mich! das liegt am Tage und dächte der Graf wie ich, so segnete er, was das Schicksal zusammenfügte.

Die Stühle rauschten, ich schlich mich hinter den Gästen weg. — A propos, lispelte die Holde und neigte sich zu meinem Ohre: das Papier. — Ist in den beßten Händen! stotterte ich und sah ihr muthiger in's Auge.

S. Gelesen?

J. Unfehlbar.

S. Spielerei! — ich probirte die neuen Federn, da kam Sophie und dachte Wunder was es sey. — Dabei bleibt es im Nothfalle — Verstehen Sie?

Vollkommen! wisperte ich, denn ein Hofprediger stand in unserer Nähe und Sophie zwischen uns und diesem.

Ja, es bleibt dabei! wiederholte ich auf meinem Stübchen, trank Zuckerwasser, sah in die Nacht hinaus, versuchte auf den Socken zu schleichen, setzte mich im Geiste zur Gräfinn und übte mich mit klopfendem, tobenden Herzen in der Sprache der Leidenschaft.

Jetzt schlug es ein Uhr. Wohlan! rief ich, warf noch einen Blick in den Spiegel, sah mich erblassen und hörte mein Herz schlagen. Die Dielen knisterten, nur angelehnt war Luisens Thür, ich zog sie leise hinter mir zu. Kein Lämpchen brannte, ein kurzer Husten diente zum Wegweiser, ich griff mich fort. Jetzt faßte eine warme Hand meine tappende, ich vernahm eifernde, un=

verständliche Worte und der erzwungene Frevelmuth ward bald genug zum Verzagen. — Ist morgen Schreibstunde? sprach die arme Sünderangst aus mir, da fuhr die Befragte mit einem Schreckenton auf; draußen aber knisterte es, ich floh aus der Thür und als sie jetzt unter meinen Händen knarrte, stieß mich ein hereinstrebendes Wesen an. Sprachlos standen wir uns beide gegenüber; ich ward dann mit Riesenkraft zur Lampe des Vorsaales fortgezogen.

Ist's möglich? rief der Adjutant des Generals; er riß das Fenster auf.

Sie irren sich sehr, beßter Herr von Gallas, stotterte ich: wenn Sie glauben —

Ich glaube, daß Sie den Hals brechen werden! erwiederte er mit eines Nachrichters Gleichmuth' und schien entschlossen, Ludwig den Springer aus mir zu machen.

Keine Uebereilung! warnte ich und drückte mich fest in die Ecke —

G. Der General wird mir Dank wissen! Was machten Sie in seiner Tochter Zimmer?

Verehrter Freund, lispelte ich, von einer Ausrede, die mir Asmodi eingab, gestärkt: Sie nöthigen mich, offen zu seyn. Bei Sophien war ich — Ein dringender Brief, den Sie mich zu entwerfen bat —

Bei Sophien? fiel mein verehrter Freund laut auflachend ein und drückte beruhigt das Fenster wieder zu: Vergeben Sie! Wie konnte ich auch denken,

daß zwischen Luisen und Ihnen — Doch es ist spät — Gute Nacht, lieber Gotthold!

Ich rechne — sprach ich und faßte seine Hand — Wie das Grab! entgegnete er, bedauerte nochmals, meine nächtliche Dienstfertigkeit verkannt zu haben, warnte vor Erkältung und ich schlich, einem Verdammten ähnlich, in mein Zimmer zurück. Himmel und Hölle hatten sich in diesem Ereignisse berührt. Ich fühlte mich klüger und züchtiger als ich zeitlebens gewesen war, aber unglücklicher als ich zu werden je fürchten konnte. Es lag am Tage, daß jenes heillose Brieflein für ihn geschrieben, daß Herr von Gallas der beßte G. und ich an seinen Platz gerathen war.

So dank'st Du Deinem Wohlthäter? fragte das empörte Bewußtseyn.

Wenn das ein Verbrechen ist, erwiederte ich, kleinlaut wie Adam als er im Garten gesucht wurde: so sind die leisesten Fehltritte nicht weniger. — Das ist wahr! sprach mein Herz und bat mich ruhig zu seyn.

Das Gleichniß hinkt! entgegnete das Gewissen, denn Adam versuchte nicht sich rein zu lügen. Verleumder! Deine feige Ausflucht gab Sophiens unbescholtenen Ruf dem Spotte eines Wüstlings Preis.

Ja, das war schändlich! seufzte ich und sah vernichtet in die Nacht hinaus. Nur menschlich! tröstete das Herz: und ob dieser Sophie zu viel geschah, steht zu

versuchen. — Das fehlte noch! fiel ich ein und schlich auf den Gang zurück, theils um zu sehen, wohin sich wohl der Adjutant gewandt haben werde, theils auch, um wo möglich Luisen von dem Ausgange des unglücklichen Stelldichein zu unterrichten, was sich bei der Schamröthe, die darob auf meinen Wangen brannte, in der Finsterniß leichter als morgen am hellen Tage thun ließ. Doch eben als ich in die Nähe des verwünschten Zimmers kam, stürzte Sophie, unter kläglichen Ausrufungen, aus Luisens offener Thür und der beßte G. ihr nach. Sie floh nach dem ihren, er folgte. Aber, Liebe! sprach er jetzt halblaut und faßte ihren Arm: Sie selbst sahen ja vor wenigen Minuten einen Freund bei sich. Ich wußte nun genug, um zu versinken und kehrte zurück.

Sie ist erwacht, erzählte ich mir, hat Verdacht geschöpft, den Adjutanten bei ihrer Schülerinn überrascht und will in diesem Augenblicke aus den Wolken fallen, denn eben dichtet er unfehlbar der Engelreinen Fehltritte an, von denen ihr nur träumen kann. Entwickelt sich dies Trauerspiel, so bin ich das Opfer. Ach, wie fürchterlich rächt sich die Sünde! Wiegen wohl selbst die Freuden von Alkmenens längster Nacht das Bangen auf, welches ihnen vorangeht, die Abspannung, die ihnen nachtritt, die Angst, die rastlose Unruhe und die Seelenfolter, in der mich, seit diesem Abende, jede Minute fand? — Zu Bette! Zu Bette! sagt Lady Macbeth und sie wußte doch,

daß das Bett für den entzauberten Sünder zur Marterkammer wird.

Sie treiben es auf's Aeußerste! sprach eine rauhe Stimme hinter mir und als ich mich umsah, stand Sophie im Nachtkleide, stand der Adjutant Gallas vor dem leichenblassen Privat-Sekretair.

Das ist höchst unedel! rief ich. Ja, unverzeihlich! erwiederte er: aber ich ward von Sophien mit der Meldung an den General bedroht und mußte deshalb Ihr Geständniß zur Rettung einer Dritten geltend machen.

Sie zog das Tuch von den weinenden Augen und sprach mit der Würde der Unschuld:

Ich rufe Sie auf bei Ihrem Ehrenworte, bei dem Genius der Tugend, zu erklären, ob Sie in dieser Nacht oder in irgend einer meine Schwelle betraten?

Ich bin hier ganz unnütz! fiel Gallas ein: weiß auch, so lange man mich schont, von Nichts! Gute Nacht!

Sophie hielt ihn auf, er machte sich los und eilte fort. Lautweinend sank Sie jetzt auf ihre Knie, mich aber faßte Satan beim Schopfe und tauchte mich einigemal bis an die Augenbrauen in die glühende Brühe, worin er die Verleumder siedet.

Schützen Sie mich! jammerte sie: vor der Bosheit dieses Zügellosen. — Sie sind ja ein guter Mensch — der beßte, den ich kenne.

Glauben Sie das nicht! fiel ich heftig ein: Beide sind Teufel, nur er der schlaue, ich der dumme!

Wie? rief sie aufspringend: Sie hätten —

J. Was ich sagte, das habe ich — gesagt!

O Gott! stammelte sie: so laß mich sterben!

J. Um Gottes Willen nicht! Dieses weinende, trostlose, zermalmende Bild würde mich durch alle Welttheile verfolgen — Nein, arme, liebe Sophie, brechen Sie mir das Herz nicht, es ist ja ohnehin zerschlagen und zerknirscht. —

S. Was that ich Ihnen, daß Sie mich durch die schändlichste Lüge entehrten? meinem Leben seinen Werth, ihm auf ewig sein theuerstes Kleinod raubten?

Das ist nun wieder ungegründet! fiel ich, Odem schöpfend, ein: Sie behaupten da, was ich, gepreßt von einer fürchterlichen Lage, selbst am Rande eines offenen Fensters nicht zugab. Dringende Briefe, gestand ich, bei Ihnen geschrieben zu haben, doch wollte Gott! man könnte weder lesen noch schreiben! Das erstere hat mich in's Unglück, das letztere in's Verderben gestürzt.

S. Aber was in aller Welt konnte Sie bewegen, mich arme Schuldlose so schrecklich zu verwickeln.

Ach! rief ich aus und sank in's Sopha.

Ach! seufzte auch sie, das Antlitz verhüllend.

Der Wein, murmelte ich: ein Scherz — das Lesen und das Schreiben endlich! ich wiederhole es Ihnen.

Sie sind wohl krank? fragte Sophie und starrte mich an: Fieberkrank? So spricht kein Gesunder! Unseliger Mensch, den ich gänzlich verkannte, wie konnten

Sie' so keck, so frevelhaft mit eines armen Mädchens Ehre spielen? — Kein Wort? — Dies fürchterliche Schweigen bricht mein Herz! Ja — Ja — Sie sind ein Elender!

J. Gewiß! doch in des Wortes edlerem Sinne. Eben dachte ich auf eine Beantwortung Ihrer Frage; auf eine solche, die Ihnen den Schlaf dieser schlaflosen Nacht ersetzen könne, auf den Ersatz, welchen mir die unerlaßliche Pflicht auflegt. Gute Sophie! Noch war ich nie, am wenigsten um diese Stunde mit einem Mädchen allein und Zittern und Zagen hätte den Blöden da befallen, aber die Nacht dieses Tages hat mich in jedem Sinne zum Manne gemacht.

Auch in meinen Augen? fragte sie spottend.

J. Ausschließlich in den Ihren! Dieses Haus —

Ich kann nicht einen Tag mehr in ihm bleiben, fiel Sophie ein und weinte heftig. Meine Pflichten, meine Ehre, Luisens Frechheit — die Gewalt der Umstände — O, was haben Sie gethan? Da stehe ich nun — einsam und verlassen — bescholten, ohne Trost!

J. Trostlos machen nur Verbrechen, ein gutes Bewußtseyn ist mitten im Sturme ein Oelspiegel um das Lebensschiff, der die Wellen besänftiget. Es ist der Engel, der den Sturm beschwört und uns an's Land trägt. Ihn habe ich beleidigt, ich will ihn versöhnen! Mag doch Gallas glauben, fuhr ich fort und sah in ihre sanften, durch die Folgen meiner Streiche verschönerten Augen:

mag er wissen und erzählen, daß wir eins sind, daß ich nach Mitternacht die Feder in Ihrem Schlafzimmer führte — man soll das in der Regel finden!

Gotthold! Sind Sie bei sich?

Ich bin bei meinen Pflichten! Verlangen Sie mehr? Nie, gutes Mädchen! war ich glücklicher, als am Schlusse dieser unglückseligen Nacht, denn nie war ich entschlossener und ob ich sie für die beßte meines Lebens halten darf, wird nur von Ihnen abhängen.

Ein sanfter Rosenschimmer floß über ihre blassen Wangen und eben brach in Osten ein ähnlicher durch die fliehenden Wolken. Es tagte. So tagt uns, sprach ich und zeigte dahin: eine tröstende Zukunft. Ich könnte eben manches erzählen, was Sie überraschen würde und vor allem eines wahrsagenden Traumes gedenken. Ach, was ist das Leben mehr als ein dauernder?

Wache ich denn? fragte sie und legte zweifelhaft die Hand auf ihre Brust.

Um künftig in meinem Arme zu schlafen! erwiederte ich und küßte sie. Sie bog sich schnell zurück — Mit diesem Kusse bitte ich um Ihre Hand und um Ihr Herz und biete Ihnen in dem meinen Ersatz für meinen Leichtsinn an.

Sie, die ich an Thränen erschöpft glaubte, hatte nie heftiger geweint. Nein! stammelte sie schluchzend: die Gräfinn spielt irgend ein boshaftes Spiel der gewöhnlichen Art mit mir und braucht Sie zum Werk-

zeuge; aber ich will mit dem Tage fliehn und Gott wird mich schützen.

Gute Sophie! ich meine es ja redlich! Wir bleiben Beide hier oder gründen irgendwo den werthen Hausaltar. — Da weinte sie noch inniger.

Bravo! sprach ich zu mir selbst: nun ist mir wohl. Ehrenwerther als hundert müßige Cedern des Libanon erscheint der Strauch, an dem sich eine Hülflose aus den Wellen emporhilft und was gäbe so mancher darum, lägen nicht höhere Gebirge zwischen ihm und seinem Glücke. Am Ende versteckt ein Saloppentuch den einzigen, geringen Anstoß und er verunstaltet die Holde so wenig als diese Steinfleckchen meinen köstlichen Pfeifenkopf, der mir, als des Vaters Liebling, nächst der Wapensammlung und Sophien das Liebste auf der Welt ist. Ich bin zufrieden! Ein Vorzug, dessen sich, außer unserem Herr-Gott, wenige und am wenigsten wohl die Männer schöngeformter Frauen rühmen dürfen. Die Seelengüte, welche von ihren Lippen und Augen ausfließt, reicht dem Schätzer dauerndere Genüsse, als ihm zehn Veneres mit ihren moralischen Auswüchsen bieten könnten; dazu fällt mir der Ueberschwang an goldenen Locken bei, die um das kleine Köpfchen gaukeln, der liebliche Blick, dessen Feengewalt sie selbst nicht zu kennen scheint und der doch den Charakter der holdesten Weiblichkeit ausspricht. Auch wuchsen ihr zwei kußgerechte Lippen zu,

an denen der Mund unwillkührlich haftet und ihre Haut ist von seltener Weiße, die den gesegneten Hals verschönt. Hat die Herzliebste den Sinnlichen mit so angenehmen Gaben gespeis't, so erquickt sie den Müden mit der Harmonie ihrer Stimme, mit Blüthen ihres Mutterwitzes, mit Früchten des gebildeten Verstandes, ohne welchen uns selbst das reizendste Weib an die fünf blauen und sechs grauen erinnert.

Ich erwachte von dem Gerassel der Trommeln, die unter den Fenstern des Pallastes Vergatterung schlugen. Es war bald Mittag. — Der General ist mit dem Fürsten nach Rehthal gefahren, sagte der Jäger: und der Herr Sekretair schliefen noch sanft. — Schon gut! sprach ich, doch die Geschichte dieser Nacht trat wie ein Goliath vor meine Seele. Tragen Sie diese Vorschrift zur Gräfinn — Gleich jetzt, zu eigenen Händen — verstehn Sie wohl? — Er gab mir mein — Schon gut! — zurück und ich blieb vor dem Spiegel stehen, der mir einen Leidtragenden zeigte. Guten Morgen, Herr Bräutigam! schien der Spiegel zu sprechen; ich seufzte tief. Sie haben liebliche Streiche gemacht, fuhr er fort: und ich, Ihr Nicht-Ich, bin bei weitem vernünftiger als Sie selbst.

Geschehene Sachen, fiel ich achselzuckend ein, sind —

Sind noch zu ändern! erwiederte mein Freund: nur legen Sie von nun an die alberne, kopfscheue Gut-

müthigkeit ab, welche Sie nicht blos in Luisens Augen lächerlich macht.

Die gute Sophie! erwiederte ich aufgebracht und seifte mich ein —

Sie bricht die Blume der Hoffnung, versetzte Mephisto, in mein Ebenbild fahrend: und begehrt dann die andere Schwester nicht, nach welcher Luise greifen wird. — Der Jäger kam mit der Antwort zurück, daß die Gräfinn mich erwarte. Meine unstäte Hand führte das Messer öfter in die Haut als in den Bart und ein Bedienter wiederholte bald darauf Luisens Befehl.

Soll ich geh'n? murmelte ich, so oft mir dieser ein Anzugstück reichte und fragte mich noch, als ich fröstelnd an ihrer Thür lauschte.

Welch ein Gesicht, welch ein Benehmen mir jetzt anstand, war vor meinen Augen verborgen; das Fieber wuchs.

Ich vermisse meine beßte Feder! sprach sie mit einem leichten Lächeln: und Sie müssen wissen, wo die hinkam.

Ich trug die Vergessene noch seit gestern bei mir, legte sie jetzt auf ihr Pult und sah mich nach der Braut um.

Sophie ist in der Kirche, lispelte sie traulich: wie geht's denn? — Die Antwort erstarb auf meinen Lippen.

Was gab es aber diese Nacht auf dem Saale? ich wollte schwören Sie gehört zu haben und Gallas gesteht mir, daß Sie noch spät bei Ma Bonne waren.

Entweder, dachte ich: hält sie dich wirklich für getäuscht und dein Vorgeben gegen Gallas für den Glauben an diesen Irrthum, oder sie ist die frechste Buhlerinn der Stadt. Hier, sprach ich und warf das unselige Briefchen von gestern auf ihr Pult: hier, Gräfinn! ist das Blatt, in dem Sie von einem Schicksale sprachen, das —

Das nun entschieden ist, fiel sie fröhlich ein: Ich will es Ihnen jetzt gestehen. Nach des Vaters Zurückkunft werde ich als Braut des Herrn von Gallas vorgestellt.

Ich wünsche nur Ihnen Glück.

Sie aber, fuhr Luise lachend fort: sollen Sophien heirathen und wenn Ihr es unter Euch ausgemacht habt, wie man die Leidenschaft bekämpft, mir das Arkanum mittheilen. — Aber wie es dasteht, das Gottholdchen und die Flüglein hängt und gar nicht weiß, ob es von dieser Welt ist?

I. Ja, ich werde sie heirathen, die gute Sophie und eine Zeit wird kommen, wo die verschmähten Lehren dieser edlen Freundinn —

Ich weiß es schon, fiel jene ein: sie hat mir's erzählt und bittere Thränen über das große Glück geweint. Nun, Theuerster! die Schreibstunden sind zu Ende.

Wohl uns! sprach ich und beugte mich.

Da ist der Schlüssel zu des Vaters Cabinette, sagte sie, schnell erröthend und warf ihn auf den Tisch: er

trug mir auf, an die Beantwortung der bewußten Briefe zu erinnern.

Ich nahm den Schlüssel auf und ging.

Die Arbeit war bedeutend, sie hielt mich bis gegen zwei Uhr fest und ich erschöpfte meine Fähigkeit, um dadurch das Vertrauen des Grafen, der mich hier zwischen ungezähltem Golde und den wichtigsten Papieren meiner Ehrlichkeit überließ, zu vergelten. Ein glänzendes, den Wapensammler ansprechendes Siegel leuchtete mir jetzt aus einem Haufen leerer Briefhülsen entgegen; ich steckte diesen Umschlag, von Herrn Just zur Tafel abgerufen, als eine willkommene Beute ein.

Es dämmerte schon und noch immer kam Sophie nicht aus der Kirche zurück. Ich suchte sie bei dem englischen Geschäftträger und an mehreren Orten ihrer Bekanntschaft vergebens. Sind Sie etwa, sprach ich jetzt auf gut Glück zu manchem Vorübergehenden: einer jungen Dame begegnet, die theils voll, theils schmächtig, nicht allzugroß ist, sprechende Augen vom schönsten Blau hat und ihr eigenes, goldlockiges Haar trägt? Selbst die Flüchtigsten wurden von der Beschreibung angezogen, wollten irgend eine solche irgendwo gesehen haben und strebten dienstfertig, mir über den Ort und die Zeit der Begegnung Auskunft zu geben. Fügte ich aber dann vielleicht, um alle Zweifel zu verbannen, kleinlaut hinzu, daß ein eben nicht bedeutender Ueberfluß in der Gegend

des Schulterblattes sie unverkennbar mache, so verließ mich der Befragte nach Maßgabe seines Herzens mit einem bedauernden oder spöttischen Lächeln und ein freundliches, höchst zuvorkommendes Weibchen, das ich in der Gegend der Kaserne ansprach, äußerte unverholen sein Befremden über den seltsamen Geschmack des lieben Jungen und meinte, es sey wohl besser gethan, sie über ihres Gleichen zu vergessen. Ich verwünschte jetzt einen Uebelstand, der seiner duldsamen Trägerinn selbst den einzigen Dienst, den er zu leisten fähig war, versagte und kehrte, von der nutzlosen Wanderung erschöpft, zurück. Es war schon spät, sie fehlte noch immer — Herr von Gallas, auf den ich im Thorwege traf, schien sehr erfreut mich wiederzusehen und rieth, mich sogleich Sr. Exzellenz vorzustellen, welche schon dreimal nach mir verlangt habe. — Der General stand, als ich mit schwerem Herzen nach seinen Befehlen fragte, noch im vollen Anzuge am Kamine und diese funkelnden Augen, dieses heftige Hin- und Herschreiten, dieses seltsame Schweigen, während dessen er mich von der Scheitel bis zur Zehe maß, wirkten gewaltsam auf mein verletztes Bewußtseyn.

Wo ist Sophie? rief er jetzt.

J. Ich suche sie seit sechs Stunden vergebens.

Die Gräfinn — fuhr er fort und legte seine Hand so unsanft auf meine Schultern, daß ich nur mit An-

strengung den Schmerz verbiß: hat Ursache, Ihnen verbunden zu seyn.

Wollte Gott! dachte ich und verbeugte mich tief.

Für das Beispiel von gestern! lispelte er, vom Zorne übermannt. Ich schwieg.

E. Das sey! — Fehltritte verzeiht, wer selbst oft fehltrat — Verbrecher schone ich nicht!

J. Was hab' ich denn gethan? —

E. Wer war in diesem Zimmer?

J. Ich.

E. Und dann im englischen Gesandtschaft-Hause?

J. Ich, um Sophien dort aufzusuchen.

Und wer — fragte er jetzt empört: wer entwendete hier einen Brief von der höchsten Bedeutung?

Ich nicht! fiel ich beleidigt ein und legte die Hand auf's Herz. Der General schellte, eintrat Herr Just, der Tafeldecker.

Sprech' er! rief der Graf: ich schone nicht länger. Was weiß er von der Sache? Bitter lächelnd zuckte dieser die Achseln und sprach: Als ich den Herrn Sekretair zur Tafel rief, sah ich ganz deutlich, daß derselbe mit einem Briefe in die Tasche fuhr.

J. O, nur mit einem leeren Umschlage, dessen Siegel mich, als einen Wapensammler, anzog. Hier ist er.

Hastig riß ihn der Graf aus meiner Hand — Wo blieb der Inhalt?

J. Der Umschlag war leer.

Wo blieb der Inhalt? wiederholte er; ich antwortete mit einem feierlichen Eide.

Fort! rief er: fort — hinaus in den Verschlag!

Schweigend trat ich in den leeren, öden Behälter, welchen er hinter mir abschloß, warf mich endlich erschöpft und bekränkt auf ein altes, Luisen zuständiges Trou-Madame und seufzte laut.

Unglücklicher saß wohl noch Keiner auf einem solchen. Aus Tropfen werden Meere, dachte ich, aus Staubkörnern Erdbälle und aus den Spuren des leisesten Fehltrittes grundlose Klüfte. Mittagruhen, Schreibstunden, Wapen-Sammlungen waren die Köder, an denen jetzt der Goldfisch meines Friedens zappelte. Unseliger Traum! Verdammtes Steckenpferd! Noch schliefe, hätte sie mir den Großsultan nicht gewiesen, meine Phantasie und ich wäre dann wohl eher zu diesem Trou-Madame als in die Kammer seiner Besitzerinn gerathen. Schlich ich zu dieser nicht, so unterblieb die Nothlüge, Sophiens Ehrenrettung und der Zuspruch in dem englischen Hause.

Bemühen Sie sich auf Ihr Zimmer! sprach eintretend Herr Just, mein alter Erzfeind: Exzellenz geben Ihnen zwölf Stunden Bedenkzeit und mich zum Wächter. Wir gingen. — Ich sank auf mein Bett und kehrte mich nach der Wandseite. O, könnten wir tauschen! sprach ich zu dem kleinen Chinesen, der harmlos in einem Lilienkelche der Tapeten gähnte: Die Freundinn floh, die

Gräfinn verfolgt mich, mein Wohlthäter sieht ein Ungeheuer in mir, der boshafte Gallas machte mich zu Sophiens Bräutigam und Scham und Entsagung trieben die Edelste aus einem Hause, in dem ihr Zartgefühl sie länger nicht duldete.

Ueber Nacht kommt Rath! tröstete ich mich und sank, erschöpft von den Szenen der vorigen und den Stürmen des heutigen Tages, in tiefen Schlaf.

Da hätte ich Sie hingewünscht, hochedler Herr Tafeldecker! sprach ein rauhes Organ: Knietief sind wir da im Blute gewaten, bei dreizehn Stunden, schauen Sie und immer vorwärts!

Ei, das wäre mein Casus! entgegnete Herr Just. Ich schlug die Augen auf, der Invaliden-Korporal Trautmann stand an dem Bette.

Auf, auf! rief der Tafeldecker: der brave Mann ist schlecht zu Fuße und will gern heute noch ein Paar Meilen hinter sich bringen. Jener legte schnell den Krückenstock an die Hüfte und sagte:

Ich melde mir, den Herrn Arrestanten nacher Hohenthal abzuführen. —

„Wenn Verfolgung,“ rief ich stolz und gefaßt:

Wenn Verfolgung mich in Ketten schlägt,
Kann ich noch mit diesen Ketten scherzen,
Weil ein Gott mit rechter Wage wägt!

Hm! brummte Trautmann: von Ketten steht nichts

in meiner Weisung, auch sind die des Profosen Sache. Wir wollen so wohl thun und fortmachen.

Verschwunden waren, bis auf den Anzug den ich trug, meine Sachen und als ich den General zu sprechen verlangte, um ihm wo möglich eine Uebereilung zu ersparen, die seinem Herzen wehthun mußte, betheuerte Just, die Familie sey mit Tages Anbruche zur gnädigen Tante nach Steinhof gefahren und Niemand im Hause als er und der Thürsteher. So folgte ich nun dem stärkern Schicksale und seinem Korporal. Hart vor dem Thore gesellten sich noch zwei Invaliden zu uns; der eine trug ein Pflaster auf dem rechten Auge, der andere, ein blühender, baumstarker Mann, zwei gewaltige Beutel am Halse und außer dem Gewehre die Waffe des Führers auf der Schulter.

Meine Herren, sprach ich, als sie mich wohlwollend in ihre Mitte nahmen: wie weit haben wir denn eigentlich bis Hohenthal?

Drei starke Meilen, erwiederte der Korporal: und sind, wenn Gott will, morgen mit dem Abende dort.

So werde ich voraus geh'n, fiel ich ein, sprang über den Graben und eilte davon.

Flüche, Bitten, Drohungen und ein Kurzgewehr flogen mir nach. Ich sah den Dickhals in den Graben fallen, den Korporal vom Leder ziehn und den mit dem Pflaster bereit, mir im kurzen Trabe zu folgen, betheuerte ihnen noch aus der Ferne, daß sie mich in Hohenthal

finden würden und verschwand, als eben der Einäugige seinen Musketon auf mich abbrannte, unversehrt aus ihren Augen.

Flüchtig schwebte ein offener Wagen vor mir her; zwei niedliche Hinterhäupter wurden sichtbar, die mich an Sophiens mahlerische Scheitel erinnerten. Jetzt fiel ein schneeweißes, nicht vermißtes Tuch aus dem Wagen; es ward meine Beute, ein nett gesticktes C. W. stand in dem Zipfel. Netter noch mußte hoffentlich die seyn, der es angehörte. Ach! von Jugend auf übten der Mädchen weiße Tücher eine sonderbare Anziehkraft über mein Herz aus. Diese glänzende Flagge der Unschuld und selbst im Kriege ein Zeichen der Hingabe, gewann mich im Voraus seiner Besitzerinn und ließ den Finder vergessen, daß er jetzt einer Bergfestung angehöre. Als dieser endlich mit übertroffener Erwartung am Wagen stand, griff das heitere, holde Mädchen sanft erröthend nach dem dargebotenen Tuche und ihre Dankbarkeit wies ihm, falls wir vielleicht eines Weges zögen, auf dem leeren Rücksitze ein höchst einladendes Plätzchen an.

Ich gehe nach Hohenthal! entgegnete ich seufzend. Dahin wollen auch wir! fiel C. W. fröhlich ein und wiederholte ihr gütiges Anerbieten. Geschmeidiger als je verneigte ich mich, warf einen Blick auf die ältliche, wie es schien, beifällige Nachbarinn und stieg ein. Die Damen zogen ihre Röcklein ein wenig nach oben und ich

mich, um nirgend anzustoßen, in's Enge. Weder Luisen, dachte ich, noch Sophien ähnelt sie und ist doch mädchenhafter als Beide.

Sie haben dort wahrscheinlich Verwandte? sprach jetzt mit Tönen, die an Gesang grenzten, die Schöne zu dem Stummen und warf die unstäten Augen, unter deren Anblicke ich roth ward, auf das bewußte Tuch zurück.

Freunde wenigstens? fiel die Nachbarinn ein.

Ach, keine! erwiederte ich kleinlaut.

S. Bekannte nur?

J. Nicht einen.

Ei, dann darf mein Vater Sie nicht einlassen — sagte das Mädchen. Ich warf einen Blick auf den netten Wagen, einen zweiten auf ihren Anzug, begriff nicht, wie der dortige Thorschreiber zu solchen Fuhrwerken und solchen Töchtern komme und wiederholte:

Nicht einlassen? Gewiß, ich passire; zur Tafel lädt mich Proserpine und auf ewig schließt sich der Orkus hinter mir. — Lächelnd stieß die Matrone jetzt den Engel an und lispelte: Er meint wohl Valentins? Der Engel lächelte, ein warmes, buhlendes Lüftchen hob ihm die hellbraunen Locken auf, warf sie lustig durch einander und auf die edle, weiße Stirn zurück.

Sie werden recht viel Schönes sehen, fuhr die redselige Tante fort: und vor allem eine herrliche Gegend. Die Aussicht auf der Fürstennase sucht ihres Gleichen

und mein Bruder hat den ganzen Wall mit Pappeln bekränzt.

Ein Gärtner also? schloß ich fernerweit, sah dem Lockentanze zu und versank in herbe Erinnerungen an mein Loos.

Jetzt that der Wald sich auf, dort blinkte Hohenthal vom ernsten Felsen, Thränen entstürzten mir und vor einem Forsthause hielt der Wagen.

Wir frühstücken hier! sagte die Schwester des Gärtners und stieg aus. Meine Augen hafteten, als ich ihrer jungen Freundinn herabhalf, auf einem Paare, dem diese Thränen nicht entgangen waren und das mich mit süßer, schwärmerischer Theilnahme ansprach. Schweigend standen wir uns, während dem jene weitläufig von dem Förster begrüßt ward, einige Augenblicke gegenüber. Ich gehe immer hin, sagte ich endlich sehr beklommen; Sie werden mich einholen; aber dürfte wohl bis dahin ein Begehrlicher um die Erfüllung —

Herzlich gern! fiel sie mit rascher Wärme ein und griff, wie es schien, nach ihrer Börse.

Ich bin sehr unglücklich! erwiederte ich und faßte sanft ihren vollen, im Bausche des Gewandes versunkenen Arm: aber ein Unglücklicher der befürchteten Art bin ich nicht. Nur um die Erfüllung von zwei Worten, deren Anfang-Buchstaben dies Tuch bezeichnen, wage ich zu bitten.

Mit Farben des Morgenroth's trat jetzt ein Herz,

das da verletzt hatte wo es wohlzuthun strebte, auf ihre Wangen. — Cölestine Walter — lispelte sie, drückte zum Ersatze für die kleine Uebereilung lebhaft meine Hand und eilte ungern, wie ich zu hoffen wagte, der rufenden Tante nach. Rasch schritt ich vorwärts. — Sie ging mir im Geiste zur Seite, ich sah im Spiegel des nahen See's ihr Himmelsbild und Cölestine Walter war alles was ich sprach und dachte. — O Liebe! rief ich endlich und umschlang mit schwellendem Herzen einen Fruchtbaum am Wege: O Liebe, du Unsterbliche! du Gottesflamme! Weltengeist!

Will er wohl den Baum stehen lassen? rief ein Bassist von der Waldecke her. Ich sah betroffen zu dem Jäger hin, der von Holzfrevel und Zuchthaus sprach, grüßte ihn freundlich und zog frohen Muthes dem furchtbaren Zwinger zu, in welchem, wie mir mein Genius verrieth, ein warmes, weiches Mädchenherz theilnehmend für mich schlagen werde. Immer sichtbarer ward die Feste, immer steiler der Pfad. Zwei Offiziere der dortigen Invaliden-Compagnie stiegen, einer hinter dem andern, vor mir her und jetzt fiel der letztere.

O weh, o weh! rief er, im vergeblichen Bestreben aufzustehen, mit einer schmetternden Commandir-Stimme: hilf mir doch, hilf mir doch, Herr Bruder! Mein Stelzfuß glitt aus, ich bin gefallen! Der Angesprochene klomm jedoch, ohne sich umzusehen, immer vorwärts und jetzt gelang es dem Major, wieder auf die Füße zu

kommen, der jedoch, anstatt seinem eilenden Freunde zu folgen, den entgegengesetzten Weg einschlug, welcher ihn mir entgegen führte. Tauber Esel! murmelte er, schritt langsam und, wie es schien, mit Anstrengung und Behutsamkeit weiter, stand wieder still und wendete sich nun schnell rechts, wo ihm ein furchtbarer Abhang drohte. Halt! schrie ich, voll Entsetzen über die nahe Gefahr. Er stand, vernahm meine fliegenden Tritte und rief höchst aufgebracht: Aber, mon frère! Du hast doch ganz elende Ohren! — Jetzt erst vermißte der harthörige Hauptmann den blödsichtigen Gefährten, drehte sich um und eilte erschrocken den Felsweg hinab, zu schauen, in welche der mannigfaltigen Klüfte er wohl gestürzt sey? Noch immer warf mir der Major, ohne mich zum Worte kommen zu lassen, meine Taubheit vor, als endlich der, den sie plagte, mit Jubelgeschrei auf uns zukam. Ich trat bescheiden zurück und der Gefallene erschöpfte sich von neuem in sanften Vorwürfen. Alle Tage, sprach er: nimmt Dein Unglück zu, Herr Bruder! aber wie kömmst Du denn wieder auf diese Seite? Vor einem Augenblicke stand'st Du ja hier. Paß auf, es begiebt sich nächstens etwas, denn ich sehe und höre Dich wieder doppelt, wie neulich, als mein Karl starb.

Wollte Gott! rief der Hauptmann: Du sähest mich nur einmal, aber ordentlich. Schon war ich bald am Fallgatter und der Fremde dort muß Dich ganz in der Nähe des Prinzessinn-Bruches gefunden haben.

Was? ein Fremder? sprach der Major: da hast Du den Schutzgeist wieder!

Mit Deinem Schutzgeiste! fiel jener ein —

Rede kein Wort! Ich weiß was ich weiß! Jeder gute Mensch hat seinen Engel, das kann ich belegen. Als ich Anno Sechszig bei den Hessen —

Herzlich gern! sprach der Hauptmann.

Wie? Was meinst Du, Valentin? eiferte jener: Unterbrichst Du mich wieder?

Ich soll bei Dir essen? fragte der Horchende —

Essen? brummte der Major: herzlich gern! Eines Abends, sag' ich, als ich bei den Hessen —

Der Wind, der immer heftiger an die hohe Felsenstirn schlug, brachte mich um das Verhängniß des hessischen Abends und ich stieg langsam hinter den beiden Expektanten des ewigen Morgens den jähen Pfad hinauf und passirte so, unaufgehalten, durch alle Schildwachen bis an die Hausthür des Majors.

Da steht der Schutzgeist von vorhin noch, lieber Walter! sprach jetzt der taube Hauptmann und zeigte auf mich.

Wo? Wo? Er strebte, die schlaffen Augendecken zu erheben. Jener ergriff meine Hand, führte mich zu ihm und legte sie in die seinige.

Hm! ein Mensch? Also doch ein Mensch? erwiederte der Major mit sichtbarem Mißbehagen: Nun, ich be-

danke mich für den Liebedienst — da ist Geld — meine Börse — greif' er zu!

„Walter" nannte ihn Herr von Valentin — so mußte er denn unfehlbar Cölestinens Vater seyn, den vorhin meine Phantasie zum Thorschreiber machte und auch der Gärtner, welcher dies Burgverließ mit rauschenden Freiheitbäumen bedeckt hatte. Wie vom Talisman berührt, sanken jetzt Hohenthals Wälle in den Prinzessinn-Bruch hinab, zu Edens Thälern wurden die Festunggräben, die jubilirten Weiber der Invaliden zu tanzenden Horen. Welch ein Vorzeichen! Die Gabe, die mir am Wagen seine muthmaßliche Tochter zudachte, bot mir hier der verpflichtete Vater und das Bild des seltsamen Fremden beschäftigte vielleicht ihre Phantasie, während dem mich jener bereits unter die Ordonnanzen seines Schutzgeistes zählte. Auch diese Gabe wies ich ab und folgte ihm in's Zimmer; er warf sich in den Lehnstuhl, faltete die Hände und seine Lippen schienen ein inniges Dankgebet auszusprechen. — Wem bin ich denn eigentlich verpflichtet? fragte er jetzt; die Rührung glänzte in dem edeln Gesichte.

Ich trat an den Lehnstuhl des Veteranen, drückte seine Hand an's Herz und sprach mit heiterem Muthe: Einem Gefangenen! — Herr von Valentin, der uns begleitet hatte, neigte lauschend sein Ohr zu mir herab und sah, der Rede dennoch verlustig gehend, starr auf den Major, der höchst betroffen aufsprang und heftig

auftretend hin und wieder schritt. In gedrängter Kürze erzählte ich, ihn begleitend, die Ursache wie den Zweck meines Hierseyns und die eigenmächtige Beurlaubung von seinen Leuten. Aergerlich warf sich uns der wißbegierige Hauptmann, dessen Augen nicht von meinen Lippen wichen, in den Weg.

Der Sekretair ist's! rief ihm Walter mit einer Donnerstimme in's Ohr; mit gefalteten Händen sprang dieser einen Schritt zurück und entgegnete nicht leiser: So hör' ich ja! — Und giebt sich freiwillig an! fuhr jener fort: Trautmann, der Esel, hat ihn laufen lassen. — Es thut mir leid! Der Befehl spricht von engem Gewahrsam.

O möchte ich ewig der Ihre bleiben! erwiederte ich und drückte, als sey er bereits mein Schwiegervater, des Greises Hand an die Lippen. Armer Teufel! sprach Herr von Valentin; er klopfte mir theilnehmend auf die Schulter. — Herr! rief der Alte: was will er hier? hat ihn das Commando überbracht? Ich sage, Nein! — Hab' ich ihn gesehn? Ich kann das Gegentheil beschwören. — Verstehen Sie wohl? — Was meinst Du, Bruder Valentin? Dieser lächelte nach der Harthörigen Weise und schwieg.

Wohl verstehe ich Sie, Herr Major, entgegnete ich: und bin gerührt von einem Benehmen, das jedoch nur auf Schuldige berechnet ist. Ein solcher bin ich wahrlich nicht und nur die feierlichste, keinen zweideutigen

Nebenbegriff zulassende Ehren=Erklärung kann mich einem so edlen Mann entführen.

Ich bin siebzig Jahr alt, fiel Herr von Walter ein: und sehr hinfällig; wie dann, wenn Gott mich abruft?

Dann steht noch immer der Unschuld,Engel mir zur Seite.

Ihr Genius, Herr! rief er schnell begeistert: ei das ist ja mein Glaube. Wohl Jedem, der ihn festhält! —

Da kommen Sie! sprach Valentin; ein Wagen rollte in den Hof.

Wir traten zum Fenster, es war ihr Wagen. Die Thüren flogen auf, schön wie der Genius von dem wir eben sprachen trat Cölestine ein, flog an des Vaters Hals und nannte ihn mit süßen Namen; die Tante bearbeitete indeß des Hauptmanns Ohr. — Einsam, glühend, ergriffen von dem leisen Zittern, das mich Damen gegenüber damals noch befiel, stand ich zwischen beiden Gruppen. Jetzt warf die Tochter durch des Vaters graue Locken einen Blick auf mich; verließ seinen Hals, wendete sich voll schöner Betroffenheit zu dem Verbeugten und hieß ihn mit den mildesten Tönen willkommen. Lächelnd faßte der Major ihre kleine Hand, führte sie zu mir und sprach: Da Tinchen, ich danke diesem viel; zahl' aus! Auch ist er unschuldig wie ich glaube, also Deines Kusses werth. — Wie vorhin am

Wagen erröthete sie jetzt und schamroth wie dort stand ich vor ihr. Der Hauptmann erzählte indeß der erstaunten Tante was sich begab und als das Mädchen vernahm, daß ich hart am Abgrunde der Warner ihres Vaters worden sey, geizte sie länger nicht mit dem seltenen Lohne und drückte zwei warme Küsse auf meinen erwiedernden Mund.

Aus den gothischen Gitterfenstern meiner neuen Wohnung sah ich jetzt in den Festunghof. Sie luden meine Sachen ab, welche der General mir nachgeschickt hatte und eben schlich Herr Korporal Trautmann mit seinen Helden durch das Thor. Ich rief ihnen meinen Gruß herab, sie wollten ihren Augen nicht trauen; allgemach verklärte sich das Antlitz der Zweifler und der einäugige Trabant legte scherzhaft sein Gewehr gegen mich an. Die Angst hatte ihren Marsch verkürzt und die Vorsprache des Ausreißers sie der Verantwortung entnommen. — Ein leiser Wohllaut schmeichelte jetzt meinen Ohren und als ich rückwärts sah, stand Cölestine mit ihrer Tante neben mir.

Wir haben uns, sprach die letztere, von mütterlichem Wohlwollen beseelt: die Hand darauf gegeben, Sie für unschuldig zu halten.

Gewiß das sind Sie! fiel Cölestine ein: und nur ein Opfer der Cabale.

Ich bin kein Engel, entgegnete ich: und der mich

verwarf, ist ein edler Mann, doch darf ich bei Gott und den höchsten Gütern des Menschen betheuern, daß bloß ein Mißverständniß mich in diesen Kerker wies, in dem ich lange noch zu schmachten wünsche.

So hören Sie denn, fuhr die gerugläubige Tante fort: wie wir Ihnen das Leben erschweren wollen. Von nun an werden Sie täglich um sechs Uhr geweckt, um mit uns in der Laube zu frühstücken; darauf machen wir einen Gang um den Wall, oder auf die Fürstennase und jedes geht dann an seine Arbeit. Schlag zwölf Uhr essen Sie mit uns, trinken den Kaffeh mit dem Vater, lesen ihn in den Schlaf und schleichen dann wohin Sie wollen, bis die Sonne sinkt, die uns wieder beim Abendbrot' in der Laube findet. Ist diese Gefangenschaft wohl zu ertragen?

Ich hoffe doch! erwiederte ich mit einem entzückten Blicke in das Antlitz des lauschenden Mädchens: und begreife nicht, welcher Fee ich diese himmlische Güte verdanke.

Sie haben uns den Vater erhalten, riefen Beide und Elisabeth fiel mir sanft weinend um den Hals. Ich küßte die zärtliche Schwester, wie ich meine Mutter geküßt hätte; die Dankbaren führten mich in den Garten. Zu unsern Füßen lag ein farbiger Teppich von Fluren und Wiesen, mit Wäldern, Bergen und Gewässern durchschnitten; die alten Kartaunen sahen neben uns, friedlich wie wir, in das blühende Revier hinab. Wie stolz,

sprach ich: wie groß und frei und selbstständig die Höhe macht! Je tiefer ich stehe, je widriger dringt sich mir oft ein seltsames Mißbehagen, drückender Kleinmuth und selbst der thörige Zweifel an dem ewigen Berufe meines Geistes auf, der hier den Himmel offen sieht. Beide pflichteten mir bei, Cölestine warf einen frommen Blick in den Aether und die Abendsonne vergoldete uns und die nachbarlichen Feuerschlünde.

An diesem Geschütze, sprach das holdselige, vom Abendroth verschönte Mädchen und legte die Hand auf das glänzende Rohr: verlor mein guter, tapferer Vater den Fuß. — Ich sah voll Ehrfurcht auf den Brummer, ich wünschte mir in diesem Augenblicke ein ähnliches Schicksal und dann der Festung späterhin einen solchen Cicerone. Die Sonne schwand, wir standen bald verhüllt in Nebel und flüchteten zum Abendmahle auf des Vaters Zimmer. Er spielte mit Valentin im Brete und Cölestine neckte diesen, der unser Eintreten überhört hatte.

Ich danke nochmals! rief der Major nach dem Essen und stieß sein Glas an das meine: möge Dir immer jede gute That gelingen! — Amen! lispelte Cölestine, goß ein wenig Wein in das ihre und schlug an. Der Tante war noch manches dunkel, noch ein Mal kam die Geschichte zur Sprache und mit feierlichem Ernste faßte jetzt Vater Walter meine Hand; er sprach:

Kind, halte mich nicht für einen Träumer! Daß es Schutzgeister giebt, sagt mir mein Herz und die Er-

fahrung und wer von uns kann bestimmen, ob nicht der Jähzorn Deines General's das einzige Mittel war, mein armes Leben, wäre es auch nur zum Beßten dieser guten Seelen, noch für ein Weilchen hinzuhalten. Hör' an! ich will Dir was erzählen. — Cölestine sprang jetzt auf, ihm die Pfeife anzuzünden, drückte dann den nickenden Valentin in eine bequemere Lage, schob ihren Stuhl ein wenig mehr nach dem meinen hin und nahm das Strickzeug mit einem traulichen Lächeln aus meiner Hand zurück.

Bei der Prager Schlacht, begann der Greis: trug ich eine Fahne. Das Bataillon rückte vor, auf eine Batterie los, die weit umher den Tod verbreitete. Drei Kugeln schlugen kurz nach einander durch den Fittich des Panier's, ich freuete mich bei jedem Rucke des neuen Ehrenzeichens. Jetzt schwieg das verlassene Geschütz und ich spürte bald darauf einen unerträglichen Schmerz an der Schulter. Im Wahne, verwundet zu seyn, drückte ich die Fahne dem Nächsten in den Arm und eben als dieser an meinen Platz trat, schlug mir der Kopf des Unglücklichen, den eine matte, fernher kommende Kugel faßte, gegen die Brust. —

Vorüber war mein Schmerz! hastig griff ich wieder nach der fallenden Fahne und trug die siegreiche, herrlich zerfetzt, in die errungene Batterie. Da war nun, als der Wundarzt nachsah, keine Spur von Verwundung, kein blaues Fleckchen, keine Nachwehe merkbar.

Mich hätte kein Mensch wieder an die Fahne gebracht, äußerte Lischen —

O doch! gewiß, ich hätte sie ergriffen! lispelte Tina und ihre sanften Augen blitzten.

Vergiß den stillen Freitag nicht, herzer Bruder! fiel jene ein.

Wie könnte ich? rief der Major, reichte ihr die zitternde Hand und sprach:

Dieses getreue Schwesterchen da war mein Liebling von Jugend auf. Unsere Eltern hatten ein Landgut. Entfernte Verwandte, welche zum Osterfest' erwartet wurden, trafen schon am stillen Freitag' ein, der denn dadurch ziemlich laut ward. Wir saßen ungewöhnlich lange bei Tische und uns Kindern, die weder das Gespräch fesseln konnte noch der Wein erfreuen durfte, ward die Zeit lang. Ich schlich hinaus, Lischen mir nach. In das leere Gehäuse einer Pendule versteckt, ließ ich mich lange von ihr suchen, sprang jetzt mit einer Jagdflinte, die sich in ihm fand, hervor, spannte den Hahn und schlug in aller Unschuld auf sie an.

Ich dachte an den Einäugigen, der, minder harmlos, noch gestern ein Gleiches an mir that.

Denken Sie nur! sprach Elisabeth: und das unglückliche Gewehr war geladen.

Und das frevelnde Mädchen, fiel der Bruder ein: war keck genug, mich zu verspotten. Schieße doch, so schieße doch! rief sie und stellte sich hart vor den Lauf.

Vergebens zog ich mit allen meinen Fingern am Drük-
ker, immer stärker und stärker und immer vergebens.
Wer nun laut auflachte, war mein Lischen. —

Elisabeth ließ die Arbeit in ihren Schooß sinken
und sprach mit halber Stimme:

„Wo nur ein Schritt, ja nur ein Haar,
Mir zwischen Tod und Leben war."

E. Ihr Gelächter empörte meinen Stolz. Bitter-
böse stieß ich das Gewehr gegen den Boden und ein
fürchterlicher Knall warf mich nieder. Die Tischgesell-
schaft stürzte heraus. Leichenblaß hob mich der Vater
auf, der Schrot hatte den Kronleuchter zerschmettert.
Man fragte, tröstete sich, nöthigte uns Wein ein und
ich erzählte den Verlauf der Sache. Das Gewehr ward
untersucht und von nun an that der Drücker, so oft man
ihm das auch an diesem Freitage zumuthete, seinen
Dienst. — Sag an, mein Sohn, wer hemmte denn in
dieser entscheidenden Minute die gute Feder?

Ein Genius! lispelte meine erschütterte Nachbarinn;
ich sah die Engel in einem viel himmlischeren Lichte.

Nimmer war ich ein Böswicht, fuhr der Vater
fort: aber der Krieg, die Winter-Quartiere und böse
Beispiele — Gott behüte Euch dafür! Meine schönste
Wirthinn war ein edles Weib, von Stande und geist-
reich. Ich fühlte das und schlief nicht mehr. Die ersten
Schritte wagte der Fähndrich, die folgenden sie und ein
Geschäft entfernte, gegen das Ende der Herrlichkeit, ihren

braven Mann auf einige Tage. Schlafend lag sein kleiner Liebling, ein zweijähriger, holder Knabe in der Wiege und seine Mutter, von ihren theuersten Grundsätzen verlassen, in meinen Armen. Jetzt — an der Grenze des Verbrechens, fällt einer meiner Blicke auf die schlummernde Unschuld. Das Kind schien, einem Unhold' ähnlich, den Todeskampf zu kämpfen; mit einem Angstrufe riß sich die Mutter aus meinen Armen, zur Wiege hin, doch hold wie immer lag der Kleine in süßem Schlummer; er regte sich nicht. Schweigend verließ ich die Bebende und in der folgenden Nacht rief mich der Generalmarsch von dieser Klippe weg.

Cölestine sah starr auf ihren Strickstrumpf, sie dachte sich vielleicht in des Weibes Lage und mich an ihres Vaters Platz.

Wie soll ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? sprach Elisabeth und schob den Stuhl. Das Mädchen erhob die Augen zu mir und sie fragten: Wie gingst Du den Deinen? Ich seufzte! — Jetzt wachte der Hauptmann auf und Vater Walter griff zum schwarzen Buche. Wir wünschten uns feierlich gute Nacht! —

Nein, nein! sprach ich zweifelsüchtig und hüllte mich in die leichte, von Cölestinen genähete Decke; er sage was er wolle, der Hahn war am stillen Freitage nicht gespannt und nur der gewaltsame Stoß auf den Boden schnellte ihn los; des Fahnjunkers Achselschmerz

war eine Wirkung der schweren Fahne und das Antlitz des holden Kindes nur durch die seltsame Brechung des Schattens entstellt, da das Licht unfehlbar lange genug ungeputzt blieb.

Engel standen, als ich die Augen schloß, um mein Bett, sie ähnelten der Tochter des Majors. Selige Dämonen, dachte ich: Ihr seyd zu bedauern, wenn Vater Walter Recht hat und man fühlt sich in diesem Falle versucht, der Menschheit Genien unter die Abgefallenen zu zählen. Rebellisch würde ich, an Euerer Stelle, gegen ein Verhängniß ankämpfen, das mich zum Feigenblatte thöriger Jungfrauen, zum Kugelfange blutdürstiger Helden, oder wohl gar zum weinenden Klostervogte herabwürdigte. Nein, nicht umsonst wuchsen Euch Flügel und längst entfloht Ihr einem Geschlechte, dessen Aeltermutter uns, von Kain bis auf die junge Gräfinn, Euerem glattzüngigen Vetter gelobte.

Immer blasser wurden jetzt die Gesichter der Engel am Bette, immer feuriger diese Augen, zu wilden Schlangen ihre Locken und blutige Zungenspitzen zwischen ihren schwellenden Lippen sichtbar. Vergebens bereuete ich den frevelhaften Ausfall. Mit jedem Odemzuge drangen die springenden Haare, drangen die rothglühenden Zungen der Dämonen mehr und mehr auf mich ein, immer hastiger athmete ich, bedrängt von Seelenangst — der Donner rollte, vernichtet sank ich zu den Todten.

Verbannen Sie doch diese seltsamen Gebilde! sprach der Arzt am Morgen nach der Fiebernacht.

Das Bannen ist Ihre Sache! erwiederte ich.

E. Und hören Sie auf, sich zu beunruhigen.

J. Kann ich aufhören, ein Mensch zu seyn?

E. Der Körper ist das folgsame Saitenspiel, auf dem die Seele phantasirt. Dies Tränkchen —

J. Trink' ich nicht!

E. Und diese Pulver —

J. Nehme ich nicht —

So werden Sie das Himmelreich schauen! sprach er gleichmüthig und ging davon.

O näher, näher! bat ich, als jetzt dies Reich nahte: mir wird schon besser. — Dem Köpfchen, das schüchtern durch die Spalte sah, folgte bald, von diesem Locktone hergezogen, sein angenehmes Zubehör und aus den sanften Augen sprach die sorgsame Bänglichkeit.

Der Wundarzt folgt mit Recht dem Doktor, fuhr ich fort: und Beiden in der Regel der stille Heimliche, der Nacht für Nacht in die Gärten des Lebens schleicht, sich einen Strauß von Knospen bricht und dann im Morgenrothe verschwindet.

Macht Sie das Fieber zum Dichter? fragte die holde Cölestine.

J. Wollen Sie diesen wohl?

C. Einem nur, der mein lieber Vetter ist.

J. O! mög' er Ihnen nie mehr werden!

Und warum? sprach sie hastig.

J. Weil die sterbliche Gattinn selten oder nie neben der unsterblichen Kebsfrau besteht. Die Dichter gehören oft dem Himmel, öfter dem Orkus und nur in Stunden der Entzauberung der Erde an. Sie seh'n in uns, die ohne Götterwonne und Höllenweh aus der Wiege durch den Torus in's Grab steigen, wenig mehr als Eintagfliegen, verschmähen was erreichbar ist und trachten doch selten nach dem, was sie vergöttern. Das Feuer, das sie zu unsterblichen Liedern entflammt, macht sie zu den sterblichsten Wesen; an beiden Tafeln schwelgen sie und sind sich selbst kaum einen Augenblick getreu. —

Glauben Sie das nicht, fiel sie ereifert ein: mein Vetter ist die Mäßigung selbst und treu wie Gold — ich habe Proben!

Du möchtest vorkommen! sprach eine leise Stimme, das Mädchen eilte ohne Lebewohl hinaus und ein Geflister ward vernehmbar.

Er ist ja krank! lispelte Tina.

Das bessert nichts! entgegnete ihre Tante: auch kranke Männer sind gefährlich. Kind, wo nahmst Du das Herz her? Ach, lerne sie fürchten.

Diesen nicht! erwiederte Walters holde Tochter: der ist so gut, so arglos, er ist bescheiden wie ein Mädchen.

Ein schönes Mädchen! unterbrach sie Elisabeth, ich aber verwünschte den poetischen Vetter und sank kraftlos in die Kissen zurück.

Marterwochen schlossen sich an die Fiebernacht. Mit Ptisanen umgab mich die gute Tante, der Arzt mit Schutzmitteln gegen das angedrohte Himmelreich, mit Schutzgeistern der Major. Cölestinen sah ich nicht. Wehe mir, dachte ich: wenn sie lieblos genug war, den kranken Prosaisten, in diesem Zustande, gegen den kerngesunden Dichter aufzuwiegen, der hat dann zuversichtlich meine Schale hoch hinaufgeschnellt. —

Fähig wieder aufzudauern, stand ich eines Morgens am Fenster, als der Major im vollen Anzug' eintrat und mit Wehmuth im Tone sprach: Es thut mir leid, Dich einsperren zu müssen. — Ich erschrak! Ein Prozeß macht Lischens Gegenwart in der Hauptstadt nothwendig, mich führt ein Dienstgeschäft dahin und Valentin übernimmt indeß das Commando.

J. O, der wird an Güte gegen mich mit Ihnen wetteifern.

E. Nein, das verbiete ich ihm; mein Mädchen bleibt ja hier.

J. Was fürchten Sie denn?

E. Die bösen Geister! ich bin Vater! Verstehst Du mich?

J. Und ich Ihr Sohn und Ihr Gefangener. Gern unterwirft sich dieser jeder Maßregel.

E. Du bist ein ehrlicher Mann! Nicht wahr?

J. O gewiß!

E. Und weißt, an welcher Klippe die Ehrlichkeit scheitert?

J. Nie litt' ich Schiffbruch.

E. Ich will Dir's sagen — An der Gelegenheit! Du bleibst verschlossen. Nach drei Tagen sehn wir uns wieder; der Aufseher wird Dich mit allem versorgen. — Herr von Valentin trat ein und Walter übergab mich ihm. —

Dein Wort darauf, Herr Hauptmann, setzte er hinzu: daß nach meinem Willen verfahren werde!

Wer sollte ihn denn fahren? brummte dieser; streitend, wie immer, gingen sie ab.

Er war nicht davon abzubringen, tröstete mich die eintretende Elisabeth; aber Tina mag Sie mit allem, was das Haus vermag, durch die dritte Hand versehn.

Der Herr Vetter sind wohl zugegen? murmelte ich: der angenehme Dichter?

Da gewesen, entgegnete Lischen, beklagte nochmals ihres Bruders Härte, welche sie doch, vertraut mit dem Laufe der Welt, wahrscheinlich selbst veranlaßt hatte und sagte mir ein trauliches Lebewohl, das ich diesmal frostig genug erwiederte.

Nur der einsame Mensch ist der wahre! tröstete ich mich und griff gähnend nach der mitgebrachten Wapensammlung; die werthen Siegel schienen durch Jakobiner-Hände gegangen zu seyn. Ich fand den halben Mond zerbrochen, seinen Erbfeind ohne Kopf und den Reichsadler schnabellos. Ein Dutzend fürstliche konnte man unbedenklich aus dem Fenster werfen und den Edelleuten war es nicht besser gegangen. Das hatte mir Just gethan! O, mein liebes, harmloses Steckenpferd — oder Eselein vielmehr! Ich war zu bedauern!

Guter Herr Gotthold! sprach jetzt eine liebliche Stimme.

Cölestine! rief ich, zu der verschlossenen Thür eilend: Sie leben noch? — O, näher! näher! — Die Huldinn steckte lachend ein Fingerchen durch das gewaltige Schlüsselloch. Ich warf mich sehnsüchtig vor dem Himmelsboten nieder und bedeckte ihn mit feurigen Küssen.

Lassen Sie das! bat sie wiederholt und versuchte eben so oft und immer vergebens ihn zurückzuziehen. Röther und röther ward die Spitze des zarten Fühlhorns, banger und klagender die Stimme seiner Besitzerinn. O weh! rief sie: ich bringe ihn nicht wieder heraus! — Das wäre traurig! seufzte ich mit gefalteten Händen und kniete, schwankend zwischen Lust und Angst, vor der schwellenden Spitze, in welcher die Arbeit meiner Lippen das Blut gehäuft hatte.

Blasen Sie! Blasen Sie doch! bat Cölestine.

Wohin denn? rief ich und machte mich fertig.

Auf den Finger! fiel sie weinerlich ein: das hilft!

Ich blies wie Blumauers Aeolus und immer feuriger ward das Fleisch, immer glänzender der schön gewölbte Nagel. Kläglich geberdete sich jenseit die Leidende und ihre Klage führte den Aufwärter herbei. — Gefallen? rief er höchst verwundert: und mit der Fingerspitze in's Schlüsselloch? Herzens-Fräulein, wie haben Sie das versehen? — Schaff' er nur Rath, bat sie wieder und jener versprach Feile, Beil und Säge zu holen.

Ich hatte während der Dazwischenkunft das leidende Organ mit dem Oele meiner Nachtlampe getauft und drückte es jetzt schnell zurück. Ein lauter Schrei verkündigte mir den Erfolg und ihre Erlösung. Sie eilte fort, ich Verlassener aber saß bis zum Mittage, vergebens ihrer Rückkunft harrend, vor dem geölten Gucker und verwünschte die heillosen Folgen der Zärtlichkeit. — Leicht, dachte ich, schlägt der Brand hinzu, ergreift die Hand, den Arm, das Leben. — Der Wärter brachte jetzt mein Essen. Ich sprang eilig auf, störte in den Wapen und ließ mir erzählen, daß der Finger aufgelaufen sey und heftig schmerze. Wie sie ihn da hinein gebracht habe, bleibe ihm, der doch manch schönes Mal derb und tüchtig hingeschlagen sey, unbegreiflich. — Das will ich ihm zeigen! sprach ich, trat aus der

Thür, schloß sie hinter dem Einfältigen ab und schlich in Cölestinens Stübchen. Eben wand sie ein schwarzes Band um die Wunde, erröthete als ich eintrat und sprach halbböse:

Wir machen saubere Streiche; wer hat Sie denn heraus gelassen?

Sind wir allein? rief ich frohlockend.

Ganz allein nicht! entgegnete sie ernster: der Freund des Vaters nimmt auch die Tochter in Obacht.

J. Den Hauptmann meinen Sie?

O nein! erwiederte sie lächelnd: den Genius!

J. Ob er mein Hierseyn wohl entschuldigt?

S. Er vielleicht, doch nicht der Vater.

J. Ob er mich duldet?

Nach dieser Warnung, ja! erwiederte sie und wies auf den Finger.

J. Macht er ein Auge zu?

S. Dann schlösse ich beide.

Reiner, holdseliger Genius, sprach ich, himmelwärts blickend: erlaubst du wohl, daß ich diesen leidenden Finger küsse? — Auch diese Hand, die liebliche, der er angehört? Den sammetnen Arm, der seinen Bildner lobt — Und diesen Mund, den rosigen, unentweihten? — Sie beugte sich abwärts. — Er nickt, er nickt! beifällig winkt er mir! rief ich und meine Lippen bedeckten ihn. Das Mädchen duldete die fliegenden Küsse, wand sich nun

sanft aus meinem Arm' und sprach: Auch mir winkt er! — Es sey genug!

J. O Cölestine! wer Ihnen doch wie dieser winken, wie dieser Sie umschweben dürfte!

Thörige Wünsche! erwiederte sie und flüchtete hinter den ansehnlichen Tisch, den, gleich dem Alpenschnee, eine Masse glänzender Wäsche bedeckte. Ich sah über den Reichthum zu ihr hin und mit einem leisen Seufzer sprach sie jetzt:

Wer nun großer Buchstaben mächtig wäre!

Zu welchem Zwecke? fragte ich, der Schreibstunde gedenkend.

Kann ich sie denn ohne Vorschrift sticken? fiel Tina ein und wies auf die Tücher und Tafelzeuge, die, des C. W. gewärtig, zwischen uns lagen.

Ich nahm den Bleistift aus ihrer Hand, ich griff, so ernstlich sie es auch vertheidigte, nach dem nächsten Hemde, verschlang jetzt hart unter dem Einziehbande die angenehmen Consonanten und sprach: Hier steht der theuere Name an seinem Platze; er wird den Sommer über mit Blumen bedeckt seyn. — Cölestine, die bis dahin nachlässig auf ihre Hand gestützt, den Zeichner belauscht hatte, sah jetzt in den gewählten Strauß am Busen nieder und reichte mir, als eben meine Augen auf ihm hafteten, ein Tuch. Freier wurden die Züge, unbedingter das Lob der Zuschauerinn, wärmer das Gespräch und immer tiefer sank die Sonne.

Nun sind wir fertig! seufzte Tina: wie danke ich Ihnen! Das ist meine Ausstattung.

O, da werden Sie noch lange meiner denken — So lange sie widerhält!

Gewiß! gewiß! versicherte sie und legte wohlwollend ihre Hand auf die meine.

Mein Herr, es lärmt erschrecklich in Ihrem Zimmer! sprach die eintretende Jungfer.

Fort, fort! rief Cölestine, drückte dem Scheidenden die Hand und ich eilte, meinen vergessenen Aufwärter zu erlösen, den Seelenangst und Leibesnoth zum Schmerzenmanne gemacht hatten. Ein Goldpfennig versöhnte den Tobenden, der Schlüssel blieb in meiner Hand.

„Das ist meine Ausstattung!" wiederholte ich mir jetzt und stieg sinnend auf und ab. Also ist sie wirklich eine Braut? Und ich hätte dann auch hier nur einen unseligen Schreibmeister vorgestellt und handwerkmäßig für den verwünschten Dritten gearbeitet? Für den Vetter vielleicht? — Zuverlässig! — Der probirt einen Roman mit ihr, den er dann schreibt; in welchem ich, als ein alberner Lückenbüßer, lächerlich werde, sie als das Weib wie es seyn sollte glänzt und ihm dann dankbar die Hand reicht. — Dächte er billig, so tauschten wir. Wie glücklich würde Sophiens Duldsamkeit das unduldsame Gemüth eines Aesthetikers machen — wie glücklich mich der Triumph der Entsagung.

Was bedeutet aber das Laufen und Rennen der Invaliden? fragte ich am folgenden Morgen den Aufwärter.

Wir haben die Musterung acht Tage früher als zu fürchten stand, entgegnete dieser: und daher alle Hände voll. So eben ging der Befehl ein.

Wer mustert Euch denn? Er nannte meinen General. — Hier auf der Festung?

Ei freilich wohl! erwiederte er; eben fuhr der Papa in den Hof. Cölestine flog an seinen Hals, kaum bemerkte er den Liebling, kehrte sich schnell zu Valentin und theilte, wie es schien, die Rollen zu dem großen Trauerspiel' aus. — Nach einer Stunde stand die Compagnie unter den Waffen, der Major vor der Fronte, der taube Hauptmann auf dem rechten, ein eisgrauer Lieutnant auf dem linken Flügel. — Hektik und Kachektik, angehende Brustwassersucht und Zipperlein, das ganze Heer der unsichtbaren Uebel war in das erste Glied gewiesen; Brüche, Kröpfe und die Bürden von Sophiens Art verbarg das zweite, dessen Rücken im dritten die Waffenlosen deckten, denen ein Arm, ein Fuß, oder irgend ein Hauptorgan abging. Kaum hatte ich dies Fest belächelt, als Thränen der Wehmuth meine Augen füllten. Jetzt kommandirte der diensteifrige Walter, welcher Kraft seiner Augen nur die Harmonie der Masse sah, ernst und pathetisch den Abmarsch. Die Mehrzahl der Compagnie machte links, der gute, taube Hauptmann

mit einigen von seinem Beispiele verführten Rotten des Flügels rechts um und im Gefolge dieser Doppelwendung zog dann der größere Theil gegen Osten, während dem der Kopf des Wurmes nach Westen steuerte. Stolz marschirt! rief Valentin diesem Häuflein zu und ahnte nicht, daß er jetzt nur (nach Kleist's Wunsche) „einher vor wenig Helden ziehe." Der Major, dem so wenig als seiner Schar, die weder rechts noch links sehen durfte, von diesem seltsamen Schisma träumte, rückte indeß mit spanischem Schritte auf die Fürstennase los und tobte gewaltig, als der Trupp eigenmächtig Halt machte und nicht durch den Sumpf des abgelassenen Teichs zu bringen war, den er in seiner Unschuld für den Sandboden des Exerzier-Platzes hielt. Hinab, hinab! rief in mein Zimmer stürzend Cölestine: das giebt zuverlässig wieder Händel zwischen ihm und dem Vater; o, eilen Sie ihnen nach, um bei der Hand zu seyn. Gern folgte ich der dringenden, von Elisabeth unterstützten Bitte und eben stürzte, Flüche murmelnd, der Hauptmann an mir vorüber, dem verlassenen Freunde zu. Die Schar aber, die er ihm entführt hatte, hinkte, lief und schlich bunt durcheinander ihrem keuchenden Heerführer nach, dessen Rückkehr vielleicht so wenig als seine Trennung von dem Major bemerkt worden wäre, hätte dieser nicht eben, des Teiches wegen, Kehrt Euch! gerufen. Jetzt bemerkte er zu seinem Erstaunen jene aufgelös'te, hart vor ihm herschwärmende Truppe, begriff nicht, wo die unberufene,

leichte Infanterie herkomme und sein Unstern führte ihn gerade auf Valentin los.

Aber Herr Hauptmann, donnerte er: was ist Dir begegnet? Was plänkerst Du denn hinter meinem Rücken? Hab' ich wohl ein Wort vom Nachtrabe gesagt? Passirt uns das vor dem General, so werden wir ja offenbar zu Schanden.

Schande? rief der Hauptmann und schwang seinen Degen: Von Schande ist die Rede? Gegen mich? Unter Gewehr? Ei da soll doch —

Herr Lieutnant, sprach der Major: führen Sie nur immer die Compagnie auf den Platz, wir kommen schon nach. — Was soll doch? fuhr er fort, sich gegen jenen kehrend: Wenn Du es weißt, daß wir unter dem Gewehre sind, so schweig' und folge!

Ein Hase, der das sitzen läßt! fiel der Jähzornige ein: Ich habe Lebenslang mit Ehre gedient, das will ich Dir beweisen, sobald wir Musterung gespielt haben.

Gespielt? rief Walter: Kannst Du das Wort, im offenbaren Dienste gesprochen, verantworten?

Was ist's denn anders? sagte dieser besänftigend: verlangt der General wohl mehr, als zu erfahren, wer von uns Krüppeln lebt und gehen kann? Du willst Parade mit uns machen, daß es Gott erbarme! und würdest weinen über den Anblick, wenn das Licht Deiner Augen noch bei Dir wäre.

Verhaften sollte ich Dich! sprach jener vom Zorne

übermannt: das wäre dienstgerecht. Ich will es nicht an Dir thun! Mit Ehre prahlst Du? — Her — Hierher tritt — setze Dich aus, ich will Dir Ehre geben, statt des wohlverdienten Arrestes.

Walter! erwiederte der Hauptmann: wo denkst Du hin? Auf den Degen schlage ich mich mit keinem Blödsichtigen.

O, das ist meine Sorge! seh' ich die Klinge nicht, so fühl' ich sie doch — Ausgefallen!

Bestehst Du darauf, entgegnete jener und steckte den Degen ein: so wechseln wir Kugeln und Dein Sekundant führt Dir den Arm.

Larifari! rief der Papa, er hieb schon blindlings um sich her. Sein Gegner trat zurück und zog von neuem. Es war hohe Zeit; ich warf mich zwischen Beide, machte dem Hauptmann begreiflich, daß Vater Walter vom Mißverstande, nicht aber von Schande gesprochen habe und überrascht durch die Nähe des muthmaßlichen Schutzgeistes ließ der Major die Klinge sinken. — Ich tauber Narr! murmelte der beschämte Valentin. Beweglich und voll Weihe gedachte ich jetzt der Schlacht, in der sie Beide verwundet, Hand in Hand eine Kanone erfochten, führte sie über dies Schlachtfeld an das nahe Grab und legte jetzt, von Rührung unterbrochen, die Hände der Streiter in einander. Thränen stürzten aus des Hauptmanns Augen; mit wilder Hast warf er sich an den zitternden Hals seines Freundes und sie zogen nun, Arm in Arm,

dem langsam fortschwankenden Todtentanze nach. — Elisabeth hatte die Angst in den Keller getrieben, dankend wehete dem Heimkehrenden Cölestinens Tuch aus ihrem Fenster entgegen, ich aber schlich bescheiden in meine Haft zurück. Fliegende Tritte rauschten hinter mir, mit mir zugleich erreichte sie mein Zimmer und glitt nun odemlos an meine Brust. Alle Worte, die je die Zärtlichkeit erfand und die Dankbarkeit aussprach, flossen mir jetzt auf Wellen der Harmonie in Ohr und Herz und ich sank, ergriffen von diesen Schwingungen des reinsten, kindlichsten Herzens, zu den Füßen der Holdseligen, die voll Wehmuth auf mich herabsah, mich nun rasch zu sich emporhob und hastig meine Hand an ihre Lippen drückte.

Wenn das Ihr Bräutigam sähe! stammelte ich seufzend, dem schönen Ausbruche ihrer Dankbarkeit wehrend.

Mein Bräutigam? fiel sie betroffen ein: ich weiß von keinem —

Der Vetter! der Aesthetiker — der Mäßige — der Vielgetreue! rief ich und lachend zeigte sie auf das verschossene Bruststück eines ältlichen Herrn, der über seine warzenreiche Habichtnase vom Kamine herabsah. Da haben Sie ihn, sprach die Fröhliche und Lischen trat mit dem Gratias auf der blassen Lippe in's Zimmer, sie unterbrach durch dies minder gefällige den Wohllaut des schöner'n.

Noch immer dauerte, wegen der nahen Ankunft des General's, mein Hausarrest, zudem schien der Major, seit seiner Rückkehr aus der Hauptstadt, die gute Meinung von mir um ein Merkliches herabgestimmt zu haben und nicht übel geneigt, mich künftig pflichtmäßiger zu behandeln. Vergebens rechnete ich auf seinen Zuspruch, auf eine Einladung und als weder er erschien, noch diese erfolgte, auf Cölestinens dankbare Theilnahme. Der Morgen verging unter getäuschten Erwartungen, ein unbekannter Aufwärter brachte mir das Mittagessen, kein befreundetes Wesen ließ sich blicken; ich fühlte zum ersten Male das drückende Loos der Gefangenschaft und warf mich grollend auf mein Lager.

Es war Mitternacht, ich wachte noch; mir war als raschle Jemand an der Thüre — jetzt hörte ich deutlich etwas fallen und hustete.

Suchen Sie! lispelte es durch mein bekanntes, geräumiges Schlüsselloch und die mich suchen hieß, schlich davon. Ich fand mit leichter Mühe das scharf gedrehete Papier, welches sich durch diesen Kanal herein gestohlen hatte, schlug mit zitternder Erwartung Licht an und las:

„Nimm sechs Citronen, eine Kanne Frankenwein, ein halbes Nösel Arrak, $\frac{3}{4}$ Pfd. Zucker, auch, so du willst, eine Flasche Selterwasser und mische es wohl — Giebt einen kalten Punsch, der dir bekömmt."

Vergebens quälte ich mich, bis es tagte, den Schlüssel zu dieser Bildersprache zu finden und jetzt erst fiel

mir bei, daß ich das Schlüsselloch mit einem Blättchen Makulatur zugestopft hatte. Noch sah ein zweiter Papierstreifen aus diesem theuer'n Fingerhute hervor — ich entfaltete hastig das willkommnere Rezept und las:

„Werden Sie krank, ich beschwöre Sie darum. Morgen kömmt der General. Mein Vater, der mit Feuereifer für Sie gewirkt hat, kehrte, eines andern belehrt, zurück und ist sehr aufgebracht. Widersprechen Sie dem Arzte nicht, so wird er Ihnen selbst die nächste, beßte Krankheit andichten. Folgen Sie! — Er ist unschuldig! sagt mein Herz und es hat mich nie betrogen. C. W."

Ich wollte sterben, als der Aufwärter mit dem Frühstück' eintrat; er rief den Arzt herbei, der das Uebel für Gichtstoff erklärte. Kein wohlwollendes Wesen ließ sich blicken, wohl aber ging seit Stunden Cölestinens Vater mustermäßig gekleidet im Hofe auf und nieder und die Garnison lag in bunter Reihe rund um die große Cisterne, wie einst die Kranken um den Bethesda. Endlich ward Lärm. Herr von Gallas sprang aus dem Wagen, er hob den General herab, die Trommeln begrüßten ihn und die schnell geordnete Compagnie präsentirte.

Ihr beschämt die Garde! rief mein Wohlthäter und ging, nach der Beantwortung der gewöhnlichen Fragen,

durch die Glieder. Viele dieser Veteranen hatten mit und unter ihm gefochten, hatten manche That gethan und kaum erwähnte er deren, als es laut ward. Drohend folgte indeß der Major, welcher sich durch den Vergleich mit der Garde mehr als diese geschmeichelt fühlen konnte, dem gnädigen General und lispelte vergebens: Haltet die Mäuler! — wollt Ihr stehen! — Seyd Ihr des Teufels? —

Ich werde unvergessen seyn, sprach mein Wohlthäter jetzt und kehrte sich zu ihm: höchsten Ortes das Beßte zu rühmen. Ah, sieh da, wie geht es denn, mein guter Hauptmann? — Valentin salutirte schweigend. Ist das Leben noch frisch? — Etwas! erwiederte dieser, am heißesten Tag' im Jahre und schüttelte sich, als ob er eben Frost empfinde. Jetzt ward der Adjutant Gallas bei mir angesagt und ich hatte kaum noch Zeit, meinen Kranken auf das Bett zu werfen.

Guten Tag, Herr Gotthold! sprach er: Sie sind unpaß, wie wir hören? — Ich bejahete. Das beklage ich! fiel er ein und nahm Platz: Ihr Schicksal geht mir nahe! — Ich schwieg. — Der General, fuhr er fort: trug mir auf Sie zu sehen. Haben Sie ihm noch nichts zu eröffnen? — Wie? Nichts? — Er ist heiter. Der Commandant gab Ihnen neulich das beßte Zeugniß. — Selbst meine Braut sprach für Sie. — O, retten Sie doch Ihre Jugend aus diesem Käfiche. Offenes Geständ=

niß, herzliche Reue, ein gutes Wort — Er stand auf. — Was soll ich melden?

J. Daß mein tapferer Vater willig starb und sein schuldloser Sohn willig leidet.

E. Schuldlos? Dabei bleibt es?

J. Schuldlos!

E. Sie wissen noch immer nichts von Sophien?

J. Kein Wort!

E. Nichts von dem veruntreu'ten Briefe?

J. Keine Sylbe —

E. Mißbrauchten das arglose Vertrauen der Gräfinn nicht?

Nein! sprach ich seufzend.

E. So habe ich Befehl, den Herrn nach Rohrdommel abzuführen.

J. Ich bin ganz ruhig und der Fürst ist gerecht. Wer hat mich verhört? wer gerichtet?

E. So fragt ein Tollkopf!

J. So antwortet ein Despot!

Weh Ihnen! rief er und stürzte fort.

Du hast Dich Deiner Haut gewehrt! sprach Vater Walter als sie fort waren und trat noch im vollen Musterstaate bei mir ein: nun will ich selbst mein Heil an dem Trotzkopfe versuchen!

Theuerer Mann, erwiederte ich und drückte seine Hand an's Herz: wäre ich schuldig, so hätte ich Sie längst

zum Beichtvater erkoren. Ist es denn wahr, daß man mich nach Rohrdommel bringen will?

E. Sie munkelten davon! Nimm Dich zusammen, Patrönchen! Dort herrscht ein Isegrimm.

J. Immerhin!

E. Der Augen wie ein Falke und keine Schwester hat, die den armen Gefangenen Kraftsüppchen kocht und keine Tochter, die — Er pfiff —

J. Die ihren Gatten einst so glücklich machen wird, als es ihr Vater durch sie ist.

E. Sie sind sehr gütig, Herr Arrestant. — Noch eins! Die kleine Gräfinn empfiehlt sich — und die hat Er beschleichen wollen.

Ich ward blutroth und lispelte: Ein Mißverstand — ein Rausch — ein Dämon!

E. Da hast Du's ja! Wo da Dein Engel seyn mochte? — Meine Tochter wird morgen in die Stadt fahren.

J. Wahrhaftig?

E. Die junge Gräfinn bestand darauf, des Mädchens Bekanntschaft zu machen und seine Exzellenz geruhten —

Ich beschwöre Sie! rief ich: gestatten Sie das dem Mädchen nicht — O, lieber werfen Sie die Liebliche in den Prinzessinnbruch hinab.

E. Das verbittet sie sich! Warum soll ich ihr die unschuldige Lust versagen? Das Wesen ist eitel wie alle,

fühlt sich geschmeichelt, freu't sich wie ein Kind auf die Herrlichkeit.

J. Auf die Gefahr!

E. Possen! Dafür laß Du den Schutzgeist sorgen und ihre Grundsätze. Das Kind ist noch ein roher Edelstein, er muß sich abschleifen —

J. Erblinden wird er! — O Vater, glauben Sie mir, die Späne, welche da verloren geh'n, sind edler als der blitzende Rest. Nein, nein! Sie sprechen nicht im Ernst' also.

Meinst Du? rief er forschend —

J. Sie ist so harmlos, unbefangen, unbefleckt; Baumfrevler ohne Ziel und Zahl werden dort nach diesen seltenen Blüthen greifen, schöne Schlangen ihr Herz umwinden, böse Geister ihr Ohr betäuben. —

Du sähst sie also lieber hier? entgegnete er treuherzig.

Lieber im Grabe! sprach ich, innig bewegt: lieber an ihres Vaters Sarge, lieber entstellt und siech, als in dem Pesthause der großen Welt. O, sparen Sie diese himmlische Rose der Tugend auf.

E. Kennst Du sie denn so genau?

Wie sollte ich nicht? fiel der Kenner betroffen ein.

Das ist mir lieb! erwiederte er: Du hast Recht; hold und fromm ist sie, wie mein seliges, verjüngtes Weib! Zwei Thränen glänzten jetzt in den verloschenen Augen des Greises — Also verbiete ich die Reise?

Beßter Vater, rief ich und warf mich an seinen Hals: bei der Unschuld ihres theueren Mädchens schwöre ich hier, daß kein Verbrechen mein Herz befleckt.

E. Was soll das jetzt?

J. Ein Gelübde seyn, das mir den Weg zu Ihrem Herzen wie zum Besitze Ihres Lieblings bahne.

Bist Du gescheit? rief er und machte sich los.

Was haben Sie gegen mich? sprach ich erschüttert. Mein edler Vater starb als Held, sein Genius wird mir diesen Kerker öffnen und meine Unschuld an's Licht ziehen.

Das wolle Gott! erwiederte der Major und schloß die Thür fester als je hinter sich zu. Lange sah ich ihm nach, warf jetzt die Hände gefaltet gegen die Sonne und rief gerührt: O neige Dich zu mir, Geist meines Vaters!

Das Loos des muthmaßlichen Schwiegersohnes ward durch dies offene Geständniß seiner Liebe nicht wenig verschlimmert. Vielleicht waren es Erinnerungen an die Winter-Quartiere des siebenjährigen Krieges, welche den Major bewogen, sich fortan zur Feuer- und Lischen zur Wolkensäule zwischen mir und dem Kleinode seiner Festung zu machen. Aber das Feuer brannte nicht immer, die Wolke verschwand oft und des Wachens müde versetzte der Vater meine schüchterne Freundinn, mit der ich seit der Vormusterung nur durch Blicke und einzelne

Worte verbunden blieb, zu einer Jugendfreundinn dieser Gegend.

Die Blätter fielen, der Herbst kam. Hoffnunglos stand ich eines Abends in der öden Laube und sah dem Spiele zu, das der Wind mit dem flatternden Gewande einer weiblichen Gestalt trieb, die mir bekannt schien. Still und in sich selbst verloren stand Cölestine vor dem Abgrunde, an dem ich einst ihren Vater, von Gott und dem tauben Hauptmanne verlassen, auffand. Ich glitt begeistert über den steilen Felsenhang hinab und war nach wenigen Minuten bei dem Mädchen.

Endlich! Endlich! sprach mir das Echo nach — zärtlich schalt sie den Tollkühnen. O, meine Theuere, fiel ich ein: sollten Sie nicht feurig mitempfinden, wie wohl es einem Gefangenen thun müsse, jetzt einmal auf freiem Boden zu athmen? Wie wohl dem Liebenden, hier vor der Einsamen zu stehen, die er anbetet? Cölestine beugte sich schnell zu einem Blümchen nieder und ich warf mich, den Boden küssend, neben sie auf's weiche Moos. Sie sind seltsam! stammelte die Glühende und zerdrückte die Blume in ihrer Hand.

Weil ich glücklich bin! fiel ich jauchzend ein und bedeckte diese Hand mit heißen Thränen.

Guter Mensch! sprach die Holde, neigte sich zu mir und helle Perlen flossen in die meinen.

J. Der Vater weiß, was Sie mir sind; mein Herz trat längst auf meine Lippen.

Iſt's möglich? rief Tina in freudiger Beſtürzung: Wie? Sie ſagten ihm —

J. Daß mir ſein Mädchen theuer ward, daß — O, ich weiß ſelbſt nicht, was der Liebe Sehnſucht aus mir ſprach —

Gotthold! lispelte Sie lauſchend: was haben Sie gewagt?

Er verwarf mich nicht; und lächelnd weinte eben ſeine ſchöne Tochter, als ich mich glücklich pries.

Ach, ſprach ſie mit namenloſer Anmuth: könnten Thränen Sie erlöſen, Gebete Sie befreien, wie herzlich wollte ich weinen, wie feurig wollte ich beten!

Jetzt ſank die Sonne hinter den Berg, der Zapfenſtreich ſcholl von der Feſtung herab. Eilen Sie, bat Cöleſtine: vielleicht ſehn wir uns oben wieder, ich bin ſeit geſtern zum Beſuche hier.

Ich verwünſchte den Trommler, küßte ihr Stirne, Hand und Mund und klomm nun, ſchwindelfrei, nach der Schießſcharte zurück, während dem mich Eliſabeth bereits in den geräumigen Seelen der Bombenkeſſel und Kartaunen geſucht hatte. Singend ſprang ich vom Walle herab, mein Anblick entwaffnete die Matrone.

Sie werden auch m e i n Tantchen! ſprach ich und bedeckte ſie mit feurigen Küſſen. Nur läſſig ſträubte ſich die Gütige, erzählte, daß der Bruder nach mir verlangt habe und als wir zu ihm kamen, ſtand Cöleſtine bereits an ſeiner Seite.

Gotthold! sprach er, wie es schien in hoher Bewegung: komm, setze Dich zu mir. Ich folgte willig dem Befehle und der Himmel glänzte aus meines Mädchens Angesichte.

Du bist recht feierlich, Bruder! wisperte Lischen: was hast Du denn wieder?

Gute Botschaften, wie ich hoffe! erwiederte er. So eben brachte mir eine Ordonnanz diesen eigenhändigen Brief von Deines Generals Exzellenz —

Der mich nach Rohrdommel versetzen wird! fiel ich erblassend ein.

Der im Gegentheile, fuhr Walter fort: den Herrn Sekretair Gotthold freundlichst ersuchen läßt, morgen Mittag eine Suppe bei ihm zu essen und auf sein Wort versichert, daß diese Bitte eine väterliche sey. Ziehe hin, zieh' in Frieden, mein Sohn! hier ist der Befehl, Du bist frei. Weinend umarmte die Tante ihren Bruder, dem die Wonne, ein Herold der Freiheit zu seyn, aus den erloschenen Augen glänzte; schluchzend sank Cölestine an meine Brust und ich, von Rührung übermannt, zu des Vaters Füßen, der uns gemeinsam an's Herz drückte.

Da stand der barsche Leibhusar am Thore des Pallastes, er hob mich in Demuth aus Cölestinens Wagen herab und selbst Herr Just, mein Todfeind, stammelte: Unterthänigster Knecht! Freundlich nickend sah Luise, als ich auf den Zehen über den Gang schlich, aus ihrer

Thür, der General aber fuhr betroffen vom Schreibtisch' auf.

Sie wußten doch, sprach er mit Unmuthe: daß ich damals eben Hume's Geschichte von England las? Schnell nach Hofe gerufen, brauche ich das nächste, beßte Papier zum Buchzeichen; Beruf-Geschäfte verdrängen die Leserei. — Gestern, in einer Stunde der Muße, greife ich nach dem entbehrten Schriftsteller, schlage auf und finde den vermißten Brief. —

Dessen Umschlag ich mir, des Siegels wegen, aneignete — bemerkte ich lächelnd und bedauerte im Herzen, daß der Fehlgriff eines Großen hinreiche, den ehrlichsten Mann um Ruhe, Ruf und Freiheit zu bringen. —

Bestimmen Sie die Genugthuung, fuhr er fort: zu der ich mich lebhafter nie verpflichtet fühlte. Selbst der Fürst ist unzufrieden, daß Ihnen zu viel geschah und wird meinen guten Willen unterstützen. — Ich antwortete nur durch Verbeugungen. — Sprechen Sie! bat der General. Mit Ihren Kenntnissen, Ihrer Bildung und dieser Gestalt würde der Sohn eines so braven Soldaten im väterlichen Stande willkommen seyn; den Bedarf wie den Zuschuß empfingen Sie, in diesem Fall', aus Ihres tiefen Schuldners Hand.

Ew. Exzellenz Güte, erwiederte ich: rührt mich um so inniger, da ich mich von dem glänzenden Ziele entsagend abwenden muß. Das Eins und Zwei, das Links und Rechts, welche den Takt dieses Standes

bestimmen, schrecken mich auf immer davon zurück. Welch ein Loos für den denkenden Mann, sich eine Lebenszeit hindurch nach diesem Silbenmaße bewegen zu müssen, dessen Vernachlässigung, wie die Erfahrung lehrt, schon öfter den Verlust von Provinzen und die Vernichtung ganzer Heere nach sich zog. Zudem würde es mir auch beschwerlich werden, für des Sultans Bart, für die Habsucht eines Nimmersatt, für irgend eine fremde oder ungerechte Sache in den Tod zu gehen, dem ich ein nutzbares Leben vorziehe.

Die Exzellenz lachte von Herzen und öffnete mir dann dienstfertig andere Aussichten. Ich warf einen Blick auf Meister und Gesellen, sah meines Gleichen von Arbeit erdrückt und mit ergrauetem Haupte weit hinter jungen, hochgeborenen Herren stehen und lehnte das Glück ab.

Nun, sprach der Graf mit scherzendem Muthe: so helf' Ihnen Gott! Am Ende schicken wir den Wähligen wieder nach Hohenthal und machen ihn zum Festung-Auditeur.

Ich halte Sie bei'm Worte, gnädiger Herr, rief ich schnell erheitert: der dortige Minos ist gestern verschieden und unter allen denkbaren Stellen greife ich nach dieser.

Sie verkennen Ihren Vortheil, fiel mein Wohlthäter ernst werdend ein. Ich sage Ihnen ja, der Fürst will etwas für Sie thun! Ihre Bescheidenheit ist einer Zeit

nicht angemessen, in welcher der Bruder mit dem Bruder um das tägliche Brot ringt.

J. Ich wiederhole mein Gesuch. Dieser Posten erhebt mich in die Nähe des Schöpfers, der selbst nur Invaliden richtet. Ich werde zufrieden seyn.

Und in die Nähe der holden Walter, entgegnete der Graf; ich erröthete. Für das Hochzeitgeschenk ist gesorgt, fuhr er lachend fort: Aber was wird aus Sophien?

Sie hat mich böslich verlassen! fiel ich ein. Herr Just rief zur Tafel.

Der Gnädige stellte den vornehmen Gästen seinen jungen Freund als den künftigen Auditeur von Hohenthal vor und lös'te dadurch das Räthsel meines dortigen Aufenthaltes schnell und befriedigend. Man wünschte mir Glück und ich ward bei Tafel Luisens Nachbar.

Alle meine Federn sind stumpf! lispelte diese. Gewiß, ich habe Sie vermißt, habe ungern den redlichen Freund entbehrt, der mir inniger anhing als alle diese Eigensüchtigen und dächte mein Vater wie ich, so gewänne er Sie auf's Neue unserem Hause —

Ach! seufzte ich mit einem dankbaren Blicke und bemerkte, daß Luise viel blässer als ehedem aussah: Sie führen mich da in die Tage meiner Leiden-Geschichte zurück; in eine vertrauerte Zeit, wo ich über dem Mädchen die Gräfinn vergaß und dieses Mädchen vergötterte; wo der Gedanke an Sie mich wie mein Schatten verfolgte, wo meine rastlose Phantasie Sie in alle mir ver=

schlossene Kreise begleitete — wo endlich die Galle des Spott's und der Hohn der Hoffart fast täglich ein Herz brachen, das für die stolze Spötterinn brannte.

S. Ich war ein Kind. —

J. Das ist auch Amor!

S. Und keine Spur von Wohlwollen blieb in diesem Herzen zurück?

J. Thorheit witzigt und Witz führt zur Besinnung. Wird Herr von Gallas bald Ihr glücklicher Gatte seyn?

Nachher davon! erwiederte die Seufzende, denn ihr Nachbar wandte eben das Gespräch an sie.

Entweder, dachte ich: bin ich ein bedeutenderer Mensch worden, oder sie hat einen neuen Adam angezogen. Es springt in's Auge, daß Luise jetzt ernster, besser, strenger gegen sich selbst, gerechter gegen fremde Vorzüge ist.

Die Gäste verschwanden, der Graf ging ab, wir blieben allein. Ich sehe einen Bruder in Ihnen, sprach sie und legte ihre Hand in die meine: so nennt Sie mein Herz und der Vater nennt Sie Sohn. Ihre Augen wurden naß.

Kaum erkenne ich noch, sprach ich bewegt: die bestandlose Schöne, die mit Männerherzen und Männerthränen spielte und irre ich nicht, so haben Leiden Sie veredelt.

Sie sind gerächt, guter Mann! erwiederte Luise: gerächt durch das Unglück Ihrer Quälerinn. Dieser Gallas, an den mich die erste Wallung eines heißen, be=

gehrenden Herzens verrieth, ist ein treuloser Wüstling und ich werde das elendeste, das verlassenste Weib der Erde.

Gerührt von den Klagen, von den Thränen, von dem innigen Vertrauen meiner Schülerinn, beschwor ich sie, ihn auf der Stelle zu verabschieden und erbot mich zur Fertigung des Laufpasses. Sie warf einen hoffnungslosen Blick auf sich herab und seufzte dann mit glühendem Erröthen: Zu spät! zu spät. Ich bin in seiner Hand.

J. Ihr Vater ist sein Chef und diese Rücksicht verschließt ihm den Mund.

Darf er nicht drohen, erwiederte Luise: so wird er lächeln, darf er nicht sprechen, so wird er flistern. O, wehe dem Mädchen, das in solche Hände fällt! Bald werden hundert Freunde wissen, was die Betrogene dem Verführer war und der Elende wird mit den Geheimnissen ihrer Großmuth und ihrer Zärtlichkeit prahlen.

J. Haben Sie Beweise seiner Untreue?

S. Unzweifelhafte! Längst schon hörte er auf, den Schein zu retten. Ach, kennte ihn doch mein Vater von dieser Seite!

J. Er soll, er muß ihn kennen lernen! Erlauben Sie mir, den Grafen aufzuklären.

Um Gottes Willen nicht! entgegnete sie und weinte heftiger. Mir bleibt nichts übrig. Ich fühle mich Mutter — morgen werden wir getrau't.

Mutter? stotterte ich und der Graf rief den gehei-

men Rath seiner unglücklichen Tochter ab, um ihn dem Kriegsgericht-Präsidenten vorzustellen, welcher mich sofort in Pflicht nahm. Der Wehklage einer traurigen Braut auszuweichen, deren Jammer unstillbar wie Evens Jammer war, eilte ich noch in der Nacht nach Hohenthal zurück.

Luise schob mir, als ich ihr in des Grafen Gegenwart mein Lebewohl sagte, einen Ring, der ihren Namenzug in Brillanten aussprach, an den Goldfinger und von jenem empfing ich bald darauf die Anweisung zu einer Leibrente, welche mir jährlich hundert Spezies-Dukaten zusicherte.

Hohenthal glänzte dem Heimkehrenden am Morgen wie die Burg Zion entgegen; die flammende Sonne beleuchtete alle Fenster des Commandanten-Hauses zu meinem Empfange. Betend saß, als ich eintrat, der Vater im Lehnstuhl' und Sophie leibhaftig zwischen Elisabeth und Cölestinen beim Frühstücke. Der Gruß erstarb auf meinen Lippen, die Freude auf meinen Wangen; ich stand, umgeben von der Freundschaft und der Liebe, keines Wortes mächtig im lauten Kreise. Mit Küssen bedeckte der Major mein sünderbleiches Angesicht, Cölestine bot mir, Heben ähnlich, die dampfende Tasse, Elisabeth schalt auf die Nachtluft und schlang ein ostindisches Tuch um meinen Hals. Die wohlwollende Auf-

nahme ließ hoffen, daß noch nichts verdorben sey und gab mir einen Theil meiner Besinnung zurück.

Ihr Geschäft ist ein dringendes, sprach ich zu Sophien, die noch schüchtern im Hintergrunde lauschte: man wird mir erlauben, diese Dame für einen Augenblick in's Nebenzimmer zu führen.

Wie? Sie kennen das Mühmchen? fragte Tina; ich führte, ihre Frage bejahend, die unerwünschte Braut in's Cabinet.

Welch ein Dämon, lispelte ich, durch ihre unselige Erscheinung aufs äußerste gebracht: wirft Sie jetzt einem Manne in den Weg, den Sie sich selbst auf ewig verscherzten! — Sie versuchte zu sprechen. Kein Wort! fiel ich ein: ich beschwöre Sie! Ihre vorsetzliche, übereilte Flucht hebt jeden Anspruch auf und es würde so unedel als unnütz seyn, mich hier bloß zu stellen. Daß Sie gelitten haben, sagt mir Ihr Gesicht. Auch Luisen, Ihre Schülerinn, erkannte ich kaum. Gewiß, ich beklage Sie, gute Sophie! und geben Sie mich schweigend auf, so werde ich alles thun, dies bittere Lächeln in ein dankbares zu verwandeln. — O Himmel! rief ich jetzt, denn meine Augen vermißten das Abzeichen unter ihrem weißen Nacken: Ist's möglich? — Täusche ich mich?

Erröthend sprach das Frauenzimmer: Viel haben Sie mir gesagt, doch wenig Verbindliches und man darf mit Recht die Unglückliche beklagen, für die Sie mich

halten. Das war nicht Sophiens Stimme, nicht ihr Blick; ich wüthete jetzt im Herzen gegen mich selbst.

Ich bin die Pastorinn Bollmann, fuhr sie fort und schritt nach der Thür: eine Verwandtinn dieses Hauses, Cölestinens Jugendfreundinn, doch Trotz dem unschönen Gesichte das Sie ärgert, von Allen die mich kennen, wohlgelitten.

Aufs rechte Knie gesunken, faßte ich ihre Hand, enthüllte in strengster Kürze mein Verhältniß zu jener Sophie, bat und schmeichelte, beschwor und seufzte. Frau Bollmann, deren geistlicher Herr vielleicht nur vor Gott zu knieen gewohnt war, hob, versöhnt durch den Honig meiner Rede und die Hinfälligkeit meiner Lage, den Bettler auf und gelobte zu schweigen. Wir kehrten zu der verstummten Familie zurück; Cölestine warf einen seltsamen Blick auf mich, die Tante schüttelte bedenklich das Haupt und: Was habt Ihr denn? brummte der Vater.

Ich reichte dem Mädchen meinen Bestallungbrief, meldete dem Major die Anstellung unter seinem Commando; machte so für's erste die finstere Gruppe zu einer freudigen, wendete mich dann an die lesende Jungfrau und sprach: Zwei Stimmen hatte ich für mich gewonnen, noch war die Busenfreundinn zu erforschen und auch diese glaubt, daß Cölestine an meiner Hand nicht unglücklich seyn werde — Von Ihnen hängt es nun ab, den seligsten Auditeur der Erde aus mir zu machen.

Brav! rief der Vater, seine Tochter umfassend.

Du bist zu beneiden, versicherte Frau Bollmann; sie lächelte zweideutig.

Ja wohl! sagte die Tante: ein so junger, gesetzter und angenehmer Herr!

Ich bat erröthend, meine Bescheidenheit nicht dem Glatteis auszusetzen und fing jetzt eine glühende Braut auf, die mit aller Hast des Entzückens an den Hals des Invaliden-Richters flog.

Mein Genius sey mit Euch! sprach der Papa — Und mein Segen! fiel die weinende Elisabeth ein; sie bedeckte ihren fröhlichen Bruder mit Küssen.

Die Freundinn gehört zu der Gruppe! lispelte die Pastorinn und neigte sich zu uns.

Der Abend des schönen Tages dämmerte. Tina stickte noch emsig an den Namen, die ich ihr vor Monaten zeichnete und ich unterhielt die Aufmerksame nach Bräutigams Weise von ihren Rechten und meinen Pflichten. Ich öffnete das Feenthor der Erwartung und bereicherte mit anlockenden Bildern die Phantasie der glühenden Jungfrau, welche nun, der Arbeit müde, lässig hingelehnt, meiner wohlthuenden Rede lauschte. Der Hochzeittag ward anberaumt und sie begoß jetzt lächelnd den Myrtenstock, aus dem ihr der Brautkranz zuwuchs, kam dann zu mir zurück und nahm unbedenklich, wie Sophie in meinem Traume, auf dem Schooße ihres

Lieblings Platz. Ich schlang den Arm um sie, sprach mit Weihe von dem Glücke der Häuslichkeit und entwarf das Bild einer vollkommenen Ehe, Cölestine aber bedeckte mit Küssen meinen Mund, zog jetzt die Rosenlippen ab und lispelte entzückt — O, wie süß ist die Liebe!

Ein Feldjäger fragt nach Ihnen, sprach ihre Rosine. Ungern entließ sie mich und der fürstliche Bote überreichte mir glückwünschend ein Papier.

O, wie süß ist der Kriegsrath-Titel! rief ich zurückkommend, warf das Diplom in ihren Nähtisch und fühlte mich noch feuriger von der zukünftigen Kriegsräthinn umarmt. Ich habe, sprach ich in der nächsten Pause: dreißig Thaler an den Kirchenrath eingesandt, um die Wonne des Rosenmonds zu zeitigen. Sie drückte mich dankbar an den Busen. — Ein Frauenzimmer fragt nach Ihnen! rief die Köchinn wieder, erblassend sprang ich auf. Ein Frauenzimmer? fragte bänglich die Braut und mit den Worten: Sey unbesorgt! schwankte ich nach dem Vorsaale. Rosine wies mich in das nächste Zimmer, sie brachte Licht. Sophie stand vor ihrem Bräutigam. Ich warf einen Blick nach hinten, es war die wirkliche! Sie drückte schweigend meine rechte Hand an's Herz, zitternd schob meine linke den Riegel vor. — Was wollen Sie, Unglückliche? stammelte ich, in's Sopha sinkend. Sie nahm an meiner Seite Platz und sprach mit schwacher Stimme:

S. Ihnen Glück wünschen! Sollten Sie mir dies armselige Recht streitig machen?

Gute Sophie, fiel ich Odem schöpfend ein: wozu?

S. Zu Ihrer Befreiung, zu Ihrer holden Braut und zu dem ehrenvollen Amte.

I. Wo kommen Sie her? Wer konnte von dem allen Sie unterrichten? Warum zeigten Sie sich nicht längst einem Manne, der Sie, nach Ihrer unbegreiflichen Flucht, emsiger als der Weise die Tugend und wenigstens eben so vergebens aufsuchte. O, ich könnte hundert Fragen thun, wenn meine Zeit minder beschränkt wäre.

S. Warum ich das Haus des Grafen ohne Anstand verließ, wird Ihnen Ihr Gewissen und Herr von Gallas sagen. Ich flüchtete zu meiner brittischen Freundinn, wo Sie nach mir fragten und ich verleugnet ward. Herr Pelham dachte minder edel als sein Weib und auch aus diesem Hause trieb mich die unreine Begierde eines Mannes. Ich lebte nun von den Früchten meiner Hand, unterrichtete junge Mädchen und genoß das Glück der Unabhängigkeit. Herr von Gallas entdeckte meinen Aufenthalt, die Gräfinn fuhr gestern bei mir vor. Ich mußte sie annehmen.

I. Und Luise sagte Ihnen —

S. Daß Sie schuldlos, daß Sie frei, daß Sie hier angestellt und Bräutigam wären, ließ eine Goldbörse in meiner Hand zurück, umarmte mich weinend und eilte in ihren Wagen.

J. Das alles ist ja schön und herrlich! Ich wünsche Ihnen Glück! Ein mehreres für die Freundinn zu thun, die in einer seltsamen Laune meinen guten Willen unnütz machte, liegt außer der Macht des Aufgegebenen.

Immer nannten Sie mich gute Sophie! sagte sie mit sanften Tönen: ich bin hier, dies wohlthuende Beiwort zu verdienen.

J. Edle, himmlische Seele! Sie werden Ihren Lohn im Himmel finden und ewige Dankbarkeit in meinem Herzen.

O, ihr großmüthigen Männer! erwiederte Sophie, schwankend zwischen Lachen und Weinen und erhob die blauen Augen zum Himmel: So entsage ich denn Ihrer Hand und gründe auf diese Entsagung eine Bitte.

Die Hälfte meines Königreichs, dachte ich und gelobte gewährlustig im Voraus jede billige zu erfüllen.

Lassen Sie mich, sprach sie mit unwiderstehbarer Anmuth im Blick' und Tone: künftig in Ihrer Nähe leben und in dem Abglanze Ihres Wohlwollens. Warum sollte ich Gefühle verleugnen, die unser Herz veredlen und unser Leben verschönen? Ich liebte Sie! Die Gattinn empfange was ihr gebührt, die schöner'n Stunden und die höher'n Freuden alle; ich werbe nur um die dauerndern, um die Wonne der Freundschaft, um ein Verhältniß, das sich nimmer abspannt, weil keine Leidenschaft es überspannte.

Seltenes Mädchen! lispelte ich: auf Rosen will ich

Sie betten, auf den Händen tragen, an mein Herz legen und Gott bitten, daß er in dem Gemüthe meiner künftigen Frau eine gleiche Bereitwilligkeit erwecken möge.

Ich würde ein holdes Kleeblatt füllen, entgegnete Sophie: des Gatten Warnerinn, die Vertraute der Gattinn, die nützliche Mittlerinn zwischen Mann und Weib würde ich werden.

Der Plan ist schön! fiel ich ein: und die heiligste Pflicht, ihn auf der Stelle auszuführen. Erwarten Sie meine Rückkunft hier, theuere Freundinn! — Damit eilte ich neu belebt zu der harrenden Braut, die ihre Köchinn indeß über die Bildung, Gestalt und Kleidung meines Zuspruchs vernommen zu haben schien.

Liebes, beßtes Mädchen, sprach ich und schlang den Arm um sie: erlaubst Du mir wohl, Dir eine Freundinn vorzustellen?

Ein wenig sonderbar lächelte Cölestine und erwiederte dann kleinlaut: Herzlich gern!

Dein Wille, entgegnete ich: würde sich unfehlbar viel williger und viel bestimmter äußern, wenn Dir das Glück ihrer Bekanntschaft schon zu Theil worden wäre. Laß Dir sagen was Du finden wirst — Ein Mädchen, dem Gräfinn Luise ihre Bildung dankt, die geehrte Freundinn einer brittischen Lady, die Trefflichkeit selbst.

Zittern und Zagen befällt mich, entgegnete meine Braut: Wie soll ich Arme vor eine solche treten? Wie

bestehen, wenn es Ihnen gefallen möchte, Ihre alltägliche Frau mit diesem Sterne zu vergleichen?

Fürchte nichts! tröstete ich: und fändest Du, wie ich zu Deiner Ehre hoffe, Geschmack an ihr, Gewinn in ihrem Umgange, so bleibt sie die Gefährtinn unsers Lebens und wird Dir mit Freuden die Lasten und Sorgen der Haushaltung abnehmen.

Cölestine horchte, sah mich forschend an und dann in ihre kleine Hand.

Verkenne mich nicht, sprach ich und erwiederte mit Ernst den ernsten Blick: überzeuge Dich vielmehr, meine Theuere, daß eine Gattinn, um fort und fort dem Gatten zu gefallen, auch fort und fort nach Ausbildung streben müsse. Sophie Laurens ist ganz geeignet, alle Deine herrlichen Anlagen zu entwickeln, welche auf Hohenthal und in diesem Kreise ungeweckt, ungenährt, unvollendet bleiben würden.

Ist sie jung? fragte mit halber Stimme Cölestine.

J. Mündig.

C. Hübsch?

J. Ja!

Mit einem Seufzer setzte sie hinzu: Unsere Rosine fand nichts Schönes an ihr.

J. Die sah sie auf dem dunkeln Saale und hält alles für häßlicher als sich selbst.

C. Gut gewachsen?

J. Schlimmer als schlimm.

Wahrhaftig? rief die Braut mit sichtlicher Theilnahme: so führe sie doch her, die Gute!

Schüchtern trat Sophie an meiner Hand in's Zimmer. — Gottloser Mensch! rief Cölestine: die alberne Bollmann läßt sich auch zu jeder Posse brauchen! — Eingedenk der Täuschung dieses Morgens, erklärte ich mir, schneller als die stutzende Begleiterinn, den Ausruf meiner Braut und klärte sie auf. Ein gütiges, freundliches Wort veranlaßte nun das andere. Die bestürzte Braut veranlaßte mich, die täuschende Aehnlichkeit mit der Pastorinn zu bezeugen, versicherte, daß schon diese hinreiche, ihr meine edle Freundinn werth zu machen und gelobte, alles zu erschöpfen, um die Liebe eines solchen Herzens zu verdienen. Sophie nahm sie in ihre Arme und der Bräutigam drückte, der Entwick'lung froh, die Hand der Geliebten und der Freundinn abwechselnd an den Mund. Als jene nun zu dem Vater hinüber eilte, um sowohl ihn als die Tante im Voraus für die neue Hausgenossinn einzunehmen, sagte ich still erfreut: Im Ganzen fiel doch alles nach Wunsch' und über Erwartung aus.

Das Mädchen scheint klug und ist angenehm! erwiederte Sophie: und trägt dennoch, nach Art der reinen Wesen, das Herz auf der Zunge.

O Theuere! rief ich: Sie entzücken mich! Doch wer könnte neben diesem Herzen die Größe des Ihren,

die Stärke einer Seele übersch'n, die zu solchen Opfern lächelt?

Ach, sprach sie, in ihren Busen blickend: viel Tausende von edler'n Mädchen gingen mir zuvor, verblühten einsam und ungesucht und sanken unbeweint, von Keinem angesprochen, mit dem Kranz' in's öde Grab. Viel Tausend andere Angesprochne tauschten ihn gegen eine Dornkrone aus, die ihre Schläfe blutig stach.

J. Wohl! Wohl!

S. Und sind wir denn nicht alle, mehr oder minder, Symbole der Duldung? Opferlämmer, dem Schmerze geweiht?

J. Gewiß. Ihr Geschlecht verbindet uns mit den seligen Märtyrern, mit den Heiligen und Engeln. Schon in früher Kindheit dachte ich mir diese als liebliche Mädchen, mit Augen wie die Ihren sind, mit goldenen Locken und silbernen Flügeln und ich fürchte, daß das Zagen, welches mich noch jetzt jedem bedeutenden Wesen dieses Geschlechtes gegenüber zu Boden drückt, eine Wirkung jenes Begriffes sey, ob dieser gleich längst durch so manche Flügellose berichtiget ward. — Sophie seufzte.

Selbst ihre Fehler rühren mich! fuhr ich mit steigender Wärme fort. Glauben Sie mir, beßte Freundinn, ein vollendetes Weib ist die lieblichste Erscheinung dieses Lebens und das still wirkende, wahrhaft himmlische Feuer der Glorie, welche von der schöner'n Weib=

lichkeit ausströmt, erhob oft bis zur Heiligung mein Herz.

S. Sie sprechen von vollendeten?

J. Von solchen, die ein reines Herz im schönen Busen, den Himmel in den klaren Augen, den Adel auf der Stirn, die Anmuth auf den Lippen tragen und deren Rede dem Ohre schmeichelt, indem sie dem Herzen wohlthut — von solchen, die bei diesem Reichthume die Schranke der Bestimmung ehren, jenseit deren nur unselige Mitteldinger von Mann und Weib gefunden werden.

Jetzt trat die Familie in's Zimmer. Meine Freundinn verstand im Laufe dieses Abend's das Wohlwollen des Vaters zu gewinnen. Schweigend hing Elisabeth an ihren Lippen, Cölestine sagte ihr tausend schöne Dinge, Herr von Valentin verglich ihre Stimme dem Klange der Flöte und betheuerte, daß er jeden Hauch Sophiens wohl vernehme.

Also sind der Herr Vetter wirklich noch gesonnen, die bewußte Person im Hause zu behalten? fragte Elisabeth am Morgen des Hochzeittages. Ich bejahte die seltsame Frage und sprach: Das bin ich ihr schuldig.

Lieber Herr Kriegsrath, entgegnete die Tante: keinem Frauenzimmer in der Welt sind Sie etwas schuldig, keinem als Ihrer Eheliebsten und dergleichen unnütze Zuthat bringt Gefahr. Mann und Weib sind ein Leib,

sagt der Herr. Ist nun eine dritte, ledige Person immer bei und neben dem jungen Paare, so wacht ja leicht in ihr eine sträfliche Sehnsucht nach diesen zeitlichen Freuden auf. Mir zittert das Herz, wenn Verliebte sich in Gegenwart eines solchen unschuldigen Blutes küssen, denn das muß ja doch an das warme, weibliche Herz greifen und aus diesem kommen dann, wie die Schrift sagt, arge Gedanken.

Kein so junges Blut, erwiederte ich lächelnd: ist Sophie wohl nicht und diese verzeihliche Sehnsucht kann ich, ohne fehlzutreten, täglich stillen.

Mahlen Sie den Bösen nicht an die Wand, fiel Lischen ein: er säet ohnehin Unkraut genug in jede Ehe und Falls denn auch Fleisch und Blut schwiegen, so dürfte doch gar leicht das Bestreben, sich in die Rechte der Frau zu drängen, bei ihr rege werden.

J. O, ich bin ein Mann!

S. Daß ich offen spreche, beßter Herr Kriegsrath; wer steht uns denn für diesen? Selbst David, der Mann Gottes ward umstrickt und Simson im Schooße der Delila zum nassen Handschuh!

J. Aber ist wohl in Sophien eine Ader von diesen und wird nicht ihre Tugend durch einen Schild bedeckt, der zuverlässiger als Grundsätze vor Verführung schützt?

S. O Herzensmann, den bringen Sie doch ja nicht in Rechnung! Welche Satan in sein Netz locken will, macht er zuvor blind und thörig und wir verlassen

dann in der Bezauberung ein Rosenlager, um uns in den Dornenstrauch zu betten. Aber Sie haben Ihren Willen, Herr Kriegsrath!

Das ist ein unvergleichliches Frauenzimmer, diese Sophie! sprach Herr von Valentin, der eben mustermäßig angezogen in's Zimmer trat.

Wo habt Ihr denn Sophien? rief der Major, ihm folgend; er befühlte die neue, glänzende Tressenweste.

Du bist im höchsten Staate, fiel der Hauptmann ein. — Und Du, Herr Bruder, im Klappenrocke? entgegnete Vater Walter, ihn bei'm Lichte betrachtend: ei, ei, was soll denn das bedeuten?

Da seh'n Sie nun Sophiens Werk; flisterte Elisabeth: macht sie zwei Greise zu Gecken, was wird aus Ihres Gleichen werden?

Ein Weiser! erwiederte ich; Sophie trat in's Zimmer. Lächelnd küßte ihr der Major die rechte, der Hauptmann die linke Hand; mit zauberischer Anmuth dankte sie Beiden.

Du möchtest die Parade abfertigen! rief Walter seinem Nebenbuhler zu.

Abfertigen? brummte dieser und drückte, während dem jener blindlings nach ihr haschte, einen zweiten Kuß auf Sophiens Hand.

Sie schlagen Vergatterung! sprach jener im obigen Tone.

Der Lieutnant ist unten! erwiederte Valentin.

Sie sind zu beneiden! sagte ich zu Sophien —

Allerdings! entgegnete sie mit einem Seufzer.

Auch alte Liebe schmeichelt jungen Herzen! sprach Elisabeth; sie zupfte ihren Bruder unsanft am Rockschooße.

So laß doch! murmelte dieser: und bringe uns die Schokolate. Voll Unmuth verließ die Schwester jetzt das Zimmer, Valentin führte Sophien zum Sopha. Wo sind Sie denn? rief der Major und griff in die Vorhänge, während dem der Hauptmann mit sprechender Bangigkeit sein Ohr zu des Mädchens Munde neigte. Ich bin ganz müde! seufzte jener; er setzte sich neben die Wiedergefundene. Im weißen, gestickten Kleide, mit der Myrte im hellbraunen Haare, trat Cölestine jetzt herein, küßte dem Vater die Hand, umarmte Sophien und flog nun in des harrenden Bräutigams Arme. Gefalle ich Dir so? fragte sie nach den ersten Umarmungen.

Unter jeder Gestalt, erwiederte ich; Elisabeth kehrte mit der Schokolate zurück.

Hast Du es schon gesehen, das wunderthätige Marienbild? lispelte diese in's Ohr der Nichte: es macht die Blinden sehend, die Tauben hörend und die Schwachen stark! Du magst Dich in Acht nehmen, wenn sie anders nicht Deine Mutter wird.

Die Braut warf einen Blick auf Sophien, welche

in peinlicher Verlegenheit wie das Lamm zwischen zwei Wölfen saß und in die Schokolate blies.

Jetzt rief ein Gefreiter den Vater ab; Cölestine winkte mir und eilte ihrem Stübchen zu; ich folgte.

Gotthold! sagte sie, mich mit stürmischer Zärtlichkeit an die Brust drückend: ich weiß nun, daß Du am Morgen Deiner Herkunft die Bollmann verkanntest. Zürne nicht auf die Redliche, die mich aus Pflichtgefühl warnte; nicht auf die Tante, die ohne alle Kenntniß dieser früher'n Verbindung ihr Dableiben mißbilligt.

J. So spreche denn Cölestinens Herz der Verlassenen das Urtheil.

Es hat gesprochen! entgegnete die zärtliche Braut. Sophie bleibt die unsere. Du bist ja ein edler Mensch! Du wähltest mich aus freier Willkühr, hältst mich höher als Dich selbst, willst Freude und Leid und Heil und Unheil mit mir theilen? —

Ewig! fiel ich ein; das Wort starb unter ihrem Kusse — entzückende Momente folgten.

Wir kamen endlich zurück. Sophie stand im lauten Gespräche mit dem Hauptmanne am Fenster; sie bemerkten uns nicht.

Wie ein Zwölfpfünder, sag' ich Ihnen! rief dieser eben: es hätte mir das Herz zerdrückt. Diese vier Wochen Ihres Hierseyns sind mir theuerer als vier Feldzüge; glauben Sie das einem ehrlichen Deutschen! Vergebens lehnte die Ueberraschte seine schallenden Schmei-

cheleien ab'; er sah nur das Weben ihrer Lippen, vernahm kein Wort und sprach: Neun Wunden, Freundinn! Uebrigens sind wir ferngesund! Nur wenn sich das Wetter ändern will, fällt es mir ein wenig vor's Gehör — Aber was thut das? — Wie? — Nicht mit den Ohren, mit dem Herzen liebe ich Sie! — Wie? — Nun sagen Sie doch, sieht mir denn wohl ein Sehender die sechzig Jährchen an, die wir tragen? Ein unverwüstlicher Kerl, werden Sie denken? Wie? Auch soll es an nichts fehlen, sehen Sie und was das kleine, liebe, gold'ne Herz verlangt, wächst Ihnen zu. Topp, meine Unvergleichliche! — Ein Wort wie Tausende — schlagen Sie ein!

Ich bin aufs innigste von Ihrer Güte gerührt, rief Sophie mit der höchsten Anstrengung: ob es schon nicht in meiner Macht steht, sie zu erwiedern. —

Nicken Sie doch! bat Valentin und umfaßte sie, als eben der Major in's Zimmer trat, mit stürmischer Hast. Vergebens sträubte sich die Bedrängte.

Wünsche Glück! Herr Bruder! rief er dem Tappenden entgegen: die Festung ist mein. Viktoria!

Der Teufel ist sein! brummte Walter, trat zum Fenster zwischen Beide und schrie dem Glücklichen in's Ohr: Schrieb sie Dir's?

V. Sie akkordirt! Sie flisterte mir's zu — Frage nur den Commandanten. Jetzt aber wurden alle laut, ihn aus der süßen Täuschung aufzuschrecken. Er warf

einen Blick auf die verneinende Geliebte, stand wie versteinert, sprach dann in heftige Bewegung übergehend: Ich höre ja wohl! und starrte den Major mit grimmigen Blicken an.

Herzens-Väterchen! bat Cölestine mit nassen Augen: gehen Sie doch jetzt ein wenig in den Garten.

Ich bin noch keinem ausgewichen! erwiederte er und schlug auf seine Tressenweste.

Aber, goldnes Fiekchen! wisperte Elisabeth: ich sollte meinen, Sie stießen da im Ganzen doch ein schönes Glück von sich? Der Mann hat mehr als vierzigtausend Thaler und einen Schrank voll Silber, man sieht es nur gern.

Schweig', um Gottes willen, schweig'! rief der Major und der unglückliche Liebhaber verließ mit einem frostigen Adieu! das Zimmer; Pastor Bollmann, der eben eintrat, rettete sich durch einen Seitensprung aus der Schußlinie des wild dahin brausenden Mavors. Er brachte den verstörten Frieden in unsern Kreis zurück und wir belächelten das seltsame Verhältniß.

Froh, den Wahlplatz behauptet zu haben, sprach Vater Walter jetzt: Zur Sache denn, in Gottes Namen! Er führte seine erröthende Tochter dem geistlichen Freunde zu und faßte nun Sophiens Hand.

Den heiligen Akt hätte er doch abwarten können! schmälte Lischen, die nun einzeln dastand; ihr Bruder bot ihr die andere Hand.

„Moralischen Wesen," hob der Pastor an: „ist die Ehe eine Schule der Tugend, eine Quelle geheiligter Freuden, ein Mittel der höchsten Vered'lung. Morallosen ist sie eine Quelle der Zwietracht, der Reue und der Verderbniß! — Möchten diese Hände, welche die meine jetzt verbindet, noch am Grabe so willig sich begegnen, diese Herzen dann noch so zärtlich nach einander streben, diese Liebenden sich dann noch so liebevoll umfassen, als in der geweihten Stunde, welche zwei Wesen zu einem vereint und das Heil ihres Lebens den göttlichen Pflichten der Liebe, der Geduld und der Beständigkeit unterwirft."

Ich drückte dem Prediger am Schlusse der wohlgesprochenen Rede gerührt die Hand und fühlte mich, nach einem Blicke auf die glühende Braut, höchst aufgelegt, diese göttlichen Pflichten an ihr zu erschöpfen.

Die schwere Kelle fiel bei Tafel aus Lischens Hand in die Suppe. Der verwünschte Hauptmann! klagte sie: hat er doch uns allen den Wonnetag verdorben!

Fürchte das nicht! rief ihr Bruder, die Hand seiner Nachbarinn ergreifend.

Nicht zum ersten Male, erwiederte Sophie mit schwankender Stimme: war ich die schuldlose Störerinn der Freude.

Sie Unglückskind! fiel Elisabeth ein und warf einen warnenden Blick auf mich.

Wohl bin ich das! fuhr jene fort: selbst diese Mißgestalt ist nur die Folge eines ähnlichen, seltsamen Schicksal's.

Versündigen Sie sich nicht! rief der Vater. — Arme Sophie! sprach voll zärtlicher Theilnahme Cölestine: wie ging das zu?

Ich war, erzählte sie mit der Heftigkeit des überströmenden Herzens: ein sechsjähriges, glückliches Kind, als meine gute Mutter starb. Der Vater gab mir in ihrer Schwester eine zweite. Zärtlich wie jene hatte sie mich bis dahin geliebt und ich vermißte kaum den Verlust; aber Luisens Vater zerstörte mein Glück und den Frieden der Eltern. —

Wie? rief ich: das that mein General?

Er war, fuhr sie bejahend fort: der Freund unsers Hauses, war jung und liebenswerth. — Die Großmama beschenkte mich am Morgen des sechsten Geburttages mit einer Puppe, die ich so schön noch nie gesehen, geschweige denn besessen hatte. Ich eilte zu dem Vater, ihm die Herrliche zu zeigen, er war ausgegangen; ich flog zu der Mutter. Unseliger Augenblick! Zürnend sprang sie vom Schooße des Grafen auf, faßte scheltend den Arm des harmlosen Kindes und warf mich unsanft aus der Thür. Ich fiel! Der Fall zerschmetterte das holde Wachsgesicht der Puppe, bitterlich weinte ich über den Verlust, drückte die Entstellte an's Herz und rief laut schluchzend nach der seligen Mutter. Aber ach! sie schlief

im Grabe und die Stimme ihres leidenden Lieblings erreichte sie nicht. Als mich endlich die herbeieilende Wärterinn aufhob, fühlte ich einen stechenden Schmerz in der Schulter und die Folgen — sprechen von selbst.

Ich sah dem Falle der schönen Thränen zu, die schneller und schneller aus den Augen meiner Braut über ihre glühenden Wangen herab glitten, sah Lischen mit gefalteten Händen der Erzählung lauschen, sah wie Cölestine jetzt die arme Sophie an's Herz drückte und mit frommer Begeisterung ausrief: Armes, schuldloses Kind! ich sah Dein Entzücken, fühlte Deinen Jammer, empfand Dein Herzleid!

Die gottlose Mutter! seufzte Elisabeth. Edle Seele! rief der bewegte Major: Sie tragen da einen Anspruch auf Vergeltung, der Sie um so beachtenswerther macht.

Bald darauf, fuhr Sophie fort: ward ich vom Herzen des Vaters gerissen. Er starb in diesen Armen, von den Thränen und den Klagen des anhänglichen Kindes zum Himmel begleitet. Nur schmerzreicher ward, von ihm verlassen, das Loos meiner Jugend. Im Bunde mit Marien, meiner älteren Schwester, mißhandelte die Mutter mich und von ihren Händen wund geschlagen, sank ich eines Abends zu den Füßen des Grafen, der jetzt häufiger denn je unser Haus besuchte. Gerührt durch den Anblick der Leidengestalt hob er die Jammernde zu sich empor und warf den Arm der tobenden Mutter zurück, die mich ihm zu entreißen strebte. Es gab eine

Szene. Zur Furie ward die Geliebte, der Anbeter zum Verächter und ich von ihm in das Haus seiner Schwester gerettet, der er späterhin auch Luisen anvertraute. Ein Fieber raffte die Mutter weg und Maria verschwand mit einem jungen Baron.

Frau Bollmann wird ohnmächtig! rief ich der Tante zu; eben erfaßte sie ihr Gatte.

Wohl guter Hoffnung? tröstete Lischen: es wird vorübergehen.

Ach, ohne Hoffnung! stammelte die Pastorinn: ich bin Maria!

Maria! rief zu ihr hinfliegend die erblassende Sophie: Du, die Todtgeglaubte? O mein Gott!

Welche Tragödia! fiel der Major ein und schlug, seine Nachbarinn vermissend, heftig auf den leeren Stuhl. Erklärbar ward uns nun die täuschende Aehnlichkeit beider Wesen und ich bewunderte den ächt christlichen Geist unsers Pastoren, welchen die frühe Theilnahme eines jungen Barons nur dienstfertiger und thätiger zu machen schien.

Die Vergangenheit wird zum Traume! sagte Sophie, der bleichen Schwester schmeichelnd: was einst war, ist nicht mehr, wir aber sind noch und sind Schwestern! Laß uns den heiligen Bund erneuen, zu dem uns die Natur berief. — Maria weinte an ihrem Busen, sie umarmten sich. Gleichmüthig wendete sich der Pastor zu der verlassenen Speise und sprach: Ich selbst war der

junge Baron, mit welchem meine Frau verschwand. Ein Erbtheil, das mir, als ich eben die hohe Schule verlassen hatte, ganz unerwartet zufiel, machte mich reiselustig und jugendlicher Uebermuth jenseits der vaterländischen Grenze zum Freiherrn. Ich ward Marien bekannt. Wir gefielen uns. Mutter- und freundlos wie sie war, warf sie sich vertrauend in meine Arme. Ich wendete den gewagten Schritt zu ihrem Beßten und aus dem Reichsbarone ging, nach der Rückkehr in's Vaterland, durch den Einfluß meiner Verwandten der Pastor zu Thalau hervor.

Ein eisgrauer Feldwebel trat jetzt in's Zimmer, zu meiner Braut hin und überreichte ihr im Namen der Compagnie einen zierlichen Blumenkranz.

Als Sie geboren waren, sprach er: legten wir einen solchen auf Ihre Wiege und Sie griffen lächelnd nach der jungfräulichen Krone; jetzt schenkt mir Gott die Gnade, der Braut zu bieten, was schon den Säugling erfreute. Nehmen Sie die arme Gabe gütig auf!

Wir danken — danken herzlich! rief Elisabeth. — Guter Mann! lispelte Cölestine mit Silbertönen, dienstfertig schlang ihn Sophie in des Mädchens Locken.

Wir wünschen Glück! rief der Alte: und daß Sie den jungen Kriegsrath so glücklich machen mögen, als meine selige Rahel mich alten Kriegsknecht gemacht hat!

Das will ich, Väterchen! fiel Tina feurig ein: mit Hand und Mund gelobe ich es!

Es gilt! fuhr er fort, sich zu mir kehrend: und hält die Frau nicht, was die Braut versprach, so führe sie der Ehemann zu meinem Grabe.

Wohlgesprochen, äußerte Lischen. Gräber warnen, Gräber bessern!

Komm, Waldmar, komm! gebot der Major: setze Dich zu uns — da, auf des Hauptmanns leeren Stuhl; Du hast Deinen Platz immerdar mit Ehren ausgefüllt. Gebt ihm doch Wein! — Stoß' an, Kammerad! Ein sanftes Stündlein Dir und mir! — Amen, ja! erwiederte Waldmar, er leerte das Glas in spärlichen Zügen.

Auf Deinem Rücken trugst Du mich bei Kolin aus dem Feuer! fuhr Walter fort: und gossest das Oel des Heils in meine Wunde. Lebe hoch, redlicher Freund, hier und dort! — Hoch! riefen alle; Cölestine und Elisabeth drückten seine zitternden Hände an die Lippen.

Dein ist die Kraft! stammelte der erschütterte Greis, er hob sie gefaltet über sein Silberhaar — Und die Herrlichkeit! rief der Major —

In Ewigkeit! lispelte die Tante. Da öffnete sich die Thür; schüchtern sah unser Valentin in's Zimmer.

Sophie unterrichtete ihren Nachbar von der Erscheinung. Ja, komm' Du auch herbei! sprach der Vater, vom Geiste des Rheinwein's versöhnt; er schob zwischen mir und Sophien einen Stuhl für ihn ein.

Ich war ein Geck! brummte jener: Du kennst mich ja! — ein alter Narr! Es ist vorüber!

Sophie, liebe Sophie! sagte Tina: weißt Du wohl, daß dieser Mann ein sehr edles Herz hat? Daß er manchen rettete, vielen wohlthat und unzählbare Thränen stillte?

Dies Zeugniß muß ich ihm selbst geben, fiel der Major mit Feuer ein: ein gerechter Haushalter ist er, redlich wie unsre Väter und auch so brav.

Ein ganzer Mann! versicherte Waldmar: der unsere Waisen zur Schule schickt und sie bekleidet. Der Herr wird einst zu ihm sagen: Du warst ein frommer und getreuer Hauptmann!

Den Tollkopf ausgenommen — fiel Walter ein.

Da schweige doch ganz, Du Herzens-Bruder! entgegnete Lischen: wir tragen alle schwer genug an unserem Balken.

Wird denn auf mich gefeuert? sprach Valentin jetzt kleinlaut zu Sophien.

Wir preisen einen edlen Mann! rief sie ihm in's Ohr; noch sah er zweifelhaft auf seinen Teller nieder.

Eines Tages, erzählte Waldmar: kamen wir naß und hungerig in ein böhmisches Dorf, aus dem noch zum Feierabende die Kroaten geworfen werden mußten. Alles ging gut. Plötzlich schoß ein Bauer aus dem nächsten Fenster; die Kugel schlug diesem, unseren Hauptmann durch den Hut. Wir wie die Teufel in's Haus. Dem

Böhmen sank das Gewehr aus der Hand und zehn Bajonette langten nach ihm. Laßt den Schächer! rief Herr von Valentin und wendete sich zu der Frau, die mit einem weinenden Kind' auf dem Arme seine Kniee umfaßte. Nun hatten, daß ich's recht erzähle, unsre Freiwilligen hier derb geplündert und das arme Würmchen aus der Wiege geschleudert, was denn dem Vater zu Herzen gestiegen war.

Die Kannibalen! seufzte Elisabeth.

Alles hätten wir niedergehauen, fuhr Waldmar fort: so blitzwild hatte uns der Schuß gemacht und der kleine Junge schrie erbärmlich, als ihn der Herr in den Arm nahm und dem armen Sünder seinen Beutel in die Mütze warf. Was meinen Sie, Herr Oberst-Wachmeister? Ein Kapital stak nicht darin, denn zeitliche Güter beschwerten uns nicht, aber es war gerade alles was er damals hatte.

So werdet ihr Kinder seyn eueres Vaters im Himmel! sprach der Pastor.

Seht, seht! rief Walter seltsam bewegt und zeigte auf die Braut: da steht ihr Engel hinter ihr. Cölestine warf erschrocken die Blicke rückwärts, aller Augen flogen dahin.

Es ist der Wiederschein des Abendroth's! antwortete ich.

Und Sie sind ihr Engel! sprach Elisabeth — wir standen auf.

Ich weiß was ich weiß! fuhr der Major fort: denn meine blöden Augen sehen heller als die Euern. So, mein Kind! eben so stand er an Deiner Mutter Brauttage hinter ihr, da der Vater uns sagnete. — Laßt mich dasselbe thun! — Die Gäste reiheten sich um den Begeisterten, ergriffen von der Nähe des Genius sprach er ein feierliches: Friede sey mit Euch! aus, ermahnte mich zur Geduld, zum Gehorsam die Tochter. Das Brautpaar umfing ihn gelobend und dann verkürzten trauliche Gespräche den Abend. Endlich trat Cölestine zu dem Fenster, in dem ich sinnend lag, schlang ihren Arm um den Entzückten und fragte: Was siehst Du in die Nacht hinaus? es blinkt kein Sternchen. — Ich sehe den Himmel offen, erwiederte ich: und das Feenland.

„Wo Antonius die Schlacht,
Abälard das nahe Scheiden,
Heinrich seiner Feinde List,
Joseph seinen Thron vergißt!“

Vergiß Du mich nur nie! bat sie küssend; Sophie trat zu uns. Ich warf einen Blick in ihr bleiches Gesicht, die Tante rief der Braut.

Sie sind am Ziele! lispelte die Freundinn, legte ihre heftig zitternde Hand auf die meine und die Worte starben auf ihren Lippen.

Stille Heldinn! fiel ich erschüttert ein: der Kampf dieser Stunde wird Ihren Sterbetag erheitern.

Er sey nicht fern! stammelte sie und verbarg ihre

Thränen. Ich stieg betroffen von der Feuerleiter der Begeisterung herab, sprach von Freuden der Entsagung, von der Nichtigkeit des Sinnenrausches, von der Schwingkraft sympathetischer Seelen und schlich jetzt der Unglücklichen nach, die, vom Jammer aufgelös't, aus dem Zimmer eilte.

Halt! lispelte die eintretende Elisabeth, faßte meine Hand, legte mir einen Spruch aus dem dritten Kapitel der ersten Epistel Petri an's Herz und führte mich in die Kammer der Glücklichen, die sie hinter uns abschloß.

Mit duftenden Blumen hatte Sophie das Brautbett umstreu't; ein glühender Engelkopf lauschte hinter schneeweißen Kissen. Ich zündete schweigend zwei Kerzen an, die zum Behufe der gestrigen Haus-Communion gedient hatten, schob den Sessel an das heilige Bett und lispelte: Schläfst Du schon? Lächelnd reichte mir Cölestine die Hand, verbat mit leiser Stimme die Erleuchtung und fragte: Was meintest Du denn vorhin mit dem Antonius?

Ich könnte Dir, erwiederte ich: wenn Mittheilungen dieser Art jetzt anders an ihrem Platze wären, gar mancherlei von ihm erzählen; von seinen Thaten und Genüssen, von seiner Kleopatra, die lüstern und herrschsüchtig dem Starken gebot und endlich eine Viper an ihren Wunderbusen legte, als er durch den Verlust der Schlacht bei Aktium zum Selbstmörder ward.

O, still davon! rief Cölestine: nun wird mir wohl

von Schlangen träumen. Auch Abälard's gedachtest Du und sprachst von einem Joseph, der seinen Thron vergaß. Nur den Mantel, glaubte ich, hätte er im Stiche gelassen?

Vom Kaiser Joseph dem Zweiten war die Rede, fiel ich lächelnd ein: der, wie ich fürchte, wenig oder nichts mit seinem Namenvetter gemein hatte; Abälards Verhängniß aber ist bei weitem das traurigste von allen, das Liebe je verhing. — Cölestine schloß die Augen, verstummend neigte ich das Haupt und dachte seufzend: So, gute Sophie, ehre ich Deinen Schmerz!

Frau Bollmann hatte ihre wiedergefundene Schwester mit sich nach Thalau genommen, mich riefen am Morgen der schönsten Nacht Beruf-Geschäfte in die Hauptstadt ab. Ich fand den General sehr betreten, Luisen krank. Entehrende Händel hatten ihren Gatten zum Flüchtlinge gemacht und der Schreck sie den Folgen einer unzeitigen Niederkunft ausgesetzt. Sie hoffte von mir zu hören, wo ihre auf's Neue verschwundene Sophie sich jetzt aufhalte und erstaunte als ich Thalau nannte, das ihr Vater zu kaufen im Begriffe stand.

Wird der Handel richtig, sprach Frau von Gallas: so ziehe ich mit dem Frühlinge dahin; sagen Sie dieser Freundinn, daß ich auf ihren Umgang rechne und Ihrer schönen Frau, daß sie unser Kleeblatt füllen helfe. Dies Dorf liegt ja wohl nahe an Hohenthal?

Am Fuße des Berges! versicherte ich: man sieht aus meiner Wohnung die Fenster des Schlosses.

O schön! entgegnete Luise: die Bergluft soll mich herstellen und dieser Kreis guter Menschen mir den verscherzten Frohsinn wieder zurückgeben. — Ach, wie unglücklich ward ich an der Hand jenes Elenden! — Des Vaters Erscheinen unterbrach ihr Geständniß.

Ich hatte gelobt, zum Abende wieder auf der Festung zu seyn und diese bereits im Auge, als ein furchtbarer, betäubender Knall mein Pferd zu Boden warf. In Rauch und Nebel war, als ich aufsprang, der Felsen gehüllt und große Steine schlugen rings um auf den Boden.

Das ist der Pulverthurm! rief ich dem zitternden Schimmel zu, sah durch die Dampfwolken auf die hohe Ruine und wie trostlose Freunde schlichen wir dann neben einander dem Vulkan entgegen.

Befehle gebend stand der Major auf dem dampfenden Schutte, geisterbleich saß Elisabeth auf einer Trommel, rieb die Schläfe des leblos hingestreckten, einäugigen Gefrei'ten, der mich einst hierher brachte und der Korporal, welchem ich damals zuvorkam, schlug unverzagt mit ihrem Sonnenschirme auf die lässigen Arbeiter los.

Wo ist Cölestine? schrie ich jedem der mir aufstieß zu und alle zeigten, taub für die Frage, mit Geberden des Wahnsinn's auf die Trümmer.

Tausend Thaler biete ich! Folgt mir! rief in höchster Anstrengung Herr von Valentin; über zwanzig Freiwillige traten vor. Er drang an ihrer Spitze durch die Flamme, um ein Dutzend Pulverfässer, die noch aufzufliegen drohten, nach der andern Seite der Festung zu schaffen.

Mein Engel ist mit Dir! rief der Major, dessen Rockschooß glomm: Euch allen hat er das Leben gerettet. — Von keinem gehört, eilte ich nach unserer Wohnung und stand mit Entsetzen vor der eingestürzten Treppe. Oede und verlassen war das Haus, jedes Fenster zerschmettert und der theuere Name, den ich unaufhörlich ausrief, schallte, wie vom Tode wiederholt, dumpf und schauerlich aus den geborstenen Wänden zurück.

Der Herr hat's genommen! lispelte kläglich eine Stimme hinter mir; ich sank in Lischens hagere Arme.

Wo ist mein Weib? stammelte ich, der Ohnmacht nahe. — In Thalau! erwiederte sie, führte mich auf die Bank vor dem Hause und reichte mir Essig.

In Thalau! rief ich jauchzend, ermannte mich wieder und stürzte in das Dorf hinab. Leichenblaß begegnete mir Pastor Bollmann mit der Gattinn und Sophien auf halbem Wege. Meine Frau ist bei Ihnen? sprach ich voll Zuversicht. — Bei uns? fielen die Erschrockenen ein: bei uns nicht, wir kommen von Hause. — Ich sah erstarrend nach Thalau hinab und Sophie führte den Besinnunglosen dahin.

In dichten Haufen weilten die Landleute vor dem Dorfe. Keiner hatte die Wohlbekannte gesehen; der Prediger kam von der Festung zurück, Niemand wußte dort um ihr Schicksal.

Sie lebt! sie ist gerettet! sie ist da! rief ich unaufhörlich und drückte bald diesen, bald Sophien, welche sanftweinend meine Wangen streichelte, an's Herz.

Aber der Abend kam ohne sie, aber die Nacht brach herein und sie fehlte noch immer. Ich riß mich von den Freunden los, die mich beschworen und stand nach wenigen Minuten wieder auf dem Schutte der Verwüstung.

Drei Tode, neun Verwundete! rief mir der Vater zu: Gottes Hand war über uns, wir können zufrieden seyn! — Wo ist sie? fiel ich ein und drückte krampfhaft seine Hände.

In Thalau! sprach er gleichmüthig: mein Schutzgeist hat sie hinabgeführt. Vergebens betheuerte ich das Gegentheil, riß einem Invaliden die Laterne aus der Hand, eilte nach dem Hause und warf eine Leiter über die verstürzte Treppe hin, um zu ihrem Zimmer zu gelangen. Jetzt wankte der Boden unter mir, das Gewölbe sank und die Leiter umschlingend stürzte ich mit ihr in die Tiefe.

Wohl und leicht war mir um's Herz, als ich zur Besinnung kam, mich zwischen Schutt und Steinen auf

einem großen Weinfasse wiederfand und fernher ein Licht schimmern sah.

Cölestine! rief ich wieder und raffte mich auf.

Gotthold! sprachen die Wände — Gotthold flog begeistert dem Licht entgegen. Einem Schatten ähnlich stand sie vor mir und sank bewußtlos in meine Arme.

Ich sah umher und schöpfte Trost. Jedes Faß sprach mir Muth zu, von jedem Flaschenhalse leuchtete mir eine Hoffnung. Hier lagen Kartoffeln in großen Haufen; dem Hunger Trotz bietend, baumelten Schinken an der Decke und mein theuerstes Kleinod athmete unentstellt am neu belebten Herzen des Gatten. Ich küßte das Dunkel der Betäubung von ihrer Seele, Cölestine schlug die Augen auf und weinte sanft. Welch ein Traum! lispelte sie endlich: Was ist vorgegangen? bist Du es wirklich? — Tröstend zog ich die Bebende auf einen Krauthaufen an meine Seite, brachte ihr erwünschte Nachricht von des Vaters Wohlseyn und erzählte was ich wußte. Sie vernahm mit Entsetzen die Geschichte, schmiegte sich schauernd an den Gatten und ich beugte mich ein wenig abwärts nach der nächsten Flasche, deren Inhalt wir aus ihrer hohlen Hand genossen. Erträglicher schien uns nach jedem Trunke diese Lage.

Das ist noch lange keine wüste Insel, sprach ich erquickt: selbst Oberons Lieblinge würden uns beneiden, aber das Licht will verlöschen. —

Dort steht ein Kasten voll, tröstete Tina; ich eilte,

das heilige Feuer zu unterhalten. — Der Wein ist stärkend! sprach sie und nippte wieder.

Profit! fiel ich ein: jetzt aber sage, welch Ungefähr Dich hier dem glücklichsten aller Sucher aufsparte?

Ich wollte eben nach Thalau hinabgeh'n, sagte Cölestine und drückte mir lächelnd den Stöpsel der geleerten Flasche in die Hand: ich stand schon vor dem Hause, als die Frau des kranken Feldwebels mich um Essig ansprach. Da eilte ich in den Keller herab und ward in diesem Augenblicke wie von einer unsichtbaren Hand zu Boden gedrückt. Es war, als treffe mich ein Blitz, als braus'ten Meere über mir und da ich endlich aufsprang und halbtodt zurückschlich, lag ein Stück Mauerwerk vor der Thür und Schwefeldampf erfüllte die Treppe. Erschöpft fiel ich auf die Stufen nieder, befürchtete ein Erdbeben, betete, weinte, wähnte jetzt mir träume und sank in eine lange Ohnmacht, aus der mich Deine Stimme weckte. Sie glich dem Zustande zwischen Leben und Tod, in dem man aufhört zu leiden, zu fühlen und zu denken.

Noch scheint dies Gewölbe fest! sprach ich, an die Decke sehend: doch wäre ich lieber über ihr ein Invalid, als hier unten wirklicher Kriegsrath.

Fürchte nichts! erwiederte Tina: sie werden uns vermissen und retten.

So Gott will! rief ich trinkend.

S. Auf jeden Fall sterbe ich an Deinem Busen.

Der Tod im Arme der Liebe ist süß; süßer als ein Leben ohne diese.

J. Das klingt wohl süßer als es ist. Wer lebt, kann auch lieben, aber ich wollte den Todten loben, der das könnte.

S. Nur der Todte lebt, Gotthold! denn was ist unser Daseyn mehr, als ein fortwährendes Absterben? als ein rastloses Ringen mit der Vernichtung? Das Grab gebiert uns erst.

J. Der Wein begeistert Dich; so sentimental warst Du nie.

S. Und nie so glücklich. Viel wohler ist mir auf diesem Krauthaufen, als mancher Königinn auf ihrem Throne. Du bist mein Friedefürst! der Mann dem ich mich hingebe wie ich bin, weil er selbst meine Schwächen liebgewann.

Und säßen wir im Mittelpunkt der Erde, erwiederte ich sie umfangend: so würde mich diese Schwäche dort noch zum glücklichsten Markscheider, würde mir das schreckliche Centrum zu Abrahams Schooße machen. Wohl uns, daß kein verwünschter Dritter mit mir einsank!

S. Und keine Dritte!

J. Sie würde nur die Zeuginn unsers Glückes seyn —

S. Und Deine Güte sie zur Theilnehmerinn erheben.

J. Laß uns trinken, meine Geliebte! trinken und wenn es seyn muß, auch sterben! — Sterben, wie Antonio und Pasqualina. Sie waren Calabriens glücklichstes Ehepaar. Zärtlich umschlang, als die Erde sich damals unter Scido aufthat, Antonio sein bebendes Weib und das einstürzende Haus bedeckte die Armen. Fest vereint fand man am dritten Tage das entseelte Paar unter dem Schutte und ihr einziges Töchterchen, dem sie zum Schilde gedient hatten, lebend und unversehrt zwischen Beiden.

Cölestine reichte mir seufzend die zweite Flasche und sprach: Würden nicht, wenn wir jetzt unter die Unsterblichen träten, diese Dir weit mehr als Deine Sterbliche gefallen?

J. Kein Engel wie Tina! aber Du bist über den Kapwein gerathen, den der Vater für Krankheiten aufsparte — Doch wer ist indeß eben kränker als wir? — Fürchte nichts, sage ich Dir! Die Engel, weißt Du, sind geschlechtlos und das Neutrum stößt mich ab. — Sie trank und erwiederte dann: Sehr ernst denk' ich mir diese Heiligen. Ach, wir werden in ihrem Kreise weder lächeln noch scherzen dürfen und allen dem entsagen müssen, was mich Dir hienieden angenehm machte.

J. Wir leben in unserer Weise fort. Was wäre der Himmel, wenn man sich, dort wie hier, vor jedem Glücklicheren beugen müßte? Am Ende sind ja auch jenseit die Seligen so unschuldig an diesem Heile, als

diesseit die Reichen, die Edelleute, die Söhne der Großen, an den Vorzügen die sie genießen. Wunderlich theilte von jeher die freie Gnade ihre Gaben aus und ich gedenke den Todtenrichter an meine Milz und Leber zu verweisen. Aber es hat keine Noth! Wir sind schon gerichtet! Gefallene Geister sind wir, die zur Strafe in diese Kerker geworfen und auf die Marterbank der Sinnlichkeit gelegt wurden. Der Tod schließt uns los und man kehrt dann, von dem ewigen General-Pardon begnadigt, in die Heimath zurück. So lehrt Plato und Plato hat Recht!

Eigentlich, fiel Cölestine ein und nippte noch einmal: freue ich mich, unter uns gesagt, wenig oder gar nicht auf den Himmel. Mir ist, als sollte ich im Nachthabite unter einen versammelten Hofstaat treten, oder während des Gottesdienstes unbekleidet auf dem Taufsteine Platz nehmen. Kein sterblicher Wunsch darf dort mein wünschendes Herz erheben, kein loses Wort auf meine Lippen treten und ich lache doch so gern und hänge noch so fest an der Freude.

Und zudem, erwiederte ich seufzend: behaupten Philosophen, daß wir uns jenseit nicht wieder erkennen.

Das wäre schrecklich! fiel meine junge Gattinn ein. Dich nicht wieder seh'n, während dem Dich Millionen schönerer, glänzenderer Wesen umgeben? Nein, Gotthold! das ertrüge ich mitten unter Engeln nicht.

J. Was wolltest Du machen? Müßte ich mich

nicht selbst darein ergeben und da die Liebe den Hauptcharakter jener Verhältnisse ausmachen soll, willig oder nicht, mein Herz an die nächste, beßte Verklärte hängen?

O, thue das nicht! flehte sie. Ich gebe Dir dort Zeichen! — Gewiß, wir erkennen uns.

Zeichen? fiel ich ein und langte nach der dritten Flasche —

S. Ich werfe Dir zum Beispiele mit diesem Finger drei Küsse zu.

J. An Küsse wird dort nicht gedacht.

S. So lege ich die Hand auf meine Brust —

J. Die fällt im Himmel weg.

S. Wie? — Weg? — Ganz weg? Was bliebe uns denn?

J. Nichts von allem was hier die Sinne reizt! Es ist mir selbst höchst ungelegen, denn ewig ließ ich Dich, wär' ich Dein Schöpfer, wie Du bist.

S. Du schmeichelst mir, Gotthold; doch, frei gestanden, möchte ich nicht hübscher seyn. Und wenn ich mich mir denke, ohne Lippen, ohne Busen, ohne Alles — Ich müßte weinen Tag und Nacht.

J. Dort werden Thränen zu Triumphen —

S. Ich mag nicht triumphiren! was hilft auch das? Gefallen will ich Dir und das wenige behalten, was mir ward und Dir zusagt.

J. Ich gestehe, daß meine Neugierde die gespannteste ist; daß mich der Sinn von Shakespear's „Seyn

oder nicht seyn," nie lebhafter beschäftigte als jetzt, wo wir nahe daran stehen, den Knoten uns'rer Bestimmung durch die Ewigkeit gelös't zu sehen. Doch fasse Muth, meine Geliebte! Ein Heros will ich an den stygischen Fluß treten; der Fährmann soll unter den Blicken des gebietenden Schattens verstummen. Nimm Dir ein Beispiel. Du selbst sagtest ja vorhin, daß erst das Grab uns gebäre?

S. Was ich sagte waren Worte, aber ich weiß was ich fühle! Jetzt, jetzt im schönen Lenze des Lebens, am zweiten Ehetage dahin gerafft zu werden, das wäre schrecklich! O, tausend Thränen würden um mich fließen, Augen die nie geweint haben, würde mein Verhängniß naß machen.

J. Egoistinn! bin ich denn, weniger als Du, ein Gegenstand der zärtlichen Theilnahme? Glaube mir, Luise wird schwer zu trösten seyn, Sophien kostet mein Tod ein Jahrzehend und mit Rosen werden die Thalauer Mädchen meinen Hügel umpflanzen.

Es ist die Frage, fiel sie ein: hoffentlich legt man uns in einen Sarg.

Das würde der Tischler nicht zugeben, entgegnete ich traurig: O, hätte ich doch für solche Fälle eine Inschrift im Lapidar-Styl' entworfen, denn Gott weiß, mit welchem biblischen Gemeinspruche sie den Grabstein entweihen werden. Mit dem „Leben wir, so leben wir" vielleicht, oder mit irgend einer frommen Lieblingfloskel

der Tante. Beßtes Weib, gieb doch die schwarze her, dort in der Ecke.

Cölestine reichte sie mir und sagte schluchzend: Mein gestriges Nachtkleid wird gut in's Auge fallen. Ach! werden sie bei der Ausstellung seufzen, das trug sie am Brautabende, nun geht sie damit in die einsame Kammer. — Ich zog gerührt mein Taschenbuch hervor, nahm den Bleistift und sprach:

Unser Unglück wird allerdings ungeheueres Aufsehn erregen. Dein Vetter, der Aesthetiker, erzählt es der Welt und der Nachwelt, leicht dürften wir, wenn ihn anders die Messe nicht treibt, der Petrarch und die Laura des künftigen Jahrhunderts werden. Wie willst Du denn begraben seyn?

Wie Du mich am Abende fand'st! bemerkte sie: und die Tante soll mein beßtes Band um die Nachthaube schlingen — das Himmelblaue, wenn es sich findet. Im Wallisröckchen — in den weißen, gestickten Schuhen. Mit einem Knospenstrauß am Busen.

Rosenstrauß! verbesserte ich: Du bist ja Frau — Und weiße Rosen! Sie sind das treffendste Bild der sterbenden Schönheit. „Wie Ihr mich findet," schrieb ich unter meiner Frauen letzten Willen: „so begrabt mich. Unter der Linde an der Kirchhofmauer bereitet das Bett' und ein Turteltauben-Paar niste in dem Wipfel. Der jungen Gräfinn leg' ich mein Andenken an's Herz — Sophie, die theuere, werd' ich in der Ewigkeit trösten.

Allen Feinden sey vergeben und das Publikum unterrichte man durch die Leipziger Zeitung von unserem Lieben, Leiden, Sterben, denn manche edle Seele wird dann — mit Zuversicht fühle ich's — dem unglücklichen Paar' eine Thräne schenken. — Lebt wohl, Ihr Guten und:

„Wenn die gold'ne Frühe, neugeboren,
Am Olympus Euer Blick erschaut,
Dann erbleichet, weint und seufzet laut: —
Dort im Glanze wohnt, den wir verloren!"

Bitterlich weinend las ich jetzt meiner schluchzenden Frau den letzten Willen vor und hing ihn dann, in ihr weißes Tuch gebunden, neben den Schinken auf, wo er jedem, der diesen Platz betrat, in's Auge springen mußte.

Aber weshalb Du der Gräfinn und Sophiens so zärtlich gedenk'st, eiferte Tina: begreift sich um so weniger, da ich selbst kaum berührt bin.

O, laß uns jetzt das Irdische vergessen, entgegnete ich: und dem tausendarmigen Tode trotzen, der bald herein bricht. — Ach, ist denn kein Entkommen denkbar?

Vergebene Mühe! seufzte sie: eine Mauer liegt zwischen uns und dem Ausgange, wie der Stein vor dem heiligen Grabe lag.

Es gilt den letzten Versuch! fiel ich ein, ergriff das Licht und stürzte taumelnd zwischen die Trümmer; es erlosch und das Ach und O! meiner Sterbefertigen füllte

den Keller. Cölestine riß mich empor, wir griffen uns weiter und erreichten die Treppe. Mit Simsons Kraft umfaßte ich jetzt das vorliegende Mauerwerk, die Thür ward frei. Durch hängende Wände wanden wir uns aufwärts und standen nun frohlockend in dem Garten. Es war finstere Nacht. Gelobt sey Gott! rief Tina, ich aber sank, betäubt von dem Luftwechsel, übermannt von dem Geiste des Weines, ohnmächtig zu den Füßen der Betenden und fand mich zu Thalau im Kreise der jubelnden Familie wieder.

Sie haben viel verloren, sprach ich nach den ersten Begrüßungen, dem Pastor die Hand reichend. O, wären Sie mit uns am Acheron und Zeuge der christlichen Fassung gewesen, mit welcher wir in die Nacht des Grabes absah'n. Das Testament hängt fertig im Keller — unter die Linde an der Kirchhofmauer wollte ich begraben seyn. — Gott behüte uns! rief Lischen aus: dort neben die Selbstmörder? Wofür hätten wir denn unser schönes Begräbniß? Ein Kriegsrath an die Mauer!

Für so nervenschwach hielt ich Sophien nicht, sprach eintretend Cölestine: noch immer fällt sie aus einer Ohnmacht in die andere.

Glaubst Du nun an den Schutzgeist? fragte Vater Walter herein eilend.

Tausend Steine, erzählte die Tante: fielen zu seiner Rechten, zehntausend zu seiner Linken und doch ging er unversehrt hindurch. Das Tuch in der Tasche brannte

ihm, er kam mir vor wie einer der drei Männer im Feuerofen und ich lobte an seiner Statt den Herrn.

Ein Wagen rasselte über den Hof, die Thüren flogen auf, von Loren, ihrer Zofe, begleitet, trat Luise in's Zimmer und eilte durch den Kreis der Freunde zu meinem Bette. Ich konnte nicht bleiben, sprach sie, uns mit bänglicher Anmuth begrüßend: und mußte selbst sehen, wie es um die theuere Familie stehe, für deren Schicksal ich zitterte.

O Jemine! wisperte Lorchen der Tante zu, die sie bewillkommte: war das ein Schreck! Wir hörten den Knall ganz deutlich in der Stadt. Ich dachte in meinem Sinne, der jüngste Tag komme herbei und noch was ander's.

Dankbar für die wohlwollende Theilnahme, drückte ich die Hand der Frau von Gallas an's Herz und stellte ihr meine verdüsterte Frau vor. Luise umarmte diese unter schmeichelhaften Aeußerungen und Lischen neigte sich während der Umarmung, erkenntlich für die Auszeichnung ihrer Kriegsräthinn, tiefer als jemals.

Jene machte uns bekannt, daß ihr Vater Thalau gekauft habe und es des nächsten beziehen werde. — Neue Wolken verdunkelten demnach meinen Himmel, doch Cölestine freuete sich, wie es schien, des Aergers, der im Gefolge dieser Nachricht aus meinen Augen sprach, sie kehrte hergestellt zu der Gesellschaft zurück und die Gräfinn benutzte einen gelegenen Augenblick, mir

in der Stille zu klagen, daß der unselige Gallas wieder in der Hauptstadt gesehen worden und sie deshalb in Aengsten sey. Auch habe ihr Vater den Tafeldecker Just (meinen Todfeind) als einen Hausdieb und Betrüger davon gejagt und dieser solle ihn jetzt, der Sage nach, begleiten. Ihre Besorgniß erregte die meine.

Vater Walter kränkelte seit dem Tage, an welchem der Pulverthurm in die Luft flog. Oft sprach er Stundenlang mit sich selbst, oder mit den Schutzengeln, die ihm häufiger als jemals vorschwebten. Sein Geist zog sich mehr und mehr von der Erde ab und es galt ihm jetzt gleich, ob Sophie oder Elisabeth die Predigt vorlas. Täglich auffallender verjüngte sich dagegen Herr von Valentin. Die Todes-Verachtung, mit welcher er, trotz der augenscheinlichsten Gefahr, an jenem Tage den Rest des Pulvers sicher stellte, hatte ihm noch im Spätherbste seiner soldatischen Laufbahn ein Belobung-Schreiben erworben. Das Ehrenblatt sprach beredter als der Gelobte Sophiens Augen, die That ihr Herz an; zudem ließ Elisabeth, die das schöne Silberwerk nur weinenden Erben gönnte, nichts unversucht, sein Licht auf den Scheffel zu setzen. Auch Frau von Gallas, welche uns oft besuchte, uns öfter noch bei sich sah, bearbeitete Sophien für den nämlichen Zweck und jener hatte kaum bemerkt, daß der gefürchtete Nebenbuhler sich von dem Irdischen ab und Sophie sich traulicher als bisher zu

ihm kehre, als er mit neuem Muthe über sein Gehör, seine Wunden und seine Jahre scherzte. Sophie pries dagegen diese vom Donner der Schlachten betäubten Ohren, diese rühmlichen Wunden, diese dem Dienste des Vaterlandes geopferten Jahre als Gegenstände der Verehrung an und als nun eines Abends, Statt des Freiers, ein langer an sie gerichteter Brief erschien, faßte Sophie tief bewegt meine Hand und sprach: Rathen Sie mir, Freund! — Soll ich heirathen ohne zu lieben, oder lieben ohne zu heirathen?

Achtung, entgegnete ich: ist die Seele der Ehe, Liebe die entbehrlichere Zuthat.

Also werde ich die Seine? erwiederte sie seufzend.

Und glücklich! fiel ich ein: Glücklicher, meine Theuere, als Sie durch manche erwünschtere Hand geworden wären. — Sie ging erröthend ihm zu antworten und ich ward auf das Schloß gerufen, wo jetzt der General mit Luisen waltete. Wissen Sie wohl, sagte sie mir sichtlich bestürzt entgegen kommend: daß Gallas noch in der Nähe ist? Gestern will ihn der Jäger im Walde gesehn haben. Mein Vater leidet am Podagra, die Nachricht würde dessen Zustand verschlimmern und ich fürchte mich auch. Wie schön wäre es, wenn Sie, seinem Wunsche gemäß, den linken Flügel des Seiten-Gebäudes bezögen. Das kleine Pfarrhaus ist ohnehin übervölkert, die Festung vor dem Herbste nicht bewohnbar und wir hätten so gern Ihre liebenswerthe Frau

in der Nähe. Gleiches Alter, gleiche Neigungen und Gefühle ziehen mich zu ihr, nur Ihnen, nur meinem frühesten, beßten Freunde gönne ich sie.

Gefällig bot mir Luise, als ich geschmeichelt von dieser Versicherung ihre Hand ergriff, die Wange dar und als meine Lippen der schön geformten nahten, begegnete ihnen der rosige Mund.

Den würde kein Engel verschmähen, tröstete ich mich und sah in die halbgeschlossenen Augen der Gütigen.

Die Dankbarkeit der Schülerinn! sprach Luise als ich bescheiden zurücktrat: gewiß, ich schreibe jezt recht leidlich.

Vortrefflich! erwiederte der Lehrer, aber die Stunde schlug, welche sie zu dem Vater hinauf rief.

Welch' ein Leben! sprach sie seufzend. Wie freudenleer entflieht der schöne Lenz.

J. Doch im Genusse der Pflichterfüllung.

S. Das wäre etwas. Und mit diesem glauben Sie mich abgefunden?

J. Eine so zärtliche Tochter —

S. Gewiß die bin ich; aber neben den kindlichen wuchsen noch andere Gefühle mit mir auf und wenn nun die Kissen alle liegen, wie sie der Vater gelegt wissen will, wenn die Arzneien gereicht, die Zeitungen gelesen, die Pflichten der Tochter erschöpft sind, dann stehe ich einsam da und sehne mich vergebens nach einem Wesen, das *mir* verpflichtet wäre.

Meine Augen sprachen das Bedauern meines Herzens aus und mit einem schwermüthigen Lächeln sagte sie mir das Lebewohl.

Sie hat Recht! dachte ich auf dem Heimwege: welch ein Loos bei so viel Lebenslust, bei so glänzenden Ansprüchen und so bestimmtem Willen diese geltend zu machen, dies Leben hier am Krankenstuhl' eines Greises vertrauern zu müssen. Nein, ich darf ihr den einzigen, den redlichsten Freund nicht rauben. Auch die Freundschaft hat ihre Rechte — Rechte, die sich gar wohl mit den Pflichten der Liebe vereinbaren lassen. — Freundschaft und Liebe, rief ich begeistert: wo Ihr Euch schwesterlich umarmt, da ist der Himmel!

Das klingt gar schön! sprach eine Stimme aus der nahen Laube: doch beide sind Weiber und wandelbar.

Sie haben Recht, lieber Pastor, entgegnete ich. Wohl uns indeß, daß es hienieden nichts Dauerndes giebt, als diese Ebbe und Fluth, dieses Kommen und Gehen, diesen Wechsel holder und widriger Erscheinungen, der durch tausend Täuschungen zur Wahrheit führt.

Cölestine trat unter den Bäumen hervor, vernahm meine Rede, schlang den Arm um mich und sprach: Die Liebe ist dauernd, das sagt mir mein Herz; es wird Dir unwandelbar und wechsellos anhängen.

Theueres Weib, fiel ich seufzend ein: noch lebst Du in den Tagen des kindlichen Friedens, wo unser Glaube

Berge versetzt, wo unsere Hoffnungen keine Grenzen kennen, wo goldene Wolken uns gelobte Länder scheinen —

Wo warst Du denn? fragte die Liebende.

Bei Luisen! fiel ich ein: sie wünscht, daß wir den leeren Flügel des Schlosses beziehn möchten.

Das wünsche ich auch, erwiederte sie: hier fallen wir ohnehin zur Last und es muß sich herrlich wohnen in einem Schlosse. O, Luise ist die Güte selbst; sieh, diese Kette habe ich von ihr. Die Gute küßte mich mit nassen Augen, schlang mir sie dann um den Hals und nannte sie ein Symbol unseres Bundes.

Mich küßt sie nicht, entgegnete ich: mir schenkt sie nichts!

S. Du hast es auch nicht um sie verdient und im Ganzen ist es ein Glück, daß Ihr so unverträglich seyd.

J. Folgen der Schreibstunde! Luise sieht noch immer den Lehrer in mir, der strenger als artig, ihr manche kindische Unart verwies. — Jetzt trat Sophie zu uns und Tina erzählte ihr, daß wir in's Schloß ziehen würden.

Das glaube ich nicht, erwiederte diese; sie warf einen finstern, fragenden Blick auf mich.

Sie dürfen es glauben! sprach ich hastig: ihr Vater will es so. Der Pastor zog meine Frau in's Gespräch; mit bebender Stimme lispelte Sophie: Mann, was gelobten Sie?

Ich sah mit Stolz — nein mit dem Gefühle des

trotzenden Unrecht's zu ihr herab und entgegnete halblaut: Was ich zu erfüllen gedenke!

S. So muß ich alles aufbieten, Ihnen die Erfüllung leicht zu machen.

Was habt Ihr denn? fragte meine Frau, sie kehrte sich betroffen zu uns. Zwei Thränen fielen aus Sophiens Augen. — Du weinst, Sophie?

Ich gedachte eben, erwiederte sie durch Thränen lächelnd: mancher Kränkung, die uns einst Luise zuzog, wie der Zeit, wo Dein Mann noch die Zielscheibe ihres lieblosen Spottes war.

Ihres Spottes? fiel Tina ein.

Ihres Scherzes nur, verbesserte ich.

Der Zeit, fuhr Sophie mit Heftigkeit fort: wo sie uns oft über Tafel zum Gegenstande bitterer Glossen machte, der Schreibstunden, wo sie ihre mißrathenen Buchstaben mit mir verglich und dem verweisenden Lehrer mit ihrer Feder die Hand zerstach.

Ich ziehe nicht hin! rief meine Frau und schloß sie gerührt in ihre Arme: o, die Boshafte! — Empört von edlem Zorne, nahm Tina die goldene, von ihr empfangene Kette ab und warf sie mir zu. Da! da! sprach sie und bemerkte die Blicke nicht, mit denen ich ihre Warnerinn verfolgte, welche die Genien der Freundschaft und Liebe, in deren Mitte ich mich geträumt hatte, für immer aus einander riß. Ich begleitete Cölestinen auf ihr Zimmer und sprach: Liebe, hänge die

Kette wieder um, denn was Luise war ist sie nicht mehr und wäre sie es noch, so machen doch gebieterische Verhältnisse Rücksichten nothwendig. — Nimmermehr! fiel sie ein. Schaffe mir das häßliche Geschenk aus den Augen. Luise konnte der Gestalt ihrer unglücklichen Lehrerinn spotten? O, wie hart, wie verloren muß ein Herz seyn, das seiner Witzsucht unbedenklich solche Opfer bringt? Ich fühle mich bei dem Anblicke entstellter Menschen oft versucht die Vorsicht anzuklagen, die den unsterblichen Geist so schmerzlichen Demüthigungen unterwarf und begreife nicht, wie ein solcher seinen Schöpfer mit reinem, vollem Herzen lieben und loben kann. Oft, Gotthold, wenn ich meinen schönen Tag habe und zufällig im Spiegel, oder im Bache dort den kleinen Reizen und allem dem begegne, was Dir an mir gefällt, hebt stilles, inniges Entzücken mir die Brust und dankend preis't mein Herz den göttlichen Bildner. O, nenne es nicht versteckte Eitelkeit. Es ist ein heiliges, den Geist beflügelndes Gefühl, das mich veredelt, indem es mich erquickt.

J. Ich halte es für den Genius des Schönheitsinnes, für den Quell reiner Selbstliebe.

S. Sey es was es sey, ein himmlisches ist es, aber erhob es wohl je die Brust eines Verunstalteten?

J. Freuden die wir nicht kennen, entbehren sich leicht; sehr unbillig bleibt es indeß von Sophien, daß sie Dein Herz von Luisen abwandte, die durch die Schule

der Leiden gegangen, den jugendlichen Muthwillen ihres Standes abbüßte. Dein Gefühl ist lobenswerth und dieser zarte Sinn für das Gute ist das Gute selbst. Aber Taubeneinfalt macht hienieden wenig Glück; lerne sie mit ein wenig Schlangenlist zu versetzen. Selbst die Bibel berechtigt Dich dazu und Dein Herz, ein weibliches, wird Dir als solches die Zuthat willig reichen. Luisens Vater ist mein Wohlthäter, alles danke ich ihm. Mein Glück wie das Deine floß aus seiner Hand und was kümmert es Dich, ob Frau von Gallas weniger ist als sie seyn könnte? Guter Gott, das ist ja unser aller Fall! Die Umgebungen, die Verhältnisse, die Menschen unter denen wir aufwuchsen, die Anlagen die wir mitbrachten, die Eindrücke die wir zuerst empfingen, bildeten den Teig und unsere später reifende Vernunft findet die Form gewöhnlich schon verhärtet, sie kann nur hie und da scharfe Ecken abrunden und Lücken ausfüllen.

Wissen Sie's denn? rief Lischen in's Zimmer: er hat den Befehl schon; morgen werden sie getrau't! Nun, nun, ich gönne es der guten Sophie und ein großes Glück macht sie denn doch. Der Freier hat ja Geld und Gut, dazu ein redliches Gemüth und geht unser Vater heim, so nimmt ihm kein Mensch die Commandanten-Stelle.

Das Brautpaar folgte ihr auf dem Fuße. Wir kommen, uns an's Herz zu legen! sprach Valentin:

Frau von Gallas lassen es sich nicht nehmen, die Hochzeit auszurichten.

Sanftweinend eilte Sophie in Cölestinens Arme.

Freudenthränen? fragte der Hauptmann und neigte sein Ohr besorglich zu ihr: Wie?

Thränen der innigsten Empfindung! stammelte die Braut.

Was spricht sie? sprach er leise und kehrte sich zu mir: da wird Gott auch helfen; die Gute grämt sich vor der Zeit.

Sie sind zu beneiden, äußerte — geübt, sich ihm verständlich zu machen — meine Frau.

Wohl bin ich das! erwiederte er mit blitzenden Augen und küßte Sophien. Diese duldete erröthend den Ausbruch der Zärtlichkeit und warf einen seltsamen, schwermüthigen Blick auf mich.

Ich vergaß den Groll, mit dem ihre Warnung mein Herz erfüllt hatte und sprach: Sie dulden nur, was Sie erwiedern sollten. Küsse gehören nun zu Ihren Pflichten.

Auch zu den meinen! rief Cölestine; sie hüpfte rasch an meinen Hals. Neue Thränen stürzten aus Sophiens Augen. Elisabeth, die lächelnd zwischen beiden Gruppen stand, faltete die Hände und sprach: Was Gott zusammenfügt, soll kein Mensch scheiden!

Luise gab uns ein geschmackvolles Fest. Die rege Sorgfalt, die ehrerbietige Liebe, mit der sie heute die gerührte Braut überschüttete, verwandelten meine kalthöfliche Frau in eine dankbare, wohlwollende Freundinn; erröthend bat sie mich nach der Tafel, ihr das goldene Kettchen zu holen, welches Luisens Blicke zu vermissen schienen. Ach, wie voll ist mein Herz! sprach Frau von Gallas, als wir uns zufällig in einem leeren Zimmer begegneten: noch immer treibt sich der verwünschte Mensch in der Nähe umher und ich zittere vor dem Boshaften.

Morgen mit dem Tage, tröstete ich: soll ein Commando den Wald durchsuchen; Ihr Vater mag, wenn er gefunden wird, über sein Schicksal entscheiden.

Das wird er! sprach Luise schnell erheitert: was könnte er bis morgen ausführen? Wir wollen vergnügt seyn. Geh'n Sie dort hinein, zu meiner Jungfer, ich habe einen Spaß vor. Ein Maskenbällchen. Für Musik ist gesorgt. Sie werden zur Dame gemacht, der Vater ist leidlich wohl, wir tanzen dann Paar und Paar in sein Zimmer und er soll rathen. Die Jungfer trat heraus, sie nannte dieser die Kleider, die mir zugedacht waren, meine Frau kam dazu. Liebe, Englische, rief sie und umfaßte Cölestinen: heute bist Du unwiderstehlich. Aus allen wird Dich mein Vater herausfinden, Du wirst unter uns stehen, wie unter Weiden die Ceder. Tina lächelte wundersüß, übernahm auch, um der Jungfer

die Mühe zu ersparen, das lästige Geschäft meiner Verweiblichung.

Die Kerzen brannten im glänzenden Saale, wir versammelten uns. Der neue Adjutant, Herr von Stoll, erschien als Rabbiner und Cölestine hing bereits als Nonne tanzfertig an dem Arme dieses jungen, bildschönen Mannes, der, wie es schien, in der Kunst die Damen zu unterhalten nicht unerfahren war.

Da ist, sprach ich zu ihr hinschleichend: eine Nadel locker worden. Sie hörte nicht. Vernehmlich wiederholte ich meine Rede; jetzt entzog sie schnell dem predigenden Rabbi das Ohr und wendete sich mit einem: O, Du armer Mann! zu meinem vorgeblichen Schaden; wir eilten in das Nebenzimmer.

Beßte Tina, sagte ich und umarmte sie so innig, als Luisens Mantel es erlaubte: Du weißt doch, daß hinter diesem Judenbarte kein Priester steckt? Daß ein heilloser Wildfang hinter der mosaischen Larve lauert — daß Du es mit einem Jäger-Offiziere zu thun hast?

Ich weiß es längst! fiel sie voll Unschuld ein: und Luise meint, wir wären das passendste Paar in dem Saale.

J. Da scherzte sie wohl; das einträchtigste, wollte sie vielleicht sagen.

Er spricht allerliebst! versicherte Tina.

Von was sprach er denn? fragte ich horchend.

S. Er wünschte, ganz im Ernst', ein Jude zu

seyn, um sich dann taufen zu lassen und mich zu seiner Frau Pathe zu machen.

Da hast Du es! rief ich bitterböse: da siehst Du den Dietrich! Schmeichelei mit Witz, oder mit Ehrfurcht, oder mit Empfindsamkeit versetzt, schließt alle Frauenohren und alle Frauenherzen auf.

Du bist nicht klug! erwiederte sie und wollte zu dem jüdischen Pathchen zurückkehren.

J. Ich beschwöre Dich, sey auf Deiner Hut. So wie Du jetzt, hüpfte Eva, von der Schlange bezaubert, um den Baum. Er wird Dich versuchen.

S. Das wäre lustig!

J. Frevlerinn?

S. Angstmännchen!

J. Es giebt eine Art, uns abzuweisen, die —

S. Ach, es giebt deren manche —

J. Spott ist die sicherste, doch den erlaubt Dir Dein Herz nicht. Ein wegwerfendes Lächeln, zum Beispiele —

S. Ich bin ja maskirt!

J. Ach Gott! daran dachte ich kaum. Der Satan gab Luisen diese Idee. Doch, Dein Mund ist ja frei; am bestimmtesten fertigt den Zudringlichen eine bittere Antwort ab. Herr von Stoll! hätte ich auf seinen Pathenscherz erwiedert: Sie würden — Sie haben — Ich stockte —

S. Nun, was haben Sie denn?

J. Sie sind — Warte nur —

Du Geistreicher! rief sie lachend: — Sie würden — Sie haben — Sie sind — Warte nur! — Ja, solche Pillen müssen freilich den feurigsten Verführer abspannen.

J. Nun, was entgegnete denn die kluge Frau?

S. Daß ich den Proselyten herzlich gram sey!

Schön! fiel ich sie umfangend ein: so bete ich Dich an, so fahre fort und so oft er von sich spricht, so oft sprich Du von Deinem Manne. Sey keusch wie Eis, rein wie Polarschnee!

S. Warum denn das? Ich werde seyn wie immer und höflich wie er. Warum sollte ich artigen Männern wehthun? Sehr höflich werde ich seyn, denn er ist, außer Dir, der einzige gute Tänzer im Saale. Wo fehlt denn eigentlich die Nadel?

J. Nichts fehlt, es ist schon gut. Tanze so oft Du kannst mit dem Bräutigam, Du bist ihm das schuldig.

S. Welche Zumuthung! Der gute, taube, bocksteife Freund hat ja Sophien —

J. Taub uud steif oder nicht, ein so verdienstvoller Mann —

S. Ist auf dem Balle höchst verdienstlos. Zwei Ländrer und fünf andere Tänze sagte ich bereits dem Juden zu.

J. Und das gesteh'st Du so ruhig als ob ich

der Jude wäre? Immerhin! Verharre in diesem Leichtsinne, bald wirst Du mit ihm um mein Grab ländern.

Um Dein Grab? fragte sie traurig, da hüpfte der Rabbi in das Zimmer. Ein glückliches Ehepaar, sprach er: das sich selbst aus dem Kreise der Freude wegstiehlt. — Ja, glücklich sind wir! fiel ich ein und Cölestine lachte auf. Ich warf einen zornigen Blick auf sie. Das bezeichnete Grab sollte hoffentlich für den ganzen Abend in ihren Ohren nachklingen und dies Gelächter bestärkte mich in der schmerzhaften Erfahrung, daß alles Tragische nur für den Augenblick auf die Frauen wirke. Der Rabbi lachte mit und immer höher stieg mein Unmuth, bis Cölestine uns vor den nahen Pfeilerspiegel führte, der mir denn selbst ein Lächeln abzwang.

Wenn ich mir ein Kloster mit solchen Bräuten erfüllt denke, sprach Herr von Stoll und zeigte auf die junge Nonne: so möchte ich über die Menschheit weinen, die das Herz hat, ihre theuersten Schätze, Unschuld und Grazie, lebendig zu begraben. Von allen Opfern, die der Wahnsinn nutzlos dem Himmel brachte, ist dies bei weitem das schmählichste.

Doch werden Sie zugeben, entgegnete ich: daß es für Eltern viel beruhigender sey, ihr Kind im Arme der Kirche, oder in der engen Klause des Sarges, als am Busen des Verführers oder in dem Tempel der Frechheit zu wissen?

Gewiß! sprach Cölestine, mir die Haube zurecht

setzend: und ich gestehe, daß das Klosterleben von Jugend auf einer meiner Lieblingsträume war.

Aber nicht mehr? fragte der Rabbi.

Auch jetzt noch! erwiederte sie mich umarmend: hier seh'n Sie meine Domina.

Lachend führte Herr von Stoll die fröhliche Novize in den Saal zurück. Ich sah ihnen beruhigter nach, gestand mir jetzt selbst, daß Luise diese Beide nicht mit Unrecht für das passendste Paar erklärt habe und war im Begriffe ihnen zu folgen, als die Jungfer derselben in's Zimmer trat. Es ist ein Mensch draußen, wisperte sie: der meine gnädige Frau zu sprechen verlangt und sehr geheim thut, diese sind aber eben bei Exzellenz und die Bedienten drüben im Saale, wo gespeist werden soll. Er kann sich, wie er versichert, nicht aufhalten.

Ich will hinaussehen, meine Gute! erwiederte ich und trat aus der gläsernen Flügelthür. Herr Just, der Tafeldecker, dessen Kalmucken-Antlitz die nahe Lampe beleuchtete, stand unter den Linden am Hause, trat jetzt näher, bedeckte, mich wahrscheinlich für Luisen haltend, meine Hand mit Küssen und lispelte: Ach meine gnädige, unvergleichliche Gräfinn, ich armer, verstoßener Diener wage mich nackt und bloß heran, um Ihre gnädige Vorsprache zu erflehen. —

Ein Pflaster flog in diesem Augenblick' auf meine Lippen. Umschlungen von zwei gewaltigen Armen, betäubt vom Schrecke, halb erstickt von dem Siegel das

mir den Mund verschloß, fühlte ich mich fortgetragen und in einen Wagen geworfen, der hinter dem Schlosse hielt und nun pfeilschnell davon jagte.

Mir war wie einem, der plötzlich vom Thurme fällt. — Es soll Ihnen nichts Uebles wiederfahren, tröstete Just, der gleichmüthig neben mir saß: nichts als Liebes und Gutes, meine gnädige Frau und sobald wir jenseit der Grenze sind, nehme ich das Siegel weg, welches zu unserer Sicherheit Dero Mund verschließt.

Gallas Werk! dachte ich seufzend, ein Reiter sprengte an den Wagen. Glück auf, Beßte! rief der Verdammte: entschuldige den Ritterstreich; er wird, wie ich hoffe, meinem Prozesse eine günstigere Wendung geben, auch ist es billig, daß die Frau bei dem Manne sey. Fahrt zu!

Ich war trostlos. Ich sah Cölestinen weinen und den jüdischen Adjutanten als Tröster neben ihr; des Grabes gedachte ich heute gegen sie und nimmt sie das wörtlich, so wird meine Eifersucht ruchbar, man glaubt wohl gar, ich habe die Drohung wahr gemacht und läßt den Schloßteich ab, um den Leichnam des unsinnigen Kriegsrathes aus dem Schlamme zu ziehen.

Herr Just schien zu schlummern, die buschigen Wände eines engen Hohlweges berührten das Fuhrwerk, ich wagte den Sprung! Gestrüppe faßten meine Röcke, ein Baumast hielt mich an der Haube, der Wagen rollte

fort — durch Dorn' und Dickicht eilte ich dem nahen Fußsteige zu und riß jetzt nicht ohne Anstrengung das Pflaster vom Munde. Fernher schollen die Stimmen meiner Entführer, sie beflügelten die Schritte der falschen Luise, die endlich, bei Tages Anbruche, vor dem Thore eines ihr unbekannten Städtchens stand. — Jesus Maria! schrie aus dem Frühschlaf aufgescheucht die erschrockene Schildwache und fällte schnell das Bajonet.

Gut Freund! erwiederte ich, riß die vergessenen Floraugen vom Gesicht' und drückte meine flatternde Haube tief in den Kopf. — Nehm' er mich in Schutz, Kamerad! Der Kriegsrath Gotthold bin ich und ward von Räubern übel geplagt.

Der Teufel bist Du! brummte dieser, er rief in das Fenster der Wachstube: Kommen's doch halt raus, Herr Kapral! s'is epper n'närrisches Weibstück am Schlagbäumel. — Bald trat ein baumstarker Unter-Offizier aus der Thür, starrte mich an und sprach: Guten Morgen, Deserteur! woher des Landes?

Ich wiederholte meine Aussage und lüftete auch, um sie zu unterstützen, den zerrissenen Rock.

Spaßvogel! rief der Korporal: ich kenne die Rebus. So laufen eben die Kriegsräthe herum. Nur herein! Der Herr Major schlafen noch. Kann sich ausruhen! Wir brauchen Leute. Lustig, Kamerad, dienen muß er! Jetzt sprengte ein Reiter heran — der heillose Gallas! Er trat in die Stube. Luise! rief er, riß mich vom

Stuhl' auf, sah in mein erblichenes Antlitz, das der Vogelleim des Pflasters in seltsame Falten zog und erstarrte.

Der ist unser! sprach der Korporal, welcher ihn für einen nachsetzenden Offizier hielt und drückte mich in den Winkel nieder: Morgen geht halt ein derbes Transportel nach Welschland hinunter. Gallas sagte: Recht so! und verschwand.

Die Stützen der Monarchie erhoben sich allgemach von der Pritsche, sie schlossen einen dichten Kreis um den Entführten, welcher fortwährend betheuerte, daß er weder gleich ihnen ein Held, noch ein Ueberläufer, noch die Kornblume sey, für welche mich der verliebte Trommelschläger ansah. Jetzt ward ich zu dem Major gebracht; jubelnd folgte mir, was eben zur Schule zog, die Kleinen zeigten mit Pennalen, mit Fingern die erwachsenen Mädchen auf diese Krautscheuche. Ich hüllte mich schaamroth in Luisens platzende Samojede und Herr von Gallas, der jetzt von dem Major herabkam, wünschte mir laut auflachend zur Alpenreise Glück. Drei Fräulein warfen, als ich eintrat, die Augen wißbegierig auf meine zerstörte Schönheit und verbargen dann die kleinen Gesichter im Tuche. Gern hätte ich von Herzen mitgelacht, schlich auch bereits unter leichten Verbeugungen dem Rahmen zu, an dem sie stickten, als ein brausender Goliath, ihr gnädiger Papa, in's Zimmer sah. — Guten Tag, De-

serteur! schrie er mich an: will er zu Höllenstein, oder zu Geiersmark? Stahlgrün, oder Blimerent? Mir ist's halt eins! — Schmerzlich bewegt griff ich mit der einen Hand nach dem unsicher'n Rocke, streckte die andere zum Himmel aus, bei dem ich schwor, pochte leis' auf das Völkerrecht, laut auf mein Ehrenamt und enthüllte mit Beredsamkeit das Gewebe von Bosheit und Arglist, welches mich vor den Schlagbaum führte. Ich pochte vergebens. So überzeugend hatte Gallas, von seiner Uniform unterstützt, gelogen, daß der Major mich einen Unverschämten nannte und der Wache rief. Ich bat, ich tobte und rang wie Faust mit dem Dämon, der mich aus der Thür, die Treppe hinab, in das nahe Werbe-haus fortzog, dessen Pforte gleich dem Höllenthore hinter uns zuflog.

Ich kenne Dich! rief ein glühender Höllenbrand aus dem Haufen dieser Verdammten: Du warst in Jena, Bruder-Herz! Sey gegrüßt im Freuden-Chore! — Ist Jette noch frisch? was macht unser Fichte?

Pulverfutter! lallte Falstaff vom Schenktische her und umarmte einen weinenden Schneider: Pulverfutter! Lauter sterbliche Leute.

Lethe, süße Lethe! schrie ein Hektor neben mir, das Schnappsglas nach der Decke werfend.

Ach Tina! Meine Tina! seufzte ich, sank kraftlos auf die nächste Bank und wies verschmähend den alten Hering zurück, mit welchem der Höllenwirth mir ent-

gegen trat und den nußbraunen Arm der jungen Hexe, welche mir zutrank.

Die Sonne ging wieder auf, der Rausch von gestern war vorüber. Falstaff betete, Hektor fluchte, starr sah der Schneider in die Sonne. Ich selbst gestand mir, daß meine einstmalige Lage auf Luisens Trou-Madame, im Vergleiche zu dieser, ein Rosenlager gewesen sey und vertauschte ihre leichten, seidenen Hüllen mit dem Kittel, welchen ein geschwungener Korporalstock dem Zögernden aufdrang. Husaren sprengten vor das Haus; in Reihe und Gliede standen wir da. Jetzt sah sich der Major nach mir um.

Kann Er schreiben?

J. Bücher, wenn Sie befehlen!

E. Rechnen?

J. Unvergleichlich!

E. So komm Er mit!

Ich wankte hinter ihm dem Hause zu, aus dem drei schöne Fräulein sahen. Schau' Er halt auf! rief der Major, als wir an der Hauptwache vorüber zogen und zeigte nach einem verblichenen Brustbilde, mit welchem der Wind sein Spiel trieb: mir ist noch Keiner ungehangen entlaufen. — Das ist ein Wüthrich! dachte ich und besah mir das Gemälde, welches die einarmige Justiz dem Wanderer vorhielt; merkt er, daß ich mahlen kann, so werde ich mich gewiß im Voraus portrai-

tiren müssen. — Wir kamen nach Hause. Da hinein! brummte er und schob mich durch die nächste Thür. Ein hagerer Stabschreiber sah über hohe Papierstöße zu mir auf. Ich fragte dienstfertig, ob ihm mit Beistande gedienet sey und er warf mir bejahend ein Duzzend noch ungesiegelter Briefe zu, die mit Aufschriften versehen werden sollten. Das Brustbild und der Sandhaufen beschäftigten meine Phantasie; dennoch zog ich eine der letzten Depeschen aus ihrem Umschlage, beschrieb auf dem leeren Raume in strengster Kürze meine Lage gab ihr dann die Aufschrift an meinen General und unbemerkt verlor sich der Brief unter den übrigen, mit denen die Ordonnanz auf die Post eilte. Ein Zentner fiel vom Herzen und die Mittagstunde schlug. Der Stabschreiber lobte meine Handschrift und wünschte, als mich jetzt des Riesen warzenreiche Köchinn zur Tafel lud, eine gesegnete Mahlzeit. — Sie war humaner als ihr Herr, sprach mit dem Kater, der unser Gast war, dann von den gelben Pantoffeln, die ihr ein Vetter verehrt und von dem Haare, das sie im Heirathen gefunden habe; ich aber grub, versunken in Erinnerungen, ein C. W. nach dem andern in den Küchentisch und der gesellige Mäusefänger begrüßte mit einem Katzenbuckel die heiligen Buchstaben.

Bauch zurück! rief der Korporal, der mich jetzt auf dem Hofe zur Veränderung ein wenig in den Waffen

übte: aufg'sehn! unsern Herr=Gott ang'schaut! — Ich sah empor und statt des offenen Himmels ein offenes Fenster, an dem die Töchter des Isegrimms meine ersten Versuche auf der Dornenbahn des Ehrenstandes belächelten. Schamroth biß ich in die Lippen und marschirte schwankenden Fußes und von dem Haushahne befehdet, durch die Schaar der schmälenden Hühner, welche angstvoll ihre Küchlein versammelten. Der Major ritt aus, dem Korporal winkte die Köchinn und die drei Mädchen kamen herab. Schweigend verbeugte ich mich und bot der blonden ein goldnes C., welches ihr eben vom Busentuche herabfiel.

Sehr artig! rief die andere.

Ausnehmend! die dritte.

Gewiß ein Sachse? sprach die mit dem C. und steckte es dankbar lächelnd fester in's Tuch.

Ich verbeugte mich wieder, verneinte die Frage und folgte den Anziehenden getrost in den Garten. Sie sah'n bedenklich an die Fenster und eilten der nächsten Laube zu. Ich eilte nach. Man schien es zu verzeih'n, man fragte, ob ich noch eine Mutter habe? — Freunde? — Freundinnen? — Woher ich gebürtig sey? — Ich bin, erwiederte ich: aus dem schönen Lande, wo alles ist wie es seyn kann. Aus dem Lande, wo die Mädchen lieber ländern als beten, lieber lesen als nähen und lieber Allen gefallen als Einem. — Aus dem Lande, fuhr ich fort: wo selbst treulose Ueberläufer nur an Schwa=

hälse gehangen werden, wo eine weinende Sophie, eine lächelnde Luise, eine fromme Cölestine mir das Leben zum Sommernacht-Traume machten.

Wie? fragte mit einer Stimme das Kleeblatt: Sie kennen uns?

Und meine Thränen? stotterte Sophie —

Und meine Freuden? rief Luise —

Fromm bin ich! lispelte Cölestine.

Sonderbar, sehr sonderbar! sprach ich betroffen. In einem Romane würden wir vielleicht diese seltsame Uebereinstimmung der Namen unnatürlich finden und doch ist die wirkliche Welt oft reicher an seltsamen Erscheinungen als die erdichtete. Ja, meine Gnädigen! auch außerhalb dieser Kaserne, dort zum Beispiel', über den blauen Bergen, gibt es Sophien die mich weise, Luisen die mich witzig, Cölestinen die mich glücklich machen würden und noch weiß ich so eigentlich nicht, welche von ihnen mir am wohlsten will.

Sophie. O, die weise!

Luise. Weise sind fühllos — die witzige vielmehr!

Cölestine. Witz verräth ein zweideutiges Herz und nur das arglose vermag zu lieben. Fast glaube ich nun selbst, daß Sie der nicht sind, für den man Sie ausgab.

Wohl mir! rief ich und thürmte bewegt drei niedliche Hände auf die meine: die Wahrheit hat eine göttliche Kraft; ich mache sie geltend. O, meine Schönen!

retten Sie den gebeugtesten aller Ehemänner und ihre Namenschwestern werden Sie segnen! Die edle Sophie gebe meiner würdigen den Freund, die sanfte Luise meiner stürmischen den Vertrauten, die blühende Cölestine meiner weinenden den Gegenstand ihrer Träume wieder. — Lächelnd zogen sie die gestreichelten Hände zurück und gestanden einmüthig, daß sich ihr Einfluß dahin nicht erstrecke.

Ach, der Vater! begann die eine —

Ist gut! tröstete die zweite —

Nur zu hart! seufzte die dritte; eben sprengte der gute, harte Vater in den Hof.

Jesus Maria! riefen die weicheren Töchter — ich saß sofort allein in der Laube.

Bis zum Abende saß ich da. Von Stunde zu Stunde rief der rastlose Goliath meinen Namen aus dem Fenster und das vernehmbare Hier! des Gerufenen erinnerte mich immer lebhafter an alle Schrecken dieses Hierseyns. Es dunkelte schon, als eine weiße Gestalt schnell auf die Laube zuschritt, in der ich brütete. Die den Weisen vorhin die Fühle absprach, die witzige Luise stand vor mir. Ich habe, versicherte sie: dem Vater betheuert, was er nicht glauben will, daß Sie ein guter, aufrichtiger Mensch sind und gelobt, es zu erforschen; also gesteh'n Sie nur, was es eigentlich für eine Bewandniß mit Ihnen hat?

Ich nannte das Fräulein meinen Genius, ich drückte ihre Hand an die Lippen, an die Brust und wiederholte die ganze Geschichte.

Das ist ja doch nur eine Fabel, entgegnete sie, als ich jetzt Odem schöpfte. Ihres gleichen entführt man nicht und wie konnten Sie denn mit diesem Barte für eine junge Gräfinn gehalten werden?

J. Die Finsterniß — Luisens Kleider — die Maske —

S. Wenn Sie kein Verbrecher — wenn Sie nur unglücklich — wenn Sie ein Mann von Ehre sind, so vermöchte der Vater vielleicht, Sie als Cadet anzustellen und Muth und Entschlossenheit würden dann weiter helfen. Es fehlt uns eben gewaltig an brauchbaren Offizieren und mich sollte es freuen, in den Zeitungen von Ihren Thaten und Ihrer Beförderung zu lesen, die gar nicht fehlen kann. Nicht alle Kugeln treffen und haben Sie sich erst ein wenig versucht und ein Patent in der Tasche, so werden sich auch zärtliche Genossinnen und blumige Fußsteige finden. Mir gefällt es gar nicht, daß Sie so kleinmüthig sind.

Theuerste! flisterte ich, mich aus Gründen mattherzig stellend: nicht Alle wurden dem Mavors geweiht. Probates Heldenblut, das göttliche Geschenk, fiel nur wenigen zu, andern ein laueres und die Kalligraphie ist auch eine schöne Gabe. Ja, glauben Sie mir, holde Pallas! lieber wollte ich eben alle Patente der europäi=

schen Fähndriche auf's Reine schreiben, als mir ein solches auf dem Schlachtfelde erkämpfen — lieber täglich dreimal ein Dutzend Rekruten zur Fahne schwören lassen, als nur einmal im Leben diese Fahne in den Feind tragen und lieber Jahr aus Jahr ein bei der Versteigerung des Nachlasses der Gebliebenen den Hammer führen, als einer von den Gebliebenen seyn, für die er geführt wird.

Sie sind zu bedauern! sprach Luise mit Ironie.

J. Das sagte ich längst und rechne eben auf Ihr Mitleid. Shakespear selbst, der größte Kopf, den je ein brittisches Weib gebar, spottet der Seifenblase Ruhm, die vor der Mündung einer Kanone gesucht wird. Weckt mich denn wohl, wenn ich falle, auch der schmeichelhafteste Rapport des Feldherrn, oder der Posaunenstoß des Zeitungschreibers, oder endlich die rührende Standrede und das Ehren-Begräbniß mit Sang und Klang und Feuer wieder auf? Trocknet Fama die Thränen einer Liebenden? einer Mutter? Heilt sie irgend eine Wunde? Schützt sie vor dem kalten Brande? Reinigt sie die Pestluft der Hospitäler? — Nein, holde Heroine! Im Grabe liegt dann, taub für jede Erdenfreude, mein Leichnam und trübselig steht die arme Psyche am Styre!

Und ein Kriegsrath wären Sie? rief die Spötterinn.

J. Ja! Einer, wie es viele sind; ein solcher, der weder zum Kriege rathen darf, noch jemals rathen

würde, wenn anders nicht der eigene Heerd, das Heil des Vaterlandes auf dem Spiele stände. O, auch im Lamme liegen Kräfte zur Nothwehr und ich für mein Theil ziehe es überall dem Tiger vor. Entscheiden Sie nun selbst, ob der Kriegsrath Gotthold bei so bewandten Umständen Italien erobern würde?

Sie sprechen ganz im Geiste Ihrer Samojede, erwiederte sie: und wäre der Bart nicht, so würde ich Sie für ein verkapptes Mädchen halten. Was ist der Mann, wenn ihm des Mannes Schmuck, der Muth gebricht?

Ich habe Muth, entgegnete ich: gegen das Uebel zu kämpfen, ich habe Muth das Böse zu verschmäh'n. Nichts übleres giebt es meines Bedünkens, als zu fechten wo man küssen, zu wachen wo man schlafen, zu morden wo man beleben könnte. Das werden Sie selbst fühlen?

Du sollst zum Vater kommen! rief Sophie in die Laube tretend und lachend hüpfte jene fort. Ich stand vor der zweiten.

Jedes Wort habe ich vernommen, lispelte diese: glaube auch Ihrer Aussage und stimme Ihren Meinungen bei. Armer Mann, was kann ich doch zu Ihrer Rettung thun?

J. Schöne Seele! Sie können den Major überzeugen.

S. Was hülfe Ihnen das? Der Herr gefallen

ihm, sind groß, der Feder mächtig, die Brauchbaren werden rar und weniger als Nichts gilt hier der Titularrath eines kleinen Fürsten —

J. O, ich Unglücklicher!

Unglückliche, sprach sie: finden sich leicht; ein magisches Band umschlingt ihre Herzen und gewiß bin ich viel trostbedürftiger als Sie, viel beweinenswerther als jene weinende Sophie, der Sie heute gedachten.

Wahrhaftig? fiel ich theilnehmend ein: ach —

„Dem Bösen nur folgt das buhlende Glück,
Nicht dem Guten gehöret die Erde."

Der Major, fuhr Sophie fort und mir schauerte, als sie ihn nannte: ist ein grausamer Stiefvater, der überall nur meinen Halbschwestern wohlwill und mich haßt.

J. Wie beklage ich Sie!

S. Der den jungen, liebenswürdigen, Ihnen ganz ähnlichen Mann — den Liebling meiner Seele, den beßten Subaltern des Regiment's in's Unglück stürzte. Er verfolgte, er drückte, er beleidigte ihn und in einer Wallung der gekränkten Ehre zog mein Freund den Degen gegen den Peiniger. Der Major ließ den Unglücklichen verhaften, Kriegsrecht ward gehalten, sein Tod schien gewiß. Ich zerbrach seine Fesseln, er entfloh — dort hängt er nun! —

Wie? rief ich: das ist *sein* Bildniß? Geschmeichelt hat der Mahler nicht.

Sie scherzen noch? fragte sie schluchzend.

J. Als Märtyrer hängt er dort, das tröste Sie!

S. Und sein Quäler ahnt, daß ich ihm fliehen half und quält nun mich!

J. Sie wissen nicht, wohin er sich wandte?

S. Ich weiß es, ja! Er nahm den Namen seiner Mutter an und dient jetzt, geliebt und ausgezeichnet, unter Ihren Truppen. O, kennen Sie ihn? Schlank wie diese Tanne geht er einher, voll Stolz und Anstand und unsere Damen nannten ihn den deutschen Alzibiades.

Das Kompliment ist mäßig! entgegnete ich. Viel gut gewachsene Offiziere dienen übrigens in unserem Heere und gehen stolz einher — o, stolzer als bequem und nöthig ist. Noch gestern sehnte sich ein solcher, meiner Tina zu Ehren, nach der Taufe.

S. Wie verstehe ich das?

Und wird ihr Trost bringen! fuhr ich seufzend fort: ach, ich vergehe!

S. Hätten Sie sich nicht vorhin selbst allen Muth abgesprochen, gern würde ich —

J. Nur in Schatten stellte ich ihn —

S. Die ihrem Carl davon half, dürfte auch hier Mittel und Wege finden, Ihnen den Weg zur Flucht zu bahnen.

J. Aber, beßtes Fräulein — Bedenken Sie doch! — Das Bild dort im Winde — O wie leicht könnte ich — mir schauert die Haut bei der Möglichkeit — ich

selbst der Nachbar Ihres Liebling's werden. Ich sehe ihn vor mir stehen, den eisernen, unerbittlichen Zwingherrn und fand überdies bereits Gelegenheit, einen Beschützer um Rettung anzusprechen. Unter der Masse von Briefen, welche heute abgeschickt wurden —

S. Sie liegen noch auf des Vaters Pulte —

Wie? rief ich erstarrend —

Die Post war schon geschlossen, entgegnete Sophie: die Ordonnanz brachte sie zurück; er sah sie durch und rühmte Ihre Handschrift.

So bin ich verloren! stammelte ich und sagte weshalb. Jetzt trat Cölestine zu uns. Die Suppe wartet! sprach diese sich an der Schwester Arm hängend. Der Vater tobt! setzte sie leiser hinzu: Gott weiß, was es wieder geben mag.

Ich sah mich bereits als Seitenstück neben dem Liebhaber der Blondine schweben, die Schwestern eilten fort, ein rauher Baß rief meinen Namen. Der Korporal von vorhin stand vor mir, er sprach vom Zapfenstreiche, vom Handgelde, von der morgenden Verpflichtung und führte mich unter das Dach in ein Kämmerchen, das er hinter mir abschloß. — Gute Nacht! rief ich und warf mich odemlos auf die Streu. Stunde schlug auf Stunde und mein Herz schlug hörbar die Sekunden.

Die Thür ward berührt, ich sah auf. Sie öffnete sich, ich sprang empor. Reisefertig trat, mit

einem Laternchen in der Hand, die entschlossene Sophie herein.

Ueberrasche ich? flisterte sie und leuchtete mir in's Gesicht. Der Major entdeckte Ihren Versuch und wüthete gegen den Stabschreiber. Die Mannschaft, welche Sie morgen dem Transporte nachführen soll, ist bereits dazu befehligt. Was beschließen Sie?

Ich stehe in des Schicksals Hand, fiel ich ein: und fürchte, daß es mich verlassen habe.

Kommen Sie! sprach Sophie, sich wehmüthig an meine Brust lehnend: sein Engel wird uns führen.

J. An Engel glaube ich zwar, aber daß man mich hängt, ist gewiß. Folgen will ich. Kennen Sie den Weg? Wo liegt die Grenze? Es ist stockfinster.

S. Dieser Schlüssel öffnet die hintere Gartenthür, welche an die Landstraße stößt und die Straße führt zum Ziele. Verlangen Sie mehr?

J. Kühnes Mädchen! wie aber dann, wenn man mich einholt?

Es ist Mitternacht! tröstete Sophie: vor acht Uhr vermißt uns Niemand. Hier ist ein Ueberrock unseres Bedienten und sein Hut.

Schnell fuhr ich in die geräumige Hülle, preßte den engen Hut tief in den Kopf, einen Kuß auf die Hand der Führerinn und erklärte mich marschfertig. Sie drückte wohlwollend die meinige und führte mich, der ich unstät auf den Zehen wandelte, die Treppe hinab

durch den Garten. Wir standen im Freien, dicke Finsterniß lag über der schweigenden Ebene. Links! wisperte sie und faßte zitternd meinen Arm: wird es Tag, so sind Sie der Bediente des Fräuleins, das Bitterwasser trinkt und sich deshalb Bewegung macht. — Nichts ist natürlicher! fiel ich ein, wir verdoppelten die Schritte. Die Straße war breit und kaum zu verlieren.

Dem Kloster war ich zugedacht, erzählte Sophie nun: und sollte, geschieden von allen Freuden und allen Hoffnungen, eine Grabesbraut werden. Es giebt nichts schrecklicheres! Zum Weibe berief mich die Natur und täuscht mich nicht alles, so folge ich auf diesem Wege ihrem Rufe.

Das ist gewiß! fiel ich ein: und jenseit der Grenze wird die Mittheilung Ihrer Schicksale mein Ohr erquicken und meinem Herzen wohlthun, jetzt aber verräth uns jeder Laut und fernhin tönt das Silber dieser Stimme.

Ich fürchte nichts! lispelte sie: nur bei dem ersten Schritt' erzittern Mädchen; die folgenden werden uns leichter als Ihnen.

J. Wohl, wohl! und diese Ueberzeugung ist es, die mich vorwärts drängt. Noch, o das fühle ich lebhaft, noch zittert meine Tina und so lange sie bebt, habe ich Eile.

Rascher als ich schritt die Begleiterinn dem Walde zu; ich fühlte mich erschöpft, als sie noch rüstig und

ungeschwächt neben mir hinhüpfte und von ihrem Carl erzählte.

Der Osten ward grau, ich unterschied Sophiens Züge, im nahen Haine braus'te der Morgenwind, in feuchte Wolken hüllten sich Thäler und Gebirge.

Die Grenze zwei Stunden! sprach der Meilenzeiger; wir traten in den rauschenden Hain. Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten, Sehnsucht und Hoffnung hoben den leicht verschleierten Busen des Mädchens.

Die Grenze zwei Stunden! rief ich bänglich, faßte weiter eilend ihre Hand und zog sie auf den Fußsteig herüber. Es ging bergauf. Ich gedachte der Alpen, der Schlachten, der Beschwerden und Wunden, welchen ich in dieser Nacht entrann und mein Gefühl ward zum Gebete. Sophie sprach von der Wonne des Wiedersehens, von den Freuden der Liebe, vom Glück der Ehe und mahlte einen Hintergrund voll himmlischer Bilder. Eigentlich, erwiederte ich jetzt, Odem schöpfend: hat dieses Abenteuer mein Glück vollendet. Zweideutig scheint uns jedes Gut das wir besitzen, nur die verlorenen steigen im Preise. Ich werde ein ganz anderer Mann seyn, wenn ich zurückkomme. Auf den Händen will ich meine Tina tragen und in jeder trüben Stunde den Engel segnen, der mich der italischen Reise und den Lorbern entriß, unter denen ich wandeln sollte.

Helfen Sie mir nur meinen Carl aufsuchen! bat Sophie: mehr verlange ich nicht.

Hoffen Sie! tröstete ich: wir machen sein Glück! Der General schlägt mir nichts ab und sein Einfluß ist unbegrenzt.

Heil Ihm! lispelte die Beruhigte, wir klommen schweigend den steilen Berg hinan, in's dunkle Thal hinab und wieder aufwärts. Da sah vom morschen Pfahle das vaterländische Wapen her; das Ziel war erreicht, wer beschreibt mein Entzücken!

Ein steinaltes Mütterchen saß an der Thür der Waldschenke, es grüßte die Wanderer. Sophie bat um Milch, ich führte sie in den Verschlag. Es war acht Uhr. Jetzt, sprach ich: wird der Major nach dem Mahler schicken.

Er mahlt Sie selbst, entgegnete Sophie: ordnete harmlos die blonden, verwilderten Locken und hing wohlwollend ihre gewinnenden Augen an die meinen. Sie sind mir ein Genius! äußerte ich und stand ihr bei: woher nahmen Sie den Muth, es zu werden?

Aus meiner Brust! erwiederte sie. Wer wagen muß, darf nicht vernünfteln. Ueberlegung erzürnt die blinden Mächte, welche das blinde Vertrauen am liebsten begünstigen.

Mit blinden Mächten besetzt, hielt jetzt die Hohenthaler Post vor dem Kruge. Ich gewann den Schwager, meiner Geretteten das letzte freie Plätzchen einzuräumen und schrieb mit Bleistift an meine Frau:

„Das ist die zweite Sophie, die ich Dir zuführe. Sie entriß mich der Rache des Minotaurus, sie rettete mich aus dem Labirinte. Bin ich auch kleiner als Theseus, so werd' ich doch dankbarer seyn ꝛc.“

Diese Bescheinigung, welche ich dem Fräulein scheidend in die Hand drückte, mußte hinreichen, Cölestinen und alle Invaliden der Festung an ihr Herz zu führen und sehnsuchtvoll sah' ich, zu erschöpft ihm zu folgen, dem Postwagen nach, welcher einen Boten des Himmels nach Hohenthal brachte.

Das Mütterchen trat an Sophiens Stelle, setzte sich traulich zu mir auf die Bank vor der Hütte, sprach von den lieben alten Zeiten, vom seligen Manne, von seligen Töchtern.

Auch sie war in Arkadien! dachte ich: blühte, reizte, liebte und ward geliebt. Welch' eine böse Fee ist das Alter! sie mahlt wie Sophiens Vater; nur Farben des Todes wählt ihr Pinsel. Erhält mir der Himmel Cölestinen, so muß sie einst dieser Nachbarinn gleichen und ob ich sie dann noch lieben werde, steht bei Gott. Wohl mir, wenn auch sie in jenen Tagen vom seligen Manne spricht, wenn ich den Baum nicht abgestorben sehe, der mir die ersten Früchte trug — Und Wehe mir, wenn die Hand der Zeit auch mich berührt und dann nur die Formen verwandelt! Wenn unter Gichtern und Entstellung, unter der abstoßenden Larve des Alters, dies Herz noch jugendlich fortschlüge, diese Phantasie

noch mit Farben des Regenbogens mahlte — Wenn Schönheitsinn, Beschau- und Genußsucht mit den Jahren wüchsen und die Feen fruchtlos in Anspruch nähmen. Wenn dies heiße Sehnen und Verlangen noch des Greises Brust erhüben, den das Ersehnte, das Verlangte so entschieden fliehen wird, als ich jetzt fliehen würde, falls es diesem hohläugigen Mütterchen beikäme, mich an die verstörte Stätte ihres Herzens zu betten.

Zu mütterlich hatte die Alte für meine Ruhe gesorgt, denn es war fast Abend, als ich die Augen wieder aufschlug. Ein modischer Reisewagen stand vor dem Kruge; die zweite Luise sah aus ihm.

Meinen Ueberrock! rief des Lakaien Donnerstimme; er zog mir ihn unter den Häupten weg. Schnell ermuntert sprang ich auf und fühlte mich umfaßt.

Wo ist die ehrvergessene Schwester? rief Fräulein Luise und setzte mir ergrimmt den Sonnenschirm auf die Brust. In Sicherheit! murmelte ich, da hob mich der rüstige Kutscher am Kragen zu sich auf den Bock. Halt ihn fest, den Jungfernräuber! sprach der Bediente und sprang mir nach. Jener hieb auf die Pferde, wir flogen rückwärts in vollem Laufe, Luise glich den Furien.

Aber Fräulein Sophie? rief ihr mein Wecker zu.

Mag nach Gefallen die Welt durchziehn! erwiederte sie und fernher ward an der Grenze ein Husarentrupp sichtbar, dessen Säbel im Abendscheine glänzten.

Sehr unnütz, dachte ich: war meine Furcht vor den Beschwerden des Alters, denn erschießt mich der Major nicht auf der Stelle, so muß ich doch nun Mantua entsetzen und das Schicksal legt indeß meiner Tina einen Freund bei, dem sie vielleicht auch als Matrone werth bleibt. Ach, jetzt wird Ariadne in Thalau seyn und nicht ahnen, daß ihr Theseus zwei elenden Kretensern unterlag. — Immer näher kamen wir, Kraft des gewaltigen Trottes, den Husaren. Herab mit dem Patrone! rief jetzt der Kutscher: so fahre der Teufel, sie mögen ihn zwischen die Pferde nehmen. Er hielt und sein Gefährte ließ, um den Reitern zu winken, meinen Arm los. Ermanne Dich! sprach ich mir zu, sprang vom Wagen herab, in den Wald und durch Sumpf und Gestrüppe nach Westen hin. Bald that sich die Gegend auf, ich erkannte die Hohenthaler Bergkette und unsere Festung glänzte vom Spätroth vergoldet, wie ein Stern über der Dämmerung. Hunde bollen, aus hohen Linden sah ein Thurm hervor, der nahe Fußsteig führte mich an die Thür des Pfarrhauses. Umgeben von Hühnern und Enten saß ein junger, wohlbeleibter Mann vor den bemahlten Stacheten, speis'te Waldbeere vom irdenen Teller und beschwichtigte den auffahrenden Hund. Ich trat muthig näher und machte ihn mit meinem Amte, meinem Namen und meinem Schicksale bekannt. Die Brosame, welche seine alternde Schwester dem scheinbaren Bettler darbot, ward schnell dem wedelnden Philax

zugeworfen, des Pastoren beßter Schlafrock zu Bedeckung meiner Blöße herabgeholt und der Tisch mit allem was das Haus vermochte beladen.

Ter felix ille! sprach ich und griff nach der anziehenden Bratwurst: der, unabhängig von den Launen junger Gräfinnen und alternder Krieggerichts-Präsidenten, der Weisheit leben und für die Ewigkeit säen kann.

Das letztere, meinte die Schwester des gefälligen Wirthes: stehe wohl jedem Menschen frei und jedem biete der Himmel reichliches Saatkorn.

Ich griff mit einem Seufzer zum Glase und stellte den Wirkkreis eines Landpredigers in's hellste Licht. Er lächelte. Erfüllte, sprach ich: jeder gleich Ihnen seine Pflicht, so würden ganze Collegien entbehrlich. Sie sind die Missionaire, welche mit leichter Mühe die heilbringenden Früchte des Zeitgeistes gleichförmig über ein ganzes Volk verbreiten und die Masse des Guten und des Nützlichen von Dorf zu Dorfe unter dem großen Haufen in Umlauf setzen können. Ein Landgeistlicher ist gewöhnlich der einzige Erwachsene seiner Gemeine, der einzige Kopf für viele Körper und alle Glieder folgen ihm, wenn es sie zu handhaben weiß.

Der Herr Kriegsrath, entgegnete der junge Mann: scheinen in einem Irrthume —

Mit nichten! fiel ich ein: ich weiß, was Sie sagen wollen. Ich kenne das Landvolk, seine Vorurtheile,

seine Störrigkeit, alle Hindernisse, die es jedem Beförderer des Guten in den Weg wirft. Aber leider! steigen unsere Landprediger, uneingedenk ihres Berufes, öfterer zu den Sitten, zu dem Treiben, zu der Trägheit dieser Rohen hinab, als sie selbige zu sich hinaufziehen — Nein! wünschen Sie sich Glück zu dem heilbringenden Loose. Viel dorniger ist ja der Weg Ihrer Herren Mitbrüder in den Städten. Angesprochen von den Lockungen des Zeitgeistes, umgeben von dem Tumulte des Lebens und von Rücksichten gefesselt, schwimmen sie mühselig und unbedankt gegen den Strom und müssen zweideutig bald dem Gotte und bald dem Götzen dienen, oder tauben Ohren und leeren Stühlen das Himmelreich predigen. Ist die Gemeine hier stark?

Bedeutend! erwiederte er —

Und die Schulanstalten? O, wie viel können Sie da wirken, wie viel haben Sie vielleicht schon gethan?

Um Vergebung, erwiederte mein Wirth: die gehn mich gar nichts an. Ich bin —

Nicht Schulmeister, sprach ich mißmuthig: aber das sollte meines Bedünkens jeder gute Landprediger seyn. Saat in junge Herzen gestreu't, giebt eine bessere Nachwelt und nur auf diesem Wege steht die Menschheit zu veredeln. Versteinert sind die Alten, die lasse man allenfalls, wie sie nun einmal sind, zu Grabe gehn, aber —

Da haben der Herr Kriegsrath vollkommen Recht!

entgegnete jener: das Volk taugt, unter uns gesagt, den Teufel nicht!

Wie? rief ich mit großen Augen: das sagt ein Hirt von der Heerde?

Ei, wär' ich das, ich wollte sie! Ew. Wohlgeborn ließen mich ja nicht zum Worte kommen. Mein Bruder ist auf dem Filiale, ich aber bin Dragoner-Fourier und hier auf Urlaub. — Hm! brummte ich, die Tafel aufhebend. Der Fourier verbiß das Lachen, welches mein Erröthen ihm abdrang, erbat sich des Herrn Kriegsrathes Gunst und geleitete ihn dann zum Bette, welches die gastfreie Schwester indeß bereitet hatte.

In einem grauen, dem Pastor gehörigen Rocke bestieg ich am Morgen den ansehnlichen Fliegenschimmel, welchen des Dragoners dienstfertige Güte für mich aufgetrieben hatte und zog gen Thalau. Ehrerbietig begrüßten die Landleute mein geistliches, mit schwarzen Fragzeichen besetztes Feierkleid, vergebens aber gab ich dem lastbaren Thiere das mich trug die Zunge und den Schenkel.

Megister, Herr Megister! rief jetzt eine Stimme hinter mir: hå verlåut jo sei Konzerptchen! Ich sah mich um und eine Gånsemagd reichte mir das Blatt, welches so eben aus der Tasche des erborgten Kleides gefallen war. Hőflichst dankend besah ich es und las:

„Ja, zur Gehülfinn schuf Er das Weib und dann erst war die Schöpfung vollendet. Das Schöne trat mit Even, mit ihr trat das Gute in die Welt und der Bildner freute sich der Beglückten. Wen sollte es daher befremden, wenn ein Herz wie das Deine nur am reinen Herzen einer Männinn das Ziel der Unruhe und der Sehnsucht, der eiteln Wünsche und des rastlosen Begehrens zu finden wähnt? Immer sahst Du ja in der heiligen, ach! so oft entheiligten Ehe, ein Heilbad für alle Wunden der Jugend, ein Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung jener Tage, wo Unschuld und Friede noch die sorgenfreie Brust erhoben, wo goldene Wolken noch die Zukunft deckten, wo die Vergangenheit gleich einem Engeltraume den Hintergrund schmückte."

Unfehlbar eine Traurede! dachte ich: doch offenbar zu hoch für einen Hanns und seine Grete.

„Die Gegend," hieß es fernerweit, „ist überdies reich an zierlichen Jungfrauen und nicht vergebens wird ein Mann Gottes, der wie Du dem Geschlechte zusagt, die heilige Hand nach einer Gehülfinn ausstrecken. Wohlhabend genug ist Fridoline, Angelika schön, die üppige Theone gemüthvoll, aber geistlos jenes Friedchen, herzlos die zweite und die dritte den Grenadier-Offizieren der Nachbarschaft geneigt. Doch seufze nicht! der Himmel scheint Dir ein

Kleinod aufzusparen, das vielleicht nur seine Unzugänglichkeit vor dem Begehrung-Triebe der Freier schützte. Ich meine die Tochter des Commandanten der Festung, deren Basteien man aus Deinem Eckfenster sieht. — Du erschrickst? O, ein Mann mit Deinem Geist' und Sinne ist in diesen Männerlosen Zeiten auch für Damen ein Gegenstand und sie zum Glücke nicht von Adel. Am Vater fändest Du zudem einen Biedermann, der die Lehrer in Kirchen und Schulen besonders hochschätzt und sein Kind viel lieber glücklich als vornehm sehen wird.

Aus Herders Ideen weißt Du übrigens wohl, daß hienieden keine Rose ohne Dornen blüht und auch bei diesem Mädchen, welches Sanftmuth, Unschuld und Liebreiz schmücken, gibt es Bedenken. Die Sage geht, daß Sie mit einem jungen, unbedeutenden, wegen geheimer Fehltritte dort fest sitzenden Manne in ziemlich freundlichem Vernehmen stehe, daß man zu seinem Vortheile den blödsichtigen Vater und seine beschränkte Schwester getäuscht habe, daß man nur den Tag der Erlösung erwarte, um ihn mit einer Hand zu beglücken, die unfehlbar in eine bessere zu fallen verdiente.

Wie ungerecht! rief ich erröthend.

Doch Sagen lügen! höchstens konnte vielleicht dieser Mensch, ein Wesen vom gewöhnlichen Gepräge, der Gegenstand des mitleidigen Antheil's für

sie werden und am Ende ist ja ein freier Pastor als Werber auf jeden Fall empfehlender, als ein gefangener Prinz. So fasse denn Muth, mache Dich auf, prüfe und wähle. Möge der gute Genius Dein Loos ziehn, denn verderblich wird und wirkt in diesem Lotto jede Niete."

Das Blatt war zu Ende; vor einer Windmühle stand, betroffen wie ich, mein grämlicher Fliegenschimmel und beugte sich zu den Disteln im Graben. Eine schöne Erbauung! sprach ich Odem schöpfend und starrte die junge Windmüllerinn an, welche nickend das Fenster öffnete. „Ich vom gewöhnlichen Gepräge?" — „Unbedeutend?" — Kennt er mich denn? — „Höchstens ein Gegenstand des Antheil's oder Mitleids?" auf diesem stätigen Schimmel allenfalls!

Mit einem freundlichen — Kommen's doch näher, Hoch-Ehrwürden! der Kuchen ist fertig und extra! unterbrach mich die Müllerinn. Herzlich bedauernd daß ich Eile habe, trieb ich das Pferd an, aber es drehte sich mit dem eben gesammelten Herbario zwischen den Zähnen störrig rundum, schlug dann nach hinten aus und überließ sich, als ich ihm jetzt väterlich zusprach, von neuem jener botanischen Erholung. Was sollte ich thun, wie ich war, ohne Sporen, ohne Gerte, mit dem geflickten Zaume in der einen, mit der Kritik meines anonymen Richters in der andern Hand und unter den Augen der schönen Müllerinn, die rasch ein Heubund her-

beitrug, um uns damit wo möglich aus dem Graben zu locken.

Klee ist besser! Klee ist besser! versicherte wiehernd der Fliegenschimmel; jetzt aber gestand die eifrige Christinn, daß sie mich irriger Weise für den Pastor Helm genommen habe, sie gab den Fremdling auf und der Knecht, dessen Mehlwagen vor der Thüre hielt, schwang die Peitsche; er hieb so durchgreifend auf den Fresser los, daß sein gewaltiger Sprung mich in dem Graben zurückließ und er nun im raschen, bis dahin standhaft versagtem Trabe den Rückweg suchte. — Dahin, dahin, unwiederbringlich! dachte ich, sah der Staubwolke nach und schlich davon.

Wer ist doch dieser Helm, dessen äußere Kennzeichen hinreichten, die Hüte aller mir begegnenden Bauern und die Kehlen der Milchweiber in Bewegung zu setzen? Dem man mit Kuchen und Heubunden entgegen kömmt und welchem gegenüber ich zu einem Gegenstande des Erbarmens herabfalle. Ich werde bei allen dem nicht mit ihm tauschen. Ganz Hohenthal sammt Thalau zieht vor mir den Hut und die Invalidinnen tragen mich liebend im Herzen. Süßere Kost als ihm die plumpe Windmüllerinn zudachte, drang mir eine zarte Gräfinn auf und der Unbedeutende brach überdies die Blume, welche dies Sendschreiben für den Herrn Pastor gewachsen erklärte. Wohl, o wohl allen Unbedeutenden! Medio tutissimus! steht auf einem schwedischen Wapen

meiner Sammlung und das medium ist ja der Platz, auf welchen meines Gleichen gestellt sind. Wer nach Bedeutendheit ringt, verkennt sein Glück. „Zuviel Ehre,“ sagt Shakespear: „ist eine Bürde, zu schwer für einen, der auf den Himmel hofft.“ Und laden nicht der höllische Neid und die heillose Eitelkeit dem Lorberträger noch eine zweite, schwerere auf? Hängen sie sich nicht wie ein giftiger Mehlthau an die Kränze der Feldherr'n und der Dichter und verkümmern ihnen die Genüsse der kurzen Vergötterung? Treiben sie nicht rastlos die Genien gegen einander an, daß sie sich wechselseitig entweihen und zerfleischen. — Nein, nimmer wird mir zwar ein „hohes Lied von der Einzigen“ glücken, aber nie wird auch meine beschränkte Phantasie noch fremde Göttinnen neben dieser Einzigen sehen. Als ein mäßiger Held werde ich weder wie eine Sonne leuchten, noch wie ein Irrlicht fliehen und ob mein Name mit dem hölzernen Kreuze vergeht, oder Jahrtausende im Buche der Weltgeschichte und auf den Lippen der Professoren Historias lebt, kann jedem, dessen Ohr zu taubem Staube ward, höchst gleichgültig seyn. Der Herr bewahre nur mein Tinchen und erhalte mir ein kindliches Herz und die liebe Gesundheit. Die sind und bleiben doch, bei nüchternem Muthe besehen, die edelsten und passendsten Güter für die kurze Spanne Zeit, welche uns zufiel und so Gott will, sollen die Invaliden einst dem späten Grabe ihres sterblichen Auditeurs ein viel

süßer duftendes Opfer bringen, als das, welches sie dem Obelisken des unsterblichen Helden zudenken mögen, der sie durch sein humanes — Vorwärts, ihr Hunde! verkrüppelte.

„Laßt uns," schrie jetzt ein Hirtenknabe und hielt mir über die Hammel weg seinen Hut hin:

Laßt uns, ihr Brüder!
Weisheit erhöh'n,
Singet ihr Lieder
Feurig und schön!

Die Schafe stimmten bei und aus dem Thale sah der alte Hahn des Thalauer Kirchthurms. Gerührt wie ich war, versprach ich mir, ihn vergolden zu lassen, befriedigte den harmlosen Gesellen und flog ans Ziel.

Schon brannten die Lichter, ich sah durch die Glasthür in den Gartensaal; der Anblick erschreckte mich. Nachlässig hingeworfen saß Herr von Stoll im Sopha, er spielte mit dem Knaule meiner strickenden Tina; auf seinem Schooße wiegte sich meine Entführte und sah zu dem Geldbeutel nieder, den jene fertigte — eine Arbeit, welche des Adjutanten seltsame Tändelei unterbrochen hatte — daß sie dieser nicht wehrte, verdroß mich. Sophie sprach leise mit der Pastorinn, heftig ging Valentin mit dem Pastor auf und ab und der Jubel war groß als ich eintrat. Tinchen ließ die Börse fallen, sie

eilte mit einem Schrei an meine Brust; Stolls Braut verließ den Hals desselben, um sich an den meinigen zu hängen, mit gefalteten Händen trat Sophie näher; der Hauptmann verließ brummend das Zimmer.

Herzens=Mann! rief Cölestine — Gottlob! lispelte Frau von Valentin. — Da ist mein Carl, jauchzte Fräulein Sophie und zeigte auf den Adjutanten, welcher mich undankbar mit spöttischen Blicken maß und meinen Gruß überhörte. Ich bewunderte die unerforschlichen Wege der Vorsehung, drückte nun das Herzensweib viel herzlicher an die Brust und ward bestürmt mit tausend Fragen.

Danket Dieser! sprach ich und zeigte auf die Fremde: als ich die Wahl hatte zwischen Höllenstein und Geiersmark, trat sie dazwischen und begeisterte mich. Dies geistliche Kleid betrauert das Unglück geistreicherer Nebenbuhler und die Ehren=Erwähnung, welche eine Hirtinn der Flur für mich rettete, ist, wenn nicht alles trügt, von Ihrer Hand, mein werther Pastor.

Der Pastor Bollmann griff mit einem „Wahrhaftig! Ja!“ nach dem dargebotenen Blatte, sah jetzt, welchen er gestochen hatte und ward roth. Ihn umarmend, bat ich: Wie Sie hier schrieben, so offen sprechen Sie künftig über mich zu mir selbst, denn jetzt sind wir ja Freunde.

Ich habe, stotterte er: ich war damals —

Der meinige noch nicht! entgegnete ich tröstend.

Sie wurden es und werden es künftig seyn; werden der Freundschaft erste Pflicht üben, wenn Sie mir keinen der Balken verschweigen, die ich im Auge trage, denn ach! die Freunde dieser Zeit gedenken dieser nur gegen and're und ohne Schonung.

Herr von Valentin ließ mich abrufen, bedeutend winkte mir seine Gattinn, ich folgte dem Verdüsterten in den Garten. — Mein neuliches Verschwinden, sprach ich: hat Ihre hochzeitlichen Freuden unterbrochen?

Hochzeit? murmelte er — War's nicht so? O, die Hochzeit soll noch kommen! Aber nun der Herr wieder da ist, wird sich der Himmel wohl ausheitern. Du mein Gott! war das eine Brautnacht! Geweint bis zum Morgen, in kein Bett gekommen und ich bin Sophien nachgezogen als wär' es ein Nachtmarsch, aus dem Schlafgemach in den Garten und wieder in das Schloß, durch alle Säle und mich hat sie kaum angeseh'n!

J. O, ich beklage!

E. Und hat nach allen Winden hin den werthen Namen ausgerufen, daß die Eulen rebellisch wurden; ich endlich auch!

J. Die gute Seele! Aber daß ihr mein Unfall zu Herzen ging, wollten Sie tadeln? Konnte Sophie froh seyn, da sie mich in Gefahr, oder doch in einer bedenklichen, unerklärbaren Lage vermuthete? Da mir, dem Ansehen nach, ein Unglück zugestoßen seyn mußte?

Nein, auch die Freundschaft hat ihre Rechte und ein Herz wie das Ihre wird diese achten und schonen.

E. Schonen? — O, guter Freund, an Schonung hat es nicht gefehlt, das hören Sie.

J. Es wird sich geben —

E. Das müssen Sie wissen!

J. Vom Schreck' zurückgekommen, wird die Beruhigte nun den Gatten beglücken und mit Wucher den geringen Aufschub vergelten.

E. Hören Sie, junger Herr! Es nagt mir da seit ehegestern ein Wurm am Herzen. — Ihr war't gute Freunde — Sehr gute! zu gute? — Wie?

J. Sie sind unartig, Herr von Valentin! und unklug nebenher, denn würde ich, wäre Ihr Argwohn auch gegründet, wohl Ja sagen?

E. Ja oder nein, wir schießen uns.

J. Das fehlte noch! Was denken Sie? Sophien will ich rufen und Sie beschämen und versöhnen. Wann werd' ich einmal Ruhe haben? Wann wird das Schicksal endlich aufhören mich zu foppen? Vergebens erschöpft es sich. Lieben will ich und leben und wenn es so fortgeht, eine wüste Insel aufsuchen, wo es weder Blei noch Eisen, weder Argwohn noch Entführungen, weder Maskenbälle noch Tafeldecker, weder verschmäh'te Bräute noch grübelnde Ehemänner giebt!

Mein guter Mann blieb mir die Flitterwoche schuldig, sprach die herbei gekommene Sophie mit Silber-

tönen, sie drückte seine Hand an ihren Busen. Ach, er ahnet nicht, wie weh mir dies Benehmen thut.

Was thut weh? fragte der Entwaffnete und ließ ihr die Hand.

Ein verkanntes Herz! lispelte sie: Thränen füllten ihre sanften Augen.

Das lassen wir gut seyn! rief er und zog sie fort, ich aber umfing die herbei hüpfende Cölestine; sie führte mich nach ihrem Zimmer.

Hab' ich Dich wieder? hieß es dort: Ach, war das ein Jammer. Erst glaubten wir, Du habest Dich versteckt und riefen und schmälten. Die Gräfinn war höchst aufgebracht. Ich walzte, um Dich zu bestrafen, mit Stoll ein wenig durch den Saal, doch ward mir bange; die Eifersucht, fürchtete ich, habe Dich fortgetrieben und ernsthaft verwies ich ihm seine Zudringlichkeit.

J. Nach dem Walzer! Erst hingeben, dann bereuen. — So seyd Ihr alle!

S. Nun lief die ganze Maskenschar im Garten umher, hierauf nach dem Pfarrhause — selbst unter alle Betten ward geleuchtet.

J. Ach, hätte ich da in dem Deinen gelegen!

S. Guter Mann!

J. Leichtsinnige Frau!

S. Verdien' ich das? — Hättest Du mich nur geseh'n. Mir war, als zwänge mich ein schwerer Traum

zwischen Jammer und Thränen Verstecken zu spielen. In den unheimlichsten Winkeln suchten wir Dich auf und überall stand der Jude hinter mir und vermehrte durch seine häßliche Tracht mein Grauen.

J. In die hat ihn ein Engel geworfen.

S. So trieben wir es einige Stunden. Vergebens dampften die Schüsseln, nur etwas Punsch ward mitunter genossen, denn Alle waren erschöpft und bedurften der Herzstärkung.

J. Was äußerte denn Stoll?

S. Er blieb dabei, Du schmollest nur, fand diese Entfernung höchst unzart und rieth uns froh zu seyn, zu punschen und zu ländern.

J. Da sehe man! Wie frevelhaft, leichtsinnig, ungerecht. Er weiß, daß der Wind mit seinem gehangenen Nicht-ich spielt, weiß was sein Mädchen um ihn litt und hat die Stirn, mir Hexeneier in die Wirthschaft legen zu wollen. Wie benahmst Du Dich denn da, mein Engel?

S. Ich entschuldigte Dich, war untröstlich und bot die ganze Dienerschaft auf, den Park mit Fackeln zu durchsuchen.

J. Schön, wenn es wahr ist! Und die arme Sophie?

S. Wörtlich wahr, Sophie aber hing schluchzend an meinem Halse, sprach von bangen Ahnungen und schwor, Dir müsse ein Unglück zugestoßen seyn.

J. Luisens Zorn —

S. War bald vorüber. Versunken in Nachdenken, ging sie rastlos auf und nieder, nannte unter Verwünschungen den Namen ihres Mannes und schickte die Fackelträger, als sie ohne Dich zurückkamen, auf alle Straßen aus. Auch den Adjutanten sprach sie an, schnell aufzusitzen und nach der Grenze hinzujagen; der meinte jedoch, er dürfe sich ohne Erlaubniß des General's, den man zu wecken anstand, nicht entfernen und würde ohnehin nur in den April reiten.

J. Abscheulich! Und der Bräutigam?

S. Valentin lachte erst und lärmte dann; er trank viel Punsch, sprach bald mir, bald Sophien zu, veranlaßte durch seine Taubheit die seltsamsten Mißverständnisse und ward bitter, als Sophie taub wie er für seine Tröstungen und seine Winke blieb. Endlich theilte mir Luise ihre Besorgnisse mit, ich ward ohnmächtig, ich glaubte zu vergehen. Der Morgen gab uns Bestätigung. Ein Bedienter des Grafen, der die Grenze beritten hatte, brachte Dein Haubenband zurück, welches er flatternd an einem Strauche fand; der General traf sogleich alle Vorkehrungen zu Deiner Rettung und fuhr, sie zu beschleunigen, so kränklich er ist, nach der Stadt. Das fremde Fräulein, welches mit Deinem Empfehlbrief' in der Hand vor mein Bette trat, gab mir das Leben wieder.

Liebliches Weib! rief ich beruhigt und hing des Pastors Ehrenkleid an den Nagel: mein Schicksal, das herbere, will ich morgen erzählen. —

Hörst Du nichts? fragte Cölestine; sie fuhr im Bett' auf.

Es schlug eben zwölf Uhr, entgegnete ich: der Nachtwächter stößt in's Horn. — Nein, das gilt uns! erwiederte sie zum Fenster springend. Bleib, fiel ich ein und langte nach des Vaters Säbel, der über dem Bette hing. Gallas ist es, oder Goliath, oder Herr Just; vielleicht auch nur der Inhaber des entlaufenen Fliegenschimmels. — Liebster Gott, wie viel Feinde hab' ich armer, freundlicher Mann! — Das schlägt ja fürchterlich gegen die Thür. — Nicht an's Fenster, ich beschwöre Dich!

Es ist ein einzelner Mensch! lispelte sie.

Eben recht! entgegnete ich. Der mir das Pflaster auf den Mund drückte, war auch einzeln, aber Hinterhalte sind so alt als die Kriegkunst und ich habe es mit Strategen zu thun.

Es ist der alte Trautmann, sprach sie und riß nun das Fenster auf. —

Ich habe mir zu melden, rief die ehrliche Haut: daß ich kommandirt bin, dem Herrn Kriegsrath —

Zur Sache! fiel ich ein: aber weiß er noch nicht, daß alle Meldungen, laut dem drei und zwanzigsten

Artikel des Dienst-Gesetzbuches, erst nach der Reveille geschehen sollen?

Der Herr Commandant von Walter, entgegnete Trautmann: wollen so eben aus der Zeitlichkeit gehen und möchten sich schwerlich bis dahin verpazientiren; auch lassen die Matante dringend bitten, sich sogleich auf die Festung zu verfügen. Weinend warf sich Tina in die Kleider.

Mein guter Trautmann, sprach ich: sollen wir das unternehmen, so muß uns wenigstens die halbe Wache bis an den halben Mond entgegen kommen. — Das, sprach er: möchte sich, wie ein Hochedler Herr Kriegsrath selbst wissen werden, laut dem neunten Artikel unsers Wach-Reglements, ohne den expressementen Befehl des Commandanten schwerlich thun lassen und seine Ohren hören nicht, da seine Zunge nicht mehr spricht, welches ich Denenselben, leider Gottes! eröffnen sollte.

Ist Feuer? rief Valentin aus dem Fenster: ist der Teufel los? Wird der Kriegsrath wieder vermißt?

Ich melde mir rc., rief Trautmann von neuem, doch viel lauter und so fort. — Daß Dich der Blitz! fiel jener ein: Du dauerst mich, Du armes Fieckchen! Da muß ich schnell hinauf. — Nun ist es zu wagen! sprach ich, kleidete mich an, nahm Cölestinen in den einen, den Säbel in den andern Arm, rief den Hauptmann ab und wir kamen unangefochten auf die Festung. Eben war der Vater verschieden und sein Lob auf den

Lippen der Invaliden, die im dichten Kreise das Sterbebett umgaben.

So lasse mich der Herr einst in den Prinzessinn-Bruch hinab fahren! sprach die weinende Elisabeth.

Beßte Tante, erwiederte ich: trauern Sie doch nicht! Fasse Dich, mein gutes Weib! Er sieht nun heller als bisher. Der Tod —

Ist der Sündensold! fiel Lischen ein.

Mit nichten! entgegnete ich. — Fortzuleben wäre Sündensold und von Jugend auf schauerte mir vor dem gräßlichen Verhängnisse des ewigen Juden. Langweilig und widrig müßte, selbst bei ewiger Kraft und Jugend, die stete Rückkehr der Erscheinungen dieses Lebens seyn, deren Gürtel wir lös'ten, deren Schleier wir hoben und die ferner weder Täuschung noch Zauber für uns hätten. Wir erlägen unter der Masse der Eindrücke und nur elender würde mich, wo das Mädchen Thorheit seinen Reiz verlor, die Matrone Weisheit machen.

Ein derber Primaner! sprach der Doktor, der mir einst das Himmelreich ankündigte, zog eine Liste aus der Tasche und strich des Vaters Namen durch. Hier stehn sie alle weislich geordnet und selten fällt mir einer, wenn nicht die Allmacht extra hinzutritt, aus der Reihe.

J. Sie tragen das Schicksal in der Tasche.

E. Kraft meines Amtes! Sehen Sie da, meine Marschfertigen! Werthe Freunde, köstliche Herzen, herrliche Zahler, aber, aber — die Seele bei Gott!

J. Ich suche meinen Namen.

E. Siehe Pag. 9. — Fragen selten nach mir. Gleichmuth, geschonte Jugend, riesige Natur, früh und nota bene glücklich verheirathet. Nicht beleibt, bewegen sich täglich, trinken Wasser mit Wein, gehen Schlag zehn Uhr zu Bette und loben den Herrn. Diese Quinta wird lange leben auf Erden.

J. Wie Gott will! — Ei, da kömmt eine lange Reihe!

E. Sekündaner! Meist zwischen achtzehn und dreißig Jahren und vornehmer Leute Kinder. Bringen Brot, doch wenig Ehre. Worauf denn, fuhr er blätternd fort: alsogleich diejenigen folgen, so weder eines noch das andere bringen. Großentheils sub signo mercurii — verkümmern dem Nachbar das Leben und springen über des Wundarztes Klinge in's frühe Grab.

J. O, stecken Sie ein.

E. Sequuntur die Unverwüstlichen. Da thut Gott Wunder. Alte Steineichen, die Verzweiflung der Supernumeraren, meist Jagd- und Kriegshelden. Sind unter guten Zeichen geboren, haben sich fest gemacht, sich alles zugemuthet und alles überstanden. Schwimmen im Rheinwein' und sind guter Dinge, lieben das Borgen, hassen die Sorgen, singen gaudeamus und betten sich wie David, als ihn die Kraft verließ.

Valentin trat zu uns. — Beklage, bedauere! sprach der Doktor: Dieselben rücken doch nun auch gen Prima.

Wer wird mir sie denn nehmen! erwiederte der Hauptmann, welcher die Commandanten=Stelle gemeint glaubte.

Ei, ei, rief jener aus: Sie hätten die nicht nehmen sollen; Hochzeit im Sechszigsten, ein junges Frauchen und die Cholera. — Aber unsere liebe kleine Quintanerinn wird ja schneeweiß!

Ich sprang zum Bette. Bewußtlos ruhte meine Cölestine auf der Brust des entseelten Vaters; väterlich schien er den Thränen zuzulächeln, die an ihren seidenen Wimpern hingen.

Halbe Kartaunen donnerten rund um die Festung; die Thalauer Glocken stimmten zu dem hohen Akkorde und von dem Hauptmann befehligt, feuerte Walters Compagnie ohne zu plackern dreimal in die Gruft. Ein stilles „Vater unser" folgte der Weltehre. Noch unentstellt lag der Major im offenen Sarge. Sehr bewegt trat ich in der neuen Uniform, mit dem Degen des Todten im Arme, herbei, küßte zum letzten Male die Hand des Edlen, wendete mich dann mit Ernst und Weihe zu der Versammlung und sprach:

Der biedere, verdienstvolle Greis, dessen Asche wir jetzt zur Ruhe begleiteten und in welchem Ihnen, verehrte Freunde, ein würdiger Oberer, mir ein treuer Vater abstarb, war geboren — geboren zu —

Schlaf wohl, guter Vater! rief die gerührte, eisgraue Compagnie und umringte den Leichnam.

Wackere Männer! fuhr ich, aus dem Conzepte gefallen, fort und trat auf ein versunkenes Monument: diesen Mund, der Euch danken würde, hat auf ewig sein Engel verschlossen, aber er vernimmt den Segen, der ihm in die stille Ruhestatt nachhallt. Mit Pulver habt Ihr, nach löblicher alter Sitte, des Helden Grab geräuchert; der Sohn dankt Euch an seiner Stelle. Er dankt Euch, ehrenwerthe Greise, für den heiligen Vaternamen, womit Ihr sein Andenken verherrlicht, für jede Thräne die hier fällt, für Euer'n Muth und Euer'n Beistand in jeder Gefahr. Wie oft ging er mit Euch zu Grabe, zu dem Grabe, das der Würgengel aufthat. Diesem Degen folgtet Ihr gern. Oft trug er ihn an Euerer Spitze in den Feind. Er soll mit ihm zur Ruhe gehen.

Recht so! fiel der alte Waldmar ein: Ihm in den Arm. So fand ich den Major verblutend bei Kolin.

Und trugst ihn, fuhr ich fort: auf Deinem Rücken aus dem Feuer. Da hast Du einen Schatz davon getragen und alles Gute, das aus seiner Hand uns zufiel, danken wir Dir! — Lauter ward die Theilnahme um uns her. Wohlan denn, Freunde, trauert länger nicht! Der Tod ist ein Heiliger, der allen wohlthut die ihn hassen. Müde und lebenssatt ging Euer alter Herr zur Ruhe, verjüngt und selig erwacht er im Jenseit. So

weit der Donner unseres Geschützes reicht, werden gute Menschen seiner denken und rund umher alle die ihn kannten sein Andenken feiern. Ruhe wohl, getreuer Vater und Dein Schutzgeist wecke Dich sanft!

Valentin sprach kleinlaut auf dem Heimwege: Sollte es wahr werden, was mir der Doktor androht, so läßt Er doch auch einige Worte fallen an meiner Bettstelle? — Wie? — Um Sophiens willen meine ich, auf daß ich noch ein Jährlein fortlebe in ihrem Herzen und besser vernehme ich's dann gewiß als heute; es soll mir keine Syllaba entgehen —

J. O, sorgen Sie nicht! Dies Herz, Ihre Thaten — der Pulverthurm, Ihre Wunden —

E. Versteh't mich recht! — Gelobt mag ich nicht seyn — Kein unwahres Wort! die Hand wüchse mir da aus dem Grabe. Entschuldigen, Herr, entschuldigen mag Er, daß ich nicht besser war. Ein Tollkopf! sollt Ihr sagen, der immer lärmte und polterte und immer gut zu machen hatte, weil er immer Unrecht that. Aber auf das Herz laßt mir nichts kommen, da bitte ich d'rum! Da wascht mich rein und das Unrecht schiebt nur keck auf den Hieb, der mir den Hirnkasten splitterte. Wollt Ihr so gut seyn?

J. Denken wir daran nicht! Die Armen, deren Thränen Sie trocknen — die Soldaten-Knaben, die Sie lehren und bekleiden lassen — Alt und Jung wird an meiner Stelle sprechen: Geh' ein zu Deines Herren Freude!

E. Nannte Er nicht den Tod einen Engel? Ein wahres Wort, ein hohes Wort! Ich horchte auf und wenig entging mir. Einen Heiligen, der selbst seinen Feinden wohlthue? Ich — will ihm wohl! Ja, herzlich wohl. — Seit ehegestern; der Tod aber wird so gut seyn, das zu erkennen und den Freund den Feinden vorziehn.

J. Wie? Ein neuer Ehemann, Sophiens Gatte —

E. Schon recht! Eben darum! Ich armer Narr! Nun, nun! Doch, wißt Ihr was? Was jener kann, das kann ich auch. Denen wohlthun, die mich — fliehen.

J. Wenn die herzlichste Verehrung einer schönen Seele —

E. Den Großvater ehrt man, den Mann soll man lieben. Eh bien, das kann Sie nicht! Bin ich jung? — Sechszig! — Gut? — Ein Brummbär! Ein Murrkopf, ein Polterhanns — harthörig — invalid! — Facit? Sie kann ihn nicht lieben!

J. Sie sind ungerecht gegen sich selbst. Ich weiß bestimmt, daß Sophie sich Glück wünscht.

E. Wohl zu der Erbschaft? — Nein! Die gute Seele! Als ich den Silberschrank aufthat und ihr die Herrlichkeit zeigte, das Schatzkästchen und den Spaarbeutel mit Golde — Kaum sah sie mit einem Blicke hin, umarmte mich und sprach — Ach, es war nur so eine Redensart, was sie da sagte, mir aber in dem Augenblicke, als müßte es wahr seyn und da drückte ich

sie an's Herz. Nun, Alles bleibt ihr wie es steht und liegt und weinen soll sie doch auf meinem Grabe!

Sophie trat eben aus der Thür. Bei Gott, Sie sind beneidenswerth! sprach ich still begeistert, führte sie ihm zu und eilte nach Cölestinens einsamem Zimmer. In Trauer gehüllt schlich mir diese entgegen. Er ist im Himmel, tröstete ich: mit Perlen ward sein Heldengrab geschmückt. Still gelobte ich der heiligen Asche, in Dir, in seinem Kleinode, sein Andenken zu ehren.

Das war eine schreckliche Stunde, lispelte sie und sank mir schluchzend an die Brust.

Und die Kanonen! fiel Elisabeth weinend ein: mein Herz bebte wie die Fenster bei jedem Knalle; aber wahr ist's, wer so bestattet wird, hat Ehre! Unser eine, liebster Gott! die tragen sie ganz still davon.

J. Die Schüsse, Tante! galten dem Commandanten, die Segenthränen dem Menschen. Nur diese geben Ehre und begleiten einst auch Sie!

E. Ich schwaches Werkzeug! Aber erzählen Sie doch. Es muß ganz schrecklich schön und feierlich hergegangen seyn. Auf den Boden bin ich gestiegen um ihm nachzusehen, doch meine Augen konnten vor Weinen nicht aufblicken.

J. Wohl war es feierlich und rührend dazu. Als der Hauptmann die General-Salve geben ließ, erstickte das brüderliche Gefühl seine Stimme und doch ging alles ohne Fehler ab. Es schien, als feiere der väterliche Diensteifer hier seinen letzten Triumph.

C. Ja, Ordnung hielt] der Selige — zu strenge Ordnung!

J. Ordnung erhält die Welt.

C. Und wie heiter er im Sarge lag, als wollte er sprechen — herze, liebe Schwester!

J. Das Feuer schwieg. Pulverdampf umfloß den Sarg. Mit dem Gewehr in der Hand drängten sich die alten Krieggefährten um den Todten. Bedeckt von ihren Küssen, benetzt von ihren Thränen ward die theuere Hand, die er am Brautabende zitternd auf unsere Stirnen legte. Immer erschien ihm sein Schutzgeist im Abendrothe, auch vergoldete es jetzt sein Grab.

Hör' auf, hör' auf! rief schluchzend Cölestine.

Ich habe ihm, fuhr ich fort und umarmte die Leidtragende: seinen Degen in den Arm gelegt. Der alte Feldwebel wollte es so — Habe auch einige Worte an seinem Grabe gesprochen. Viele andere als ich sprechen wollte. Ich habe gedankt in seinem Namen und wie ich hoffe, nichts verdorben. Begeisterung erhob mein Herz, fast wünschte ich mir jetzt einen Feldzug und Thaten. Ach, höchstens können sie mir einst eine Feder in den Arm legen.

Und wenn Du, sprach mit eines Engels Anmuth Cölestine: wenn Du mit dieser Feder das Recht der Unschuld und die heilige Sache des Guten verfochtest, so ist sie mindestens so ehrenwerth als das Schwert der Gewalt und rührender als General-Salven tönt die Klage der Dankbaren.

Amen, ja! fiel Lischen ein: Eine gute That gilt vor Gott wohl mehr als zehn tapfere.

Meine Frau war mit Elisabeth ausgefahren und ich saß zwischen Akten in tiefer Arbeit, als Sophie ihren Mann bei mir suchte, der sich eben auf der Festung befand. Ungern legte ich die Feder nieder, welche mir, nach Cölestinens Versicherung, noch im Sarge wuchern sollte, bot ihr die Hand und fragte nach dem werthen Befinden. Das ist sehr zweideutig, sprach sie seufzend. Die stürmische, wechselvolle Gemüthart meines Mannes hebt mich bald in den Himmel, bald wirft sie mich in die Höhle des Mißmuth's. Alles erschöpfe ich, den Zweifler von meinem innigen Wohlwollen zu überzeugen und mitten unter Aeußerungen seiner Zärtlichkeit reißt er sich oft plötzlich los und sieht das Gespenst des Argwohns. Putz' ich mich, so geschieht es dem Kriegsrathe, dem Adjutanten und dem Pastor zu Ehren; unterlaß' ich es, so geschieht es aus Nichtachtung seiner Person. Lege ich Werth auf die Geschenke, die er mir aufdringt, so nennt er sie willkommene Schadloshaltungen und wird bitter, wenn ich das Opfer gleichmüthig hinnehme.

Das ist so seine Art! sprach ich tröstend. Zeigen Sie ihm nur immer ein und dasselbe Gesicht. Junge Greise und bejahrte Jünglinge quälen gern und peinigen nichts lieber als ihre Lieblinge. Sie finden Genuß darin, diese weinen zu machen und glauben so, die muth-

maßlichen Schlangen des weiblichen Herzens durch Zerknirschung zu tödten.

S. Schlangen? Mein Herz?

J. Dahin wird von jenen die Sehnsucht nach dem Gleichen, die Liebe zum Schönen, die Neigung zum Frohsinne, das Streben nach rauschenden Freuden gerechnet.

S. Was soll ich thun, ihn zu beruhigen?

J. Sie sollen die Vorrechte des Geschlecht's wie des guten Bewußtseyns und den Gleichmuth der arglosen Herzens geltend machen. Nur auf diesem Wege blüht Ihr Glück. Schließt das Alter mit der Jugend einen Bund, so will es beherrscht seyn und das Herrschen gehört um so mehr unter Ihre Bedürfnisse, da Sie Hofmeisterinn waren. Selten läßt sich, so weit meine Erfahrungen reichen, eine solche als Gattinn zum Gehorchen herab. Freuen Sie sich, gute Sophie! er läßt einen Wagen bauen, sucht schöne Pferde, hat einen Nähtisch von Mahagoni und Elfenbein bestellt.

Ach, Gotthold! entgegnete sie und legte die Hand auf meine Schulter. Ich beugte den Hals ein wenig und so gelang es mir, die Spitzen ihrer schönen Finger für dieses vielsagende Ach! mit dankendem Munde zu berühren. Sie drückte mir ihre weiße Hand auf die Lippen und Thränen fielen aus ihren Augen in den Bart meiner Ehrenfeder, die ich, als sie eintrat, hinter das Ohr geschoben hatte. Wehmüthig hing sie so still und schweigend über mir und ich sann eben auf besseren

Trost, als Valentin, von der Festung zurück gekommen, unbemerkt in's Zimmer sah, jetzt plötzlich im Donnerton' ausrief — Hier bist Du? und heftig brummend die Thür zuschlug.

Ich bin des Todes! stammelte sie: was wird das geben?

Eine Szene — versicherte ich: die letzte vielleicht, wenn mein Rath bei Ihnen Eingang findet. Gehn Sie ruhig auf Ihr Zimmer. Schmollt er, so singen Sie, brummt er, so lächeln Sie, wird er tragisch, so zählen Sie Wäsche aus.

Gott helfe mir! sprach sie seufzend, trocknete die nassen Augen und drückte abgehend meine Hand.

Ich schlug die verblätterten Akten wieder auf, es klopfte. Schüchtern sah die zweite Sophie, des Adjutanten Braut, in's Zimmer, schlich jetzt herein an mein Pult, nahm auf dem Arme des Lehnstuhles Platz welcher mich trug und sprach: O, rathen Sie mir, guter Herr Kriegsrath, was soll ich thun?

Wenigstens, dachte ich: bin ich Amors wirklicher Kriegsrath, denn in allen Nöthen begehren seine Freundinnen nach mir.

Dem Kloster entrann ich zwar, klagte sie: doch die Despoten habe ich nur vertauscht. Sehr lieblos benimmt sich mein Carl.

In jungen, raschen Männern, entgegnete ich: spricht

jede Leidenschaft stürmisch an und verletzt so, ohne es zu wollen, die zarte Blume der Weiblichkeit. Nicht alle verstehen wie ich das noli me tangere zu behandeln. Viel lieber würde ich indeß in Ihrer Lage den Humor des Gemahlten, als den Ingrimm des Mahlers ertragen.

S. Gern wollte ich das!

J. Nun dann —

S. Ach, Freund! Er liebt mich nicht. Als ich damals hier eintrat und er mit Sophien an Ihrer Frauen Bette saß —

J. Frauen Bette saß? —

S. Bette saß; mein flüchtiger Blick schnell an der überraschenden Erscheinung wurzelte und ich nun rief — Er ist's, er ist's! Da sprang er erblassend auf und duldete mich eben nur an seinem Halse.

J. Folge der Freude, die als Schreck wirkte, ihn aus dem Gleichgewichte hob und so den falschen Schein veranlaßte.

S. Er ist was er scheint. Treulos!

J. Glauben Sie? Ei, dann wäre er allerdings an dem memento mori Ihrer Vaterstadt an seinem Platze. Nichts besseres verdient, wer ein edles Mädchen aufgiebt, das ihm solche Opfer brachte; wer ein Mädchen, das ihn dem Tod' entriß und sich der Rache Goliaths und allen Gefahren der Flucht blos stellte, so belohnt. Was ist der Mann, wenn selbst der heiligste, der heftigste, der innigste seiner Triebe, wenn der Mag=

net der Natur, wenn die Liebe nicht Macht genug hat, ihn seinen Pflichten zu erhalten?

S. Ein Ungeheuer!

J. Ein Unmann vielmehr! Und einen solchen zu vergessen könnte Ihnen schwer werden?

S. Ach, er war einst sehr liebenswerth!

J. Er schien. Auch Ihre Schwester Luise schien so und ward dennoch zum Satansengel, der fürchterlich lächelte, als ich wie ein Opferlamm auf dem Bocke saß. Schein und Wahrheit zu sichten, das ist die Kunst und der Triumph der Menschenkenntniß.

S. Was soll nun aus mir werden, beßter Gotthold?

J. Unsere liebe Gefährtinn. Die Gesellschafterinn meines guten Weibes —

S. Ich werde Ihnen zur Last fallen.

J. Meiner Dankbarkeit ist keine Bürde zu schwer und eine so leichte, liebe Bürde höchst willkommen.

Weinend erzählte sie mir jetzt, daß Stoll ihr gestern vor seiner Abreise in die Hauptstadt mit dürren, klaren Worten eröffnet habe, sie stehe seinem Glücke im Wege, durch uns sey das Unglück, welches ihn aus Kreta trieb, hier bekannt geworden und man könne, sobald dies ruchbar werde, nicht mit ihm dienen.

Ich darf Ihnen jetzt noch mehr sagen, entgegnete ich. Eben schreibt mir der General, daß man dort den gottlosen Gallas verhaftet habe, daß man auf Stoll's Auslieferung dringe und uns jenen dagegen einhändigen wolle.

Ach Gott! seufzte sie: so muß er sterben!

J. Ich selbst bin als Ihr Entführer angezeigt; doch will der Gesandte, Theils um nicht wegen der mir widerfahrenen Unbilde eine Gegenklage zu veranlassen, Theils auch weil der Herr Vater als Kläger aufzutreten bis jetzt Bedenken getragen, auf Untersuchung in so weit nicht dringen, also das crimen raptus, wenn anders in der Hauptsache gewillfahrt wird, dahin gestellt seyn und in Vergessenheit begraben lassen.

S. Er stirbt!

J. Man hat Beispiele, daß Löwen großmüthig waren und Riesen —

S. Nein, nein, ich kenne den Major; die Exekuzion=Parade läßt er sich nicht entgehen!

J. Ach, hätte er an Walthers Gruft gestanden! Vermenschlicht wäre er heimgekehrt.

S. Nein! selbst das Schlachtfeld, die große Tirannen=Schule, besserte ihn nicht.

J. Der Attila! Und was soll nun einst ein ehrlicher Leichenredner am Grabe dieses Würgers sprechen? Lachen werden die Soldaten; pfeifend wird der Pöbel neben dem Begängnisse herziehn und die Trauermusik überjubeln. —

Ausliefern? rief sie, wie vom Traum' erwachend: meinen Carl in den Tod führen? Nein, guter Freund, dann begrüben Sie mich hier!

J. Kann ich es ändern?

S. Und wenn man Sie nun wieder in die Hände des Majors führte.

J. Mich? Wie? Ich will nicht fürchten?

S. Und ich beschwüre dann einen Retter für Sie und sein kaltes: Kann ich's ändern? wiese mich ab?

J. Was ich thun kann, werde ich thun! Zwar ist er mein Feind — Sie drückte meine Hand — hat gelacht als Alles um mich weinte — Sie streichelte meine Wange — Hat mir nicht gedankt, als ich freundlich grüßte — Sie legte ihre Wange an die meine. — Aber weil er mein Feind ist — weil er gelacht hat — weil er herabsah — will ich, muß ich ihn schützen, wenn diese Feder mehr als ein Gänsekiel werden, wenn sie an meinem Grabe eine Rolle spielen soll. — Darum nur? O ich Elender! — Aber wie? — rette ich ihn, so bleibt er hier! Hier! und sitzt dann wieder, so bald er kann, an meiner Frauen Bette — Das, das ist die Rücksicht! — Das eben macht die Handlung verdienstlich! sprach mein Herz und — bitte, bitte! flehte Sophie; sie versiegelte das Selbstgespräch mit einem Kusse. — Welche Gruppe! rief es hinter uns. Schnell genug sahen wir rückwärts und der treulose Carl stand in der Thür. Komm, o komm! rief ihm Sophie zu: Du wirst hier nöthig.

Ich komme, ja, ich komme, Verrätherinn! fiel er ein, faßte ihren Arm, drängte sie hinaus und schloß hinter uns ab.

E. Genugthuung!

J. Hätte ich vielmehr zu fordern. Ihr Benehmen, als ich vermißt ward — Ihre Zudringlichkeit gegen meine Gattinn — Ihr schnödes Herabsehen seit meiner Rückkunft —

E. Immerhin! Mich zu rechtfertigen wäre leicht, ich verschmähe das und eile zur Sache. Genugthuung!

J. Wer hat Sie beleidigt?

E. Mit Begeisterung sprach Sophie von Ihnen — nur von ihrem Begleiter unterhielt sie mich — Jetzt finde ich sie an seinem Halse. Jetzt, wo ich unglücklich und unstät ein Herz suche, an das ich mich werfen könnte, ein Herz, das —

J. Das so rein, so treu, so innig — o inniger als Sie verdienen in Sophiens Brust für Sie schlägt. Liebe zu Ihnen führte Sie an meinen Hals, retten sollte ich Sie und nur die Gewalt ihres Kummers sprach aus dieser Umarmung.

E. So albern erdacht, als schlecht erzählt. Ein Mährchen, nichts mehr. Ich hole Pistolen! Damit stürzte er aus dem Zimmer.

Wieder einmal! brummte ich, schob den Riegel vor und ging mit starken Schritten auf und nieder. Aber ich schieße mich nicht! — Ich schieße mich nicht! rief ich mit steigendem Pathos: ich schieße mich nicht und wenn auch alle Adjutanten der Erde ihre Bräute und

alle Hauptleute ihre Weiber an meinem Nacken fänden. Habe ich sie denn daran gehangen? Führt mich nicht ein schadenfroher Dämon aus einem bösen Handel in den andern? Treibt er nicht eine verwünschte Prinzessinn nach der andern gegen den Unschuldigen an?

Es klopfte.

Ich schieße mich nicht! rief ich durch's Schlüsselloch. Trotz sey dem tollen Wahnbegriffe!

Meine Haube! sprach eine Flötenstimme: Aufgemacht, ich muß Sie sehen! Meine Samojede fordere ich zurück! Treuloser Ueberläufer, ich will Sie verhören!

Seufzend schloß ich auf und Gräfinn Luise hüpfte lachend herein.

Aus dem Wagen zu Ihnen, rief sie: verdient das keinen Dank? Und lassen mich klopfen? Da, küssen Sie ehrerbietig beide Handschuhe. Sie haben ihn, das wissen Sie doch, meinen theuern Gemahl! Fest sitzt er, ein Stein fiel mir vom Herzen. Aber denken Sie nur — der arme Stoll, das ist doch schlimm!

J. Ach wohl!

S. Er ist ein trefflicher Offizier und zudem bahnte die Empfehlung eines Prinzen, der ihm wohlwill, dem Flüchtlinge hier den Eingang. Ungern entläßt ihn der Vater —

J. Entläßt? — Er wird ausgeliefert?

S. Nein, nein! Er ist geflüchtet — in tiefster Stille — Es wäre grausam, den jungen braven Mann,

der ohnehin schon genug büßte, seinen grausamen Feinden in die Hände zu werfen.

J. So verkennt er sein Glück, denn eben — höre ich ihn kommen.

S. O, Sie träumen —

J. Er kömmt! Zum Reise-Gefährten will er mich machen —

S. Wie das?

J. Forderte mich, um nichts und wieder nichts, auf Pistolen —

S. Der Mensch ist wahnsinnig.

J. Ganz gewiß.

S. Was gab es zwischen Euch?

In strengster Kürze beantwortete ich das und eben sah Herr von Stoll, mit den Pistolen unter dem Arm', in's Zimmer. Er stutzte.

Da hinaus Sie! sprach Luise und wies mich in's Nebenzimmer: hier herein Sie! rief sie dem Kampflustigen zu.

Lange sprach man hin und her, mit Hast und Hitze, aber englisch. Ich verstand außer dem öfter wiederholten God dam des Verhörten kein Wort! — Ihr seyd versöhnt! rief jene nun und öffnete die Thür.

Lieber Mann, äußerte Stoll mit geschmeidiger Güte im Blick' und Tone: die Frau von Gallas sind so gnädig zu bekräftigen, was Sophie mit heiligen Eiden und sprechenden Thränen betheuert. Mein Argwohn war denn ein thöriger —

Herr von Stoll, entgegnete ich: meine Hochschätzung begleitet Sie — Dieser Argwohn —

Schweige nun auch in Ihrer Brust — erwiederte er. Daß ich Ihnen verdächtig ward, ist erklärbar und das Werk meiner Unbesonnenheit. Ich bemerkte Ihre Eifersucht, ich reizte Sie an jenem Abend' und unsere Freundinn hier wolle aufrichtig genug seyn, zu gestehen, daß Sie mich selbst dazu veranlaßte —

Pardon! rief Luise, sie lachte bejahend.

E. Sie verschwanden. Ich setzte das auf Rechnung meines Benehmens gegen die Frau Kriegsräthinn und blieb bei Laune. Wer konnte ahnen, daß Sie sich wie ein ohnmächtiges Mädchen ohne Laut, ohne Widerstand würden aufheben lassen —

Das Pflaster! fiel ich ein —

E. Wer überhaupt an die Möglichkeit einer solchen Unthat denken? Wir alle glaubten bis Mitternacht, Ihr Schwiegervater sey krank worden, man habe Sie hinauf geholt und Ursachen walteten ob, es zu verschweigen. Als nun späterhin die gnädige Frau selbst mir bange machen wollte, fürchtete ich gleich Ihnen ein Gegenstand ihres Scherzes werden zu sollen und verbat daher um so bestimmter den Spazierritt von vier Meilen, da ich den General nicht verlassen durfte und mit dem Tage in die Stadt versendet werden sollte.

J. Ah, so! Auch hier hat es, wie bei fast allen Mißverständnissen, an dem „Audiatur et alter“ gefehlt.

E. Meine Kälte bei Ihrer Rückkehr war die Folge von Sophiens Reise und des Feuers mit dem sie von Ihnen sprach — war eine Wirkung des unseligen Mißtrauens, zu dem mich dies Geschlecht —

J. O mich auch, mich auch! Aber —

E. Wahrhaftig? Also —

J. Aber die Arme ist trostlos, glaubt sich verlassen und getäuscht.

E. Daß mich Sophiens Erscheinung erschreckte, war in der Regel; daß sie mein Glück zerstörte, ist gewiß. Der Prinz, welcher die Gnade hat, an mir Theil zu nehmen, arbeitete in der Stille an meiner Begnadigung, ich erwartete diese nur, um dort aufzutreten, eine Lücke, deren der Krieg so manche machte, wieder zu füllen, den Flecken auszulöschen und wenn das Verhängniß mir hold blieb, Sophien am Friedenfeste heimzuholen —

J. Sie kennen aber den Papa!

E. O, still! Wohl ihr, daß sie gerettet ist. Wohin ich mich wende, bestimme der Zufall; zum Pfande der Versöhnung lasse ich sie in Ihren Händen und unsere Frau Kriegsräthinn bemuttere die Schutzlose. Abschied wird nicht genommen. Sagen Sie ihr, daß ich der Alte seyn und bleiben werde. Mein Ehrenwort darauf und daß ich Wahrheit sprach!

Edler junger Mann! rief ich bewegt: es müsse Dir wohl gehen und alles wollen wir thun zu Sophiens Beßtem — Er schied.

Das ist nun, sagte ich zu Luisen: wieder einer von den Fällen, wo das Herz freudig Amen spricht und der Verstand ein dubito fore! entgegnet.

Amen! fiel sie ein: Sie dürfen ihm unbedenklich glauben. Daß er sich Cölestinen näherte, war kein Verbrechen, war mein Werk, denn ich befahl es ihm.

J. Nicht immer, schöne Frau! befahlen Sie das Beßte. Warum muthwillig meinen Frieden stören? Warum einen jungen Offizier auf Gegenstände werfen, für welche dieselben ohnedem nicht blind sind?

S. Sie werden zum Prediger — Man neckt sich um zu lachen und lachen heißt leben.

J. Aber auf fremde Kosten lachen ist lieblos und sträflich!

S. Der Schreibmeister spukt! Fi donc! das Lehramt, denke ich, überlassen wir dem Pastor Bollmann. Wie geht es dem? Ist Tinchen wohl? Macht Sophie ihren Holofernes glücklich? — Der General bedauerte, bei Ihres Vaters Begräbnisse nicht zugegen gewesen zu seyn.

J. Ich hätte das gewünscht. Als wir den Sarg hinabließen —

S. Still, still! Nichts von Sarg' und Grab. Wir leben noch lange, ich und Sie! Nun wird doch wohl auf's Schloß gezogen?

J. Vergeben Sie!

S. Wie? nicht?

J. Es war vielleicht ein Wink der Vorsicht, daß es mir dort so übel ging.

S. Uebel? Wegen der Entführung — Ach, a propos! Die galt ja mir. Mein Opferlamm sind S i e — Dafür muß ich danken. Nun die Hand, Sie ziehen zu uns.

I. Ich lehne es ab. Leicht könnte es Luisen einfallen, wieder lachen zu wollen und meinen Frieden zum Opferlamme Ihrer Lebenslust zu machen.

S. Das soll nun heißen: Sieh, ich schmolle. Immerhin — bleibt wo Ihr seyd, ich mein' es doch mit Beiden gut. Was wollte ich noch? Danken? Ja, so —

I. Ich litt für S i e!

Das heißt — gern? fragte sie lächelnd und bot mir die Wange dar.

Ich hörte meiner Frauen Wagen vorfahren, küßte bejahend die dargebotene und begleitete sie an Sophiens Thür.

Hat man nicht Noth! sprach ich zurückkommend und gab für heute den verlorenen Faden meiner Arbeit auf. Das sind nun die Früchte traulicher Verhältnisse zu dem schönen Geschlechte. Sorge, Herzweh, unnütze Worte, Zeitverlust und Händel. Den alten Hauptmann soll ich verjüngen, den flüchtigen Delinquenten fest machen, den seligen Vater vom Tod erwecken und für Luisen Aepfel pflücken vom Baume der Erkenntniß. Zu ihrer Vorsehung haben sie mich gemacht und nun kommt eine nach der andern, weint mir den Kragen naß und will glücklicher seyn.

Was hattest Du denn mit Sophien? fragte die eintretende Cölestine. Ei, rief ich erröthend: Jupiter Valentin donnert wieder, weil ich in meines Trübsals Hitze die Fingerspitzen seiner Frau berührte.

S. Er steigt im Garten herum wie ein zorniger Hahn und köpft mit einem Nelkenstabe die schönen Tulpen.

Wollte Gott, mein Kind, daß — daß ich gleichfalls geköpft würde! entgegnete ich und zerstampfte die Ehrenfeder auf dem Pulte.

S. Und das Fräulein Sophie hat Herr von Stoll in Deinem Arme überrascht?

J. Sie — bedankte sich bei mir.

S. Aber ein Wort Luisens reichte hin, Dich und ihn zu versöhnen?

J. Zertreten möchte ich die Schlange —

S. Und doch ließ sich dieser Zorn in Küssen aus?

J. Das alles weißt Du also von ihr?

S. Belog sie mich, so komm' hinab und beschäme sie.

J. Du bist böse? Das thut mir leid!

Komme doch. Sie trat bei Sophien ein.

J. Da liefe ich ja dem tollen Hauptmann in die Arme und der könnte mich leicht in seinem Grimme für eine Tulpe halten. Ach, beßte Frau! je länger ich unter den Menschen lebe, je mehr leuchtet mir ein, daß die Gesellschaft alle wahre Glückseligkeit zerstört und das Gift unserer Ruhe ist. Mit ihren Anliegen verfolgen meine Freundinnen, mit Geständnissen, mit Nelkenstäben

und Pistolen ihre Männer und Liebhaber den Vertrauten und alle heucheln und verleumden oder drängen mir schonunglos die Halbschied ihrer Bürden auf.

S. Dir kann an einer Freundinn genügen; an der, die ihre Bürde selbst und nebenher auch die Deine trägt; von allen gewiß die einzige, welche den Mantel der Liebe über des Freundes Schwächen wirft.

I. Da las ich eben in den Zeitungen, daß der Stephans-Thürmer gestorben ist. Wäre ich nicht schon mehr als mir gut ist, liebes Tinchen, um diesen Platz bewürbe ich mich. — Lache nicht! Es ist mein Ernst. Herrliche Aussicht, einfache Geschäfte, ein mäßiges Auskommen, reine Luft! — Gerade so viel, als der Mensch bedarf, um das harmvolle Leben harmlos zum Grabe zu tragen. Vergebens würden die malcontenten Sophien dann am Klingeldrathe zieh'n — taub wie das Schicksal, säße ich im Lichten und rührte mich nicht. Der Weg ist steil und mein Tinchen, so Gott will, guter Hoffnung? — Immerhin! Am Kraniche zöge ich Dich, Du Engel, nach.

S. Du witzelst zur Unzeit!

I. Nur heitere Gesichter säh'n wir dort. Das Steigen ist der Grillen Tod und wer auch deren mitbrächte, hätte schwerlich Odem genug, sie dem Thürmer in's Ohr zu setzen. Ein Götterpärchen wären wir. Rhea viertelte, Kronos schlüge die Stunden; verzweifelnd würden die überwundenen Cyklopen, Gallas und

Stoll, der Tafeldecker, der Galgenmahler und Andere zu uns hinaufsehn.

S. Du bist ein Kind! —

J. Ach, wäre ich das! Die Kinder haben schöne Träume. Näher dem Himmel, solltest Du dort alle Sterne nennen lernen, „sehn, wie Arkturus funkelt, wie Gemma Funken sprüht" und in der Milchstraße heimisch werden. Noch fehlt ein Taschenbuch für Thürmer — das schrieben wir.

S. Jetzt sage, ob die Gräfinn wahrsprach?

J. Schnell ließe ich nach dem letzten Schlage der Mitternacht-Stunde den Glockenstrang fahren und zöge Dich an's Herz.

S. Ich frage Dich auf Dein Gewissen —

J. Und wie wollte ich läuten, meine Tina, wenn der Herr unser Gott die Stadt mit Feuer heimsuchte. Hört Ihr's? würden unten die Belletristen mit einer Stimme rufen:

„Hört Ihr's wimmern hoch vom Thurm?
Das ist Sturm!"

S. Ich gehe!

J. Glaube mir, nur auf Thürmen findest Du es noch wechsellos und ungestört, das häusliche Glück. — Bleib! ich bitte Dich, da fällt mir eben wieder ein Stein auf's Herz. Auch dort hinauf würden Dich die Operngucker uns'rer Zierbengel verfolgen. In Haufen würden sie nach der Thurmuhr seh'n, oder der großen

Glocke zusprechen und hinter der brummenden Susanne weg zu der girrenden Cölestine schleichen.

S. Gotthold!

J. Und während dem der Andächtige, von seinem Berufe festgehalten, das Abendlied hinab posaunte, flötete Dir vielleicht ein Faun den Vogelfänger, oder deß etwas in's Ohr. — Nein, es ist nichts! Ein Menschen-Verächter paßt auf den Platz, aber ein eheloser; ein böses Gewissen, das ihn wach erhält wenn alles schläft und immer abwärts nach dem Grabe sieht. — Es war ein Luftschloß! Jetzt will ich Dir alles erzählen. Komm an mein Herz! Jede andere wird hier immerdar nur Aehren lesen; Dein sind die Garben; freue Dich des edeln Segens.

Der Leibhusar rief mich aus ihren Armen auf's Schloß ab. Trübselig stand der Tulpenschnitter vor dem Pastor, welcher händeringend seine Blumen bejammerte; Frau Bollmann und beide Sophien zogen wie Todesengel durch das Schlachtfeld und sammelten die Gefallenen in ihren Schürzen; ich aber schlich auf leisen Socken hinter der Gruppe weg nach dem Schlosse.

Eben hatte der zwanzigjährige Franzosenkrieg begonnen, die rasenden Neufranken brachen gleich der Sündfluth ein. Das Heer ist geworfen, sprach der General: das Vaterland in Gefahr, unser Contingent zur Deckung der Grenze auf dem Rückmarsch' und ich ward

unter diesen Umständen zum Statthalter von Hohenthal ernannt. Man will die Archive und den Staatsschatz hier aufbewahren, die Festung wird eine Rolle spielen, mir ward der Befehl, sie bis auf den letzten Mann zu vertheidigen und so lange ich leben werde, bleibt sie unser.

Was wird da aus Ihrem schönen Thalau werden? fragte ich seufzend.

Eine Ruine! fiel er lächelnd ein: darum ließ ich Sie holen. Sagen Sie dem Pastor, daß er schleunig sein Eigenthum rette. Die Pfarre giebt ein Außenwerk.

Außenwerk? fiel ich ein. — Ist ein Schlüssel der Festung! fuhr er fort. Von dort aus kann man auch das ganze Thal, das Dorf und jeden Zugang am sichersten bestreichen. Mein Adjutant steckt eben die Hauptlinien ab.

Aber das schöne Pfarrhaus! fiel ich klagend ein: der niedliche Garten — die paradiesische Lage — der arme Pastor!

Bedenken Sie, erwiederte der General: daß ich selbst am meisten verliere. Schon manches Niedliche hat dieser Krieg zerstört, schon manches Paradies ging verloren und wo die Ehre winkt, verschwindet jede kleinliche Rücksicht. Punkt sechs Uhr muß der Pfarrer geräumt haben, dann lassen Sie das Haus sogleich anzünden.

J. Ich? — Anzünden?

E. Aber es muß rein ausbrennen, rein ab! Verstehen Sie? Fünfhundert Mann, die morgen früh zur

Schanzarbeit eintreffen, machen den Rest der Erde gleich. Dies Patent geben Sie dem Hauptmann'. Er ist Major und Unter-Kommandant geworden.

Die Invaliden-Compagnie, erwiederte ich: wird doch unfehlbar einer rüstiger'n Truppe weichen?

Sie bleibt hier — fiel er ein: wird bei dem Geschütz' angestellt und hilft löschen. Die Verstärkung rückt morgen ein.

Unseliger Krieg! rief ich auf der Treppe: du höllische Pandoren-Büchse! — Luise trat mir in den Weg. Herr Gott! sprach sie: welch ein grimmiger Löwe! Hat Tinchen gescholten?

J. Mord und Todschlag, Zwietracht und Zerstörung, Feuer und Schwert, Hunger und Seuchen zieh'n heran und Sie freveln noch?

Es wird so arg nicht werden! tröstete sie und streichelte mir die Wange: wollen Sie mir nicht den Flügel stimmen?

Ich ließ sie stehen und eilte tief gebeugt auf die Pfarre. Sanftmüthig schlich Valentin an Sophiens Hand durch den Garten; schonunglos sprang ich durch alles was sein Nelkenstab verschont hatte zu ihm hin; der Pastor scheltend hinter mir drein.

Hier Ihr Patent! rief ich dem Bestürzten zu. Sind Sie wahnsinnig? eiferte jener. — Fuit Ilium! fuhr ich fort, zog den Fuß aus einem gewaltigen Kürbiß

und umarmte den tobenden Blumisten. — Wir waren Thalauer, mein Freund! denn es reift keine Seligkeit unter dem Monde; mehr als Tulpen und Kürbisse fordert Ihnen nun das Schicksal ab. O, räumen Sie aus — retten Sie was rettbar ist, denn Schlag sechs Uhr muß hier alles im Feuer stehen. — Ich überließ ihn damit dem Entsetzen, um meine Gattinn aufzusuchen.

Willst Du die Tauben gefüllt? rief mir die Holdselige aus der Küche zu.

Gieb sie der Katze! entgegnete ich und trat zwischen sie und die Köchinn. — Liebes Weib, wohin soll ich Dich flüchten? Auf Feuerwogen braus't sie heran, die Zeit der Noth, der Gefahr, der Zerstörung. Bomben werden in Dein Putzstübchen schlagen, Grenaden in meinem Bette platzen und Artillerie-Offiziere die Böller über Dir versäumen. — Das Täubchen fiel aus Tina's Händen, erblassend sprach sie: Du bist krank!

Dem Tode nah'! entgegnete ich: „nahe dem Sturme, der meine Blätter herabstört." Morgen werden fünfhundert Wanderer kommen — Rings um wird man dann im Felde die Pfarre suchen und sie nicht finden! Soweit Ossian, jetzt aber soll Rosine einpacken und unsere Habe auf die Festung schaffen lassen. — Gleich! — vor dem Essen noch — auf der Stelle!

Ich kehrte zurück. Mit gefalteten Händen standen beide Sophien, der Major mit dem Nelkenstabe, der Pastor mit einem Rechen in der Hand, im Kreise und

die Köchinn sprang, auf Cölestinens Geheiß, den Doktor zu holen.

Theuere Freunde, sagte ich: Sie halten mich für närrisch, doch bin ich es nicht. Die Feinde steh'n zehen Meilen von hier; Plünderung, Nothzucht, Mord und alle Greuel der freigemachten Hölle begleiten sie. Sie werden kommen, werden uns angreifen, blockiren, belagern, dies holde Thalau zur verstörten Stätte, dies heilige Haus zur Löwengrube machen. In der Laube dort, wo wir glücklich waren, wird man Blutende verbinden und in dem Keller die Todten aufschichten. Statt der Seufzer der Liebe wird das Aechzen der Sterbenden den Garten erfüllen und wie dieser Nelkenstab unter den Tulpenhäuptern wird das Schwert unter den Kriegsknechten wüthen. So will es das Schicksal, das eherne!

In bunter Reihe saßen wir am Abende auf der Fürsten-Nase und sahen in die Gluth hinab. Die Frauen weinten, der Pastor tröstete, der Major theilte Rollen aus zum nahen Trauerspiel' und ich schlug Cölestinen das Burgverließ, wo ich vor kurzem mein Testament aufhing, zum Wohnplatze vor. Als Auditeur, sprach ich: kann ich dort ungestört zu Gericht sitzen; wehrt sich der General, wie er betheuerte, bis auf den letzten Mann, so werde ich, menschlichem Ansehen nach, dieser letzte seyn und dann zur Söhne reden können.

Die Aufsicht über die Feuer-Anstalten, sprach der

Erwähnte, welcher eben jetzt, von seiner Ordonnanz geführt, auf den Major traf: können wir dem Kriegsrath Gotthold übertragen.

Ew. Exzellenz, fiel dieser ein: geruhen da ihm einen so ehren- als gefahrvollen Posten anzuweisen —

Das ist hier jeder! erwiederte der General.

Leicht, stellte er vor: kann es auf diesem um sein Leben geschehen seyn, das er zwar gewiß mit Vergnügen pro patria aushaucht, aber dann wird man bei möglich werdender Entwerfung des Vergleiches den nöthigen Juristen vermissen. —

Standrecht über jeden, der von Uebergabe spricht! entgegnete der Gebieter und kehrte uns den Rücken zu.

Da hast Du's nun! sprach Cölestine: das sind die Früchte der blinden Gewalt. Wer kann denn löschen wo es Kugeln regnet, wo jeder Tropfen eine Bombe ist? In die Gerichtstube, nicht unter die Feuereimer weis't Dich Dein Beruf, aber was kümmert das einen Tirannen? Menschen sind ihnen Nullen und ganz unüberlegt setzen diese Tollkühnen die Verachtung der Gefahr, zu der sie sich von Jugend auf verstimmt haben, in jedem Menschenkinde voraus, das ein Feldzeichen trägt. — Wohlan! fuhr sie von mir beruhigt fort: ich werde Dich begleiten, wohin auch die Gewalt Dich werfen möge. Noch schwebt des Vaters Schutzgeist über uns und seinem Hohenthal.

Eben meldeten sich die wacker'n, zu Wassergöttern

ernannten Invaliden bei mir und forderten Verhaltungs-Befehle. Kinder, sprach ich mit Nachdruck: Ihr werdet mich immer in Euerer Mitte finden. Setzt nur die Spritzen in Stand, hängt die Eimer d'rauf, fegt die Cisterne und wo es brennt da löscht. Ein Element vertilgt das and're!

Zu Befehl! erwiederte der Corporal Trautmann.

Schafft Wasser und Dünger auf die Böden! fiel Cölestine ein: und alles Brennbare von dort herab. — Der Vater sprach die Mannschaft gleichsam in der Tochter an; die Folgsamen gingen, zu thun was sie verfügte.

Du greifst mir da in mein Commando! rief ich geärgert, sie aber wendete sich zu den beiden Sophien und zu Luisen und sagte: Ich werfe mich in Uniform. Stolls Braut und die Gräfinn fanden den Einfall zweckmäßig, nachahmenswerth, allerliebst; jene Beide eilten sofort nach meinem Kleiderschranke, Luise zu dem väterlichen, wo sich der Husaren-Habit eines früh verstorbenen Bruders vorfand; ich aber steckte den Heldensäbel meines seligen Vaters an.

Grenadiere verstärkten am folgenden Morgen unsere Besatzung; die Offiziere sagten den neuen Amazoninnen tausend schöne Dinge und wünschten nichts mehr als an meiner Frauen Seite den schönen Tod zu sterben.

Sterben, sprach ich ihr in's Ohr: mögen sie neben Dir so schön als sie wollen, wenn sie mich nur ruhig

neben Dir leben lassen. Statt der Antwort deutete Cölestine voll Wehmuth über die Brustwehr zu dem süßen Wohnplatz' unserer Freuden hinab, den sie in einen Ameisen=Haufen verwandelt sah, auf welchem sich schanzende Bauern tummelten. — Geschütze und Pulverkarren, Geldwagen und Viehheerden erfüllten die Straße und zogen in bunter Reihe auf die Festung zu; in Dampfwolken schwamm der ferne Hintergrund und vom zwanzigjährigen Staube gesäubert, sahen unsere Brummer drohend dem Feind' entgegen. Wo ich ging und stand folgten mir meine Heldinnen und alle Schildwachen griffen an. Ich kann behaupten, sprach ich: daß kein Feldherr seinem General=Stabe so innig wohl will, als ich dem meinen. Ehe ich ihn einer Gefahr oder Strapaze aussetzte, käme ich lieber selbst darin um und das ist viel von einem Premier! Selbst Gut und Blut würde ich willig mit ihm theilen.

Mit jeder Stunde wuchs der Muth meiner bartlosen Adjutanten. Die neu angekommenen Offiziere sprachen von Schlachten wie von Bällen und die Gemeinen wollten alles zerreißen. Höchst ungern brachte ich, ergriffen von diesem Gemeingeiste, den letzten fast kein Ende nehmenden Willen meiner Invaliden zu Papiere und lauschte nebenher mit einem Ohre tausend kurzweiligen Einfällen, womit die Offiziere unsere Damen für die nahende Gefahr betäubten. Stolls Braut und Cölestine

standen, als ich erwachte, wie Abällino bewaffnet, im vollen Anzug' um meine Streu. Es wird Ernst! sagten sie; wir eilten erwartungvoll auf den Wall und sahen die Berge mit sogenannten Hosenlosen bedeckt, deren Lebens- und Tanzlust mein Gefolge versöhnend und ergötzlich ansprach. Sophie versicherte jetzt, daß sie Trompeten höre; ich ward zum General gerufen. Eine Aufforderung! rief er mir entgegen — Zwei Seiten lang und voll Bombast. Antworten Sie kurz, bündig, abschreckend!

Wie Leonidas! entgegnete ich, tauchte die Feder ein, sann vergebens auf eine lakonische Wendung, warf einige mißlungene Anfänge unter den Tisch und schrieb nach langer Wahl:

„Ich habe Pulver und Mehl, Wasser und Wein, Waffen und Pflichtgefühl."

Der Feind — der Feind kömmt! schrien hundert Stimmen, ein Dreißigpfünder donnerte und Köpfe rannten gegen Köpfe.

Wo sie nur seyn mag? dachte ich und sah meine Frau in diesem Augenblicke, von den gestrigen Erzählern geführt, dem Walle zueilen. Mit Schützen war die Ebene unter der Festung bedeckt. Lustig sprangen sie herum, schimpften und schossen herauf und dichte Massen zogen hinter ihnen, Wetterwolken gleich, heran. Da bin ich! rief ich und legte mit Heftigkeit die Hand auf Ti-

na's Schulter. Schnell verließ sie ihre Begleiter und umfaßte mich. Immer lauter ward der Geschützdonner, versöhnend trat endlich die Nacht dazwischen. Unter lebhaften Gesprächen folgten uns die Offiziere in mein Burgverließ und Cölestine machte Punsch. Was beginnen wir aber? sprach der eine: die Damen sind erschrocken und langweilen sich. Ein Pfänderspiel! fiel der zweite ein; Stolls Sophie rief: Ei ja! Vergebens winkte ich meiner Frau. Mit dem Punschlöffel in der Hand hüpfte sie zwischen die Kriegsgötter und ordnete das Spiel; man trieb viel Possen und der Rum begann allgemach selbst meine Adjutanten zu begeistern. Was soll, rief ich endlich: dies letzte Pfand thun? — Es soll — fiel Cölestine ein — der Keller bebte. Das Außenwerk wird eben gestürmt! schrie die Schildwache herab; wir eilten nach dem Waffenplatze. Aus allen Schlünden spie bald darauf die Festung Tod und Verderben auf die Pfarrschanze und tobend ordnete der General die Grenadiere, welche zum Ausfalle bestimmt waren. Das Pfand gehörte mir, rief einer der Pfänderspieler und trat an die Spitze seines Zuges: es soll die Schanze wieder nehmen, oder sterben! Sagen Sie das Ihrer lieblichen Frau. Glück auf, Herr Kriegsrath! Sie sind ein beneidenswerther Mann!

Bis auf die Feuer-Anstalten! entgegnete ich und sah mich vergebens nach der lieblichen Frau um.

Die Nacht war finster und stürmisch, das Werk in Feindes Hand; dem Tode geweiht, zog die Heldenschar durch das hallende Thor und Blitze des donnernden Geschützes leuchteten den Würgengeln vor.

Gott steh uns bei! rief unsere Rosine und faßte zitternd meine Hand: die Madam ist mit eingetreten, sehen Sie, dort an der Spitze marschirt sie mit blankem Degen neben dem Leutnant.

Tina! schrie ich, stürzte dem Zuge nach, den halben Berg hinab und rief ihren Namen in alle Reihen.

Ruhe da! brummte ein Offizier, er setzte mir den Degen auf die Brust. Ruhe, Ruhe! murmelte der Haufe; eben brach ein höllisches Feuer aus der feindlichen Schar, die an das genommene Außenwerk gelehnt, den Angriff erwartete. Fürchterlich rauschte das Rad voll Loose, rauschte die Hagelsaat der Festung über uns hin, immer weiter drängte mich der dichte Haufe und immer leichter ward mir um's Herz, denn die Kugeln gingen hoch. Vorwärts, meine Kinder! rief ich, den väterlichen Säbel ziehend: immer d'rauf, immer d'ran — Gott mit uns! Viktoria! — Die Donner verstummten, das Laufen des fliehenden Feindes ward vernehmbar, über Todte glitt ich in den Graben, erklomm die Brustwehr, zog einen Folgenden hinter mir drein, der seinen Augen nicht trauen wollte und mich jetzt mit unbändiger Gewalt an sein Herz drückte. Du hier? Brüderschaft von nun an! rief Herr von Valentin: das hätte

ich nie gedacht! Hilf mir jetzt das Blut stillen in Nummer Zehn.

Es lebe der Krieg! jauchzte ich und schlang ihm das Tuch um den verwundeten Arm: ich bin ein rechter Herkules geworden. Mitleid, lieber Major, wahres Mitleid habe ich jetzt mit dem Schmerzenmanne, mit dem Friedefürsten, mit dem Kriegsrath von gestern! Ei, was wird Tinchen sagen? beide Sophien und Luise, die Spötterinn. Unter uns, beßter Valentin! der Lorber hängt doch bei weitem nicht so hoch als ich dachte und die blinde Göttinn prägt, wie man sieht, auch Helden aus.

Nach advenant! erwiederte Valentin.

J. Verlaß Dich d'rauf! Gewiß, noch keinem Mädchen ward der erste Schritt so schwer als mir der meine, aber sie schoben mich fort. Todte machten mir eine Schauerbrücke und so erbrach ich, wie im Traume, den großen Vollmachtbrief zur Tapferkeit.

Ich vernehme kein Jota! entgegnete Valentin: das Knallen hat mich ganz betäubt. Es blitzte. Dem Blitze folgten urplötzlich furchtbare Schläge, die Donnerkeile schlugen dicht neben uns auf und bedeckten mich mit Erde, von der ich genommen ward.

Sie kommen wieder! schrie Valentin: jetzt gilt es, Brüderchen! — Ordnung, Kinder! richtet auf den Blitz hin, Kanoniere!

Auf's neue schien mein Vollmachtbrief vom Schicksale versiegelt worden zu seyn und schnell wie diese

eisernen Herolde des neuen Kampfes hüpfte ich von der Brustwehr in das Werk hinab.

Die Offiziere standen um Valentin. Was soll das Pfand thun? rc. rief der eine und hielt mir eine Stückkugel hin. Ich zwang mich, den frevelhaften Scherz zu belachen und der Major machte viel aus meiner That. Da bedeckten mich jene mit Umarmungen und beklagten den armen Leutnant, welcher mit gespaltenem Kopf' im Graben liege. Ach, es war derselbe, der noch im Festunghofe meiner lieblichen Frau gedachte und nun das Pfand, wie er verhieß, mit seinem Leben ausgelös't hatte. Thränen füllten meine Augen und ich hörte mich jenseit der Brustwehr gerufen. Es war Trautmann. Die Frau Kriegsräthinn, schrie er aus hellem Halse: sind in Todesangst um den Herrn Liebsten. Sie sollen doch um Gotteswillen hinauf kommen, denn Ihr Rosinchen hat in der Angst einen Querpfeifer für die Madam angesehen.

Die Heerschar lachte laut.

Sag' er, entgegnete ich, beschämt unsere Köchinn in die Geschichte meiner ersten That verwickelt zu wissen: sag' er ihr eine gute Nacht von dem Leutnant der dort unten im Blute liegt und daß mir wohl sey. —

Werd' es zu rühmen wissen! entgegnete Trautmann; er lief zurück. Noch gestern hätte ich ihm, da eben rundum zahllose Irrlichter sichtbar wurden, nicht ungern das Geleite gegeben, denn mehr als an mir war hatte

ich ja bereits geleistet. Das Gewehrfeuer begann, mit Flügelschnelle rückte der Feind an. Auf die Brustwehr, Kinder! donnerte Valentin und als ich ihm folgen wollte, warf eine unsichtbare Gewalt uns zurück. Methode! rief ein lachender Nachbar; er rieb sich den Sand aus den Augen, besah mich und sagte: Ihr Rockschooß fehlt.

Herr Major, lieber Major! schrie ich Jenem in's Ohr: da, sieh nur das Wunder!

Bagatelle! brummte Valentin und der Feind stürzte sich mit raschem Lauf' in den Graben. Es strömte Kugeln. — Wenn das Bagatellen sind, dachte ich: so giebt es hienieden nichts Bedeutendes.

Der Tag grauete. Drei Stürme waren abgeschlagen, ich hatte fort und fort aus dem Gewehr' eines Todten mitgefeuert und mein Haupt nickte, wie Friedrichs und Napoleons Häupter, „unter meiner Schüsse Gebirglast."

Erschöpft vom Blutverluste, saß Valentin auf dem Hintertheile des vorhin verkannten, scheintodten Querpfeifers, welcher fröhlich emporsprang als die Soldaten den Major jetzt auf meine Holztrage versetzten. Lächelnd reichte er mir die Hand, zeigte auf die Stengel der enthaupteten Tulpen und nach den Trümmern der Laube hin, in welcher ein geschäftiger Wundarzt zu Gunsten unserer Invaliden-Compagnie schnitt und sägte. Ich wandelte, hülfreiche Hand bietend, neben der Trage

her, sagte mir im Herzen die verbindlichsten Dinge und ward im dunklen Thore der Festung, die uns mit einem Victorien-Feuer empfing, von meinen Adjutanten erkannt, die mich jetzt schluchzend an ihre vollen Busen drückten. Ich dankte herablassend, neigte den Säbel, auf welchem als Merkzeichen der herkulischen Arbeit mein aufgespießter Rockschooß flatterte und eilte zu dem Generale.

Die gesammten Offiziere waren hier versammelt. Tief gebeugt und ohne Degen stand der Hauptmann, welcher sich die Pfarrschanze hatte nehmen lassen, im Hintergrunde; ich stellte mich neben ihn. Seine Exzellenz sprach zu meinem Erstaunen mit denen fort, die ihn zunächst umgaben und von dem Ehrengruße, den ich mir im Geiste beim Eintritte dachte, ward auch kein Laut vernehmbar. — Was hat Sie veranlaßt, fuhr er mich endlich an: die Festung zu verlassen? — Ich sah betroffen auf, die Offiziere lächelten zweideutig. — Die Köchinn! sprach mein Satyr — Der Diensteifer, meine Zunge.

E. Uebertrug ich Ihnen nicht die Feuer-Anstalten?

I. Gewisser Maßen ward ich hinaus gedrängt und fand, als ich umkehren wollte, das Thor verschlossen.

E. Sie sollen Ihr eigener Richter werden. Was verwirkt im Kriege der Soldat, der seinen Posten verläßt?

Hm? murmelte ich sehr betreten und schielte nach

der Thür, hinter welcher jetzt unfehlbar Cölestine, meine Sophien sammt der schadenfrohen Gräfinn lauschten —

Die Kugel, denk' ich? sprach der General —

Salvo tamen jure aggratiandi! fiel ich ein und zeigte mit einem wehmüthigen Lächeln auf meinen Rockschooß.

Exzellenz winkten, der Adjutant zog mir ganz sanft den Säbel aus dem Gürtel und stellte ihn unter die Fahne hin.

Vier Wochen Hausarrest! fuhr mein Wohlthäter fort. Sie häten den Tod verdient und Ihre Tollkühnheit wird Sie noch in's Unglück stürzen. Ich warne Sie!

Die Offiziere maßen mich mit großen Augen, der General fertigte sie ab, rief mich zurück, bot mir traulich eine Prise und sprach: Daß unser Herr-Gott in den Schwachen mächtig ist, beweis't diese Nacht; ein Zauberer muß Sie da hinabgeführt haben!

Schon öfter, entgegnete ich und warf einen Blick auf Luisens Thür: geruhte Gräfinn Luise die Blüthe kindlicher Humanität für Kleinmuth anzusehen und in spottenden Betracht zu zieh'n. Konnte ich wohl überzeugender widersprechen?

E. Daß Sie das konnten, nimmt mich Wunder.

Mich selbst, entgegnete ich leiser: doch trug wohl mancher hochberühmte Held ein Herz wie das meinige im Busen, bis der Götterhauch des Selbstvertrauens es entflammte. Auch mich hat er nun angeweht.

E. Sie waren der erste auf der Brustwehr, sagt

der Major: und haben dann bis zum Morgen an seiner Seite gefochten. Diesem mannhaften Beispiele eines Unberufenen schreibt er vorzüglich die Erhaltung des Werks zu, an dem mir alles liegt; es müssen Wunder für diesen Zweck gethan worden seyn.

J. Gern läßt man ja, vertraut mit dem Geiste dieser Zeit, die platte Pflichterfüllung als solche gelten. Wollten wir nicht todtgeschlagen werden, so mußten wir todtschlagen; ein mehreres ist nicht erfolgt.

E. Wie Sie mir jetzt erscheinen, möchte ich wünschen Sie unter dem Gewehre zu sehen.

J. Exzellenz täuschen sich da. Ich habe im Laufe meines Lebens nur zwei Stunden exerziert und der Riese Goliath selbst behauptete, daß ich gleich dem Entriche marschire. Ein Feldwebel von Geiersmark pflichtete ihm bei und nannte mich Leidenfrost.

Wir kommen, sprachen die zurückkehrenden Offiziere: in Unterthänigkeit ein Vorwort für diesen tapfern Mann —

Er ist frei! fiel der General ein, ging meinen Säbel zu holen, kehrte schnell um, nahm den seinen von der Seite und reichte mir ihn.

Ich stand glühend roth, küßte das Gefäß und bat, ergriffen von Begeisterung, um die Erlaubniß, bis zum Entsatze der Festung als Freiwilliger dienen zu dürfen. Sie wurde mir gewährt und der General wies mich in seiner Tochter Zimmer. Glück wünschend hüpfte Cölestine an meinen Hals.

Leidenfrost? rief mir Luise zu: das ist lustig, das ist treffend! Frost hatten Sie immer.

An diesem Herzen nie, fiel ich empört ein: und Leiden wurden mir nur in Ihrer Nähe.

Ach, bester Herr Kriegsrath! sagte Elisabeth, welche bisher von der Angst entkräftet zu Bette gelegen und die Pfarrschanze in ihr treueifriges Gebet geschlossen hatte: wieviel Ehre bringen Sie über unser Haus! Nein, das hätte ich Ihnen nimmerdar zugetrau't. „Du hast's heimlich gethan," zweiten Samuelis am zwölften: „ich aber will Dirs thun vor dem gesammten Israel und an der Sonnen!"

Sanft schlief sich's auf den neuen Lorber'n! Eben hatte ich im Traume dem Orden entsagt und dafür im Gefolge meines Gesuches die Stelle auf dem Stephansthurm' erhalten, als ein vielstimmiges Geschrei an mein Ohr schlug. Erschrocken griff ich als Thürmer nach dem Strange, er pulsirte in meiner Hand. Willst Du was? lispelte die Glocke, denn ich zog an Tina's Arm. Stürmen! murmelte ich und das Geschrei ward immer lauter. Sie bringen Gefangene! rief Sophie. Siehst Du nun, entgegnete ich schnell erheitert: daß das ferne Donnern von gestern ein Gefecht und kein Gewitter war. Ein Haupt-Spion! schrie Trautmann herab. Den muß ich hängen lassen, erwiederte ich seufzend und eilte zu dem General. Mit Blut bedeckt trat jener in das Zimmer

und drückte die rothe Mütze tief in das zerhauene Gesicht.

Ein Erz-Jakobiner! erzählte die Wache: er wollte partounement keinen Pardon, doch haben wir ihm nur den Kopf zerdroschen.

Gallas! rief der General, vom Zorn geröthet. — Er ist es! fiel ich ein; da sank der Erschöpfte ohnmächtig vor uns nieder. Verräther! rief sein Schwiegervater: Elender, der dem Feinde dient und mich mit Schmach bedeckt. Darauf befahl er, ihn gefesselt in den Kerker zu schaffen; ich rief indeß, als das Geheiß vollzogen war, großmüthig zwei Wundärzte herbei und empfahl den Hoffnunglosen ihrer Sorgfalt. Weh' aber einem zweiten Erzspione, der vorhin zugleich mit ihm gefangen und nicht wie Sophiens Herzliebster bloß im Bilde gehangen ward. Es war mein Feind, Herr Just, der pflichtvergessene Tafeldecker.

Fernher tönte am Morgen der Donner des Geschützes. Das giebt eine Schlacht! sprach der General zu mir: und sie muß über unser Schicksal entscheiden. Unfehlbar wird man auch in dieser Nacht einen neuen, stärkeren Angriff auf die Pfarrschanze wagen. Wollten Sie wohl —

Diesen Degen verdienen! entgegnete ich — Er drückte mir die Hand. Ich ging, mein Haus im Stillen zu bestellen, ich äußerte gegen Cölestinen, daß Dienst-

geschäfte mich diese Nacht über in des Generals Zimmer festhalten würden und stieg nun, ein Heros, zu dem stygischen Krebsbache hinab, welchen man in den Graben unsers Werks geleitet hatte. Der Corporal Trautmann folgte mir, er trug ein Fäßchen mit Begeisterung auf seinem Rücken, dessen Inhalt unter die Besatzung vertheilt ward. Die Nacht war finster und unfreundlich; ich hüllte mich in meinen Mantel und entschlief. Es ist mir lieb, dachte ich zwischen Wachen und Träumen: daß ich so faul bin, denn Tapfere schlafen nie ruhiger und essen nie stärker, als an den heiligen Abenden ihrer Thatenfeste — Auch arme Sünder allerdings, wenn sie die Todesfurcht überwunden haben. Sie nur erniedrigt ja den Halbgott zum Menschen und große, wichtige Unternehmungen werden, wie Hamlet meint, durch diese feige Rücksicht in ihrem Laufe behindert.

Wer da? — Feldgeschrei! rief ich jetzt und schlug die Augen hastig auf. Es war heller Tag, außer mir kein Mensch in der Schanze. Ich sprang auf die Brustwehr, alles schien ausgestorben. Verschwunden war das feindliche Lager, das Thor der Festung geöffnet und in tiefer Ferne sah ich unsere Husaren flankiren. „Vor Deinen Thron tret ich hiermit!" sang eine vorübertrabende Marketenderinn, bei welcher ich anfragte, ob sie etwa der Besatzung dieser Schanze begegnet sey?

Ei, das ist alles dem Feinde nach, versicherte sie: gestern hat das Hauptheer eine Schlacht gewonnen, da

machten sich denn unsere Widersacher aus dem Staube und sind in vollem Lauf.

Das ist mir angenehm! recht angenehm! erwiederte ich und eilte auf die Festung zurück. So todtengleich war, zu Folge der Erschöpfung, mein Schlaf gewesen, daß man mich vergebens zu wecken gestrebt hatte. — Aus allen Schießscharten tönte jetzt der Jubel und auf der Fürsten-Nase schwenkten junge Grenadiere, vom Dudelsacke beflügelt, die grauen Schätze meiner Invaliden im Wirbeltanze.

Willkommen wie der heilige Christ war mein Wohlthäter, als er endlich aus der Hauptstadt zurück kehrte und der Leibhusar ihm ein Schatzkästlein nachtrug. Wir standen gespannt im Fahnenzimmer; heimlich lächelte dieser, so oft er von dem auspackenden Herrn zurückkam, warf bald diesem, bald jenem vielsagende Blicke zu und ging jetzt mit einem „Unterthäniger Knecht, mein Herr Hofprediger," an dem eintretenden Pastor vorüber, welcher anzufragen kam, ob die Pfarrschanze wieder in ein Pfarrhaus verwandelt werden dürfe? — Beliebt? sprach ich, neugierig zu wissen, ob auch mir etwa eine Verbesserung bevorstehe und hielt ihm die Dose hin.

Den hab' ich mir abgewöhnt! antwortete er kurz und kalt; ich schlug entsagend den Deckel zu und beschloß, als jetzt die Thür aufflog, erwartunglos den Zug der Hoffer.

Da stand der General, mit einem Orden in der Hand, im Zimmer. — Viel Glück, Herr Oberster! rief er dem Unter-Kommandanten in's taube Ohr und warf ihm, als dieser sich dankbar verbeugte, die Ehrenschlinge um den Hals.

— Aus Gnaden sind wir selig worden! erwiederte Valentin, verbeugte sich nochmals und schob das Kreuz bescheiden unter die Weste.

Gottes Gabe ist es! dachte ich, als jetzt Trotz der Kälte des mißgünstigen Leibhusaren auch mein Name genannt ward. Hier ist Ihr Diplom, sprach der General: Sie sind in den Adelstand erhoben und geheimer Kriegsrath mit Sitz und Stimme. Er lächelte, ich lächelte erstarrend ebenfalls, auch der gesammte Kreis und unsere Rosine begegnete mir bei der Heimkehr auf der Treppe. — Ist die Frau geheime Kriegsräthinn zu Hause? fragte ich in wonniger Wehmuth. Ach Gott, ja! rief sie, von dem Tone und dem Titel befremdet und sah mir mit gefalteten Händen nach.

Die gnädige Frau stand, meiner harrend, bereits am Treppen-Geländer. Ich bin geadelt! rief ich hinauf. — Das gönne ich Dir! entgegnete sie still verklärt. — Gebt unserm Gott die Ehre! jauchzte Elisabeth, welche neben ihr lauschte.

Und nächst ihm meiner Köchinn! sprach das Selbstgefühl. — Ich zeigte jenen die theuere Urkunde, zusammt dem schön gemahlten Wapen, einem goldenen

Rockschooße im schwarzen Felde. — Mars und Justizia hielten das Schild. Sie lachten es Beide an, ich aber sagte in meiner Demuth: Billig sollte hier oben statt des wachsenden Adlers unser Rosinchen aus dem Helme steigen, denn Du weißt ja, liebe Tina! wie viel ich ihrem blöden Augenlichte danke.

Das bleibt unter uns! entgegnete sie: es soll ihr künftig auch nichts abgehn.

Auf den Händen, bat ich: trage sie. In Ehren wollen wir sie halten, wie Friedrich der einzige den Schimmel, der ihn bei Hochkirch rettete. — Künftig, mein Engel, unterschreibst Du Dich Cölestine Gotthold von Thalau, so nennt mich der Adelbrief. Vier Ahnen habe ich zubekommen, die werden sich im Grabe freuen.

Lieber Gotthold, bat sie und schmeichelte mir: nun läßt Du wohl der Kinder wegen mein Wapen ebenfalls renoviren?

Mein zukünftiger Präsident kam mir bis in den Vorsaal entgegen. Wir bewundern in der getroffenen Wahl Sr. Durchlaucht landkundige Perspikazität und wünschen uns zu dem trefflichen Collegen Glück! versicherte er, mich in den Ehrenplatz des Sophas niederdrückend. Längst schon habe ich einen solchen Mann in unsere Mitte gewünscht. Frei von den Vorurtheilen, welche die Herren vom Handwerke einseitig machen, werden Sie, fall's ich so sagen darf, das Auge dieses

Körpers werden und ein Reich, das immerfort mit sich selbst uneins scheint, wieder vereinigen. Ich bekenne es Ihnen, mein Posten ist schwierig. Bekanntlich wird es aller Welt viel leichter zu befehlen als zu gehorchen und wenn überall Friede ist, so führen doch wir einen stets währenden Krieg mit Vorbegriffen, Anmaßungen und der edeln Begehrlichkeit. Herr von Gotthold werden mir beistehn. Wie wohl Ihnen der Fürst will, geht aus der ehrenvollen Beförderung hervor, durch welche Sie uns unerwartet geschenkt wurden und Ihnen selbst überläßt er die Wahl des Faches, in welchem Ihr Talent uns wuchern soll. Bestimmen Sie! Kommando-Sachen, Rechnung-, Magazin-, Quartir-Wesen et caetera.

J. In jedem werde ich als Fremdling auftreten und meinem würdigen Meister mit Bitten um Belehrung zur Last fallen müssen.

E. O, das findet sich, das findet sich! Wir haben geschickte Sekretarien, ja, die haben wir; unverwüstliche Arbeiter. Aber sie machen mir jetzt alle den Kopf warm, schreien über die theuere Zeit und nennen das schöne Traktament ein Spottgeld, von dem kein ehrlicher Mann leben könne.

J. Und dies Geschrei, das auch im Heer' ertönt, ist augenscheinlich ein gerechtes. Die Gemeinen essen Salz zum Brote, in Schulden versinken die armen Subalternen und in jedem Stande sind Tausende von Hungrigen als Zuschauer hinter die Tafel eines Reichen gestellt,

der zwischen dem Schlagfluß und dem Zipperlein seines Ueberflusses nicht froh wird und dem Gefühle des seligeren Gebens längst abstarb.

E. Das ist Schickung, mein Beßter! Der Welt Lauf!

J. Die Schickung liegt zum Theile in Ihrer Hand. Gewalthaber sind die Götter dieser Erde. Ein Vortrag, in welchem die Wahrheit ihre einleuchtende Kraft geltend machte —

Da sprang sein blühender Erbprinz in das Zimmer und die Frau Mutter folgte diesem. Ich küßte demuthvoll die Hand, belobte den ungestümen Junker, ward huldreich angesehn, für den Sonntag zur Tafel gebeten und empfahl mich zu Gnaden.

Der Herr von Gotthold machte nun die Devise des Hawkesburischen Wapens — „palma non sine pulvere" — zu der seinen und bezog den dritten Stock im Hause seines Generals, der Cölestinen an ihrem Geburttage mit einem bespannten, geschmackvollen Wagen anband, in welchem die Frau Präsidentinn mit ihr bei allen Bedeutenden der Hauptstadt vorfuhr. Von Tafel zu Tafel flogen wir, ein Fest folgte dem andern. In der Kriegskammer war meine Rede für jetzt noch: „Ja, ja — Nein, nein" und mein votum in omnibus wie das der Nachbarn. Cölestine gebar mir einen Knaben und gesättigt von dem glänzenden Taufschmause, würden die Leser nun am Ziele seyn, das Buch zuschlagen und mein Glück beneiden, wenn nicht der Böse unterweilen die Welt zu regieren schiene.

Der verhaftete Gallas war, im Gefolge seiner Kopfwunden, trepanirt und nach der Herstellung zu ewiger Gefangenschaft in Hohenthal verurtheilt worden, hatte dort den Wächter bethört oder bestochen und sich glücklich gerettet. Jetzt bedrohte der Feind von neuem unser Vaterland und ein meisterhafter Rückzug der Deutschen führte ihn an die Thore der Hauptstadt.

Eben nahm ich unsern übersättigten Säugling, den holden Cosander, von der Brust der Mutter an die meine, als der Kanzleibote mit der Schreckennachricht in's Zimmer trat. Die Reisewagen des Fürsten begegneten mir auf der Straße, meine Collegen fuhren aus dem Thore, der General war auf seinen Posten nach Hohenthal abgegangen. Die Flucht der Räthe bewies, wie theuer hier guter Rath sey und ein Billet von Luisen meldete mir, daß Gallas sich wieder im Gefolge des feindlichen Ober-General's befinde. Schon tönte das Ça ira über die Stadtmauer und nur die einbrechende Nacht setzte seinen Wirkungen ein kurzes Ziel. Der Hofprediger Bollmann tröstete als ich zurückkam meine Frau. Kommen Sie mit uns, rief er: ich führe Sie in einen sicheren Versteck.

Wir rafften schnell das Beßte zusammen und bestiegen unter seiner Führung — den Stephansthurm. Freundlich nahm mich sein Herr Gevatter auf und wies uns eine alte Kammer zum Wohnplatze an. Heilige in Stein und Holz lehnten hier seit der Reformazion an den Wänden, erschöpft sank Cölestine auf den Rücken des Märtyrers,

der, mit einem! Pfahl' im Fleische, quer vor der Thüre lag. Der kleine Cosander schrie, Elisabeth betete und von Stolls Braut und uns'rer Rosine begleitet, wagte sich der Herr geheime Kriegsrath noch einmal in den geflohenen Pallast. Ich kam beschwert mit einer Wiege, einem Kinderstühlchen und der geliebten Wapensammlung glücklich an den Korb zurück, in welchem mich der dienstfertige Thürmer sammt dem theuern Gerille hinauf leierte. Cölestine lächelte bänglich, als ich bei dem Ochsenauge der Götzenkammer vorüberschwebte, Cosander zeigte verlangend nach dem geretteten Hanswurst, mit welchem sein gnädiger Papa zum Olimpus emporfuhr und landete. Es ward sehr stürmisch, wir schlossen kein Auge. Die große Glocke schreckte mich von Viertelstunde zu Viertelstunde aus dem Schlafe auf, der Thurm wiegte uns unsanft. — Da hast Du nun, sprach die seufzende Cölestine: das große Glück, das Du Dir einst als Thürmer träumtest und den Schooß des häuslichen Friedens; der Kleine zittert und bebt und der heilige Joseph unter mir wackelt erschrecklich.

Am Morgen ward Lärm in der Stadt. Ich sah die Straßen mit Franzosen bedeckt und den Pallast des Generals der Plünderung Preis gegeben. Angethan mit Tinchens neuem Matin ritt ein Frevler auf dem Dache, sein Kamerad im sammetnen, mit Hermelin gefütterten Pelzmantel der Tante auf meinem Schimmel. Thalau stand in Feuer und Bomben sprangen über Hohenthal.

Die Thürmerinn kam mit Mordgeschichten auf der Zunge zurück. Ein Menschenfresser, erzählte sie: jage in der Stadt herum und verlange, unter Androhung von Schwefel und Pech, meine Auslieferung. Gallas unfehlbar. Die Sage gehe, ich sey nach Hohenthal geflüchtet und sie selbst habe auf dem Buttermarkte betheuert, daß dem so sey.

Mir ward nach gerade ganz unheimlich um's Herz. So weit das Ochsenauge der Kammer trug, sah ich alles mit Feinden bedeckt, die nach meinem Blute dürsteten. Der Thürmer lag an den Folgen des Schreckes zu Bette, seine Frau als Kundschafterinn auf der Straße, die Zeit nach der mich einst verlangte war gekommen. Sinnend saß ich, mit dem Glockenstrange in der Hand, vor dem still gefaßten Tinchen, das über einem Lächeln ihres Cosanders die Gefahr vergaß; ich bewies ihr, daß alles eitel sey, ließ dazwischen, unbekümmert ob sie Wonne oder Jammer, Schäfer- oder Todesstunden bezeichne, eine Stunde nach der andern schlagen und fertigte dazwischen manchen Zulp für den sauglustigen Junker.

Fürchterliche Botschaften brachte am folgenden Abende die Thürmerinn und wem sie erzählte, der riß die Augen auf, zuckte mit den Achseln und faltete die Hände. Ein Beobacht-Posten sollte mit dem kommenden Morgen auf den Thurm gestellt und der Telegraph daselbst errichtet werden. Für einen Staats-Beamteten meines Ranges ward es hohe Zeit zu fliehen. Unter tausend Thränen schied Cölestine von dem Kleinen, der bei Elisabeth in der Götzenkammer zurück blieb und als die Sterbestunde der Liebe schlug, führte Romeo, gestärkt von gutem Punsche, seine Julien in's Freie. Wir hatten vier starke Meilen bis an die Demarkazion-Linie, jenseit welcher der Friede waltete; unsere Rosine kannte den Weg.

Mir ist, sprach ich jetzt zu Sophien: viel leichter als

in jener Nacht, wo Sie mich der Rache des Galgenmahlers entrissen und zehn Franzosen durften wenig über mich gewinnen. Immer stellten mich meine Gefühle in ein seltsames Verhältniß zu Ihrem Geschlechte und noch jetzt würde mir es leichter werden, für Ihr Glück als für Ihre Unterhaltung zu arbeiten. Ich weiß für die Damen zu sterben, für sie zu leben verstehe ich nicht. Will ich ihnen wohl, so erstickt mir das Wort auf der Zunge, sind sie mir gleichgültig, so gähne ich ihnen in's Gesicht. Man sagt, sie lieben den Scherz. Scherze ich dem losen Geschlechte gegenüber, so faßt es mich nicht und meine Fehlschüsse versteinern mich dann. Spreche ich von dem was gut zu thun ist, so wirft mich mein Satyr unter die Pinsel und das leiseste Erröthen schlägt mich im Gegenfalle zu Boden —

Ach, der goldene Junge! lispelte Tina, von der Sehnsucht nach dem Erstgebornen ergriffen.

Es würde mir glücken, fuhr ich fort: wenn ich jedes Wesen dieses Gepräges um einen goldnen Jungen mahnen dürfte, aber leider! beschränkte uns hier das Herkommen auf eine mehr als grausame Art. Zu vertraut wird uns die Gattinn, zu fremd bleibt uns der schöne Rest. Sagen Sie mir, Sophie, wird dem Stufensammler an einer Druse, dem Heraldiker am Handsiegel der großen Katherine genügen? Und wir, geborene Schätzer, Kenner und Sammler alles Schönen, sind berufen, außer diesem einzelnen Prachtstücke alle folgende dem nächsten, beßten zu überlassen. Das ist doch hart!

Du bist betrunken! schalt Cölestine.

Nüchterner als je! entgegnete ich. Dort blinken die Plejaden, hier flammt der große Bär, Orion glüht in wechsellosem Glanze. Ach, glühtet Ihr doch wechsellos, wie sie! — Warum, warum, o großer Gott! stelltest Du so viel Stätes, so viel Unsterbliches vor das Auge des

unstäten Sterblichen? Hebt er den Blick zum Himmel, so fühlt er sich zum Wurm' erniedrigt und zählt die Masse der Geschlechter, welche, ein nichtiger Staub, unter diesen Sternen wurden und vergingen. Zur leeren Posse wird bei meiner Betrachtung das gehaltvollste Leben und vergebens strebt eine kühne Kraft in der Menschenbrust, ewig wie diese Gestirne zu flammen und unendlich, wie sie, der Freiheit unendlichen Raum bis an den Sitz der Urkraft zu durchfliegen.

Es ist recht naß im Grase! klagte Sophie.

Wohl, wohl! fiel ich entrüstet ein. Tief unten am Grase hängt Euer Geist wie der Laubfrosch; Euer Weg zum Grabe ist der kürzeste! Prosaische Seelen, liebliche Schmetterlinge, schön genug für die kurze Spanne, die ihnen gegeben ward.

Ein treffendes Bild! erwiederte Sophie. Wie sie, werden wir den Sammlern zum Raube, werden schlau gefangen, mühsam bewahrt und dann den Motten Preis gegeben. Aber prosaisch, mein Guter! sind wir nun leider! nicht. Das Weib, nur das Weib hat den ersten Mann zum Dichter erhoben und alle lallen seitdem das Lied der Liebe und trachten mühselig nach der Harmonie, deren Heimath unser Herz ist; nach dem holden Akkorde, der frei und rein aus der weichen weiblichen Seele strömt.

Da ging ein Stern unter! rief die Köchinn: Gott sey den armen Leuten gnädig! die haben ihren jüngsten Tag erlebt.

Ich bin sehr müde! klagte Tinchen: ach, lieber Gotthold, ein theueres Band zieht mich heimwärts. Laß mich zurückkehren. Was können sie mir thun? Und wenn sie auch könnten, sind sie denn nicht Menschen wie wir, Söhne, oder Gatten, oder Väter? Sie werden ein Ohr haben für die Stimme der Mutter die nach ihrem Kinde schreit, Gefühl für Thränen, ein Herz für die heiligsten Triebe der Natur. O, laß mich zurückkehren!

Cosander, sprach ich beruhigend: schläft sanft in der Götzenkammer, mit unaussprechlicher Liebe ist ihm Elisabeth zugethan und die Thürmerinn will ihn für den ihrigen ausgeben und schwören, daß er der kleine Thürmer sey. In meine Hand gelobte sie das.

Ich gehe keinen Schritt mehr! sprach sie mit einer Festigkeit, die mich erschreckte und warf sich unter den nächsten Baum am Wege.

Qui vive? rief jetzt ein Tenorist aus nahem Gestrüppe.

Der böse Feind! seufzte Rosine; sie warf ein Paket mit Semmeln und Göttinger Wurst in den Graben. Reiter umgaben uns. Wir sind Flüchtlinge! versicherte ich und bat, uns zu ihrem Befehlhaber zu führen.

Bon, bon! rief ein reitender Jäger: liek sich die General in der näckst Village. — Schweigend eilten wir diesem Dorfe zu; Musik scholl uns vom Herrenhause her entgegen. Mit den Damen am Arme trat ich, von jenem gemeldet, in den hell erleuchteten Saal; ein junger feuriger Mann sprang mit gallischer Grazie von der Tafel auf, die Schar der Offiziere umschloß uns im dichten Kreise. Carl, mein Carl! rief Sophie und eilte dem Schönsten dieser Freiheithelden in den Arm.

Ist's möglich? rief Herr von Stoll. Er drückte sie weit zärtlicher als in Thalau an seine Brust.

Vive l'honneur! lispelte Cölestine und reichte dem General mit bezaubernder Anmuth die Hand.

Mon general, sprach der Citoyen Charles und führte mich in den Vordergrund: ich stehe für meinen Freund und bitte um Schutz für ihn und die Seinen. Einem despote sanguinaire hat er meine Braut entführt, sie ist die Tochter des heillosen Gurkenmahlers, dessen Pinsel mich unter die Fahne der Freiheit trieb. Der General versicherte, daß er entzückt sey uns in seinen Händen zu sehen und führte mein blasses Tinchen an die Oberstelle

der Tafel. Unter Trompeten=Geschmetter ward auf ihr Wohlseyn getrunken; hoch, wie sie, mußte auf seinem Thurme der kleine Cosander leben als man vernahm, daß sie Mutter sey und hoch endlich der bescheidne Çi-devant, welcher sie zu dieser machte.

Ich verbeugte mich tief gegen männiglich.

Du wirst Dich wundern, Freund! sprach der erwähnte Stoll: mich hier zu finden? Aber vergebens suchte ich um die Vertilgung des Brustbildes an, das Sophiens Vater wie einen Gemsenschinken an der Luft zu trocknen gedachte. Ich bin nun Hauptmann, bin im General=Stabe dieses würdigen Mannes und Dein Vaterland soll nicht über mich klagen.

Lieber Stoll, entgegnete ich:

> Ein heiliger Wille lebt,
>
> Wie auch der menschliche wanke —

Zu Deinem Brautführer hat er mich, Dich zu meinem Retter gemacht. Ein großer Mann steht, wenn anders zwischen dreifarbigen Kokarden solcher Größe gedacht werden darf, vor Deinem blitzenden Auge. Ich habe Sitz und Stimme in dem Kriegsrath und die reitende Artillerie, welche Euch nächstens vernichten wird, könnte mein Werk seyn; drei Anfälle hab' ich abgeschlagen und selbst zwischen Wapenstürmern wird kein Tapferer einen Stein nach dem goldenen Rockschooße werfen, welcher mein schwarzes Feld bedeckt.

Der Citoyen lachte laut auf, da erzählte Sophie die Geschichte meiner Thaten, Wunder für der Nachwelt Ohr. Frische Flaschen wurden entsiegelt; begeistert drückte die große Nazion den unverzagten Fechter an ihr Herz.

Prächtige Leute! sagte Tina, als wir schon von der Frühsonne beschienen, im zweimännischen Bette der ge=

flüchteten Herrschaft Platz nahmen: und im Grunde streiten sie doch für die gute Sache der Menschheit.

J. Und schätzen das Verdienst auch am Feinde! Unser Publikum hat für große Thaten ein schwaches Gedächtniß; die ihren gräbt der dankbare Staat in Marmor und Erz.

S. Bleierne Soldaten sind die unsern neben diesen; ihr Betragen hat mich bezaubert. Froh und frei schwebten sie um mich her und doch verletzte keiner ihrer Scherze die Sittlichkeit. Ihre Zungen sind geschmeidig wie ihre Körper, auch blieben sie nüchtern.

Ils viennent jusque dans vos bras etc. sang, in's Zimmer hüpfend, ein junger Offizier, warf Rock und Stiefeln ab, legte sich ganz unbedenklich an meine Seite und schlief bereits, als ich nach langem Ueberlegen den Mund aufthat, um ihm irgend eine schicklichere Ruhestatt zu empfehlen. Cölestine lachte heimlich aber heftig und immer heftiger, als ich jetzt näher an sie rückte und sie beschwor, sich unter der Decke zu verbergen und nach der Wandseite zu wenden. Mir ist so warm, lispelte die Frevlerinn: zudem wäre es höchst unschicklich, zwei Herren den Rücken zuzukehren.

Ich wecke ihn! sprach ich halblaut: denn wenn uns hier jemand überraschte —

S. So würde der Jemand wohl den Schlagbaum bemerken, der mich von diesem Widersacher trennt.

Leicht, fuhr ich fort: könnte es noch einem Zweiten einfallen, unser Genosse zu werden und dieser sich dann gar an Deine Seite betten.

Dann stelle ich mich schlafend, tröstete sie: schlaf' Du nur auch.

Wehe dem Manne, entgegnete ich: der zu schlafen wagt, wenn Komus und Liber sich im Herzen seines Weibes die Hand reichen.

Bin ich nicht tugendhaft? fragte sie gähnend, legte sich nun recht bequem und überließ mir die Sorge für mein Eigenthum. Ich gähnte mit und sie entschlief.

Einem Zionswächter gleich, lag ich zwischen Heven und der Schlange, rang mit dem Traumgott' und dachte: „Bin ich nicht tugendhaft?" Ach, liebes Tinchen, wohl manche wähnte wenige Minuten vor ihrem Falle dasselbe. Herzlich lieb hab ich Dich, o Weib! aber wenn nun jetzt statt seiner eine feurige, junge, anziehende Citoyenne sich hierher verirrt hätte, würde mir da wohl so schnell wie Tinen der Schlaf kommen? Würde kein Hauch, kein Funke von Begehrunglust aus den Tiefen meines Herzens steigen — würde mir seyn, als ob der Herr von Valentin unser Nachbar wäre? — Jetzt begann der meinige zum Troste des Brütenden zu schnarchen und Tinchen klagte mir am Morgen, daß unser Wettgesang sie zum öftern erweckt habe.

Sophie ward nun endlich zur Citoyenne Stoll und ihr Beilager im Geiste der Liberté und Egalité gefeiert. Die Wochen entflohen schnell wie Tage in der angenehmen Gesellschaft. Bälle, Frühstücke, Freiheitfeste und glänzende Mahle versöhnten Cölestinen mit dem Verluste der „gnädigen Frau" und nirgend konnten wir ja sicherer seyn, als unter dem Schirme dieser Ungnädigen. Zur Vollendung unserer Zufriedenheit war der Bürger Gallas als ein Verdächtiger eingezogen, war ohne Säumen erschossen worden, jetzt aber kam auch Elisabeth mit dem jubelnden Cosander bei uns an. — Brutusse wurden seine Gespielen und der General steckte ihm die dreifarbige Kokarde an den Fallbund. Still benutzte ich das Wohlwollen dieses Gewaltigen, den Bedrückungen und Greueln aller Art, welche die Freibeuter über das Vaterland brachten, entgegen zu arbeiten und meinem Co-

sander ein Erbtheil von Perlen zu verschaffen, die gerettete Dankbare auf den Helm des schwarzen Wapenfeldes weinten.

Der Graf, mein edler Wohlthäter, fiel indeß tödtlich verwundet auf dem Walle der durch ihn vertheidigten Festung und sein Fall beschleunigte den ihren, bald darauf aber trat mein gegenwärtiger Schutzherr mit den Artikeln des Separat-Friedens bei uns ein. Die Freude war groß. Tina umarmte in ihrer Wonne den küssenswerthen Theil des General-Stabes, das siegreiche Heer zog gen Süden, wir kehrten dagegen auf einem Leiterwagen nach der Hauptstadt zurück und ich eilte, dem Präsidenten aufzuwarten — ihm zu der süßen Ruhe Glück zu wünschen, welche der Friede über die Kriegsräthe brachte. — Wie? stotterte er aufspringend: Sie wagen es, einen Fuß in die Häuser treuer Diener unsers Durchlauchtigsten Fürsten zu setzen?

Siehst Du wohl, Herrmann! rief die Präsidentinn ihrem Junker zu: so sehn die deutschen Jakobiner aus.

Sie haben mit dem Belial fraternisirt! fuhr er fort und hauchte, als falle ihn ein Fieberfrost an, in die Hände. — Freiheitlieder haben Sie gesungen und in Ruhe geschwelgt, als wir flüchtig wie David in Säcke krochen und Bußpsalmen sangen. Und die kleine Brut, bemerkte Herrmanns Mutter: hat das Zeichen der Königmörder an der Mütze getragen und seine Mama mit den Sansculottes im Ehebette meiner Frau Nichte geschlafen.

Da lag ich dazwischen! entgegnete ich und schritt auf sie zu. Der junge Herr schrie, als ob er verzehrt werden sollte; der Vater schellte. Grenadiere traten herein. Auf die Hauptwache! rief er. Ich folgte und die Gesellschaft, welche mir das Geleite dahin gab, war zahl-

reicher als gewählt, auch weit entfernt, mir den Rockschooß vergolden zu wollen.

Der Haß bewachte, der Neid verhörte mich, die Bosheit erstattete Bericht, die Befangenheit sprach mein Urtheil. Im Heldengrabe lag, der allein die Sache seines Schützlings retten konnte und gern würde der brave Valentin sein Vermögen, hätte der Krieg es nicht verschlungen, zu Gunsten des verfolgten Freundes geopfert haben.

Aus Rücksicht auf meine früher'n Verdienste ward ich, außer der Entsetzung von dem gehabten Ehrenamte, außer dem Verluste meines Wapenbriefes und dem Ersatze der Prozeßkosten, mit weiterer Strafe gnädigst verschont. Was ich an Geräthschaften besaß, hatte bei der Plünderung des gräflichen Pallastes der Feind zertrümmert und der Wechsler, bei welchem die Leibrente des Generals zu erheben stand, erklärte sich unzahlbar. — Mehr Unglück hatte denn wohl, seitdem es Biographen giebt, in einem so kurzen Kapitel noch keinen Sterblichen betroffen.

„Und wieder über ein Kleines werdet Ihr mich nicht sehen!" sprach Elisabeth: denn ich gehe zum Vater. Eigentlich ging sie für jetzt nur zu dem Vater Valentin, welcher sie in sein Haus aufnahm. Ich für mein Theil that aus bewegenden Gründen auf diese Wohlthat Verzicht. Einem Träumenden gleich stieg ich, des Verhaftes entlassen, in das himmelhohe Dachstübchen, welches Tina indeß, wenn anders die Metapher nicht zu stark ist, mit ihren Zähren gewaschen hatte. Eosander schlief, als ich eintrat, in ihrem Arme — mit einem Blicke voll unaussprechlicher Liebe streckte sie die Hand, an die ich getraut ward, nach mir aus.

Liebes Weib! stotterte ich und verschlang meine Thränen: wie freue ich mich dieses Empfanges. So herzlich

drücktest Du mich noch in keiner glücklicher'n Stunde an Deine Brust, selbst da nicht, als der geheime Kriegsrath mit dem Adelbrief' in das prächtige Quartier trat, auf dessen Parket Dir das Gehen so schwer ward.

Armer, unglücklicher Mann! stammelte sie und weinte heftig. Das bin ich nicht, tröstete ich: noch hält mich ja der Liebe Engelhand über dem Abgrunde. Glaube nur, mir ist viel wohler als auf der Brustwehr der Pfarrschanze, viel leichter als in der Nähe des Präsidenten-Sessels. Reich an Erfahrungen kehre ich in den Kreis zurück, aus dem mich ein schadenfroher Dämon warf und weiß nun, daß alle plus ultra zum Verderben führen. Da hast Du meine Hand, Cölestine! ich werde keine Schanze mehr stürmen als die des Bösen, keine mehr vertheidigen als die des Friedens; dem Präsidenten stehe bei wer da wolle und den Degen des seligen Generals hebe mir im Futterale des verkauften Paladins auf. Was uns're Rosine aus dem Gallarocke lös't, sey ihr geschenkt.

Ach, die ist abgezogen! erzählte sie: denn als ich arm ward, war sie reich.

J. Du gönnst ihr das! und dafür wird sie uns bedauern. Es kitzelt mich oft, wenn ich an die Launen meines Schicksal's denke. Durch Luisens Irrgarten führte es mich über Sophiens Veilchenhügel auf der Gräfinn Trou-Madame und aus dem Kabinet eines Großen in den Kerker der Festung. Statt der Krüppel, die mich dahin geleiten sollten, öffnete eine Fee mir den niedlichen Phaeton und die Kluft des Prinzessinn-Bruches ward zum Himmelsthore. Hymen küßte die schmachtende Psyche und ich wandelte unter Palmen der bessern Welt, bis mich ein gallsüchtiger Tafeldecker aus dem Olymp' in das Werbehaus versetzte, wo Falstaf und Hektor ihren Geburttag verwünschten.

Du schrei'st mir den Jungen auf! klagte Tina.

Ich rathe jedem, fuhr ich leiser fort: den die Göttinn wie mich behandelte, sein Verhängniß, so oft es ihm auf's Herz fällt, sich selbst zu erzählen, oder, was noch viel heilsamer wirkt, einem theilnehmenden Wesen. Wohl ihm, wenn er dann wie ich nur Thorheiten zu verschweigen hat. Verzweifelnd stand ich zwischen Höllenstein und Geiersmark und marschirte bereits, mit dem eifersüchtigen Haushahn um die Wette, den Alpen oder dem Bildersaale des Galgenmahlers zu. Entfloh'n dem Kriegsgetümmel, trübten die Kretenser meinen Blick. Odem- und Kleiderlos erzählte ich einem Dragoner-Fourier, was er, als ein Landprediger wie er seyn soll, thun und lassen müsse, ward dann der Thränenkrug hoffnungloser Freundinnen und nebenher zur Scheibe bestimmt, gegen welche die Herren von Gallas, von Stoll und von Valentin ihre Pistolen zu probiren gedachten.

Die Betten sind, Gott Lob! noch auf dem Thurme, fiel Tinchen ein.

Unschuld ist ein Fürstenlager, erwiederte ich und nahm zu ihren Füßen Platz. Jetzt sank der Würgengel auf mein Vaterland, ein Flügelschlag und die Pfarre war nicht mehr. Zum Helden berief mich eine Magd und seinen Ehrensäbel überreichte mir der Feldherr. Auf mich ward der Name des vernichteten Dorfes übergetragen, dem Haderlump' seine Beute entrissen, um zum Ehrenstücke meines Wapens zu dienen; ich saß endlich, geschmeichelt an allen Wärzchen des Nicht-Ich, sogar im Rathe der Gewaltigen, als das große, gigantische Schicksal hereinbrach und fiel nicht unrühmlicher als Hektor, Patroklus und Aehnliche.

Hast Du denn Geld? fragte Cölestine, nach einem Brotmesser hinblickend. Ich warf den Rest meiner Wohlhabenheit, eine bedeutende Goldbörse, in ihren Schooß und sprach: Von allen jenen Gütern blieb mir nichts

als ein ziemlich gutes Bewußtseyn, dieser Amor, einige Betten und meine Siegel, welche, stolzer als Könige, keinen Glückspilz neben sich dulden —

Und dies Gold! fiel sie ein und ließ es mit sichtbarem Wohlgefallen durch die Hand laufen. Mehr als dies! erwiederte ich: Dich hab' ich ja errungen, gewonnen, erhalten! Unter den rohen Kometen der Widersacher, unter den Nebelsternen des Hofes, wie in jener überladenen Bettstelle, gingst Du, gleich der königlichen Cynthia, in stolzer Ruhe den Weg um Deine Sonne fort und beleuchtest nun den Felsenpfad.

Lächelnd schlug der kleine Mann in meinem Monde die feurigen Augen auf; die Mutter hob den Gelungenen empor.

O, wie reich sind wir! rief ich aus. Mein Geschick ist mir geblieben, ich werde Vorschriften entwerfen für das ganze Land, eine für jede Tugend. Mögen sie reichere Früchte tragen, als die, welche mir die Gräfinn verdorben hat.

Und ich werde sticken! fiel Tina ein: redlich will ich dem Jungen seinen Brei erwerben und Du sollst wöchentlich ein Täubchen schmausen. — Man klopfte. Unsere gute Thürmerinn trat in's Zimmer; sie betheuerte, daß die halbe Stadt und der ganze Buttermarkt den herzlichsten Antheil an meinem unverdienten Schicksale nähmen, weinte herzlich, die liebe, gnädige Herrschaft in dieser elenden Kammer zu sehen und erlaubte sich anzufragen: ob es uns nicht gefällig sey, bis ein besseres Quartier sich finde, ihr Putzstübchen auf dem Thurme zu beziehen? — Der wohlmeinende Antrag weckte meine Liebling-Idee wieder auf; Cölestine, welche in Hohenthal erzogen, sich nach der reiner'n Luft des Wolken-Reviers sehnte, sagte unbedenklich zu und auch ich sehnte mich von der Erde weg, wo seit meinem Falle das Solus eris sein Recht an mir übte. Feurige Tischfreunde schienen blödsichtig, wenn sie mir auf der Straße begegneten, blickten schnell ab-

wärts oder traten in das nächste Haus. Tief im Norden haus'te jetzt Luise als Gattinn eines russischen Obersten, welcher unter Paul dem ersten vom Hofrathe zum Bärenjäger, vom Hauptmann zum Trommler, vom Malthe-ser-Ritter zum sibirischen Bergknappen und aus dem Schacht' an die Spitze eines Regimentes auf- und abgestiegen war.

Dreimal schon hatte der Pastor von Thermopilä, welcher jetzt als Hofprediger eine Rolle spielte, sich vor mir verleugnen lassen. Man bedauere, versicherte der Famulus, als ich zum viertenmale kam, mich so bald noch nicht sprechen zu können, da seine Hochwürden, Beispiel's halber, sich und der ganzen Familie die Kuhpocken habe einimpfen lassen. Auch er also eine schmählige Windfahne! — Die Pocken über ihn! die schwarzen! — Ich zog jetzt auf den Thurm, steige aber noch täglich zu den Söhnen des Staubes hernieder und lehre sie schreiben. Wollen achtbare Damen meine Frau mit Arbeit beehren, so nimmt unsre Thürmerinn die Bestellung an und trägt das Gefertigte an die Behörde. Mein Eosander begleitet mich auf dem Trichter, wenn ich ihrem brustkranken Manne zu Gefallen das Abendlied blase; mit Engeltönen füllt Cölestine unsere Triller. Nur selten noch wird ein schmachtender Blick auf den goldenen Rockschooß des Siegelringes geworfen, oder der Staub von den Wapen geblasen, welche die Quelle meines Unglücks wurden. Reich durch Mäßigung, glücklich durch Entbehrungen, seh' ich zufrieden auf die unzufriedene Lesewelt hinab und verfaßte ihr zu Liebe diese aufrichtige Geschichte meines seltsamen Lebens.

E n d e.



